COLLEGII POLLINGÆ · A. 1744. * FRANCISCUS PRAE POSITUS S. SALVATORIS
AD BIBLIOTHECAM IBIDEM.

C.

S. II.

445. P.

Hist. nat. singul. region. 131.

~~N° 346.~~

Societäten in Oesterreich und Steyermark, dann der natur-
forschenden Gesellschaft in Berlin Mitgliedes ꝛc.

Abriß

der physikalischen Beschaffenheit
der Oesterreichschen Staaten,
und
des gegenwärtigen Zustandes
der Landwirthschaft, Gewerbe, Manufakturen,
Fabriken und der Handlung
in denselben.

1782.

Pour bien ſavoir les choſes, il en faut ſavoir le detail.

Rochefaucault Penſées et Maximes, §. 106.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht.

Die Länderkunde ist ein so nützliches und zugleich so angenehmes Studium, daß erke dieser Art, wie ich meinen Lesern hier rlege, keiner Empfehlung bedürfen, wenn anders so beschaffen sind, daß sie ihrer Ab- t entsprechen.

Ob gegenwärtiger Abriß diese Eigenschaf- habe? das ist eine Frage, deren Entschei- g ich dem einsichtsvollen Publiko überlas- Nur muß ich meine Leser mit der Absicht wenig näher bekannt machen, die ich mir Ausarbeitung dieser Schrift vorsetzte

Sie soll nicht bloß Abriß der physikalischen Beschaffenheit der österreichschen Staaten seyn; sondern ich habe mich auch bemüht, sie in Rücksicht der Industrie zu einem Handbuche für den Kaufmann, Kameralisten, und Staatistiker zu machen. In der Voraussetzung dieses zweyfachen Endzweckes entwarf ich mir den Plan, nach welchem ich die Gegenstände aneinanderkettete, und ich glaube kein Fach übergangen zu haben, was in der angezeigten Absicht für den einen oder den andern wichtig seyn kann. Inzwischen geb' ich sie für nichts weiter, als einen bloßen Abriß aus, und dieser Umstand dürfte genug seyn, die etwaigen Unvollkommenheiten desselben zu entschuldigen; zumal, da ich nicht die Absicht hatte, eine ausführliche physikalische und ökonomische Beschreibung der kaiserlich-königlichen Staaten zu liefern; eine Sache, die bey den wenigen Nachrichten, welche wir aus diesen Ländern besitzen, noch unter die frommen Wünsche gehört.

Demungeachtet aber bemüht' ich mich diesem Abrisse so viele Vollständigkeit zu geben, als mir möglich war; und ich habe in dieser Rücksicht alle Hilfsquellen benützt, die mir bekannt sind. Einsichtsvolle Leser werden mich also um so weniger eines Plagiats beschuldigen, als bey solchen Werken die Benützung bereits vorhandner Schriften unvermeidlich ist. Doch darf ich hoffen, daß Männer, die mit diesem Fache vertraut sind,

mei-

meinen eignen Antheil hiebey nicht verken-
nen werden, den ich mir theils auf meinem
Reisen, theils aber durch eine vieljährige Er-
fahrung in den gesegneten österreichschen Staa-
ten, durch mündliche Nachrichten, durch
Correspondenz, und durch mühsames Auf-
suchen in öffentlichen Blättern ꝛc. gesammelt
habe.

Die gedruckten Quellen, aus denen ich
schöpfte, sind die Schriften der Herren
Cranz [1]), v. Born [2]), v. Peitner [3]),
Fichtel [4]), v. Windisch [5]), Griselini [6]),
Erber [7]), Büsching [8]), v. Taube [9]),

[1]) Gesundbrunnen der österreichschen Monarchie, 4. Wien 1777.
[2]) Briefe auf einer mineralogischen Reise durch Siebenbürgen und Ungarn, 8. Frankf. 1774.
[3]) Versuch einer natürlichen und politischen Geschichte der böhmischen und mährischen Bergwerke, Wien in Folio 1781.
[4]) Nachrichten von den Versteinerungen und Fossilien in Siebenbürgen, 4. Nürnb. 1780.
[5]) a. Erdbeschreibung von Ungarn, 8. Pressburg. 1780.
b. Allmanach von Ungarn fürs Jahr 1778.
[6]) Geschichte des Temeswarer Banats, Wien, 4. 1779.
[7]) a. Beyträge zur Mineralgeschichte von Böhmen, Berlin. 8. 1774.
b. Physikalisch - metallurgische Abhandlungen über die Gebirge und Bergwerke in Ungarn, 8. Berlin 1780.
[8]) Neue Erdbeschreibung, 9 Bände, 1777.
[9]) Beschreibung des Königreichs Slavonien und Herzogthums Sirmien, 8, Leipzig 1777.

Skopoli [10]), Hacquet [11]), Volkmann [12]); Kindermann [13]), — die Erdebeschreibung für die studirende Jugend in den österreichschen Staaten, die kurzgefaßte Beschreibung der Handlung der vornehmsten europäischen Staaten, Liegniz und Leipzig, 2 Theile, 8. 1778 — 1779, und endlich meine eignen Schriften. [14])

Ich bin so weit entfernt, zu wähnen, daß dieser Abriß vollkommen sey, daß ich vielmehr jeden, der demselben etwas zuzusetzen oder zu verbessern weiß, hiemit recht sehr bitte, solches bey Gelegenheit zu bewerkstelligen. Die vielen Schwierigkeiten, welche mit der Ausarbeitung geographischer und ortographischer Werke verbunden sind, sieht jedermann selbst ein; und der berühmte Herr Oberkonsistorialrath Büsching hat sie so oft, so auffallend dargestelt, und seine Leser so oft um Verbesserung seiner Erdbeschreibung gebethen, daß es eine sehr überflüßige Bemühung

hung

[10]) Anni historico-natürales etc. Lipſ. 1769. 1775. 8.

[11]) Oryctographia Carniolica, 2 Theile, 4 Leipzig 1779. 1781.

[12]) Historisch-kritische Nachrichten aus Italien, 3 Bände, 8. Leipzig, 1778.

[13]) Historisch-geographischer Abriß des Herzogthums Steyermark, 8. Graz 1781.

[14]) a. Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain, Italien, Tyrol ꝛc. 2 Bändchen, 8. Wien 1781. — Die übrigen sind unter der Presse.

b. Beschreibung des Silberschmelzprocesses in Ungarn, mit Beylagen, 8. Wien 1781.

hung wäre, wenn ich derselben hier weitläuftiger erwähnen wollte. Denn wer kann jedes Land selbst bereisen, und alle Gegenstände zu jeder Jahreszeit, und an jedem Orte selbst beobachten?

Da nun aber gute, und besonders ökonomisch-politische Länderbeschreibungen, sowohl für den Minister, als für den Kaufmann ꝛc. sehr wichtig, und in vielerley Rücksicht nützlich sind; solche aber nie vollkommen seyn können, wenn nicht Männer aus allen Gegenden des Landes Beyträge dazu liefern, so schmeichle ich mir vielleicht nicht zu viel, wenn ich glaube, daß dieser Abriß die Patrioten der österreichschen Staaten dahin vermögen kann, daß jeder seine Gegend nach allen jenen Gesichtspunkten beschreibe, die entweder für den Staatsmann, Naturforscher, Kammeralisten, Kaufmann, Landwirth, oder für den Fabrikanten wichtig sind. Aus diesen Bruchstücken [15]) kann alsdenn ein Gebäude zusammengesetzt werden, das für die Nation eben so nützlich, als ehrenvoll seyn würde; und wovon gegenwärtiges Werk, wenn man will, nichts weiter, als nur der Grundriß ist.

c) Beschreibung der Manipulation, mittelst welcher in Steyermark, Kärnten ꝛc. der berühmte Brescianstahl verfertigt wird, 8vo. Wien 1781.

[15]) Wir haben bereits drey vortrefliche Stücke dieser Art, nämlich des Herrn v Taube Beschreibung Slavoniens, des Herrn v. Windisch Erdbeschreibung v. Ungarn, und des Herrn Kindermanns Geographie von Steyermark.

Da ich wegen der sehr weiten Entfernung des Druckortes die Korrektur nicht selbst besorgen kann, so werden kenntnißvolle Leser die eingeschlichenen Drukfehler zu entschuldigen und selbst zu verbessern belieben.

Geschrieben in St. Petersburg den zweyten December neuen Stils 1781.

Inhalt.

Inhalt.

Niederösterreich.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung Seite. 1
Eintheilung des Landes 1
Landesbeschaffenheit: 2
a) Gebirge und Ebenen 2
b) Gewässer: 3
1) Flüsse 3
2) Seen 3
3) Mineralwässer 3
c) Beschaffenheit des Bodens 4
Luft und Witterung 4
Produkten: 5
a) Aus dem Mineralreiche 5
b) — Pflanzenreiche 9
c) — Thierreiche 11
Landwirthschaft und ihre Zweige: 12
a) Viehzucht 12
b) Acker- und Wiesenbau 13
c) Obst und Gartenbau 15
d) Weinbau 16
e) Fischereyen 16
f) Jagd 17

g) Bienenzucht Seite. 17
h) Seidenbau 18
i) Waldkultur 18
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken: 19
1) Spinnerey 19
2) Kalk- und Gipsbrennerey 20
3) Spiegelfabrik 21
4) Ziegellen 21
5) Porzellanfabrik 21
6) Töpferkunst 22
7) Stein- und Glasschleiffer 22
8) Bleystiften 23
9) Pulver 23
10) Zinnober 23
11) Eisenfabriken 23
12) Kupfer- und Messingfabriken 24
13) Bleyweisfabriken 25
14) Gold- und Silberfabriken 25
15) Leinwandmanufakturen 26
16) Baumwollmanufakturen. 26
17) Wollenmanufakturen. 28
18) Seidenmanufakturen. 28
19) Ledermanufakturen. 29
20) Verzeichniß aller Kommerzialgewerbe und Fabriken in Wien. 29
Handlung: 32
a) System. 32
b) Ausfuhr. 37
c) Einfuhr 38
d) Bilanz. 38
Münzfuß, Münzen, Maaß und Gewicht. 39
Straßen und Schiffahrt. 41
Preiße der Lebensmittel. 42

Denkungs-

Denkungsart der Einwohner. Seite. 42
Regierung. 43

Innerösterreich.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 44
Eintheilung. 45
Landesbeschaffenheit. 46
Luft und Witterung 48
Produkte. 49
Landwirthschaft und ihre Zweige. 61
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken 70
Handlung: 80
a) System. 83
b) Handel von Triest 94
c) Ausfuhr von Innerösterreich 96
d) Einfuhr. 97
e) Bilanz. 102
Münzfuß ꝛc. 102
Straßen und Schiffahrt. 103
Preise der Lebensmittel. 104
Denkungsart der Einwohner. 104

Oberösterreich oder Tyrol.

age, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 106
intheilung. 106
ndesbeschaffenheit. 107
rodukte. 110
ndwirthschaft und ihre Zweige 116
ewerbe, Manufakturen und Fabriken. 120
andlung. 122
ünzen ꝛc. 124
traßen und Schiffahrt. 124

Preise der Lebensmittel. Seite. 124
Denkungsart der Einwohner. 125

Vorderösterreich.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung 126
Eintheilung. 126
Landesbeschaffenheit. 127
Luft und Witterung. 128
Produkte. 128
Landwirthschaft und ihre Zweige 129
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. 130
Handlung. 131
Münzen, Straffen, Preise der Lebensmittel ꝛc. 132

Hohenems und Falkenstein.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 133
Gewässer. 134
Landesbeschaffenheit. 134
Handlung. 135

Niederlande.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 136
Eintheilung. 136
Landesbeschaffenheit. 137
Luft und Witterung. 139
Produkte. 139
Landwirthschaft und ihre Zweige. 141
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. 145
Handlung. 149

a) Von Ostende. 150
b) — Nieuport. 153
c) — Antwerpen. 153
d) — Brüssel. 155

e) Von

e) Von Brügge. Seite. 155
f) Ausfuhr. 156
g) Einfuhr. 157
h) Bilanz. 158
Münzfuß, Münzen ꝛc. 159
Strassen und Schiffahrt. 161
Preise der Lebensmittel. 162
Denkungsart der Einwohner. 162

Meiland und Mantua.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 164
Eintheilung. 165
Landesbeschaffenheit. 165
Luft und Witterung. 168
Produkte. 169
Landwirthschaft und ihre Zweige. 170
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. 172
Handlung. 174
Münzfuß, Münzen ꝛc. 176
Strassen und Schiffahrt. 177
Preise der Lebensmittel. 178
Denkungsart der Einwohner. 178

Böhmen.

age, Gränzen, Größe, und Bevölkerung. 180
intheilung. 180
ndesbeschaffenheit. 181
ft und Witterung. 183
odukte. 183
ndwirthschaft und ihre Zweige 192
werbe, Manufakturen und Fabriken. 197
ndlung. 203
ünzfuß ꝛc. 210

Straſſen und Schiffahrt. Seite. 210
Preiſe der Lebensmittel. 211
Denkungsart der Einwohner 211

Mähren.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 213
Eintheilung. 213
Landesbeſchaffenheit. 213
Produkte. 215
Landwirthſchaft und ihre Zweige. 218
Gewerbe und Manufakturen. 220
Handlung. 221
Münzen ꝛc. 222
Straſſen. 222
Preiſe der Lebensmittel. 223

Schleſien.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 224
Eintheilung. 224
Landesbeſchaffenheit. 224
Produkte. 226
Gewerbe, Manufakturen ꝛc. 227
Handlung. 228

Ungarn.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 229
Eintheilung. 230
Landesbeſchaffenheit. 131
Luft und Witterung. 235
Produkte. 236
Landwirthſchaft und ihre Zweige 250
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. 261

Handlung. Seite. 271
Münzen, Maaß und Gewicht. 278
Straſſen und Schiffahrt. 278
Preiſe der Lebensmittel. 279
Denkungsart der Einwohner. 280
Regierung. 280

Dalmatien und Kroatien.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 285
Eintheilung. 285
Landesbeſchaffenheit. 285
Landwirthſchaft und ihre Zweige. 287
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. 289
Handlung. 289

Slavonien.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 294
Eintheilung. 294
Landesbeſchaffenheit. 294
Luft und Witterung. 297
Produkte. 298
Landwirthſchaft und ihre Zweige 305
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. 313
Handlung. 316
Münzen ꝛc. 320
Straſſen und Schiffahrt. 320

Gallizien und Lodomerien.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 323
Eintheilung. 323
Landesbeſchaffenheit. 323
Produkte. 325

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. Seite: 329
Handlung. 330

Siebenbürgen.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 333
Eintheilung. 333
Landesbeschaffenheit. 334
Produkte. 335
Landwirthschaft und ihre Zweige. 340
Gewerbe, Manufakturen und Fabriken. 341
Handlung. 341

Bukowina.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung. 344
Eintheilung. 344
Landesbeschaffenheit. 344
Produkte. 346
Gewerbe und Manufakturen. 347
Handlung. 347

Das

Das
Erzherzogthum Oesterreich
oder
Niederösterreich.

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Niederösterreich gränzt an Böhmen, Mähren, Ungarn, Steyermark, Salzburg und Bayern.

Seine größte Länge beträgt 41, und seine Breite 20 deutsche Meilen; sein Flächeninhalt aber 637 Quadratmeilen. Es soll von 1,682,395 Menschen bewohnt werden; folglich kommen auf eine Quadratmeile 2641 Seelen.

§. 2

Eintheilung.

Dieses Erzherzogthum wird durch den Enns-Fluß in zween sehr ungleiche Theile zerschnitten; welche sich in das Land ob der Enns, und in das Land unter der Enns. Jenes wird insgemein

Oberösterreich und dieses Unterösterreich genannt.

Unterösterreich wird in vier Viertel untergetheilt; so, daß zwey diesseits, zwey aber jenseits der Donau gelegen sind. Sie heissen: 1) Das Viertel unter dem Wienerwald. 2) Das Viertel ober dem Wienerwald. 3) Das Viertel unter dem Mannhartsberge; und 4) das Viertel ob dem Mannhartsberge.

Im zweyten Viertel heißt eine große Gegend das Tulnerfeld; im dritten das Marchfeld, und im vierten das Gänsefeld.

Oberösterreich wird ebenfalls in vier Viertel eingetheilt, die seit dem Jahre 1779, allwo dem Erzhause Oesterreich ein Strich von Bayern zufiel, folgende Namen haben: 1) Das Mühlviertel; 2) das Hausrukviertel; 3) das Traunviertel, und 4) das Innviertel.

§. 3.

Landesbeschaffenheit. a) Gebirge, und Ebenen.

Niederösterreich ist ein mehr gebürgigtes als ebnes Land. Ganz Oberösterreich ist voll der mächtigsten Gebirge, besonders an den salzburgschen und steyerschen Gränzen, worunter der Priel an der steyerschen Gränze bey Hallstadt der höchste ist. Diesem folgen der Greissenberg, der Traunstein, der Schoberstein, Annasberg ꝛc. In Unterösterreich sind der Semmering, Schneeberg und Annaberg die höchsten Berge.

Die größten Flächen sind in Unterösterreich: die Neustädterheide, das Marchfeld, und das Tulnerfeld; und in Oberösterreich die Welserheide. Unterösterreich ist überhaupt mehr flach als bergigt.

§. 4.

§. 4.

b) Gewäs-
ser.

Die prächtige **Donau** durchströmt das ganze Land von Westen gegen Osten, theilt es in zwey ziemlich gleiche Theile, und ist gleichsam der allgemeine Kanal, worein sich alle fliessenden Wässer in **Oesterreich** vereinigen. Sie tritt unweit **Engelhartszell** in das Land ein, und eine Stund unter **Haimburg** aus demselben wieder aus. Die übrigen beträchtlichen Flüsse sind: der **Inn**, die **Traun**, die **Enns**, die **Ips**, die **Trasen**, die **Theya** und die **Leytha**; der kleinern nicht zu gedenken.

1) Flüsse.

§. 5.

2) Seen.

Oberösterreich hat beträchtliche **Seen**. Der größte darunter ist der **Attersee**; diesem folgt der **Traun**- oder **Gmundnersee**, der **Hallstadtersee**, der **Mannsee** und ein Theil des **Wolfgangersees**. Außerdem giebt es noch viele kleinere, die der Kürze wegen hier weggelassen werden.

§. 6.

3) Mineral-
wässer.

Die warmen Bäder zu **Baden** in **Unter-österreich** sind berühmt genug. Alaun, Salz und Schwefel sind ihre Hauptbestandtheile. Es gibt auch hie und da, besonders in **Oberöster-reich**, verschiedene andere mineralische Wässer, die aber größtentheils nicht benutzt werden. [1]) So soll z. B. zu **Hahl** eine Quelle seyn, welche die Kröpfe heilt.

[1]) Zu Pirawart, zu Millaken, und zu Kirchschlag sind gute Gesundbäder.

§. 7.

c) Beschaffenheit des Bodens.

Die natürliche **Fruchtbarkeit** des Bodens ist, besonders in den gebirgigten Gegenden, sehr beträchtlich. Man kann annehmen, daß die Hälfte des Bodens thonartig, und die andere Hälfte sandig sey. Die Flächen, besonders die **Neustädter-** und **Welserheide**, bestehen aus eitel Sand. In den gebirgigten Gegenden, und insonderheit in **Oberösterreich** ist der Boden größtentheils thonartig. Der Strich Landes, welcher sich von **Melk** bis an die steyrischen, salzburgischen, bayerischen und böhmischen Gränzen erstreckt, ist der bestangebaute, folglich der fruchtbarste Theil von **Niederösterreich**. In **Unterösterreich** wird das **Marchfeld** für den besten Strich Landes gehalten.

§. 8

Luft und Witterung.

Es ist natürlich, daß ein Land, welches mit Gebirgen so häufig versehn ist, eine etwas rauhe Luft hat. Sie ist aber, besonders in **Oberösterreich**, desto gesünder. Die Nordwinde wehen oft auf den oberwähnten zwo Heiden sehr stark.

Die **Witterung** ist, im Ganzen genommen, sehr gemäßigt, so daß verschiedene ausländische Gewächse in freyer Luft fortkommen. **Niederösterreich** ist also, besonders dessen nördlicher Theil, überhaupt betrachtet, ein sehr gesundes Land.

§. 9.

Produkten.

a) Aus dem Mineralreiche.

Niederösterreich besitzt verschiedene Produkten aus dem **Mineralreiche**, wovon einige von großer Wichtigkeit sind.

Es hat verschiedene **Farbenerden**, einen ungeheuren Ueberfluß an gemeinen **Kalksteinen**, [1]) **Marmorn**, [2]) **Tuffsteine**, [3]) **Gips**, [4]) viel **Mergel**, [5]) **Quarz**, **Amethyste**, **Flintensteine**, [6]) **Opale**, [7]) **Achate**, **Jaspis**, **Pechstein**, **Granaten**. [8]) **Schörl**, [9]) viel gemeinen **Thon**, **Porzellainerde**, **Alaunschiefer**, [10]) **Trippel**, **Asbest**; [11]) — **Vitriol**, [12]) **Alaun**, [13]) **Salpeter**, [14]) **Kochsalz**; [15]) — **Bernstein**, [16]) **Bergöl**, [17]) **Bergpech**, [18]) **Schwefelkies**, [19]) **Torf**, **Steinkohlen**; [20]) **Eisen**; [21]) **Kupfer**, [22]) **Bley**, [23]) **Silber** [24]) und **Gold**, [25]) endlich **Kobolt**, **Galmey**; dann verschiedene Felssteinarten, als **Granit**, [26]) **Murksteine**, **Sandsteine**, **Breccien**. ꝛc.

[1]) Die Gebirge an den salzburgischen und steyerischen Gränzen, sind alle ungeheure Kalksteinsmassen, wovon die meisten versteinte Schalthiere enthalten. In einem großen Theile des Landes, und besonders in **Unteröstereich**, sind die Kalksteine hingegen so selten, daß man sich an vielen Orten genöthigt sieht, die Kalkgeschiebe aus den Flüssen zu sammeln, um Mauerkalk daraus zu brennen.

[2]) Die schönsten Marmorarten finden sich bey **Schottwien**, **Lilienfeld**, **Seidenstätten** und im sogenannten **Kammergute**. Der schwarze **Lilienfeldermarmor** nimmt sich besonders schön aus.

[3]) Bey **Krems**, auf der **Türkenschanze**, und anderwärts. Hieher gehört auch der Tropfstein, welcher häufig bey den Bädern zu Baden gefunden wird.

[4]) Zu **Schottwien** am Fusse des Semmerings ist ein beträchtlicher Gips, und Alabasterbruch, allwo er weiß, grau, und gestreift vorkömmt. Viele Statuen im Hofgarten zu Schönbrunn sind aus diesem Alabaster gemacht.

[5]) Obwohl ich überzeugt bin, daß der **Mergel** auch in **Unteröstereich** häufig anzutreffen seyn muß, so sind die beträchtlichsten Mergelgruben bisher doch nur in **Oberösterreich** und zwar in grosser

Menge entblößt worden. Die größten derselben trift man zu Remmelbach unweit Mölk; zu Ebersberg nicht weit von Linz; auf dem Strenberg; zu Lambach, und vorzüglich viele im Innviertel an. Man hat theils Kalk- am meisten aber Thonmergel.

[6]) Bey Rastenberg und um Liesing.

[7]) Unweit Mödling.

[8]) Granaten finden sich bey Zurzach unweit Götweig; bey Horn; in den Gebirgen um Meissau, und am Murhartsberg 2c.

[9]) Ein schöner blauer Schörl findet sich bey Meissau und Spitz.

[10]) Bey Krems.

[11]) Asbest wird bey Lengenfeld gefunden.

[12]) Zu Thalern findet sich gedieegner Vitriol; es wird auch allda und zu Spitz blauer, weiser und grüner gemacht

[13]) Bey Krems ist ein beträchtliches Alaunwerk.

[14]) Es wird viel Salpeter in Niederösterreich erzeugt; und um Wien, zu Linz, Krems und an vielen andern Orten sind mehrere künstliche Salpeterplantagen angelegt. Zu Döbling bey Wien ist eine solche Plantage, die vor einigen Jahren von dem Herrn Hofrath v. Reßler angelegt worden, und worin aus Meersalz Salpeter gemacht werden soll.

[15]) Das Kochsalz ist der größte mineralische Reichthum Niederösterreichs, davon zwey reiche Bergwerke in Oberösterreich in Umgang sind, und ums Jahr 1291 von Elisabeth der Gemahlin Kaisers Albert I. entweder entdeckt, oder aufs neu bearbeitet worden seyn sollen. Ein Salzberg liegt bey Ischl, der andre aber bey Hallstadt. Der Salzstein ist sehr vest, und muß an jedem Orte mit Hauen und Krampen gewonnen werden. In dem Berge sind Weitungen ausgehauen, die man Wöhren heißt. In diese nun wird eine große Quantität zerkleinter Salzstein gegeben, und mit süssem Wasser angefüllt. Der Salzstein löst sich in dem Wasser auf, und daraus entsteht eine Sohle. Diese wird in meßingenen und bleyer-

nen

nen Röhren in die Sudhäuser geleitet, und hier in großen, aus dichtem Eisenblech gemachten Pfannen versotten.

Man hat drey Sud- oder Pfannhäuser mit fünf Pfannen; nämlich zwey Pfannen zu Ebensee, zwey zu Ischl, und eine zu Hallstadt.

Das aus der siedenden Sohle sich in der Pfanne niedergesetzte Salz wird mit hölzernen Krücken herausgenommen, in hölzerne Kufen gefüllt, getrocknet; und sodann in ganzen Stöcken oder zerstossen verführt. Zum letztern Zwecke werden die großen Salzstöcke zerstossen, und das zerstossene Salz in kleine hölzerne Küfchen von 13 und ein halb bis 110 Pfunden gefüllt. Das Salz in Stöcken nennt man Füdersalz, das in Bässeln aber Küfelsalz.

In diesen fünf Pfannen werden jährlich gegen 650000 Zentner Salz erzeugt, welches im Werthe über 4,500,000 Gulden beträgt. Die Kosten belaufen sich jährlich nicht gar auf eine Million, folglich bleibt ein reiner Ueberschuß von vierthalb Millionen Gulden. Da aber das sogenannte Kammergut, welches ein Stück Land ist, in welchem über 30,000 Seelen wohnen, die blos vom Bergbau ꝛc. leben, verschiedne Güter besitzt, die auch einige Revenüen abwerfen, so hat man berechnet, daß sich die jährlichen Einkünfte aus besagtem Kammergute auf vier Millionen belaufen.

Alles Salz wird auf kaiserliche Rechnung verführt, und der Zentner wird aller Orten, in der Nähe oder Ferne, um 7 fl. verkauft. Der Absatz ist nach Böhmen, Mähren und Oesterreich selbst.

Der größte Theil wird in Küfeln verführt; zu dem Ende hat man zu Ebensee ein sogenanntes Sägelwerk angelegt, allwo durch eine ganz besondere Einrichtung die Taufen zu diesen Küfeln mit einer bewundernswürdigen Geschwindigkeit durch Sägen geschnitten werden, die durch das Wasser in Bewegung gesetzt werden. Unter andern hat man bey diesem Werke auch eine Rund-

säge, durch welche die Böden zu den Kufen geschnitten werden.

Die Verschleismagazine zu Gmunden, allwo das Salzoberamt seinen Sitz hat; und der Transport geschieht auf der Traun über Stadel nach Enghaken. Zu Stadel, ein kleiner Ort unweit Lambach, sind auch Magazine, und es stehen immer so viele Salzschiffe unter denen über den Flus gebauten Schuppen an diesem Orte, daß die Einwohner Anlaß genommen haben, ihn das kleine Venedig zu nennen. Zu Enghaken theilt sich der Transport; was nach Wien geht, wird die Donau hinabgeführt; was aber nach Böhmen und Mähren bestimmt ist, wird auf der Achs weiter gebracht.

16) Bey Grinzing.

17) Auf einer Quelle bey Gaming, allwo man es zum Schmieren der Wägen gebraucht.

18) Im Steinkohlenbruche bey Thalern.

19) Schwefelkies kömmt häufig vor; am meisten aber bey Baden, Spiz, und am Schneeberg ꝛc.

20) Steinkohlen finden sich bey Grinzing, bey Wildek, zu Thalern und bey Ips.

21) Zu Neuberg, allwo ein Eisenbergwerk; auch anderwärts.

22) Kupfer wird am Schneeberg, am Kettenbach und zu Spiz gefunden.

23) Zu Tyrniz ist ein Bleybergwerk. Bleyerze finden sich auch zu Annaberg, am Schneeberg, zu Brandeben; in der Herrschaft Puchberg, bey Horn, und unweit Hallstadt.

24) Das einzige Silberbergwerk in Niederösterreich ist zu Annaberg welches vom Herrn. v. Justi zu bauen angefangen wurde, und anfänglich reiche Ausbeute gab; itzt aber nicht mehr viel abwirft.

25) Gold kann aus der Donau gewaschen werden; auch soll sich zu Kleinzell ein schwarzer Kobolt finden, der im Zentner 2 bis 4 Loth Silber, und von diesem die Mark 3 und einen halben Denar Gold giebt.

[26]) Oesterreich hat ungeheure Granitgebirge, und Linz ist gänzlich von Granit gebaut. Das künftig neue Stadtpflaster in Wien wird ebenfalls aus Granit bestehen, welcher dermal unweit der Stadt Grein gebrochen wird.

§. 10.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Niederösterreich baut Weizen,[1]) Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Hirs, und etwas türkischen Weizen.

Ferner etwas Tobak,[2]) Hanf, Flachs,[3]) vortreflichen Safran,[4]) Senf,[5]) Krapp,[6]) etwas Hopfen, Cikorien,[7]) Rebs- oder Rübsenkohl;[8]) Ingwer und Kalmus.

Man baut alle Gattungen von Gartengewächsen, und vom Obste, als Pomeranzen, Limonien, Mandeln, Feigen, Ananas, Pfersichen, Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen. ꝛc. Auch viel Melonen, Kürbisse, Gurken und Erdäpfel; Das vorzüglichste Produkt aus dem Pflanzenreich aber ist der Weinstock. Der österreichische Wein hat einen angenehmen Geschmack, einen sehr geistigen Geruch, und läßt sich ı die hundert Jahre sehr gut erhalten. Es giebt eissen und rothen. Der beste wächst um Grinng, Mauerbach, Brun, Medling. ꝛc. Man nnt sie Gebirgweine im Gegensatz derjenigen, lche jenseits der Donau wachsen, und Donauer Landweine genennt werden. Sie sind viel lechter, als die erstern. Wer den österreichischen einstock näher kennen lernen will, der lese des rrn Professors Helbling Abhandlung über die erreichischen Weintrauben, in den Abhandigen des Herrn Hofraths v. Born, Prag 8, 77. 4 Bände.

Es giebt viele Wälder, besonders in Oberöster-reich, die mit allerhand Holzarten bewachsen sind; vorzüglich aber mit Fichten, Tannen, Kiefern, Lerchen; Buchen, Eichen, Ulmen ꝛc. [9])

[1]) Der beste Weizen wird um Neustadt, im Tulnerfeld, um Wels im Marchfeld, und im Innviertel gebaut.

[2]) An den Gränzen von Ungarn. Zu Haimburg unter Wien ist eine sehr ansehnliche Tobaksfabrike

[3]) Der eigentliche Sitz des Flachsbaus ist in Oberösterreich; und vorzüglich im Traun- uud Mühlviertel, allwo er sehr gut geräth.

[4]) Der österreichische Safran ist in ganz Europa berühmt. Er wird am häufigsten um Mölk, St. Pölten, Krems und im Marchfeld gebaut. Wer von österreichischen Safranbau mehr zu wissen verlangt, der findet eine kurze Anweisung hiezu in dem sehr nützlichen und jedem Hauswirthe zu empfehlenden Monatlichen- Haus und Landwirthschaftskalender fürs Jahr 1779. Wien in 16 Monat August S. 21.

[5]) Senf wird viel um Krems gebaut, und in Wien häufig unter dem Namen Kremsersenf verkauft.

[6]) Krapp wird dermal bey Döbling unweit Wien, und bey Krems gebaut. Er geräth gut- und der Kremserische besonders giebt dem Elsäßischen und Holländischen Krappe nichts nach; inzwischen wird aber von letzterm doch noch viel eingeführt, weil man ihn wohlfeiler haben kann, als den inländischen.

[7]) Cikorien werden unweit Wien von einem Hamburger, Namens Olde gebaut uud daraus ein sogenannter Gesundheitskaffee bereitet, der, besonders in die Provinzen, einen guten Absatz finden soll.

[8]) Seit einigen Jahren, und seitdem man die Stadtbeleuchtung in Wien mit Rübsenöl unternommen hat, verlegt man sich sehr auf den Bau dieses nützlichen Gewächses. Die Lieferung des erfoderlichen Oels zur Stadtbeleuchtung in

Wien,

Wien, hat nun die löbliche k. k. patriotische Societat übernommen, und zu dem Ende unweit dieser Stadt 200 Joch Acker mit Rübsenöl besäet.

*) Die Wälder in Unterösterreich sind meist mit Laub die in Oberösterreich aber mit Nadelholz bewachsen. Der grosse Wienerwald besteht beynahe ganzlich aus Buchen, Eichen ꝛc.

§. 11.

Niederösterreich hat Ochsen, Pferde, Schweine, Schaafe und Ziegen; [1]) eine Menge von allerhand zahmen Geflügel, als Gänse, Enten, Hüner ꝛc.

c) Aus dem Thierreiche.

Von wilden Thieren: Hirschen, Rehe Wildschweine, [2]) Gemsen, [3]) Wölfe, Füchse, Lüchse, Hasen, Marder, Fischotter, Biber, [4]) Kaninchen ꝛc.

Das wilde Geflügel ist, besonders in Oberösterreich, in Menge anzutreffen. Man hat Steinadler, Auer- und Birkhanen, Hasel- und Rebhüner, wilde Tauben, Fasanen, und viele kleinere Vögel. [5])

Von Fischen hat man Karpfen, Hechten Schleihen, Rutten, Asche, Reinangeln, Biskuren, Forellen, Selbling, Grundeln, Weißfische, Krebsen, und verschiedne andre Fischarten, [6])

An Insekten fehlt es ebenfalls nicht, besonders haben wir schöne Schmetterlinge. Uibrigens gehören auch die Bienen und der Seidenwurm hieher.

[1]) Wien verbraucht eine so ungeheure Menge Viehes, daß Oesterreichs eigne Erzeugung bey weitem nicht hinreicht. Der Abgang wird aus Ungarn ersetzt.

a)

[2]) Wildschweine finden sich im Wienerwald und in dem grossen kaiserlichen Gehäge unweit Purkersdorf.

[3]) Gemsen werden auf den österreichischen Gebirgen an den salzburgischen und steyerschen Gränzen in beträchtlicher Anzahl gefunden.

[4]) Eine Biberzucht findet sich auf der Herrschaft Schenau unweit Neustadt.

[5]) Das grössere Waldgeflügel als Adler, Auer- und Birkhanen ꝛc. wird in Ober- und das kleinere als Rebhüner, Fasanen ꝛc. in Unteröstereich am häufigsten angetroffen.

[6]) Der beste Fisch aus der Donau in Oesterreich ist der Karpfe. In den Seen und Flüssen Oberösterreichs werden die vortreflichsten Selblinge, Forellen und andre Fische gefangen. Die Reinangeln und Weißfische werden getrocknet, und viele tausend Stücke derselben nach Unteröstereich geführt.

§. 12.

Landwirthschaft und ihre Zweige.

a) Viehzucht.

Die **Viehzucht** ist in einem grossen Theile des Landes, besonders in **Oberösterreich**, ziemlich beträchtlich. Die künstlichen sowohl als natürlichen Weiden sind dort, vorzüglich im **Innviertel**, sehr gut. Daher wird auch allda viel **Schmalz** und **Butter** erzeugt.

Die **Hornviehzucht** in **Unteröstereich** wird hauptsächlich wegen des Lacticinsnutzens betrieben. Alle Gegenden um **Wien** halten eine Menge Kühe, die den Sommer über theils in eignen, theils auf Gemeinweiden gehütet werden. Der starke Absatz von **Milch, Obers, Butter** und **Schmalz** in der Hauptstadt, bringt hier eine Kuhe auf einen beträchtlichen Nutzen. Aber eben dieser Gewinn hat den Preiß der Kühe und der Wiesen sehr erhöht. **Um Purkersdorf** z. B. gilt eine gute Kuh

50 bis 80 fl. und ein Tagwerk Wiesen von 1600 Quadratklafter 200 auch über 200 fl. Eine gute Kuh giebt in **Unteröstereich** täglich 8 bis 12 Maaß Milch; in **Oberöstereich** aber noch mehr, weil man dort das vortreflichste Kleefutter hat, und die Viehzucht überhaupt auf einem guten Fuße steht.

Obwohl es dem Lande an eignen Pferden und **Stuttereyen** nicht fehlt, so kann man die Pferdezucht doch nicht beträchtlich nennen. Die österreichischen Pferde sind mehr stark und dauerhaft, als schön.

Die **Schafzucht** gewinnt immer mehrern Fortgang, seitdem Ihre Majestät auf einer der kaiserlichen Herrschaften eine Pflanzung der paduaner Schafe haben anlegen lassen. Die größten Heerden Schafe werden um **St. Pölten**, auf der **Neustädter-Heide**, im **Marchfeld** ꝛc. angetroffen, allwo sie größtentheils auf den häufigen Brachfeldern ihre Weide finden. Die österreichsche Wolle steht jedoch noch in keinem Rufe, und ist noch kein Gegenstand des Handels geworden.

Die Schweinzucht ist sehr ansehnlich.

§. 13.

b) Acker- und Wiesenbau.

Oesterreich ist das Land, in welchem unter allen k. k. Erblanden die Landwirthschaft, vorzüglich aber der **Acker-** und **Wiesenbau**, zur größten Vollkommenheit gebracht ist. Allein dies versteht auch nur von **Oberösterreich**; denn in **Unteröster-reich** sieht es mit dem Ackerbau noch elend genug aus, ungeachtet sich die k. k. patriotische Societät **in Wien** viele Mühe giebt, ihn emporzubringen.

Die

Die glückliche Epoche, wo Oberösterreich Landwirthschaft sich zu vervollkommen anfieng, wo vor ungefehr 30 bis 40 Jahren; zur Zeit nämlich als man mit der **Mergelung** der Aecker und m dem **Kleebau** den Anfang machte. Gegenwärti sieht man von **Mölk**, bis an die **bayerischen** un **salzburgschen** Gränzen, folglich in einem Stric Landes von 20 bis 30 Meilen, allenthalben ein Menge Mergelgruben und die schönsten Kleefelder und überall wird häufig mit **Mergel** gedüngt. [1])

Der Acker wird vortreflich bestellt, und überall in schmale Beeten getheilt. Die Wiesen werden, wo man der natürlichen Fruchtbarkeit des Bodens wegen keinen Klee baut, gerne gewässert.

Der **Weizen** bringt da 10, 12, 15, und 20; der Roggen aber 5 bis 8 fachen Saamen, und die Gerste ist ebenfalls sehr ausgebig.

In dem größten Theile Niederösterreichs hingegen trägt der Weizen kaum 5, der Roggen aber nur 2 bis 4 fachen Saamen; doch sind einige Gegenden im **Marchfelde** und im Viertel **Oberwiesenerwald** hievon auszunehmen, allwo z. B. der Weizen auch schon 15 fachen Saamen getragen hat.

In **Unterösterreich** sieht man noch häufige **Brachfelder**, in **Oberösterreich** aber sehr wenige, und in manchen, besonders in den gebirgigten Gegenden, und im **Innviertel** gar keine.

Inzwischen bringt Oesterreich noch bey weitem nicht so viel Getreide hervor als es zu seiner eignen Nothdurft braucht; daher werden jährlich bey 600,000 Metzen aus **Ungarn** dahin gebracht.

[1]) Ueber die Kennzeichen des Mergels, und die Art ihn aufzusuchen, kann meine des nächstens im

Druck

Druck erscheinende Abhandlung vom Mergel nachgelesen werden, welche bey der löblichen k. k. ökonomisch-patriotischen Societät in Wien fürs Jahr 1780 den Preis gewonnen hat.

§. 14.

c) Obst und Gartenbau.

Der Obst und Gartenbau ist in Oesterreich sehr beträchtlich, und es ist unglaublich, wieviel täglich von allerhand grünen Waaren und Obst in Wien verkauft wird. In- und um Wien werden die Küchengärten von eignen Gärtnern, die sie um ein ziemlich hohes Pachtquantum in Bestand nehmen; in Oberösterreich aber von den Bauersleuten selbst bearbeitet. Ich kenne bey Wien einen Garten, der etwa ein und ein halb Joch groß ist, und wofür der Gärtner jährlich 800 fl. Bestand giebt.

Der Obstbau ist eben von solcher Wichtigkeit, und es giebt viele hundert Familien, die sich blos davon nähren. Im ganzen Lande, besonders aber in Oberösterreich wird sehr viel Aepfel und Birnenmost, und Obstbrantwein bereitet. i) Der Most läßt sich ziemlich lange halten. Er ist das Lieblingsgetränk der oberösterreichschen Bauersleute, und manch mal so schmackhaft, daß man den delikatsten Wein zu trinken glaubt.

Die getrockneten Zwetschgen ꝛc. machen einen beträchtlichen Artikel in der Handlung aus.

i) In einem Stücke des beliebten Schlözerschen Briefwechsels steht ein Verzeichniß des Getränkes, welches die neuerrichtete Tranksteuerkommißion in Wien von Unterösterreich eingereicht haben soll, und woraus erhellet daß in Unterösterreich allein jährlich bey 5500 Eymer Birnen- und Aepfelmost getrunken wird. In Oberösterreich muß also dessen Erzeugung weitüber 15000 Eymer steigen.

§. 15.

d) Weinbau.

Der **Weinbau** ist der beträchtlichste Nahrungszweig der Landleute in **Unteröstereich**, der ab durch die Einführung der neuen Trankſteuer im Jare 1780 einem ziemlichen Stoß erlitten hat; doſcheint er nun wieder in ſein altes Gleis einzulenke

Die Oeſterreicher verſtehen den **Weinbau** au dem Grunde; aber nicht wie die **Franzoſen** d Kunſt, ihre ſchlechtern Weine durch verſchiedene un ſchädliche Handgriffe zu verbeſſern.

Ich habe anderswo die jährliche Erndte de öſterreichiſchen Weinbaues auf 1,500,000 Eymer angegeben, da aber in **Unteröſterreich** allein jährlich 1,752'467 Eymer Wein getrunken werden ſollen, worunter jedoch die **ungriſchen** und alle übrigen **ausländiſchen** Weine begriffen ſind; und außerdem noch viel ausgeführt wird, ſo kann die jährliche niederöſterreichſche Weinlesung vielleicht auf zwey Millionen Eymer angenommen werden. [1])

[1]) Zu Folge des erſt angezogenem Verzeichniſſes in den ſchlözerſchen Heften ſollen jährlich in Unteröſterreich 1752467 Eymer Wein 121613 Eymer Bier, welche Summe mir aber viel zu gering ſcheint; 10,961 Eymer Brantewein, 271 Eymer Roſoli, 2027 Eymer Meth, 10817 Eymer Eſſig und 5490 Eymer Birnmoſt getrunken werden.

§. 16.

e) Fiſchereyen.

Indem das Land mit Flüſſen und Seen wohl verſehen iſt, ſo läßt ſich leicht begreifen, daß die **Fiſchereyen** von Beträchtlichkeit ſind; ſie ſind aber doch lange nicht hinreichend, den inländiſchen Verbrauch zu beſtreiten. Daher jährlich eine ungeheure Menge Fiſche ans **Böhmen** und **Ungarn** nach **Wien** gebracht wird.

Die

Die einträglichsten Fluß- und Seefischereyen sind in **Oberösterreich**; und die delikatesten Flußfische, als **Forellen, Salblinge** ꝛc. die man in **Wien** verkauft, sind von daher, und vorzüglich aus der **Traun**, aus dem **Gmundner-** und **Atter-see**. Man nennet sie **Edelfische**.

Im **Hallstädtersee** zeigen sich zu gewissen Zeiten viele Millionen kleiner **Pfrillen**, die nicht größer als ein kleines Haberkörnchen, und sehr schmackhaft sind. Dieser Umstand hat den Anwohnern dieses Sees zu dem Räthsel Gelegenheit gegeben, das sie jeden Fremden aufzulösen geben; nämlich: **wie man zweyhundert Fische auf einmal in den Mund nehmen könne?**

§. 17

f) Jagd.

Seitdem der Hof, aus menschenfreundlicher Sorgfalt für die Unterthanen, seine Lustjagdrevieren hat einhägen, das Gewild außer demselben aber ziemlich zusammenschießen lassen, sind die Jagden nicht mehr so beträchtlich, als ehedem. Auch scheint der Hof und der Adel selbst kein großes Vergnügen mehr an dieser Unterhaltung zu finden.

Demungeachtet sind die Hirsch und Hasenjagden noch immer beträchtlich, und es wird jährlich eine große Menge von allerhand Wildpret, besonders aus **Oberösterreich** nach **Wien** gebracht.

§. 18.

g) Bienenzucht.

Obwohl die **Bienenzucht**, besonders in **Oberösterreich**, noch zu keiner sonderlichen Beträchtlichkeit gediehen ist, so ist sie doch seit dem Jahre 1768 viel ansehnlicher, als ehedem. In diesem Jahre nämlich haben Se. Majestät die verklärte

Kayserinn auf Einrathen Dero **patriotischen Societät** für die Bienenzucht einen eignen Lehrstuhl **Wien** und nachher auch in **Graz** errichtet. D Schritte also, welche diese Wissenschaft seit dem vo wärts gegangen ist, haben wir blos der Betriebsam keit gedachter Societät zu danken.

Und ob gleich die itzige Erzeugung des **Wach** und **Honigs** um die Hälfte stärker seyn mag, al ehedem, so ist sie zum inländischen Verbrauche doc nur noch eine sehr kleine Aushülfe. Das meist Wachs und Honig, so in Wien gebraucht wird kömmt aus **Ungarn, Polen** und der **Türkey.**

§. 19.

h) Seidenbau.

Man hat sich zwar sehr bemüht, den Seiden bau in **Unterösterreich** einheimisch zu machen aber noch ist es nicht weit damit gekommen, und di **Maulbeerbäume**, besonders die weißen, sind selten. Inzwischen hat man doch in **Wien** ein paar Plantagerien davon, und es wäre wohl recht sehr zu wünschen, daß die Landleute dahin vermocht würden, diesen Baum fleißiger zu pflanzen. In Rücksicht des Gedeihens hat es gewiß keinen Anstand.

§. 20.

i) Waldkultur,

Die **Waldkultur** in **Oesterreich**, besonders in **Oberösterreich** ist sehr berühmt, und deshalb hat man jetzt noch einen Ueberfluß an Bau- und Brennholz. Der ungeheure Verbrauch des Holzes in **Wien** hat verursacht, daß man nicht nur allein seine eigene Wälder gut zu kultiviren sucht, sondern sich auch fremder bedient. Dahero wird jährlich viel Holz aus **Bayern**, aus dem **Passauischen** und **Böhmen** nach **Wien** gebracht.

Die

Die beste **Waldkultur** existirt in dem kaiserlichen **Salzkammergute**, allwo man nicht nur allein in Rücksicht der Fällung des Holzes, sondern auch in Anpflanzung neuer Wälder, die beste Methode ausübt; und die dortigen Waldbeamten werden als die tüchtigsten **Waldmänner** in alle übrigen Erblande verschickt. [1])

Mehrere Kavaliere haben **Holzflößungen** aus ihren Herrschaften in die **Donau** angelegt; die wichtigsten aber sind die des Oberstlieutenants Freyherrn von **Fürnberg**, und die des Freyherrn von **Grechtler**. Die Holzstätte der erstern ist zu **Mölk**, und die der letztern unweit **Fridau** an der **Bielach**.

In dem neu acquirirten Theile von **Bayern**, nämlich in dem itzigen **Innviertel**, giebt es ungeheure noch unbenützte Waldungen, worunter besonders zwey große Wälder, der **Wilhart** und der **Honhart**, zu merken sind. Und es ist zu wünschen, daß deshalb nützliche Anstalten getroffen werden möchten.

[1]) Blos die Noth hat hier so gute Waldleute gebildet; denn kultivirte man die Wälder nicht so gut, so hätte man wegen des großen Holzverbrauches bey den Salzpfannen schon lange den drückendsten Mangel daran. Denn nur bey den Pfannhäusern allein werden jährlich gegen 60,000 Klafter Holz verbraucht, wovon jedes Scheit 5 Schuh lang ist.

§. 21.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Die Gewerbe und **Fabriken** sind in neuern ten ansehnlich vermehrt und verbessert worden. wollen die vorzüglichsten der Reihe nach durch n; und ich fange mit der **Spinnerey** an, weil ehr ein Nebengewerbe der Bauersleute ist.

1) Spinnerey.

Die vielen Manufakturen von Wolle, Baum- und Flachs, welche dermal in Unter- und

Oberösterreich existiren, beschäfftigen wenigsten 150,000 Menschen blos mit der Spinnerey, un wenn man annimmt, daß etwa der dritte Theil die ses Gespinnstes in den angränzenden Ländern verfer tigt wird, so bleiben für Niederösterreich 100,00 Spinner und Spinnerinnen, welche Summe eh zu gering als zu hoch ist.

Wie hoch man es bereits in Rücksicht der feinen Spinnerey in Wolle und Baumwolle gebrach hat, beweisen die schönen Zeuge aus der Linze Wollenzeugfabrik und die vortreflichen Zitze au den Kattonfabriken, besonders, der Fridauer.

Nur die feine Flachsspinnerey will keinen rechten Fortgang gewinnen; und die Leinwanden aus Oberösterreich lassen sich mit den böhmischen, schlesischen und mährischen noch in keine Vergleichung stellen. Daher wünsch' ich recht sehr, daß man alle Aufmunterungsmittel versuchen möchte, diesen Zweck zu erreichen, besonders im neuacquirirten Innviertel, allwo es noch eine Menge unbeschäfftigter Menschen giebt, und wo der Boden recht eigentlich zum Flachsbau geschaffen zu seyn scheint.

§. 22.

2) Kalk- und Gipsbrennerey.

Die Kalk- und Gipsbrennerey ist in Unterösterreich von Beträchtlichkeit, weil diese Waaren in den Städten, wo dermal viel gebaut wird, einen guten Absatz finden.

Zu Neustadt und Wien ist an jedem Orte eine Gipsfabrik, in welchem allerhand Statuen und Büsten in Gips abgeformt werden.

§. 23.

§. 23.

Zu **Fahrafeld** nächst **Baaden** ist die k. k. berühmte **Spiegelfabrik** etablirt, in welcher sehr schöne so wohl gegossene als geblasene Spiegel verfertigt werden; man zieht sie wegen ihrer Schönheit sogar den Venetianischen vor. Man macht hier Spiegel von 8 bis 100 und 120 Zoll in der Höhe und 60 Zoll in der Breite. Ein Spiegel, der an Höhe und Breite zusammen 100 Zolle beträgt, kostet 276 Gulden 48 kr.; und einer von 157 Zollen 2216 Gulden. Die unbelegten Gläser werden ungefähr um 5 pro Cent wohlfeiler gegeben. Die Niederlage ist in **Wien**, allwo auch eine sogenannte Glaswaarenfabrik ist, die allerhand **Lustre**, **Wandleuchter** 2c. verfertigt. 3) Spiegelfabrik.

§. 24.

Die **Ziegelbrennereyen** sind dermal, da so häufig gebaut wird, sehr einträgliche Gewerbe; und in und um **Wien** allein findet man wohl mehr als 30 Ziegelöfen. 4) Ziegelley.

§. 25.

In der schönen **Porzellainfabrik** in **Wien** verfertigt man dermal so gutes Porzellain, als in **Sachsen** und **Berlin**; ja man will das **Wiener-Porzellain**, in Rücksicht der niedlichen Maleren und der Dauerhaftigkeit, allem übrigen europäischen Porzellain vorziehen. Es werden in dieser Fabrik nicht nur allein alle Arten von Kaffee- Thee- und anderm Geschirr, sondern auch grosse Vasen, ganze Deserts, Gruppen- und die schönsten Figuren von Porzellain gemacht. 5) Porzellainfabrik.

§. 26.

6) Töpferkunst.

Die **Töpferkunst** verdient deshalb hier eine Erwähnung, weil dermal in **Wien** so wohl viele Arten von schönen erdenenen Geschirre; hauptsächlich aber sehr schöne weiße erdene Oefen gemacht, und stark versendet werden. Ihre niedlichen, größtentheils **antiken** Formen fallen ungemein gut ins Auge.

§. 27.

7) Stein- und Glasschleifer.

In **Wien** sind viele Menschen, die sich mit dem Schneiden, Schleifen, Poliren und Fassen der Edelsteine ꝛc. beschäfftigen, und man rühmt besonders ihre Kunst im Brilliantiren der Demanten und der Kristalle. Es giebt eine Menge sogenannter Galanteriearbeiter, welche ächten und falschen Schmuck verfertigen. Zu letztern gehört die **Schwäbisch-gmünder Schmuckfabrik** in **Wien**.

Auch gehört die sogenannte **Antikarbeit** hieher, welches nicht anders ist, als aus den Steinen Figuren **en bas relief** zu schneiden. Allein man schneidet hier die Steine nicht, sondern legt nur die aus weißer **Emaille** geschnittenen Figuren auf Glasflüsse auf, und faßt sie in Ringe. Dergleichen Ringe sind dermal sehr gemein, und werden um ein leichtes Geld verkauft. [1])

[1]) Der beste Künstler in diesem Fache, dessen Arbeiten von den übrigen wohl zu unterscheiden sind, ist Herr August Reddeslob, k. k. erster Münzgraveursadjunkt; er verfertigt besonders gute Portraite. Sein Vater soll in diesem Fache in Wien die erste Arbeit gemacht haben.

§. 28.

§. 28.

Zu Wien sind zwey Bleystiftenfabriken, in welchen man alle Arten von Bley- und gefärbten- und Röthelstiften verfertigt. Die des Herrn Langisch ist die beträchtlichere, allwo man fünf Sorten macht; 1) dicke, 2) mittlere, 3) feine, 4) extra feine und 5) Röthelstifte. 8) Bleystiftenfabrik.

§. 29.

In Niederösterreich besonders um Linz wird viel Pulver gemacht, und damit ein beträchtlicher auswärtiger Handel getrieben. 9) Pulver.

§. 30

Ungeachtet Herr Kornbeck bey Wien eine Zinnoberfabrik angelegt hat, und darinn ziemlich guten Zinnober verfertigt, so wird dennoch der meiste Zinnober, welcher in den österreichischen Staaten verbraucht wird, und gewiß keine Kleinigkeit beträgt, aus Venedig und Holland gebracht. 10) Zinnober.

§. 31

Niederösterreich besitzt eine Menge der vortreflichsten Eisenfabriken, indem ein großer Theil des steyerschen Eisens in diesem Lande verarbeitet wird. 11) Eisenfabriken.

Bey Wienerisch-Neustadt ist eine ansehnliche Eisenkochgeschirrfabrik; 1) Eben allda, und in Wien ist an jedem Orte eine beträchtliche Nähnadelfabrike, die erstre macht auch alle Arten von Drath- und Eisengeräthschaften; zu Steyer und in einigen andern Orten in Oberösterreich werden viele Gewehre, Feilen, Nägel, Messer, Ket-

ten, und alle andre Eisenwaaren gemacht; zu Po
tenstein in Unteröstterreich ist eine vortreflic
Klingenfabrik; um Weidhofen an der Y
verfertigt man eine große Menge der besten Sens
Sicheln und Fischangeln.[2]) Die feinen Stah
arbeiter aber haben dermal ihren Sitz in Wie
allwo auch zwo Eisendrathziehereyen sind. [3])

[1]) In dieser Fabrik werden allerhand Küchengeräth
Oefen, Feldkessel, Tassen und andre lakirte Ding
Leuchter, Schreibzeuge ꝛc. sehr schön und dauerha
aus geschlagenem Eisenblech gemacht. Sie ha
schon einen ziemlichen auswärtigen Absatz, wi
den bereits ganze Kücheneinrichtungen nach Ron
geschickt worden.

[2]) Hier werden Fischangeln gemacht, wovon 6310
Stücke nur ein Loth wiegen; da nun dieses Lot
um 26 Gulden verkauft wird, so kostet der Zentne
83,200 Gulden. Wer sollte glauben, daß es mög
lich wäre, einen Zentner Stangen-Eisen, der 7 bi
8 Gulden kostet, auf einen solchen Werth zu brin
gen? ich glaube, daß sich selbst England dessen
nicht rühmen kann. Diese Aengelchen werden nach
Italien verführt, wo man sie wie Kartetschenstif
ten in Schnüre flechtet, um einer Gattung sehr
kleiner schmackhafter Seefische habhaft zu werden.

[3]) Die polirten und brillantirten Stahlarbeiten,
als Schnallen, Knöpfe, Uhrkettchen ꝛc. welche man
nun in Wien seit 6 bis 7 Jahren in Menge ver-
fertigt, streiten mit den englischen um den Vorzug.
Sie fallen auch wirklich viel schöner ins Auge, als
diese, weil die englischen durch Maschinen, jene
aber blos mit der Hand polirt werden.

§. 32.

12) Kupfer und Messingfabriken.

In Wien wird viel Kupfer, Messing und Glockengut verarbeitet, und zu Simmering in-
weit Wien ist eine vortrefliche Kanonenfabrik
und Bohrerey. Zu Annaberg ist eine schöne

Sei-

Seigerhütte, wo sehr viel ungrisches Kupfer geseigert, und auch alsdenn allda zu Kupfergeld vermünzt wird. In **Wien** sind zwey **Seitenknöpf**- eine **orientalische Kompositionswaarenfabrik**; [1]) und mehr andre **Messingfabriken.**

[1]) In dieser Fabrike werden allerhand Opfer- und Hausgeräthe nach orientalischem Geschmacke aus gelbem und weißem Metalle verfertigt, und nach der Levante geschickt.

§. 33.

Zu **Krems** in **Unterösterreich** ist eine berühmte **Bleyweisfabrike**, deren Waare unter dem Namen des **Kremserweis** bekannt ist, und stark verführt wird. Dieses **Bleyweis** ist so vorzüglich, daß man es auswärts, z. B. in **Frankreich**, jedem andern vorzieht. Auch in **Wien** ist eine **Bleyweisfabrik.** 13) Bleyweisfabrik.

Es soll auch einst eine **Mennigfabrike** in **Wien** existirt haben; aber, aus mir unbekannten Ursachen, wieder eingegangen seyn.

§. 34.

In **Wien** wird sehr viel **Gold** und **Silber** erarbeitet; nicht nur von Goldschmieden und Silberarbeitern, deren Waaren vorzüglich geschätzt werden, sondern auch von den Gold und Silberdrathziehern, deren allda 37 sind, Goldplattnern, Stikern, Posamentirern, Knopfmachern und Vergoldern ꝛc. Die **Wiener-Borden** und **Spitzen** fallen sehr stark ins Auge. 14) Gold- und Silberfabriken.

Um sich einen Begriff zu machen, wie viel in dieser Stadt an Gold und Silber verarbeitet wird, darf man nur bedenken, daß die k. k. Kammer in

Münz- und Bergwesen den **Drathziehern** ab
vermög eines geschlossenen Kontrakts jährlich 18,0
Mark **Silbers** abliefert, welches blos Innländisc
aus den eignen Bergwerken gewonnenes Silber

Hieher gehören auch die sogenannten **Argen**
hasche-Fabriken, worin allerhand Waaren
weißem stark versilberten Kupfer gemacht werde
sie gleichen beynahe dem ächten Silber, und ihr V
dienst ist, besonders bey Tafelservicen, Leuchtern
eine vorzüglich schöne Form. In **Wien** sind zu
beträchtliche **ächte Gold- und Silberspitzfabriken**
und eine **lionsche Tressenfabrik.**

§. 35.

15) Leinwandmanufakturen.

Der Sitz der Leinwandweber ist in **Oberöster**
reich, und besonders im kaiserlichen **Salzkammer**
gute und im **Mühlviertel**, allwo jährlich eine gro
Menge Leinwand und Zwirn bereitet wird. Ab
wie gesagt, so ansehnlich dieser Nahrungszweig au
ist, so macht man doch noch keine **feinen** Leinwande
Zu **Waidhofen** an der **Theya** ist eine beträchtlich
Bandel- und zu **Wien** eine **Hembdbesätzel-** un
vier **Wirthschaftsspitzenmanufakturen.**

§. 36. a.

16) Baumwollmanufakturen.

Die Kattunmanufakturen machen in **Nie-**
derösterreich einen Gegenstand von der größten
Wichtigkeit aus. Man hat deren **sechse**; eine zu
Friedau unweit **St. Pölten**, eine zu **Enns**; eine
auf der **Schwechet**, eine zu **Kettenhof**, eine zu
Ebreichstorf, (diese drey sind nicht weit von **Wien**,)
und endlich eine in **Wien** selbst.

Alle

Alle verfertigen schöne Waaren, die Friedauer aber die schönsten und besten. Ihre Zitze geben den sächsischen und augsburgschen nichts nach.

Zu Fridau werden jährlich über 40,000 Stücke Kattun und Zitze verfertigt; wenn man nun für die zu Schwechet und Kettenhof noch einmal soviel, und für die übrigen drey Manufakturen die die Hälfte von diesen annimmt, so kömmt eine jährliche Erzeugung von 180,000 Stücken oder 2,880,000 Ellen heraus, die nur in Niederösterreich allein gemacht werden, und wenigstens einen Werth von drittehalb Millionen Gulden betragen.

Die drey Manufakturen zu Fridau, Schwechet und Kettenhof berechnen die Menschen, welche sie beschäfftigen, auf 90,000 Köpfe; wenn ich nun für die übrigen drey die Hälfte dazu rechne, so kömmt eine Seelenmenge von 135000 Köpfen heraus, die von diesen Manufakturen ihr Brod haben.

Man behauptet, daß für rothe Baumwolle jährlich 5000,000 Gulden baares Geld aus den k. k. Staaten hinausgehen. Wenn dieses wahr ist, so trägt Oesterreich allein gewiß beynahe zwey Millionen bey; denn es giebt, außer den Kattunmanufakturen noch eine Menge andrer Gewerbe, die viele Baumwolle verarbeiten. Zum Beyspiel, so ist in Wien eine Türkischgarnfärberey, die jährlich über 40 Zentner Baumwolle färbt; eine Mansche-fabrik; eine Baumwollblumenfabrik, wo jährlich bey 20,000 Stück wälsche Blumen gemacht werden. Eine Marseillenzeug- und Moldonfa- zu Mödling, 14 Schutzverwandte Marseilmeister in Wien; und endlich eine Baumwollflorfabrik, ohne der Baumwollenstrumpfer und Parchetmacher zu gedenken.

§. 36.

§. 36. b.

17) Wollmanufakturen.

In Niederösterreich giebt es zwo sehr beträchliche **Wollmanufakturen**; die eine ist die kaiserliche **Wollenzeugfabrik** in **Linz**, und die andre **Wollenstrumpfabrik** zu **Ponegg** in **Oberösterreich**. In der **Linzerfabrik** werden, nebst allen Gattungen von **Zeugen**, **Flanell**, **Plüsche** und **Velpa** auch die schönsten **Kamelote** gemacht, die den **Brüsler-Kameloten** an die Seite gesetzt werden können, und in Loko doch nicht höher, als auf 1 Gulden 45 Kreuzer zu stehn kommen. Sie verarbeitet blos einheimische Wolle, und beschäfftigt über 30,000 Menschen mit Spinnen, Weben ꝛc. Ihr **Debit** beträgt jährlich über ein und eine halbe Million. Sie liefert als reinen Profit alle Jahre 100,000 Gulden, und bringt jährlich wenigstens 3 Millionen in Umlauf.

Uibrigens gehört noch hieher eine Fabrik von groben Tüchern zu **Haimburg** unweit **Wien**; die **Tuch-** und **Kotzenmacherey** im Zuchthause zu **Wien**; eine **Wollenspalier-** und **Teppichfabrik** à la Savonerie auch in **Wien** zwo **Harras-** und **Schafwollenbandfabrik**, eben da; und endlich zehen bürgerliche **Tuch-** und **Kotzen-**, dann vierzehen **Zeugmacher** und acht **ungrische Schnürmachermeister** ebenfalls in **Wien**.

§. 37.

18) Seidenmanufakturen.

Die **Seidenmanufakturen** in **Niederösterreich** haben seit einigen Jahren sehr zugenommen. Im Jahre 1766 waren bereits nur allein in **Wien** bey 1300 **Band-**, **Dünntuch-**, **Posamentir-** und **Seidenzeugmacherstühle**; und bey 250 Seidenstrumpf-

strumpfmacherstühle im Gange. Seither haben sie sich mehr als um die Hälfte vermehrt, und es stehen also dermal von erstern wenigstens 2600, und von letztern 500 Stühle in Arbeit.

Zu den größern Anstalten dieser Art gehören 9 Sammet- Stoff- und Seidenzeug- 17 Band- 4 Seidenflorfabricken, und 2 Blondspitzenfabricken in Wien. Unter den erstern ist die Hebenstreitsche Fabrick die beträchtlichste, unter den Bandfabricken aber die zu Penzing und die Bozenhardsche.

§. 38.

Es sind dermal neun Leder- und drey Handschuhfabricken in Wien, worin alle Arten von Leder, und besonders das englische Leder, und die Juften, sehr gut bereitet werden. 19) Ledermanufakturen.

§. 39.

Wien ist der eigentliche Sitz der österreichischen Industrie. Von hieraus erst verbreiten sich die Anstalten dieser Art in die Provinzen; es dürfte also nicht ausser Platz seyn, wenn ich hier ein Verzeichniß aller Gewerbe und Fabriken in Wien im Jahre 1780 gebe, die mit der Handlung in näher Verbindung stehn. 20) Verzeichniß aller Kommerzialgewerbe und Fabriken in Wien.

Gewerbe, die von der Universität und den Akademien abhängen: Chirurgi 75. Apotheker 16. Examinirte Hebammen 169. Zahnärzte 4. Buchhändler, wovon 4 zugleich Buchdrucker sind, 4 Buchdrucker, wovon 4 zugleich Buchhändler sind, 7. Maler, die zugleich Lehrer sind, 11; akademische [1]) Maler 24; bürgerliche Maler 55, zunftmäßige Maler 90. Akademische Bildhauer 14; bür-

bürgerliche 28, zusammen 42 Bildhauer. Ar
tekten 5. Kupferstecher 16. Kupferdrucker
Buchbinder 28. Kunsthändler 3. Bürgerli
Schriftenschneider 1.

Handelsstand: Niederlagsverwandte 3
Großhändler 17. Kaufleute, die nur all' in grol
handeln 5. Kaufleute, die nur Komptoirs haben
Spezereyhändler 49. Materialhändler 10. Go
und Silberstofhändler 7. Seidenhändler 11. Se
denzeug- und Kurzewaarenhändler 35. Kuran
waarenhändler 14. Nürnbergerwaarenhändler 12
Weissewaaren- und Leinwandhändler 2. Hutste
per- und Bortenhändler 8. Galanteriewaarenhänd
ler 6. Lederhändler 2. Eisenhändler 12. Tuch
händler 13. Pulverhändler 1. Wollhändler 1
Wachshändler 10. Krämer in den Vorstädten 59.

Kommerzialfabrikanten und Handwerker.
Hofjuwelierer 6. Juwelierer, die zugleich Gold-
Silber- und Galanteriearbeiter sind, 135. Edel-
stein- und Kristallschneider 19. Porzellanfabrik 1.
Emailleurs- und Schmelzarbeiter 6. Graveurs 10.
Uhrblattstecher 3. Gold- und Silberdrathzieher 37.
Goldplätner und Spinner 7. Goldschläger 6. Gold-
und Perlsticker 27. Gold- und Silberspizfabri-
ken 2. Kompositionsarbeiter, worunter eine Fal-
schenmuschfabrik. 17. Galanterie und feine Stahl-
arbeiter 27. Orientalische Kompositionsfabrik 1.
Spiegelmacher 5. Glasschneider 4. Glasschleif-
fer 3. Grosuhrmacher 28. Kleinuhrmacher 19. —
Sammet Stof- und Seidenzeugfabriken 9. Sam-
met- Seidenzeug- Dünntuch- und Tüchelmeister-
schaft, sammt Schußverwandten, 99. Seiden-
zeugdessinateurs 4. Seidenzeugappreteurs 2. Fi-
latoristen 4 Seidenflorfabriken 4. Seidenbands-
fabri-

fabriken 17. Seidenbandmachermeister sammt Schutzverwandten 28. Seidenschnürmacher und Possementiers 137. Seidenfärber 18 Seidenstrümpfmacher 64. Kreppin - und Knöpfmacher 9, — Manschesterfabrik 1. Kottonfabrik 1. Marseillenzeugmacher 15. — Tuch und Kozenmacher 10. Tuchscherer 7. Wollenzeugmacher 14 Wollenspalier - und Teppichfabrik 1. Baumwollenflorfabrik 1. Baumwollenflorweber 12. Harras - und Schafwollenbandfabriken 2. Wollenstrümpfstricker 19. Baumwollenstrümpfstricker 2. Hutfabrik 1 Huterer 40. Ungrische Schnürmacher 8. Schönfärber 1. Andre Färber 8. Ledermanufakturen 9. Lederer und Rothgärber 18. Weisgärber 4. Kürschner 44. Handschuhfabriken 3. Handschuhmacher 19. Hemdbesetzelfabrik 1. Zwirnkantenmanufakturen 4. Leinweber 41. Leinwanddrucker und Spaliermacher 12. Tomback - und Saitenknöpffabriken 2. Metallene Oehrlknopffabriken 5. Englische Metallwaarenfabrik 1. Leonische Dratzugfabrik 1. Eisen - und Messingdrathereyen 2. Schellen - und Knöpffabrik 1. Fingerhutfabrik 1. Mähenadelfabrik 1. Schnallenperzelfabrik 1. Gelb - nnd weisse Metallwaarenfabrik. Zinnernerschnallenfabrikant 1. Weismellenerschnallenfabrikannt 1. Büchsenmacher 8. Flaschner nnd Spängler 32 Gelbgiesser 18. Glogngiesser 5. Gürtler 13. Kleinuhrgehäusmacher 7. Kupferschmiede 9. Kurzmesserschmiede 16. mathematische Instrumentmacher 4. Messingnägelmacher 2. Nadler 27. Nägelschmiede 7. Pfeilhaur 9. Sporer 7. Schleiffer 12. Schnallenmacher 15. Schröpfstöckelmacher 6. Schwerd- und Langmesserschmiede 33. Zeugschmiede 16

Zinn-

Zinngiesser 12. Wachsfabriken 4. Wachsl
cher 6. Perchtolsgadner- oder Holzwaarenfabrick
Papiermasche'dosen- und lakirte Tassenfabriken
Lakirer 6. Büchsenschifter 3. Glaswaarenfabrik
Glaserer 39. Gipsfabrik 1. Bleystiftenfabriken
Siegelwachsmacher sehr viele. Papiertappete
fabriken 2. Papiermühle 1. — Lauten- u
Geigenmacher 12. [2]) Orgelmacher 10. Trompe
ten- und Waldhornmacher 2. Pergamentmacher
Petschirstecher 9. Rosoliobrennerey 1. Seifen
geistfabrik (Esprit de savon de Saxe) 1. Sa
tenmacher 5. Schiffmeister 9. Steinmetzen 12
Bürgerliche Zuckerbäcker 14. Schokoladenma
cher 29.

[1]) Die Maler- Bildhauer- und Baukunstakademie in Wien ist im Jahre 1760, und die Zeichnungs- und Kupferstecherakademie im Jahre 1768 errichtet worden. Man hat ihre Entstehung und Erhaltung vorzüglich den Bemühungen und dem Schutze des grossen Ministers Fürsten v. Kaunitz zu verdanken.

[2]) Wien ist der schönen musikalischen Instrumente, besonders, der Waldhörner wegen, schon lange berühmt, die man hier in der größten Vollkommenheit verfertigt.

§. 40

Handlung. Die Handlung in Niederösterreich ist sehr ansehnlich, und übertrift alle übrigen Erblande.

a) System. Das Handlungssystem aber steht, wie es scheint, demungeachtet noch nicht auf einem festen Fusse. Man hat in den Jahren 1754 und 1755 die Einfuhr vieler, und nach der Hand, der beträchtlichsten fremden Fabrikwaaren verboten, weil man glaubte, daß die diesfälligen inländischen Erzeugnisse zur eignen Konsumption hinreichend wären.

In

In den neuern Zeiten ist aber dieses Verboth in Rücksicht vieler Artikel wieder aufgehoben, solche nur mit schweren Zöllen belegt, und im Jahre 1774 überhaupt ein freyerer Transitohandel unter den Erblanden selbst hergestellt worden. Unter den wieder einzuführen erlaubten Waaren sind besonders fremde **Leinwande, feine Tücher, ostindische Zitze, seidne Zeuge, Stoffe, Spitzen** ꝛc. zu merken; woraus man schliessen kann, daß die diesfälligen inländischen Fabriken noch nicht hinreichend sind. [1])

[1]) Der Verfasser der Beschreibung der europäischen Handlung drückt sich über diesen Punkt folgendergestalt aus: „Aus allen Anstalten, die man in den neuern Zeiten verfügt hat, und aus allen ergangenen Verordnungen, kann man deutlich ersehen, daß es der österreichischen Regierung ein vollkommener Ernst ist die Handlung ihrer Länder in die blühensten Umstände zu versetzen. Noch scheint man aber bisher über die eigentlichen Grundsätze, denen man zu Erreichung dieser Absicht folgen soll, nicht recht einig zu seyn. Man hatte eine geraume Zeit hindurch das System angenommen, die Einfuhr von beynahe allen auswärtigen Waaren zu verbieten; man wollte den inländischen Fabrikwaaren mit aller Gewalt Absatz verschaffen, und man zwang die einzeln Kaufleute, daß jeder einen gewissen Theil davon kaufen mußte. Man errichtete fast zu jedem Handlungszweige eine besondere Gesellschaft, der man zu ihren Geschäften ausschliessende Freyheiten bewilligte; man erschwerte sogar nach französischem Fusse den Handel einer Provinz mit der andern; kurz, es schien, als wenn die Regierung allein den Handel führen und bestimmen, den Kaufleuten aber gar keine weitere Gelegenheit zu eigenen Spekulationen gestatten wollte. Man muß aber in den neuern Zeiten von der Unrichtigkeit dieses Systems überzeugt worden seyn, denn seit dem Jahr-

1774 ist die Einfuhr fremder Fabrikwaar
unter gewissen Einschränkungen erlaubt; m
zwingt die Kaufleute nicht mehr zu dem Kauf
inländischen Waaren; man hat einen neuern Z
tarif gemacht, worin die hohen Zölle sehr her
tergesetzt sind; man hat die Handlungsgesellsch
ten bis auf eine, die nämlich, welche nach Fiu
(und Triest) handelt, aufgehoben; man hat d
Zwischenzoll zwischen den deutschen, italiä
schen und niederländschen Provinzen um
Hälfte herunter gesetzt; kurz anjezt scheint es, a
wenn die Regierung den Kaufleuten den Hand
überlassen, und sich blos die allgemeine Aufsic
darüber vorbehalten wollte. Die Zeit muß le
ren, ob man bey diesem neuern System standha
verbleiben, oder dasselbe auch wieder abänder
wird. "

§. 41.

Wien ist übrigens der Mittelpunkt, wo sic
die Geschäfte vereinigen. Dieser Platz unterhäl
eine starke Handlung mit **Ungarn**, der **Türkey**
Italien, den **Niederlanden**, dem **Reiche**, **Ham-
burg**, **Böhmen**, und **Mähren**.

Die vornehmsten Waaren, die **Wien** aus-
führt, sind: **Thaler** nach der Türkey; *) **Queckssil-
ber**, welches aus **Idria** in **Krain** gebracht wird;
Kupfer, **Berggrün**, **Vitriol** ꝛc. aus **Ungarn**;
Leder, welches entweder in **Ungarn**, in **Mähren**,
oder in **Wien** zubereitet wird; **Safran** **Senf**,
und **Bleyweis**. **Ungrische** und **österreichsche
Weine**; und tausend Artikel der sogenannten Ga-
lanteriewaaren.

Nach **Wien** gehn dafür: Rohe Seide und
seidne Zeuge, Stoffe ꝛc. ostindische Musseline
und Zitze, Leinwand, feine Tücher, Getreide;
feine **Weine** aus **Frankreich**, **Spanien**, und

Ita-

Italien, Rhein- und Moslerweine; Gewürz- und Spezereywaaren; Ochsen, Schweine; Pferde, und Flügelwerk aus Ungarn; gesalzene und getrocknete Fische aus den Niederlanden und von Hamburg. Stahlwaaren und Instrumente aus England und Frankreich; Zinnober und Papier aus Holland ꝛc.

Die Handlung nach der türkischen Levante ist sehr beträchtlich, und wird theils zu Lande und auf der Donau durch Ungarn, theils zu Wasser über Triest geführt. Man schickt dahin Glaswaaren, grobe Tücher und wollene Zeuge, Holzwaaren, Nürnbergerwaaren und Spielzeug, Uhren, Schießgewehre, Dosen, Eisen in Stangen, Eisen- und Stahlwaaren, Messer, Sensen, [2]) Leinwand, Kattun, und Zitze.

Man rechnet den Werth der jährlich nach der Türkey geschickten Waaren auf sechs Millionen Gulden; dagegen nimmt Oesterreich jahrlich von der Türkey allerhand Specereyen, Koffe, Reis, Baumwolle, Kameelhaare, Apothekerwaaren, u. s. w. deren Werth auf neun Millionen Gulden geschätzt wird. Die türkische Baumwolle allein soll fünf Millionen Gulden an Werth eintragen, wovon nur wenig an fremde Länder, z. B. an Salzburg abgegeben, sondern der größte Theil im Oesterreichschen selbst verarbeitet wird.

Ehdem hatten die türkschen Unterthanen in dem Handel nach den österreichschen Ländern große Vortheile, indem sie gegen einer Abgabe von fünf vom Hundert mit allen türkischen Waaren im Grossen, und auf allen Messen und Jahrmärkten auch im Kleinen, handeln durften. Nun ist dieses Vortheil aber auch allen österreichschen Unterthanen, in

Absicht auf die türkschen Waaren, zugestande
nur der Koffer ist, nebst einigen andern Waare
davon ausgeschlossen.

Mit Italien hat Oesterreich einen sehr a
sehnlichen Handel. Sonst war er ganz in den Hä
den der Venetianer; itzt aber wird er theils üb
Triest, theils auch zu Lande über Tyrol geführ
jedoch ist er auf dem letztern Wege itzt sehr g
hemmt, weil im Jahre 1780 ein sehr hoher Zo
auf alle aus Italien und anderwärtsher kommen
den Waaren gelegt wurde. Man hat hier da
nämliche Handlungssystem angenommen, un
durch diese Einrichtung auszuführen gesucht, wel
ches man ehdem in Oesterreich befolgte, und vo
dem man nun schon seit einigen Jahren, wie er
gemeldet worden, zurückgekommen ist. Es steh
also zu vermuthen, daß man auch in Tyrol nich
lange dabey bleiben werde.

Oesterreich hat sonst blos über Holland un
Hamburg mit den Niederlanden Handlung ge
trieben; oder wenn es feinere Waaren betraf, so
gieng der Zug zu Lande durch das Reich. Itz
aber geht er geradezu von Triest nach den Nieder-
landen, weil man selbst Schiffe dahin ausrüstet,
und dadurch diesen Handlungszweig, der bisher in
den Händen der Holländer und Hamburger ge-
wesen ist, an sich ziehen will. *)

*) Den Thalerhandel nach der Türkey besitzt Ba-
ron v Fries und Komp. Ausschlüßlich; und er
soll bey jedem Thalerstücke (von 2 Gulden) zehn
Kreuzer gewinnen. Von 1741 bis 1773, also
in 32 Jahren, sollen bey 107 Millionen in gan-
zen und halben Thalern aus den österreichschen
Staaten, sowohl mit Pässen als heimlich nach
der Türkey gebracht worden seyn. Itzt ist dieser

Han-

Handel ansehnlich gefallen, weil die Türken so viele Thaler haben, daß sie selbst ihre Waaren in Ungarn damit bezahlen.

*) Den beträchtlichsten Handel mit Eisen und eisenen Waren, treiben: Neustad, Weidhofen, Scheibs, Ips und Krems, die selbst von Russen besucht werden, und die ihre Waaren itzt, statt über Land, auf der Donau nach dem schwarzen Meer und von da nach Rußland bringen.

*) Eines der letzten Schiffe, das aus dem Hafen zu Triest nach Ostende auslief, war mit Thee, Porzellain, Süßholzsaft, präparirten Weinstein, Potaschen, Ziebeben, Rosoli ꝛc. befrachtet.

§. 42.

b) Ausfuhr.

Da **Wien** einen sehr starken **Zwischenhandel** mit Produkten führt, die in den angränzenden Erbländern hervorgebracht werden, so kann die **Waaren**-Aus- und Einfuhr von **Wien** nicht der Maasstab seyn, nach welchem die Handlung des Landes zu beurtheilen ist; die Produkte, welche **Niederöster**reich selbst erzeugt, und die **eigenen** Waaren, mit denen es einen Handel in die angränzenden und entfernten Länder treibt, sind; **Salz**, nach **Böhmen** und **Mähren**, wovon **Böhmen** allein über 200,000 Centner abnimmt; **Eisenwaaren**, die in **Oberösterreich** gemacht werden, und wovon besonders viele **Sensen**, **Sicheln**, **Nadeln**, und **Blechwaaren** nach **Pohlen** und **Rußland** gehn; **Bleyweis**; **Safran**, der so gut seyn soll, als der **indische** und daher sehr gesucht wird; **Senf**, **Korienkaffee**, **Ingwer**; — Viele tausend Centner eingemachtes und getrocknetes **Obst**; **Kernmost**, **Eßig**,[1]) und vorzüglich **Wein**, als von wenigstens 50,000 Eymer ausgeführet wer-

[2]) Ferners: Viele grobe **Leinwand**, die

nach Italien geht; Spiegel, sehr viel Porz
lain, wovon die Türken den größten Theil abn
men; Oefen, Bleystiften, Pulver, viele G
lanterie- und andre feine Waaren aus Messin
Stahl, Eisen, Kristall und Edelsteinen; e
Menge sogenannter Nürnbergerwaaren; -
Viel Gold- und Silberarbeiten; eine Men
Kattun und Zitze; wollene Zeuge, die häuf
nach Italien gehen; viele seidne- und halbseidn
Zeuge, und Dünntuch; Leder, und hundert a
dere Galanteriewaaren die der Luxus erzeugt ha
und in Wien in großer Menge verfertigt werden.

1) Man macht, besonders zu Emmerstorf, vie
Eßig, aus Wein sowohl als aus Birnmost.

2) Röz, eine Stadt im Viertel unterm Mannharts
berg und Langenwis, sind besonders wegen ih
res starken Weinhandels bekannt.

§ 43.

c) Einfuhr. Niederösterreich empfängt dagegen von seinen Nachbarn und aus der Ferne all jene Artickel, die bereits §. 41. genannt worden, und außerdem noch viel Eisen in Stangen aus Steyermark; Tücher und Zeuge aus Böhmen, Mähren und Kärnten; Leinwand, Parchet ꝛc. aus Schlesien und Böhmen; Schmalz und Butter aus Böhmen, Mähren und Ungarn; Viele Fische aus Ungarn und Böhmen; Baumwoll- und Holzwaaren aus Salzburg; Messingene und andre Waaren aus Tyrol; Viel Glaswaaren und Wolle aus Böhmen und Ungarn, und mehr andre Waaren.

§. 44.

d) Bilanz. So groß und wichtg die Ausfuhr Niederösterreichs auch ist, so ist doch kein Zweifel, daß

es

es bey seiner Handlung **verliert**, weil die eigne Konsumption in Rücksicht der Hauptstadt zu groß ist. Da aber demungeachtet **Niederösterreich** in den blühendsten Umständen ist, und beynahe die wohlhabensten Einwohner aller Erblande hat, so sieht man leicht ein, daß es diesen Wohlstand blos dem großen Zusammenflusse des Geldes und seiner Zirkulation zu danken hat, welches durch die Revenüen des Hofes, und so vieler in **Wien** lebender in- und ausländscher Kavaliere, verursacht wird. Sobald diese Zirkulation gehemmt wird, sobald leidet das Land auch an seinem Wohlstande; und sobald jene aufhört, so geht auch dieser zu Grunde. **Wenn Niederösterreich** also fortblühen soll, so muß immer eine seiner Population angemessene Zirkulation des Geldes in demselben erhalten werden; und je lebhafter diese ist, je vollkommener wird auch sein Glück seyn.

§ 45.

Münzfuß Münzen, Maaß und Gewicht.

Da ich in der Folge auf gegenwärtigen Pararaph nachweisen werde, so sey es mir erlaubt, die n den Oesterreichschen deutschen Erblanden üblichen **Münzen, Maaßereyen** und **Gewichte** hier ein r allemal aufzuführen.

Alle **österreichischen** grösern **Münzsorten** rden nach dem 20 Gulden Fuß [1]) ausgemünzt; gestalt, daß ein Gulden 60 Kreuzer; ein Kreu- 4 Pfennige und ein Pfennig 2 Heller gilt.

Die gangbaren **inländischen** Münzen, sind: **Kupfer**: Pfennige, halbe Kreuzer, ganze uzer, Sechspfenniger; von **Silber**; Groschen 3 Kreuzer, 5 Kreuzer oder Fünfer, Siebner, ner, Siebzehner, Zwanziger, halbe Gulden,

und Thaler zu zwey Gulden; Von Gold: ganzer Souvrain-d'or 12 fl. 40; ein halber de 6 fl. 20; ein Kremnitzer Dukaten 4 fl. 18, u ein kaiserlicher 4 fl. 16. Ein Dukaten wiegt 6 Gran. [2])

Das **Apothekergewicht** hält das Pfund 1 Unzen; eine Unze 8 Quintel; ein Quintel 3 Skru pel; ein Skrupel 20 Gran, und ein Gran ist schwer als ein Gerstenkörnchen. Das **Apotheker pfund** hat nur 24 Loth. [3])

Der gemeine **Zentner** wird zu 100 Pfund, und das Pfund zu 32 Loth gerechnet.

Ein **Muth** Getreide hält 30 Metzen; ein Metzen 4 Viertel, ein Viertel 2 Achtel und ein Achtel 2 Mäßel.

Ein **Fuder** Wein hält 32, und ein Dreiling 30 Eymer; ein Eymer 40 Maaß, eine Maaß 2 halbe, und eine halbe 2 Seitel.

Eine **Klafter** hält auch hier 6 Schuh, 1 Schuh 12 Zoll, und ein Zoll einen Daum.

Eine **geometrische** Klafter hält 10 Schuh, ein Schuh 10 Zoll, ein Zoll 10 Linien und eine Linie 10 Punkte. [4])

Eine deutsche oder **österreichsche** Meile von zwo Stunden hält 22872 Pariserschuh.

Ein hundert Hamburger Ellen z. B. geben in Wien 73 und eine halbe Ellen; und 100 Zentner in Hamburg machen in Wien nur 86 Zentner.

[1]) Die Feine des Goldes wird nach Karaten bestimmt; auf eine Mark werden 24 Karaten, und auf ein Karat 12 Grän gerechnet. Eine feine Mark Silber 16 Loth, und das Loth 18 Grän. Sieben und sechzig kaiserliche Dukaten sollen eine kölnische Mark wiegen, und das Gold darzu muß eine Feine von 23 Karaten und 8 Grän haben.

Bey

Bey allen seit 1750 ausgeprägten silbernen Münzsorten ist, bis auf die Groschen, festgesetzt, daß die kölnische Mark feines Silber zu 20, in den Scheidemünzen aber zu 25 Gulden ausgeprägt werden muß. Also wird Gold in diesen Münzen ungefehr um 15mal höher geschätzt, als Silber.

[2]) Ein Reichsthaler wird im Rechnungswesen zu ein und einem halben Gulden gerechnet. Man theilt auch wohl einen Gulden in 8 Schillinge, einen Schilling in 2 und einen halben Groschen, und einen Groschen in 3 Kreuzer

[3]) Gold und Silber wird nach der Wienermark gewogen, die 20 procent schwerer ist, als die kölnische Mark. Auf die Wienermark gehen 16 Loth, auf das Loth 4 Quentchen, und auf das Quentchen 4 Pfennige. Man rechnet auch auf die Mark Silbergewicht 80 zwey fünftel Dukaten, und auf den Dukaten 60 Gräne. Das Handelsgewicht hat folgende Eintheilung: Ein Saum hat 275 Pfund, bey dem Stahl aber nur 250; ein Zentner hat 5 Steine, ein Stein 20 Pfund. Ein Pfund hat 16 Unzen, eine Unze 2 Loth, 1 Loth 4 Quentchen und ein Quentchen 4 Pfennige.

[4]) 689 gemeine Schuhe machen 284 Ellen. Ein Joch Acker hält 1600 Quadratklafter.

§. 46. a

Straßen. und Schiffahrt.

Die **Straßen** sind durch ganz **Niederöster**ch vortreflich gemacht. Sie erhalten nun dach einen neuen Werth, daß Sr. Majestät der ser erst kürzlich befohlen haben, alle Heerstraßmit Alleen zu bepflanzen; jedoch so, das ihr atten der Austrocknung derselben nicht hinderist. Eine Wohlthat für die Reisende, die erst achwelt in ihrer ganzen Stärke fühlen wird!

Die **Schiffahrt** an der **Donau** und an der n ist von Beträchtlichkeit. Auf der **Donau** n jährlich über 2000 Fahrzeuge in **Wien** an,

ren beladen sind. Auf der Traun ist die Salzfa
fahrt aus dem k. Kammergute von großer
trächtlichkeit.

Die größten Schiffe kommen von **Regen**
burg und **Passau**, und können 3 bis 4000 Zent
tragen.

Seit dem Jahre 1771 ist an der **Donau** e
eigene **Navigationsdirektion** errichtet, die sich
Semlin erstreckt.

§. 46. b.

Preise der Lebensmittel.

Die Preise der Lebensmittel stehen in **Wie**
ungleich niedriger als in **London**, **Paris** und **Hol**
land; und wenn sich dies auch von der **Mieth**
und dem Holze behaupten liesse, so könnte es nich
fehlen, **Niederösterreich** müßte in Rücksicht de
Preises mit seinen Waaren allen ausländischen Ne
benbuhlern den Rang abgewinnen.

Stellt man aber **Oesterreich** mit den übrigen
Erblanden, z. B. mit **Böhmen**, **Ungarn** und
Mähren, in Vergleichung, so verliert es in diesem
Betrachte sehr. Es scheint mir also ganz und gar
nicht vortheilhaft zu seyn, daß man die neuen Ma-
nufakturen und Fabriken in Oesterreich und beson-
ders in **Wien** gleichsam auf einen Fleck zusammen-
gehäuft hat. Allein! **Josephs** menschenfreundliche
Anstalten werden uns in Rücksicht dieser Betrach-
tung gewiß alle Sorge für die Zukunft benehmen!

§. 47.

Denkungsart der Einwohner.

Freyheit im Denken, und die daher entstehende
Vertilgung verschiedner Vorurtheile, führt endlich
auf die höchste Stufe der **Industrie** und der **Kunst**.

Dank

Dank also, ewiger Dank für die erweiterte Freyheit der Presse. Es ist gewiß, daß allgemeine Meynungen über gewisse Dingen den Geist der Gewerbsamkeit eines Volkes nur auf diese, oder jene Gegenstände zu lenken vermögend sind; ein Umstand, der, wie Beyspiele beweisen, der Nationalthätigkeit manchen Stoß beybringt, und sie nur noch näher unter das Joch der Abhängigkeit von seinen Nachbarn bringt.

Wo aber dem menschlichen Geiste **Freyheit** — nicht zügelloser Muthwille — gelassen ist, da wird nach und nach jeder Gegenstand untersucht; man dringt immer tiefer in die Geheimnisse der Natur ein; man zeigt die Hindernisse, die dem Emporkeimen dieser oder jener Fähigkeit entgegen streben; man sucht und findet neue Nahrungswege — und so steigt die Industrie eines Volkes und dadurch sein Glück auf die höchstmöglichste Spitze der Vollkommenheit.

Oesterreich hat durch die Thätigkeit seiner Einwohner schon so grosse Fortschritte gemacht; was er hohe Dinge wird es also nicht in der Folge ausühren, da es nun Freyheit im Denken, und —

§. 48.

Joseph auf dem Throne hat?

Regierung.

Inneröſterreich.

oder

die Herzogthümer Steyermark, Kärnten und Krain, die Grafſchaften Görz und Gradiska, und das Trieſter Gouvernement.

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Inneröſterreich wird der ganze weitläuftige ſüdliche Theil des öſterreichſchen Kreiſes genannt, und begreift die obangezeigten Länder in ſich.

Steyermark gränzt an Oeſterreich. Ungarn, Krain, Kärnten und Salzburg; Kärnten an Steyermark, Salzburg, Tyrol, Krain und das Venetianiſche; Krain gränzt an Kärnten, Steyermark, an das Venetianiſche, an das adriatiſche Meer, Liburnien, Dalmatien und Kroatien; Die Grafſchaft Görz und Gradiska gränzt an Krain, ans Triestergebiet und ans Venetianiſche; und das Trieſtergouvernement an Krain, ans Venetianiſche, an Görz und den Meerbuſen.

Steyermark hat 443. Kärnten 209, Krain 214, Görz und Gradiska 118, und das Trieſtergouvernement 9, mithin Inneröſterreich an Flächeninhalt zuſammen 993 deutſche Quadratmeilen.

Die Bevölkerung von Steyermark wird auf 700,000, von Kärnten auf 289507, von Krain auf 383170, *) von Görz und Gradiska auf 114365 und vom Trieſtergouvernement auf 21000, zuſammen alſo von ganz Inneröſterreich auf 1,508,042

See-

Seelen angeben; folglich kommen auf eine Quadratmeile 1518 Menschen. *)

*) Zu Folge neurer Nachrichten soll sich dermal die Bevölkerung von Krain auf 420,000 Menschen belaufen.

*) Wenn man die Bevölkerung jeder Provinz insbesondre auf eine Quadratmeile berechnet, so kommen auf Steyermark 1580, auf Kärnten nur 1385, auf Krain 1790, auf Görz 969, auf das Triestergouvernement aber 2333 Menschen.

§. 2.

Eintheilung.

Steyermark ist in zween Theile getheilt; der nördliche heißt **Obersteyer**, und der südliche **Untersteyer**. Das ganze Land aber ist in **fünf Viertel** oder Kreise untergetheilt, als: 1) das **Judenburgerviertel**, 2) das **Pruckerviertel**, 3) das **Grazerviertel**, das **Marburgerviertel** und das **Villeyviertel**; die ersten zwey sind in **Ober**- und die übrigen in **Untersteyer** gelegen.

Kärnten wird in drey Hauptheile unterschieden; der Theil des Landes gegen Morgen heißt **Unterkärnten**; der gegen Abend wird **Oberkärnten**, und der mittlere Strich zwischen diesen zweyen wird **Mittelkärnten** genannt.

Das Herzogthum **Krain** begreift nach der Landeseinrichtung vom Jahre 1748 drey Hauptttheile oder Kreise, als: 1) **Oberkrain**, wozu dasjenige gehört, was an **Kärnten**, **Steyermark** und zum Theile an **Görz** stößt; 2) **Unterkrain** an den Gränzen von **Steyermark** und **Kroatien**; und 3) **Innerkrain**, welches an **Dalmatien** und **Friaul** stößt.

Görz wird dermal in 6 Theile eingetheilt, nämlich 1) das **Görzergebiet**; 2) das **Gradiskaner**-

Ge-

gebiet; 3) das Aquilaergebiet; 4) die Hauptmannschaft Flitsch; 5) Die Hauptmannschaft Tolmein, und 6) die zerstreuten Gemeinden jenseits des Kanals von Palma, welche von dem venetianischen Gebiete umgeben sind.

Triest hat keine andre Eintheilung, als die wir schon bemerkt haben.

§. 3.

Landesbeschaffenheit. a) Gebirge, und Ebenen.

Inneröstereich ist beynahe ganz aus Bergen zusammengesetzt; vorzüglich sind Steyermark, Kärnten und Krain im eigentlichsten Verstand bergigte Länder; die höchsten Berge sind in Steyermark der Eisenhut und der Grimming; in Kärnten der Ulrichs-, Helenen-, Veits-, und Lorenzberg; in Krain der Terglou und der Loibl. In der Grafschaft Görz aber ist das Kettengebirg, der Karst, zu bemerken.

Dergleichen Länder können also wenig Flächen haben; indessen giebt es doch hie und da einige weite Ebene und angenehme Thäler. In Steyermark heißen die größten Ebnen des Landes das Leibnizer- und das Eichfeld; ersters in Unter- und das zweyte in OberSteyer. Kärnten hat in Unter- und Mittelkärnten ebenfalls schöne Ebenen; und in Krain machen der Morast um Laubach, und der Temnizerboden die größten Flächen aus. Die Grafschaft Görz hat in dem größten Theil die schönsten Flächen. Triest hat nur Hügeln.

§. 4.

b) Gewässer. 1) Flüsse.

Inneröstereich hat viele und schöne Wässer. Die größten Flüsse sind in Steyermark: die Mur, welche das ganze Land durchstrommt, die Drau, die

Sau

Sau und die Enns; in Kärnten: die Drau, die Lavant und die Gurken; in Krain; die Sau, die Laibach und die Gurken; in Görz: der Isonza, die Wippach und die Iderza; und im Triestergouvernement ist der Golfo und zwey Bäche, die Risandra und Torente zu bemerken.

2) Seen.

Die größten Seen sind in Steyermark: der Grundl- Altenaufseer- und der Turracher See; der Diesingsee, die Schwarzlaken und der Hauserersee, alle in Obersteyer. In Kärnten der Mallizer- Radler- Weißen- Ossiacher: Bitringer- der Jörgensee, und der Wördtsee. In Krain: der berühmte Cirknizersee, der Feldesersee und der Wocheinersee.

3) Mineralwäsfer.

Diese Provinzen haben verschiedene mineralische Quellen, die aber größtentheils noch nicht gehörig benützt sind. In Steyermark ist vorzüglich der Rohitscher - Sauerbrunen und das Cillawasser zu bemerken, das sich bereits viel Ruhm erworben hat. Bey Sekau [1]) am Pölshals, und in der Schöde sind ebenfalls dergleichen Quellen. Ferner zu Klausen und Sulzleuten, und warme Bäder zu Doppel und Tiffer. In Kärnten trifft man zu Kapel, Gmündt, Linzmühl, Neuschuz und Lisbach gute Sauerbrünne, und zu Brebl, Weniggraben, Niklas und Villach warme Schwefelbäder an; und in Krain giebt es Gesundbrünne zu Alteneinöd, Freudenau, im Kesselwald, am Loibl, Novonzaka, Veldeza und Stergar; und Bäder zu Kroppbaza, Schalkendorf und Toplica.

[1]) Der Sauerbrunnen von Sekau ist dem berühmten Selterwasser ganz ähnlich, und leistet auch die nämlichen Dienste.

§. 5.

c) Beschaffenheit des Bodens.

Inneröstereich hat eine ungeheure Menge kahlsten und unfruchbarsten Gebirge, besonders Krain; doch fehlt es ihm aber auch nicht an fru baren Triften und Thälern. Steyermark ist ter diesen Provinzen, in Rücksicht der natürlich Beschaffenheit des Bodens, die fruchtbarste, u Oberkrain ausgenommen, auch am besten an baut.

Inzwischen ist die Natur des Bodens in jed Provinz verschieden. Steyermark hat sein fruchtbarsten Boden in Obersteyer; Kärnten au in Oberkärnten und im Laventhal und Krai ebenfalls in Oberkrain. Ju Görz sind die Karst gebirge und viele Strecken und Moräste sehr un fruchtbar.

In jeder dieser Prorinzen, besonders in ihre südlichen Hälften giebt es noch viel ungebautes Land Darunter zeichnen sich in Steyermark die Pet tauerheide, in Kärnten das Saalermoß, i Krain der große Morast um Laubach und der Karst, und in Görz große Moräste um Aquilea ꝛc. vorzüglich aus. Die gebirgigten Gegenden ha ben gemeiniglich einen thon - und die flachen einen sand und kalkartigen Boden.

§. 6.

Luft und Witterung.

Bey der so großen Verschiedenheit des Bodens und bey dem ungleichen Himmelsstriche, unter wel chem diese Länder liegen, müssen auch Luft und Wit terung sehr verschieden seyn. Die nördlichen Gegen den genießen alle einer rauhen aber sehr gesunden Luft; die südlichen aber einer gelinden und einige

dar-

darunter einer sehr warmen und gemäßigten Witterung. In Oberkärnten und Krain auch in Obersteyer giebt es ewige Schneegebirge, die man Kaese nennt.

Steyermark ist, im Ganzen genommen, in ganz Innerösterreich die rauheste, aber auch zugleich die gesündeste Provinz so, daß in Obersteyer zumal an den salzburgischen Gränzen, weder Obst noch andre Gartenfrüchte gut gerathen wollen. Je mehr die übrigen Provinzen nach Süden liegen, desto gemäßigter ist die Witterung. So genießt Kärnten einer gelindern Witterung als Steyermark; Krain wieder einer wärmern, als Kärnten; und Görz und Triest abermal einer gelindern als Krain; ja in diesen Gegenden ist sie oft unerträglich heiß.

Die Ausdünstungen des Bodens sind in Rücksicht für die Gesundheit der Einwohner abermal sehr verschieden. Steyermark ist auch in diesem Betrachte das vorzüglichste Land. In Kärnten giebt es oft sehr schwere Nebel; in Krain und Görz sind die Ausdünstungen der großen Moräste sehr tödlich, und im Triester Gouvernement sind die Ausdünstungen der See vielleicht nicht am geringsten. Doch ist es für die letztern Provinzen ein Glück, daß ihre ansteckende Luft sehr oft von den heftigsten Nordwinden gereinigt werden.

§. 7.

Produkten.

Innerösterreich besitzt aus dem Mineralreiche Produkte, deren sich nicht so bald ein Land rühmen

a) Aus dem Mineralreiche.

Es hat verschiedne Farbenerden, viel Kalk- und Marmor [2]), Tropfsteine [3]), Mergel [4]), [illegible]mann's Abriß. D Gips

Gips [4]), Serpentinstein [5]), Amiant [6]) v
schiedne Schörlarten [7]) Topfsteine, Brau
stein [8]) gemeine und gefärbte Kieselarten, Gr
naten [9]) Kacholong [10]), Calcedon [11]), Jaspis
Achat, Sardonix [13]), Hornsteine, Granit
Schiefersteine, Sandsteine, Gestellsteine, Tu
steine; — Vitriol [15]), Allaun [16]), Salpeter [17
Kochsalz [18]), — Schwefel [19]), Torf [20]), Stei
kohlen [21]), — Nikel [22]) Kobolt, Arsenik, Zink [2
Wismuth [24]), Queckstlber [25]), — Eisen [26
Kupfer [27]), Bley [28]), Silber [29]) Gold [30])
aber kein Zinn.

[1]) Obersteyer und besonders Krain haben eine un
geheure Menge der mächtigsten Kalkgebirge, un
in diesen viele schöne Marmorarten: die schönste
brechen in Steyermark: zu St. Lambrecht, Rö
thelstein, Zell, Mariatrost, Aussee ꝛc. in Kärn
ten: zu Bleyberg und an verschiednen anderu
Orten; und in Krain auf dem Loibl und ande
wärts. Zu St. Lambrecht und in Kärnten
bricht sehr schöner weißer Marmor, der, beson
ders der kärntnische, dem italiänischen Bianco di
Carrara gleich kömmt, wo nicht gar übertrifft.
Unter allen aber ist der Bleyberger Muschelmar
mor der merkwürdigste, als welcher eine Art
Schneckenschalen besitzt, die, wenn der Stein po
lirt ist, mit den schönsten Farben spielen.

[2]) Die prächtigen Tropfsteine, welche in den Eisen
bergwerken zu Eisenerz in Steyermark und zu
Hüttenberg in Kärnten brechen, sind unter dem
Namen der Eisenblüthe allenthalben berühmt,
und werden durch ganz Europa verschickt.

[3]) Obwohl man in Inneröstereich nur erst hie
und da einigen Mergel entdeckt hat, so läßt sich
doch sehr wahrscheinlich vermuthen, daß mehr
desselben zu finden seyn dürfte, wenn man nur
recht nachsuchen wollte. Er würde für sehr viele
Gegenden dieser Provinzen, wenn sie ihn so, wie

die

die Oberösterreicher gebrauchen wollten, von unendlichen Nutzen seyn.

*) Gyps wird vorzüglich beym Salzbergwerke zu Aussee gefunden, und daraus so wohl, als von dem, welcher in den Salzbergen Oberösterreichs anzutreffen ist, von dem Herrn Doctor Lötsch in Gmunden ein sehr heilsames Bittersalz geschieden, das dem glauberischen Wundersalze ganz gleich ist, auch kann aus diesem Gypse und aus dem sogenannten Pfannensteine eine Art Salmiak bereitet werden, der aber dem Ostindischen nicht gleich kömmt.

5) Serpentinstein finden sich in Oberkärnten, und es stünde zu versuchen, ob damit nicht ein ähnlicher Handel getrieben werden könnte, wie mit dem sächsischen Serpentin geschieht.

6) Asbest oder Amiant findet sich bey Dopschau in Steyermark, und in Oberkärnten.

7) In Obersteyer und Oberkärnten finden sich häufige Schörlarten von schwarzer, grüner und weisser Farbe.

8) Braunstein wird häufig in den Eisengruben zu Hüttenberg in Kärnten angetroffen.

9) In den Gebirgen Obersteyers und Oberkärntens findet man nicht nur allein viele große Eisengranaten, woraus artige Dosen geschliffen werden können, sondern auch in dem Murksteine eine Menge kleiner Granaten. Sie kommen zwar in der Härte und Schönheit den böhmischen nicht bey; es dürfte aber doch keine vergebliche Unternehmung seyn, wann man sich auf das Schleifen und Bohren derselben verlegen wollte, nachdem sie noch nach Italien einen starken Absatz finden.

) Kacholong findet sich in Hüttenberg.

) Ebenfalls allda.

Jaspisse findet man in Steyermark: bey Festritz, und Schladming: in Kärnten finden sich mächtige Gänge davon; in Krain aber nur Geschiebe.

Zu Hüttenberg.

) In Obersteyer und Oberkärnten trifft man große Gebirge an, die aus einem grobkörni Granit bestehen.

[15]) Zu Schladming in Obersteyer wird blau grüner und weisser Vitriol gemacht. Kupfe triol auch zu Triest.

[16]) Ebenfalls zu Schladming.

[17]) An Salpeter mögen jährlich in ganz Inn österreich bey 1500 Zentner gewonnen werden

[18]) Das große Salzbergwerk zu Aussee in Ob steyer ist bekannt. Hier wird das Kochsalz die nämliche Art gesotten, wie in Oberösterrei Aussee hat zwey Pfannhäuser, und liefert jährl über 150,000 Zentner Salz.

[19]) Schwefelerze, nämlich Kiese, finden sich allen halben. Sie werden aber nur in Steyermark Kahlwang und Schladming zu Kaufmann waare bereitet.

[20]) Die größten Torfgegenden sind in Steye mark: an der Ingering, bey Pöls Knittelfeld bey Kanten, Aussee, St. Gallen und Zell; i Kärnten auf dem Saalermoos ꝛc.; in Krai auf dem Moraste bey Laubach und um Aquile in Görz. Zu Aussee wird viel Torf zu Trock nung des Salzes, und zu Mariazell als Feurung beym Eisengußwerke verbraucht.

[21]) In Steyermark giebt es viele Steinkohlenflöze, nämlich zu Aussee, Mitterdorf, Kohnsdorf, Leoben, Gemlich, Voitsberg, Gonowiz, Lankowitz, und Tüffer. In Kärnten hat man an die Aufsuchung der Steinkohlen noch nicht sehr gedacht; in Krain aber werden zu Wrem, Lippiza, Corneal, ꝛc. viele gebrochen, die bey den Zuckerraffinerien zu Triest und Fiume ge braucht werden.

[22]) Nikel findet sich in den Koboltgruben zu Schlad ming. Der Kobolt, der hier gebrochen wird, beträgt jährlich einige 100 Zentner; es wird aber allhier keine Smalte aus demselben bereitet.

[23]) Die Zinkerze, als Blende und Gallmey besitzt Inneröstereich im Ueberflusse. Die größten Gallmeybrüche sind zu Bleyberg und am Rabl in Kärnten.

[24]) Wismuth findet sich in Steyermark zu Schladming und in Oberkärnten; aber man baut ihn nicht.

[25]) Queckſilber ist der Schatz von Krain; das alte reiche Queckſilbergwerk zu Idria ist zu berühmt, als daß es meines Lobes bedürfte. Jährlich werden dermal 1500 bis 2000 Zentner Queckſilber allhier erzeugt; in älteren Zeiten gewann man 3000 und mehr Zentner. Der Distrikt, in welchem das Bergwerk liegt, ist eine kaiserliche Kammeralherrschaft, und hat bey 4000 Einwohner, die sich größtentheils vom Bergbau nähren. Der Zentner Queckſilber wird der k. k. Bergwergsprodukten Verschleiß-Direktion in Wien, welche sowohl, dort als in Triest ein Verschleißlager hat, um 110 Gulden überlassen, in Idria aber viel höher und zwar das Pfund um 2 Gulden verkauft. Auf diese Art also kann das österreichsche Queckſilber im Gegenhalt des spanischen, welches in loco um 70 bis 80 Spanische Thaler, oder um 144 — bis 165 Gulden der Zentner, verkauft wird um einen sehr anständigen Preis verhandelt werden; und gleichwohl gerieth der Verschleiß desselben vor einigen Jahren ins Stocken.

Dieses Bergwerk wirft dem Hofe jährlich einen reinen Gewinn von 100,000 Gulden ab.

[26]) Das Eisen ist das edelste Kleinod Inneröstereichs. Seine berühmtesten Eisengruben werden weit über 1000 Jahre schon bearbeitet, und sind doch noch immer reich zu nennen. Denn die zu Eisenerz und Vordernberg in Steyermark sollen bereits im Jahre 712, und die zu Hüttenberg in Kärnten noch früher entdeckt worden seyn.

Steyermark hat folgende Eisenbergwerke, die dermal wirklich in Betrieb stehn, nämlich: im Murrach, zu Liezen, in Eisenerz und Vordernberg, zu Neuberg, in der Radmar, in der Hieldrat, zu Mißling, in der Pölla, und auf der Judenburgeralpen. Anbrüche aber: bey Aflenz, Vorau, Käst, Weitenstein, Trakenburg, Stubl, im Kulmgraben bey Murau, und bey Leibnitz.

In Kärnten sind die beträchtlichsten Eisen
ben zu Hüttenberg in der Lölling, und in
Masinz, welche von verschiedenen Gewerken
baut werden, und bey 60 in einem gemeinschaf
chen Gebirge getrieben sind. Ausser diesen
noch beträchtliche Eisenbergwerke zu Gmünd
Oberkärnten; bey Friesach, bey St. Salvat
zwischen den Wässern, bey Ferlach, in der Tr
ta ꝛc.

Die vorzüglichsten Eisenbergwerke Krai
sind: zu Feistritz in der Wochein; zu Kamel
auf dem Tschuber; zu Eisern, zu Kropp,
Kamnagoriza, zu Sava und Bleyofen b
Asling und zu Gurk ꝛc.

Es dürfte eher zu wenig, als zu viel seyn
wenn ich annehme, daß in ganz Inneröstereic
jährlich über 2 Millionen Zentner Eisenerze ve
schmolzen, und daraus gegen 1 Millionen Roheise
erzeugt werden.

*7) In Steyermark giebt es verschiedne Kupfergru
ben, nämlich im Turrach, in der Radmar, z
Kahlwang, Sekau, Öblern und Schladming
ohne der Anbrüche zu erwähnen.

In Kärnten ist ein beträchtliches Kupferwerk
an der Fragant; in Krain aber keines.

*8) Steyermark hat viele Bleybergwerke. Die
wirklich in Umgang sind, nämlich zu Rabenstein,
Stübming, Hoja, Raßwor, in der Lokanz
am Stubeck, Rechberg, zu Waldstein, zu Feistritz
an der Mur, zu Gunek, Taschen, und zu Thalz
es hat außerdem auch noch viel Bleyanbrüche,
die noch nicht gebaut werden.

Kärnten hat einen großen Ueberfluß an Bley,
vorzüglich aber zu Bleyberg bey Villach; das
Villacher-Bley ist allenthalben bekannt. Die
übrigen beträchtlicheren Bleybergwerke des Landes
sind: am Rabl, zu Bleyburg und zu Meisel-
dingen.

*9) Alle Bleybergwerke sind silberhältig, daher wird
jährlich eine ziemliche Quantität an Silber erzeugt.
Zu Schladming in Steyermark wird auch aus
dem Kupferkiese Silber geseigert. Die reichsten

Bley-

Bleybergwerke an Silber sind: das Bergwerk zu Peggau oder Feistritz in Styermark, und das zu Meiselbingen in Kärnten. Inzwischen dürfte sich die jährliche Erzeugung des Silbers in ganz Inneröstreich doch kaum über 2000 Mark belaufen.

30) Kärnten baut dermal auf einen Goldkies zu Großkirchheim in Oberkärnten und zu Delach. Diese Gegenden sind in alten Zeiten ihrer Gold- und Silbergwerke wegen sehr berühmt gewesen. Das schladminger Silber hält 3 Denar Gold in der Mark, und wird geschieden; der Murfluß in Steyermark führt auch Gold, das er vermuthlich aus dem Salzburgischen mitbringt.

§. 8.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Aus dem Pflanzenreiche hat Inneröstereich nicht minder reiche Schätze. Wir werden die beträchtlichsten hier aufführen.

Es hat also: Weizen [1]), Roggen [2]), Gerste [3]), Haber [4]), türkischen Weizen [5]), Wicken, Buchweizen, Hirse [6]), — Linsen, Bohnen, Fisolen, Erbsen [7]), — das vortreflichste Obst [8]), als Kastanien, Nüssen, Oliven, Limonien und Pomeranzen, Mandeln, Feigen, Pfirsiche, Zwetschgen, Aepfel, Birnen, Kirschen, wilde Aepfel, Wein [9]), — eine Menge allerley Holzarten, als: Lerchen, Fichten, Tannen, Zirken, Kiefern [10]); — verschiedne Laubhölzer, als Birken, — Eichen, Ahorn ꝛc. [11]); — Flachs [12]), Hanf [13]), Safran [14]), Tobak [15]), Mohnen; — Viele nützliche Kräuter und Beeren, darunter Speik [16]), Enzian [17]), Wachholder, Schwarzbeere ꝛc. [18]), — Viele Gartenfrüchte, als Kohl, Salat, Rüben, Erdäpfel ꝛc. [19])

Der beste Weizenbau in Steyermark ist um Rottenmann, Mariahof, Pruk, im Mürzthale, im

Grazer- und Leibnitzerfeld, und um Marbu
Unterkärnten hat ebenfalls guten Weizenba
Krain hingegen baut nichtviel, der wenige ab
welcher auf dem Karste gebaut wird, ist vortr
lich.

2) Der Roggen geräth in Obersteyer in Oberkär
ten, und in Krain sehr gut. In Obersteye
trifft man ihn oft 6 und mehr Schuh hoch a

3) Gerste wird in Steyermark sehr viel, in Kär
ten weniger, und in Krain noch weniger gebau
In Obersteyer giebt sie in einigen Gegenden 2
bis 30fachen Saamen.

4) Haber wird so wohl in Steyermark, und Kärn
ten, als in Krain häufig gebaut; doch im letzter
Lande mehr als in den zwey erstern, und verhält
nißmäßig häufiger, als andre Getreidarten.

5) Den türkschen Weizen baut man häufig in Un
terstever, sehr wenig in Kärnten, mehr in Krain
und sehr viel in der Grafschaft Görz und Gra
diska. Hier und in Steyermark macht man so
wohl Brod als andre sehr schmackhafte Speisen
aus seinem Mehle.

6) Wicken, Buchweizen und Hirse werden in ganz
Innerösterreich gebaut; doch die letztern zwo
Gattungen in Kärnten und Krain am allermei
sten; besonders der Hirse in Kärnten, allwo er
vom gemeinen Volke sehr häufig genossen und
Breun genannt wird. Der Buchweizen oder
Haiden geräth in Untersteyer, in einem großen
Theile Kärntens, und in ganz Krain und Görz
sehr gut, und giebt oft 30 bis 60 fachen Saamen.

7) Linsen und Fisolen werden in Kärnten, Krain
und in Görz häufiger gebaut, als in Steyermark;
hingegen aber werden hier mehr Erbsen und große
Feld- oder Saubohnen gesät. Beede Sorten
sind dem gemeinen Manne eine sehr angenehme und
gewöhnliche Kost.

8) Ganz Innerösterreich hat einen Ueberfluß des
vortreflichsten Obstes, doch machen die nördlich-
sten Gegenden von Steyermark und Kärnten
hievon eine Ausnahme. In Untersteyer sind die
Kastanien, Pfersen, Pflaumen, Zwetschgen ꝛc

das häufigste und beste Obst. In Kärnten giebt es außer diesen noch sehr viele Wall- und in Steyermark ziemlich viele Hasselnüsse. Mandeln, Feigen, Datteln, Limonien, Oliven. und alle dergleichen edlere Früchte sind hingegen nur in Krain, und vorzüglich im Görzerschen und Triestinischen zu Hause, allwo sie in freyer Luft vortreflich gedeihen. Kirschen aber findet man häufig in jeder Provinz.

Aus Aepfel und Birnen wird in Kärnten und Krain, auch in Steyermark sehr viel guter Most, und aus diesem der beste Essig gemacht, womit die Krainer und Kärnter einen starken Handel treiben. Gleiche Bewandniß hat es auch mit den Zwetschgen, Pflaumen ꝛc. welche so wohl getrocknet und eingemacht, als zu Branntewein verwendet werden, und womit man ebenfalls einen ansehnlichen Handel treibt. Aus wilden Aepfeln oder Holzäpfeln bereitet sich der Bauer in Obersteyer einen frischen Sommertrank; er macht nämlich einen Most daraus, in welchen er Wachholderspäne legt, und ihm dadurch einen angenehmen Geschmack giebt.

*) Steyermark und Görz haben einen Ueberfluß an Wein; Kärnten und Krain aber Mangel, obwohl zwar in jedem Lande einige Hügel mit Weinranken bepflanzt sind.

Die steyerschen Weingebirge finden sich nur in der südlichen Hälfte dieses Herzogthums, und fangen allererst um Graz an. Die besten Weine in Steyermark sind: der Rakersburger, Kirschbacher, Luttenberger, Jerusalemer, Hochensausoler und der Insulaner. Steyermark erzeugt vielleicht jährlich um die Hälfte weniger Wein, als Niederösterreich, und also etwa alle Jahre eine Million Eymer.

Kärnten hat nur in Unterkärnten einige Hügel, die einige Ranken besitzen, und nur einen saueren schlechten Wein geben; hingegen ist der Weinbau in Krain schon ansehnlicher, besonders an den Gränzen von Görz und des Littorals, allwo einige Gegenden die köstlichsten Weine liefern.

welcher in Unterkrain gebauet wird, heißt Ma
wein, er wird mit andern Weinen aus N
pach, Görz und Triest verbessert: Der W
pacherwein ist ein eigenes krainerisches Produ
das wirklich gut ist.

Im Görzer- und Triestiner Gebiete wach
die weissen und rothen vortreflichsten Weine;
besten heißen: Piccolit, Refoseo. Z bidin, und R
bulla. Die Weinranken wachsen hier in eini
Gegenden z. B. bey Cormons Manns hoch.

[140]) Die Nadelhölzer sind größtentheils nur
Obersteyer, Oberkärnten und in Oberkra
zu Hause, in den südlichen Hälften dieser Lände
und besonders in Krain, Görz und Triest, tri
man mehr Laubhölzer an, obwohl es zwar zum
in Krain, auch an der ersten nicht fehlt, wovo
der große Birnbaumerwald in Krain zum B
weise dient. Aus den Lerchen wurde ehdem vo
den Venetianern viel Harz gesammelt, um Ter
pentin daraus zu machen; dies ist aber nun sei
einigen Jahren verboten. Das Holz des Zerm
baums (Pinus cembra) ist das härtste und dauer
hafteste aller Nadelhölzer, und bewahrt sich selbs
vor den Würmen. Man findet in vielen alten
Schlössern, Böden und Geräthschaften aus solchem
Holze, die einige hundert Jahre alt, und noch ganz
unbeschädigt sind. Der Baum wächst hoch, und
knotichter wie der Lerchenbaum; und man trifft ihn
nur auf hohen Bergen an.

[141]) Die Laubhölzer und vorzüglich Eichen, Lin-
den, Buchen ꝛc. sind mehr in den südlichen Gegen-
den, und insbesondere im Görzer und Triestiner
Gebiete zu Hause. Aus den Birken wird in
Obersteyer ein süßlichter Saft gezogen, und als
eine Maykur gebraucht.

[142]) Steyermark und Kärnten bauen viel und guten
Flachs; Krain aber noch mehr. Der beste wächst
in Steyermark im Mürzthale, um Leoben,
Judenburg, Mariahof und im Ennsthale. In
Oberkärnten ist ebenfalls ein guter Flachsbau,

und

und Krain ist ein rechtes Flachsland, besonders in den gebirgigten Gegenden.

[13]) Krain baut viel Hanf, Kärnten auch, Steymark aber wenig.

[14]) An Safran wird nur in Krain etwas weniges gewonnen.

[15]) Man baut Tobak in Untersteyer und in Krain; und in Steyermark wird er in zwo Fabriken verarbeitet. Er geräth fast in allen Gegenden Inneröstereichs; dessen Fabricirung ist aber seit der Zeit, als die Juden die Tobackpachtung übernommen haben, jedem andern verboten.

[16]) Der Speik (valeriana celtica) ist eine Pflanze, die auf den höchsten Alpen Inneröstereichs wächst, mit der Wurzel ausgegraben, getrocknet, und nach Assen ꝛc verführt wird, allwo man ihn zu Bädern und zum Rauchwerk braucht.

[17]) Der Enzian ist eine Wurzel, aus welcher ein sehr starker und bitterer Branntewein bereitet und weit und breit verführt wird.

[18]) Gleiche Bewandniß hat es auch mit den Wachholder- und Schwarzbeeren, als woraus man vorzüglich in Steyermark sehr viel guten Branntewein distillirt, und stark verführt.

[19]) In Steyermark wird sehr viel weisser Kopfkohl gebaut, woraus der Landmann seine Lieblingsspeise, das saure Kraut, bereitet; die Kärntner sind größere Liebhaber von Rüben, und derley Wurzelgewächsen; und die Krainer und Görzer bauen sehr viel Salat. In Untersteyer werden die Erdäpfel häufig gebaut.

§. 9.

c) Aus dem Thierreiche.

Inneröstereich hat an verschiedenen Produkten aus dem Thierreiche nicht weniger einen großen Überfluß.

Man findet von einheimischen Thieren: Pferde, Ochsen, Schafe, Schweine, Esel [2]), Ziegen, Seidenwürmer; — von wilden Thieren: Hirschen, Rehe, wilde Schweine, Gemsen,

sen, Bären, Füchse, Wölfe, Dachsen, Hase
Marder, Billiche, Iltisse, Fischotter, Ei
hörner ꝛc. [3]) Das wilde Geflügel ist sehr zahlrei
die vorzüglichsten sind: Steinadler, Auer- u
Birkhanen, Schnee-Stein- Hasel- und Re
hühner, allerhand Wasservögel, und eine Men
kleinerer Vögel. Das einheimische Geflügel ist nic
weniger beträchtlich; davon machen die indianische
Hanen, Kapaunen, Gänse, Enten und Hüh
ner die vorzüglichsten Artikel aus. [4]) — Vo
Fischen besitzt Innerösterreich die edelsten Ga
tungen, und einen Ueberfluß; es hat; Salblinge
schwarz und rothgesternte Steinforellen, Lachs-
forellen, Huchen, Asche, Schleyen, Rutten,
Alten, Koppen, Neunaugen, Karpfen, Hech-
te, Waller, Aale, Baren, und eine Menge Au-
stern, Seefische, ꝛc. [5])

[1]) Steyermark hat mehr starke als schöne Pferde, Kärnten und Krain hingegen liefern sehr schöne Pferde.

[2]) Esel werden nur im Görzergebiethe ꝛc. gezogen;

[3]) Ein so gebirgistes Land, wie Innerösterreich ist, muß nothwendig viele wilde Thiere haben. Hirsche und Rehe wachsen hier zu einer ungewöhnlichen Größe heran, und haben ein ungemein schmackhaftes Fleisch. Die Wildschweine sind noch in Untersteyer und in Krain zu Hause; die Gemsen aber nur auf den Gebirgen von Obersteyer, Oberkärnten, und Oberkrain zu finden. Bären und Wölfe sind überhaupt hier nicht selten, und richten manchmal großen Schaden an. — Die Marder, Billiche, Iltisse und Otter sind überall, vorzüglich aber häufig in Krain anzutreffen, und auf den hohen Gebirgen giebt es viele weisse Hasen. Das große wilde Geflügel ist ebenfalls nur größtentheils in den

nörd-

nördlichen Gegenden zu Hause, wo besonders die Adler, welche man auch ihres Raubes wegen, den sie an jungen Gemsen ausüben, Gemsengeyer nennt, und die Auer- und Birkhanen, dann die Schneehüner, welche beynahe ganz weiß sind, und schöne rothe Augenlieder haben, zu bemerken sind.

[4]) Das einheimische Geflügel wird vorzüglich in Untersteyer, in Krain und in Görz nach hundert tausenden gezogen. Die steyerschen Kapaune, welche mit Kukuruzmehl gemästet werden, sind so berühmt, das jährlich im Fasching über 10,000 Stücke allein nach Wien geschickt werden.

[5]) Von Fischen hat Steyermark: Salblinge, Forellen, Huche, Asche, Schleyen, Rutten, Alten, Koppen, Krebse, etwas Karpfen, Hechte, Neunaugen und Weisfische; Kärnten hat ausser diesen Fischgattungen auch noch Lachsforellen, und in Krain findet man zwar keine oder doch nur sehr wenig Salblinge, dagegen aber nebst obigen Sorten auch noch Waller, Aale, Baren ꝛc. Seefische fängt man an den Küsten des Littorals in grosser Menge, und die Pfalaustern von Triest sind sehr beliebt.

§. 10.

Landwirthschaft und ihre Zweige.

a) Viehzucht.

Die **Landwirthschaft** in **Innerösterreich** steht, im Ganzen genommen, gewiß auf einem vorzüglich guten Fuße; nur finden einige Gegenden in **Untersteyer, Kärnten**, in **Unterkrain** und im **Görzerkreise** eine Ausnahme.

Die **Pferdezucht** in **Steyermark** ist zwar so ansehnlich nicht; inzwischen sind doch zu **Murau, Aflenz** und **Rätt** ꝛc. Stuttereyen angelegt. Die hiesigen Pferde sind kurzleibig, stark, das Bergfahren sehr gewohnt, im Gange über die höchsten Berge sicher, und sehr dauerhaft. Die **kärntnerischen Pferde** hingegen haben einen viel schönern Wuchs,

Wuchs, und sind viel lebhafter. Da in Kärnt
viele schöne Pferde fallen, so gehen sie stark au
Land; und zu St. Veit werden jährlich zween
rühmte Pferdemärkte gehalten, die auch von It
liänern sehr besucht werden. Die krainersch
Pferde haben ebenfalls das Gute, daß sie sich
Bergsteiger sind; daher sind die meist n Saum
rosse aus Krain, und sie geben überhaupt gu
Reitpferde ab. Aus dieser Ursache sind auch a
dem Karste zu Lippiza und Prestianik zwo schö
kaiserliche Stuttereyen angelegt, woraus jährlich vie
vortrefliche Pferde zum Dienste des Hofes genom
men, und den Engländern gleich geschätzt werden.

Die Hornviehzucht ist in diesem Theile de
österreichischen Monarchie von grosser Beträchtlich
keit; in der nördlichen Hälfte desselben aber, nämlic
in Obersteyer, Oberkärnten und in Oberkrain
am besten. Da es in diesen Gegenden die treflichsten
Weiden und Alpen giebt, so macht die Viehzucht
auch nach dem Bergbau den vorzüglichsten Nah-
rungszweig der Einwohner aus. Die Stalfütte-
rung ist zwar nirgend, als etwa bey einigen herr-
schaftlichen Mayerhöfen, eingeführt; Das Vieh
wird aber deshalb nicht weniger gut gepflogen. Den
ganzen Sommer über weidet es auf den höchsten
Alpen, welches auch von den jungen Pferden gilt;
und auf diesen Alpen wird die Oekonomie des Land-
manns anf eben die Art betrieben, wie in der
Schweiz; nur daß man hier noch keine so guten
Käse zu machen weis, als dort. Man sieht bey
der Lacticinsnutzung mehr auf die Erzeugung der
Butter und des Schmalzes, als auf guten Käs,
daher wird dieser nur aus geronnener Milch ge-
macht. Man nennt diesen Käs Kühkäs, und er

wird

wird stark nach **Italien** verhandelt, wo ihn die Matrosen wenn er sehr alt ist, als eine heilsame Magenwürze gebrauchen. In **Steyermark** ist die beste Viehzucht im **Mürzthale**, um **Judenburg**, **Mariahof** und im **Ennsthale** ꝛc. Man trift hier Mastochsen an wovon das Stück 20 bis 30 Zentner wiegt. **Oberkärnten** hat ebenfalls eine sehr gute Rindviehzucht, und aus diesen beyden Ländern werden jährlich viele tausend Ochsen nach **Italien** und **Tyrol** getrieben. In **Oberkrain** ist nicht weniger eine gute Viehzucht; sie reicht aber nicht hin, die übrigen Gegenden von **Krain** mit genugsamen Vieh zu versehn; zumal, da jährlich viele davon nach **Görz**, **Triest** und **Fiume** verkauft werden. Die **steyerschen kärntnerischen** Ochsen sind groß und stark, und von Farbe größtentheils braun oder roth, oder roth und weiß gefleckt. In **Krain** aber ist das Rindvieh ungleich kleiner.[1]) In **Steyermark** wird nicht selten ein paar Ochsen um 3 bis 400 fl., und eine Kuhe um 60 bis 80 Gulden verkauft.

Die **Schafzucht** ist zwar eben noch nicht von der größten Wichtigkeit; doch aber in **Kärnten**, **Krain** ꝛc. viel beträchtlicher, als in **Steyermark**, ungeachtet dieses Land die größte Geschicklichkeit dazu hätte. Die **kärntnische** und **krainerische** Wolle ist kurz, kraus, ziemlich fein, und nähert sich der **italiänischen**.

Die beträchtlichsten Schäfereyen sind in **Krain** in der Herrschaft **Morenfels**, die dem Hause der Grafen v. **Brigido** gehört, und auf dem **Karste**. Die hiesigen Lämmer sind besonders delikat, und werden jährlich in grosser Menge nach **Venedig**

In

In Steyermark, Kärnten und besond
in Krain werden viele Ziegen gehalten, die i
Weide, wie die Gemsen, auf den höchsten Berg
und Felsen suchen; man macht aus ihrer Milch
wohl, als aus der Schafmilch, sehr gute Käse.

Die Schweinzucht ist in Untersteyer Kär
ten und Krain, allwo man Eichelmast und v
Obst hat, von Beträchtlichkeit.

1) Um Ochsen und Schweine fett zu machen
treibt man sie in Krain gerne auf solche Ort
wo die isländsche Flechte (Lichen islandicum
häufig wächst.

§. 11.

b) Acker- und Wiesenbau.

Nach Oberösterreich und Tyrol ist in Inn
nerösterreich unter allen k. k. Erblanden der best
Ackerbau zu finden.

Ohne noch den vortreflichen Nutzen des Mer
gels zu kennen, stehn die Felder und Wiesen doch
allenthalben so schön, als man nur wünschen kann.
Doch machen einige Gegenden in Kärnten, Krain
und Untersteyer hievon eine Ausnahme. Am
fleißigsten wird der Acker in Oberkrain und in
Obersteyer bestellt; der Landmann ist hier nicht
zufrieden, nur jenen Boden zu bebauen, auf dem er
Egge und Pflug gebrauchen kann; sondern er macht
auch jedes andere Plätzchen fruchtbar, das er nur
mit der Haue bearbeiten kann, und wohin er oft den
Dung auf dem Rücken tragen muß. Hieher ge-
hört das sogenannte häufige Gereuterbrennen,
nämlich, wenn man das Buschwerk auf einem Hü-
gel verbrennt, die Asche mit Hauen unter die Erde
bringt, und so den Hügel fruchtbar macht, der als-
denn durch zwey bis drey Jahre zwischen den vielen
Holzstöcken das schönste Getreide trägt.

Stey-

Steyermark erzeugt zu seiner Nothdurft hinlängliches Getreide, nnd kann wohl auch noch seinen Nachbarn mittheilen; aber Kärnten und Krain ꝛc. würde Mangel leiden, wenn nicht theils der ausgiebige Halden- oder Buchweizenbau so stark betrieben, und theils der Abgang aus Ungarn und Oesterreich dahin gebracht würde.

Aus der ansehnlichen Viehzucht läßt sich leicht schliessen, daß der Wiesenbau in Inner-österreich sehr gut bestellt seyn müsse; und man hat in der That nicht nur allein die besten natürlichen, sondern auch viele künstliche Wiesen, die entweder gewässert, mit Asche, Kollösche oder andern Materialien gedüngt, und oft mit Klee besäet werden.

Obwohl zwar übrigens der Kleebau in allen ey Herzogthümern sehr gewöhnlich ist, so baut n ihn doch gleichwohl nicht so häufig, als in berösterreich, welches aber durch die vielen naichen Wiesen wieder ersetzt wird; ja der Boden n manchen Gegenden so gut, daß der Klee häus wild drauf wächst.

Dies alles läßt sich aber größtentheils nur von nördlichen Gegenden behaupten; denn in den en wär noch viel zu verbessern, und an manOrten steht es um den Ackerbau noch wirklich chlecht; Beweise davon sind die noch unbebauteiden und Moräste.

§. 12.

an beschuldigt die Steyermärker, die doch c) Weinstarken Weinbau haben, daß sie ihn nicht bau.
venigstens nicht so gut zu treiben verstünden, s. die Oesterreicher. Wir wollen es dasellt seyn lassen, aber dabey anmerken, daß anns Abriß.

es sehr auffallt, daß man sich in **Kärnten** n
schon stärker auf den **Weinbau** gelegt hat, da d
ses Land, wenigstens **Unterkärnten**, eben so to
lich, wo nicht geschickter dazu ist, als **Untersteyr**
indem es größtentheils einer gelindern **Witteru**
genießt, als **Steyermark.**

In **Krain**, **Görz** und **Triest** treibt man d
Weinbau auf **italienische** Art, das heißt, m
überläßt ihn so ziemlich der Natur; welche ab
auch so gütig ist, ihn so gut gedeyhen zu machen
als man es in andern Ländern kaum mit dem müh
samsten Fleiß bewirken kann.

§. 13.

d) Obst- und Gartenbau.

Es wäre überflüßig von diesem Nahrungszweige noch viel zu sagen, da ich der Menge des Obstes und der Gartenfrüchte bereits erwähnt habe. Man versteht das Obst vorzüglich in **Kärnten**, **Krain** und **Görz** gut zu trocknen, zu dörren, und einzumachen, und treibt damit einen ansehnlichen Handel.

Im **Littorale** preßt man aus den Oliven das beste Oel, und das **Triesteröl** ist daher so berühmt, daß man es dem aus der **Provence** an die Seite stellt. In **Triest** werden auch viele tausend Eymer **Rosoli** und **Brantewein** aus verschiednen Früchten und Saamen gemacht, wovon unten mehrers vorkommen wird.

§. 14.

e) Fischereyen.

Ein Land, das so viele Flüsse und Seen hat, und noch überdieß an das Meer gränzt, muß nothwendig beträchtliche **Fischereyen** haben.

In

In Steyermark ist in dieser Rücksicht der Huchen- Salbling- und Forellenfang von Wichtigkeit. In den Eingangs angezeigten Seen, und besonders im Diessing-Altenaußerer und Grundlsee werden jährlich viel hundert Zentner der köstlichsten Salblinge und Forellen gefangen; und von erstern das Pfund um 20 bis 30, von letztern aber um 8 bis 15 Kreuzer verkauft. Der Grundlsee hat von den häufigen Grundeln, die er besitzt, seinen Namen, daher ist diese Fischerey in demselben beträchtlich; Der vielen Weisfische, Krebse ꝛc., die in diesen und andern Seen gefangen werden, nicht zu gedenken. Unter den Flüssen in Steyermark gewährt die Mur den vorzüglichsten Fischfang. Sie enthält vorzüglich Huchen, Forellen, viel Asche und zuweilen Lachse. Oberyer schickt jährlich viele Zentner getrocknete Fische ch Graz, und der Huchen ist einer der größten Leckerbissen, er mag frisch oder geräuchert seyn.

Kärnten hat seiner vielen Seen wegen nicht ger beträchtliche Fischereyen; und aus Kärnwerden jährlich viele Karpfen, Hechte, chse ꝛc. nach Steyermark gebracht. In der l findet man ziemlich oft die besten Lachsfo-, und die Seen Oberkärntens liefern eben fate Salbinge, als die steyerschen.

Die besten Fischereyen in Krain sind in der im Cirknitzer- Feldesser, und Wochei-; dann in der Laibach und in der Gurk; letzten Flusse werden besonders große und afte Krebse gefangen. Die größte Menge nthält der Cirknitzersee, die mit dem abSee verschwinden, und mit dem anwachsasser wieder erscheinen.

§. 15.

h) Jagd.

Die Jagdbarkeiten sind in diesen Provi
sehr ansehnlich, ob sich gleich das Gewild,
Glücke der Unterthanen, seit der Zeit sehr ver
dert hat, als den Privatherrschaften aufgetragen
denselben jeden Wildschaden zu ersetzen. Die K
nenpfalz, Hirsch- und Wolfsjagt in den nö
lichen, und die Hasen-Enten- und andrer V
gel Jagd in den südlichen Gegenden, können ein
Jagdliebhaber noch viele Unterhaltung gewähren
und an Wildprät verschiedner Art fehlt es gen
nicht.

§. 16.

g) Bienenzucht.

Die Bienenzucht ist in Steyermark no
nicht sehr *), in Kärnten mehr, und in Krai
bereits sehr ausgebreitet, besonders in Oberkrain
Die Krainer behaupten, daß die Beträchtlichkei
ihrer Bienenzucht dem starken Buchweizen- ode
Haidenbau zuzuschreiben, und daß diese Getreidart
den Bienen die angenehmste Nahrung sey. Wenn
man bedenkt, daß z. B. auch im Lüneburgschen
die Bienenzucht in jenen Gegenden am beträchtlich-
sten ist, wo viel Heidekorn gebaut wird, so mag
es mit dieser Bemerkung wohl seine Richtigkeit ha-
ben; und es ist also zu verwundern, das die Bie-
nenzucht in Untersteyer und in Kärnten, wo
doch auch viel Haiden gebaut wird, noch nicht
ausgebreiteter ist.

*) Sie wird aber in diesem Lande bald ansehnlicher
werden, nachdem die k. k. Agrikultursocietät, ein-
ne der thätigsten dieser Gesellschaften, im Jahre
1780 aus allen Kreisen des Landes fähige Bau-
ernpursche nach Gratz berufen hat, um die Bie-

nen-

nenzucht von dem allda aufgestellten Bienenlehrer methodisch zu erlernen; und nachdem sie jedem Bauer eine Belohnung von 12 bis 24 Dukaten versprochen hat, welcher binnen drey Jahren die meisten Bienenkörbe nach dieser Methode besitzen wird.

§. 17.

h) Seidenbau.

Der **Seidenbau** hat in **Steyermark** und in **Kärnten** das Bürgerrecht noch nicht erhalten können; ob man sich gleich durch Anpflanzung weisser Maulbeerbäume, wovon man in **Graz** und **Klagenfurt** noch welche sieht, bemüht hat, denselben einzuführen. In **Krain** hingegen ist er bereits ziemlich ansehnlich, besonders im **Wippacherboden**, und im **Görzer**- und **Triestinergebiete** macht er nebst dem Wein- und Obstbau den vornehmsten Nahrungszweig der Landleute aus. Die Einwohner von **Gradiska** legen sich insonderheit stark drauf, und treiben einen ansehnlichen Handel mit Seide.

§. 18.

i) Waldkultur.

Da man in ältern Zeiten sehr unwirthschaftlich mit den Wäldern umgieng, so sind solche so sehr verhauen worden, daß man bald einen sehr drückenden Holzmangel gefühlt haben würde, wenn man nicht Gegenanstalten zu treffen gesucht hätte, welche dem Uebel bisher noch nicht ganz abgeholfen haben. Die vielen Bergwerke fordern jährlich eine ungeheure Menge Holz, daß man sich in der That verwundern muß, daß die Einwohner den Gebrauch andrer Brennmittel, z. B. der Steinkohlen so gar nicht versuchen wollen, obwohl eine Menge derselben vorhanden ist.

Steyermark hat vor einigen Jahren
Wälder durch eine eigne Kommißion untersu
und eintheilen lassen; auch scharfe Strafen gegen
Uebertreter gesezt, welches nicht ohne gute W
kung war; und Kärnten dürfte, wenn die itz
Umstände so bleiben, wohl am ersten Holza
werden.

Die besten Anstalten zur Waldkultur trift n
in Steyermark zu Aussee und Eisenerz, und
Krain zu Idria an.

Die Kohlbrennereyen sind hier für viele t
send Bauern, die ihre eignen Wälder haben, s
einträgliche und oft nothwendige Gewerbe; Vi
Bauern bestreiten aus dieser Quelle allein ih
Steuern.

§. 19.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

1) Spinnerey.

Die wichtigsten Fabriken in Innerösterrei
sind die, so in Metall, und vorzüglich in Eise
und Stahl arbeiten. Um aber bey unsrer ange
nommenen Ordnung zu bleiben, werden wir weite
unten davon reden, und mit der Spinnerey de
Anfang machen.

Diese steht vorzüglich in Krain auf gutem
Fuß, allwo sie eine gewöhnliche Nebenarbeit der
Landleute ist. Sie wird aber gleichwohl in den
nördlichen Gegenden stärker und besser betrieben, als
in den südlichen. Und ob man sich hier gleich nur
hauptsächlich auf die Leinenspinnerey verlegt, so ver-
stehn sich die Krainer doch auch auf die Wollenspin-
nerey sehr gut. Bey der feinen Tuchmanufaktur
in Klagenfurt spinnen größtentheils Krainerinnen.

In Steyermark und Kärnten hingegen wird
kaum so viel grobes Garn und Wolle gesponnen, als

man

man zu seinem eignen Hausgebrauch nöthig hat; doch machen einige Gegenden der erstern Provinz, welche an **Oesterreich** gränzen, hier eine Ausnahme. Denn da wird viel für die **Kattun**- und **Zeugmanufakturen in Oesterreich** gesponnen und gewebt.

§. 20.

Ich komme nun auf die übrigen Gewerbe und Manufakturen, die ich zufolge meiner Gewohnheit, nach den drey Reichen der Natur aneinander kette.

2) Glashütten, und Töpferwaaren.

Zuerst also von den **Glashütten**. **Steyermark** hat deren sechse[1]); in **Kärnten** weiß ich keine; und in **Krain** ist meines Wissens auch nur eine einzige zu **Schneeberg**.

Töpferwaaren aber werden sowohl in **Steyermark**[2]) und **Kärnten**, als in **Krain**, sehr viele gemacht; die steinernen Krüge ꝛc. von **Gmünd** in **Oberkärnten**, und die schwarzen Häfen oder Töpfe aus **Krain** sind sehr bekannt und werden stark gesucht, und es giebt vielleicht in keinem Lande verhältnißmäßig mehr **Hafner oder Töpfer** als in **Krain**. Die besten Hafner Geschirre werden aber zu **Commenda** in der Pfarre **St. Peter**, und zu **Roßgallenberg** gemacht.

Zu **Triest** ist eine beträchtliche sogenannte **Spanfabrik**, in welcher aus **Meerschaum** eine Art **Fayance** gemacht wird, das dem englischen Steingute sehr gleichkömmt.

Nämlich zu **Mitterbach**, **Thalberg**, **Mariarösl**, **Oberlembach**, **Rohitsch** und **Trakenburg**.

Zu **Graz** ist eine schöne Fajancefabrik, und in **Gröbdach** werden viele schwarze Geschirre gemacht.

§. 21.

3) Salzsiedereyen.

Wo in Innerösterreich Vitriol, Alaun, u Kochsalz gesotten wird, hab ich bereits §. 7. e wähnt; folglich kömmt hier nur noch zu bemerken daß im Görzer- und Triestinergebiete viel Sa aus Meerwasser bereitet, und in diesen Provinze sowohl als in ganz Krain verbraucht wird. D beträchtlichsten dieser Salinen sind in den Thäler von Zaule und Servola, allwo jährlich übe 15,000 Stara erzeugt, und in die Magazine gelie fert werden. Diese Erzeugniß reicht aber bey wei tem nicht hin, sondern es wird noch jährlich viel Salz aus Sicilien gebracht.

§. 22.

4) Pulvermühlen.

Innerösterreich hat viele Pulvermühlen und treibt einen ziemlichen Handel mit Schießpulver. Die beträchtlichsten sind in Steyermark, allwo man deren zehne zählt.

§. 23

5) Eisenfabriken

Die Eisenfabriken [1]) geben in Innerösterreich vielen tausend Menschen Nahrung, und bringen Millionen fremdes Geld herein.

Man hat zwo Eisengußwerke, viele Stahl- Stahl- und Blechhammer; dann Sensen- Sichel- Nägel- Drat- Messer- und andre Eisen und Stahlfabriken.

Diese Fabriken sind so zahlreich, und so sehr in jedem Lande zerstreut, daß es viel zu weitläuftig wäre, solche alle namentlich hier aufzuführen. Indessen wollen wir doch einige der vorzüglichsten uennen:

In

In Steyermark sind die besten Eisenwerke in den Gegenden um Eisenerz und Vordernberg, wo der berühmte Scharsach- oder gegerbte Stahl viele Sensen, Sicheln, und andre Eisenwaaren gemacht werden; im Mürzthale, wo man ebenfalls eine Menge der besten Sensen, Sicheln, und Bleche macht; Um Leoben, Judenburg, Murau ꝛc. wo ausser Stangeneisen, auch viele Sensen, Stahl, Drat und Bleche gemacht werden. Ein gleiches versteht sich auch vom Ennsthale, Liezen ꝛc. Der beste Stahl wird zu Eisenerz Vordernberg, Liezen und in der Paal bey Murau gemacht; die besten Schwarzbleche liefert Herr Schragel auf der Möderbrucken und die besten Weisbleche Herr Baron v. Königsbrun zu Mürzzuschlag. Drathmüllen giebt es mehrere, die sehr gute Waare liefern, und größtentheils nach Oesterreich verschließen werden.

Zu Mariazell und Liezen sind beträchtliche Eisengußwerke, wobey viele Kanonen für die Armee verfertigt werden.

Kärntens berühmste Eisenwerke sind zu Feibach unweit Friesach, zu St. Salvator, zwischen den Wässern bey Meiselbingen, bey Feting, zu Strasburg, Himmelberg, zu Mühlbünd [2]), zu Oberfelach, in der Kreizen bey Villach, im Rosenbach, zu Feistriz, im Lavanthale ꝛc. Hier wird nicht nur allein viel gutes Stangeneisen; sondern auch der vortreflichste Stahl, den man Brescianstahl nennt, viel Drat, Nägel, Sensen, Sicheln, Bleche, Messer ꝛc verfertigt.

Unter den Eisenfabriken in Krain sind die Nägelfabriken am wichtigsten; denn sie liefern jährlich

lich 8 bis 10,000 Zentner Nägel, und betragen her ein Objekt von 150 bis 200,000 Gulden. D vorzüglichsten Eisenwerke in **Krain** sind in **Wochein** zu **Feistriz** und **Althammer**, **Weissenfels**, und **Kanielk**; auf dem **Tschub** zu **Eisern**, **Kamnagoriza**, **Sava**, **Jauerburg**; bey **Neumarktl**, **Gurk** ꝛc. Und es wi hier **Stangeneisen**, **Stahl**, **Drat**, **Bleche Nägel**, **Sensen**, **Sicheln** und andre Waare gemacht.

Aus diesem kurzem Verzeichniße erhellet zu Genüge, daß die **Eisenfabriken** der größte Reichthum von **Inneröstereich** sind; und ich rechn sicher nicht zu viel, wenn ich annehme, daß de Werth aller in **Steyermark**, **Kärnten** und **Krain** jährlich erzeugten groben und feinen Eisenwaaren eine Summa über **fünf** Millionen Gulden betrage, ohne dasjenige hier in Anschlag zu bringen, was ans steyerschen Roheisen in **Oberösterreich** gemacht wird, und gewiß auch eine sehr ansehnliche Summe beträgt.

Noch muß ich hier der berühmten **Gewehrfabrik** zu **Ferlach** unweit **Klagenfurt** in **Kärnten** erwähnen, die bey 500 Meister hat, und jährlich 50,000 Stück Gewehre zu liefern im Stande ist.

Auch wurde vor einigen Jahren in **Graz** eine große **Stahlfabrik** angelegt, welche allerhand **Galanteriewaaren** aus Stahl auf engländsche Art verfertigt; sie ist zwar noch itzt im Gange, aber von keiner sonderlichen **Beträchtlichkeit.** [3])

[1]) In Steyermark allein zählt man 27 Sensen- und Sichelfabriken, 74 Stangenhämmer, deren einige auch Schwarzbleche verfertigen; 5 Dratfabriken; 1 Weisblechfabrik, 2 Eisengußwerke, und eine Menge Haken-, Messer- und Kettenschmiede. [5])

2) Man kann hierüber nachlesen: Meine Nachricht von der Eisen- und Stahlmanipulation bey den gräflich Lodronschen Eisenhütten in Kärnten in dem 2ten Bande der Schriften der berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde, Berlin 1781. S 349 u. f.

3) Zu Weiz und Eibeswald in Untersteyer sind ansehnliche Eisenfabriken, die allerhand kleine Waaren verfertigen.

§. 24.

6) Messingfabriken.

Wichtiger aber ist eine **Messingfabrik** zu **Frauenthal** nicht weit von **Graz**, welche viele und gute Waaren verfertigt. Auch **Kärnten** hatte eine gute **Messingfabrik** an der **Möllbrucken**; man hat solche aber an **Tyrol** abgetreten. Die Ursache dieser Abtretung kann ich mir um so weniger erklären, als **Kärnten** einen so großen Ueberfluß an **Galmey** und keinen Mangel an **Kupfer** hat, und folglich dem Lande eine solche Fabrik sehr einträglich seyn müßte.

§. 25.

7) Kupferhämmer.

In **Inneröstereich** sind viele **Kupferhämmerwerke**, wobey allerhand Kessel, Glocken, und Küchengeschirre gemacht werden. **Steyermark** allein hat deren drey. Zu **Neumarktl** und um **Lippach** in **Krain**, werden vorzüglich viele und gute kupferne Gefässe gemacht, die stark nach den italiänischen Häfen verführt werden.

§. 26.

8) Bleyweisfabrik.

Uebrigens ist von den **Metallfabriken** nur die **Bleyweißfabrik** zu **Klagenfurt** zu nennen, welche von Beträchtlichkeit ist; sie verfertigt **Weiß** aus dem **Villacherbley**.

Die

Die Gold- und Silberfabriken sowohl, die übrigen Gewerbe, welche sogenannte Galanterie- und Nürnbergerwaaren verfertigen, sind hier von keinem sonderlichen Belange.

In ganz Inneröstereich ist nur eine einzige Münzstätte, nämlich zu Graz; sie ist aber in beynahe eingegangen, weil selten etwas allda gemünzt wird; es sey denn zuweilen Kupfergeld.

§. 27.

9) Leinenmanufakturen.

Der Sitz der inneröstereichschen Leinenmanufakturen ist in Krain, allwo dieser Nahrungszweig unter dem Landvolke sehr ausgebreitet ist und vorzüglich stark in denjenigen Gegenden getrieben wird, wo Bergwerke sind; wie denn zu Idria allein jährlich um 12,000 fl. blos Spitzen verkauft werden.

In Krain werden hübsche geklöppelte Spitzen, die zu Kanten auf Lein- und Kopftücher gebraucht werden; viele grobe und auch feine Leinwand, Zwillich, etwas Segeltuch und viele Seile gemacht.

Der größte Absatz dieses Leinenzeuges ist nach Italien und besonders in Senegalien. Man rechnet, daß der Leinwand- und Spitzenhandel dem Lande jährlich gegen 400,000 fl. einbringt.

In Steyermark und Kärnten liegen die Leinenmanufakturen noch in der Kindheit, ungeachtet der Flachs in dem größten Theile dieser Länder viel besser geräth, als in Krain. Steyermark insonderheit hätte die beste Anlage, die vortreflichsten Leinenmanufakturen zu besitzen. Es hat, besonders in Obersteyer, einen sehr guten Flachsbau, gutes Wasser und viel Steinkohlen zu dem

Blei-

Bleichen; viele tausend müßige Hände zum Spinnen und Weben, welches sich vorzüglich von den vielen Bergwerksgegenden sagen läßt; wohlfeile Lebensmittel, schiffbare Ströme, und die Hofnung des besten Absatzes nach **Italien**, **Kroatien**, **Pohlen** und **Rußland**. Welche Vortheile könnte sich also **Steyermark** verschaffen, wenn es diese Manufakturen mit allen Kräften emporheben wollte? — Aber an statt sein Augenmerk auf diese dem Lande doppelt nützliche Art von Manufakturen zu richten, welche ein **eignes**, und ohne Nachtheil, des Getreidebaues zu erzielendes Produkt verarbeiten, steht man gegenwärtig vielmehr im Begriffe, in **Graz** eine neue **Kattunmanufaktur** zu etabliren; gerade, als wenn man die ungeheure Summe, welche jährlich für rohe Baumwolle aus unsern Staaten hinausgeht, noch vorsetzlich vermehren wollte!

§. 28.

10) Papiermühlen.

Steyermark hat vier, und **Kärnten** und **Krain** 2c. haben ebenfalls einige beträchtliche **Papiermühlen**, wovon einige ziemlich schönes Papier liefern. Sie sind aber noch nicht hinreichend für den inländischen Gebrauch in Rücksicht des **feinen** Papiers Genüge zu thun; daher noch jährlich viel des Papier über **Triest** eingeführt wird.

§. 29.

11) Brantewein- und Liqueursbrennereyen.

Die **Brantewein-** und **Liqueursbrennereyen** sind in **Innerösterreich** von Beträchtlichkeit, und ihre Erzeugnisse finden allenthalben guten

In **Steyermark**, **Kärnten** und **Krain** braut man

man eine ungeheure Menge Brantewein aus Weintrestern, Bier, Getreide, Obst, besonders aus Zwetschgen, Kirschen, Vogelbeeren, Schwarzbeeren, Enzian ꝛc.

In Triest haben die Rosoliobrennereyen von allen Gattungen der Früchte und Gesäme ihren Sitz, und der Triesterrosolio hat sich bereits einen großen Ruf erworben. Ausser verschiednen kleinen Brennereyen sind in Triest vier grose Rosoliofabriken, die den Herren Rossetti, Balletti, Menegini und Sandri gehören. Jede erzeugt jährlich 13 bis 1400 Eymer Rosolio von verschiednen Preisen, der häufig nach Rußland, Pohlen, und der Levante geht, und ein Objekt von 5 bis 600,000 fl. ausmacht.

§. 30.

12) Zuckerraffinerien.

In Triest ist dermal eine und in Fiume sind fünf Zuckerraffinerien, welche zusammen 28 Kessel haben, und zur Feuerung blos Steinkohlen gebrauchen. Da im Jahre 1780 von Fiume allein 3888 Zentner raffinirter Zucker und 929 Zentner Syrop ausgeführt worden sind, so läßt sich leicht schliessen, daß diese Fabriken von Beträchtlichkeit sind. In Fiume waren ehedem mehrere Kessel, nachdem aber die Fabrike in Triest aufgerrichtet, und die Erzeugniß des Zuckers überhaupt gehäuft wurde, so mußten einige davon eingehen.

§. 31.

13) Ledermanufakturen.

In Steyermark und Kärnten sind viele Weisgerber, welche Hirschen- Reh- Gemsen- und andere Häute sehr gut zuzubereiten wissen,

und

und damit, besonders nach **Oesterreich** und **Italien**, einen einträglichen Handel treiben.

Die **Ledermanufakturen** in **Krain** sind sehr beträchtlich; die besten sind in **Laubach**, **Neumarktl**, **Weixelburg** und vorzüglich zu **Aßling**. Man rechnet, daß sich an diesen Orten bey 1700 Menschen damit beschäftigen. Der krainersche **Korduan** und das **Sämischleder** sind sehr berühmt.

§. 32.

14) Wollenzeug- und Tuchmanufakturen.

Steyermark hat aus diesem Fache nichts beträchtliches aufzuweisen, nur zu **Hartberg** hat es eine **Tuchfabrik**; in **Kärnten** aber ist zu **Klagenfurt** eine feine **Tuchmanufaktur**, die größtentheils spanische Wolle verarbeitet, und dermal zwar nur 34 Stühle hat, aber sehr gute Waare liefert.

Zu **Laubach** ist ebenfalls eine **Tuchmanufaktur**; sie verarbeitet aber blos einheimische Wolle und liefert größtentheils nur grobe Tücher zum ländischen Gebrauch. In **Krain** werden auch viele **wollene gewalkte Strümpfe** gemacht, man **Socken** nennt; und viele wollene gemeine Zeuge, worunter der sogenannte **Massetan** den beträchtlichsten Artikel ausmacht. Der Sitz dieser Arbeiten ist hauptsächlich zu **Weixelburg** in **Unterkrain**, und zu **Neumarktel** in **Oberkrain**, wo diese Ortschaften treiben damit einen ansehnlichen Handel.

15) Holzwaaren.

In **Krain** verfertigt man auch viele Sachen von Holz, als **Schachteln**, **Löffel**, **Rechen**, **Wiegen** 2c.; viele Waaren aus Stroh, und auch viele **Strohhüte**, die in **Wien** 2c. für

Flo-

Fibrenklinerhütte verkauft werden; und en
sehr viele roßhaarene Siebe, und man treibt
all diesen Dingen einen beträchtlichen Handel.

§. 33.

18) Seidenmanufakturen.

Die Seide, welche im Görzer- und Tr
stinergebiete ꝛc. jährlich gewonnen wird, wird a
größtentheils allda verarbeitet, vornehmlich aber
Görz, Gradiska und Triest; am letztern Or
ist eine beträchtliche Manufaktur davon, wo nic
nur allein viele und schöne seidne Zeuge, sonder
auch eine Menge Dünntuch und Kamelote ge
macht werden.

Die Görzer treiben überhaupt sowohl mit eig
ner als ausländischer Seide und seidnen Waaren
einen starken Handel, dessen Ausbreitung die zwo
jüdischen Handelshäuser Luzzato und Mapurgo
sehr befördert haben.

§. 34.

Handlung.

a) System.

Da im Littorale verschiedne schöne Häfen
sind [i]), die der Handlung die größten Vortheile
anbieten, so hat man sich schon unter der Regie-
rung Karl VI. alle Mühe gegeben, einen wichti-
gen Handel hieherzuziehn. Man sah' wohl ein,
daß man mit den schönen Produkten, die theils in
Innerösterreich selbst gewonnen werden, und die
man theils über Wien und Karlstadt aus den
übrigen Erblanden erhält, einst eine ansehnliche
auswärtige Handlung treiben könnte.

Bisher hatten den Handel mit österreichschen
Produkten die Ausländer und besonders die Vene-
tianer in Händen; sie holten unsre Produkte in den
Häfen von Triest und Fiume ab, und führten

uns

uns die Bedürfnisse zu. Die Regierung setzte also ihr Augenmerk dahin, den **Venetianern** die Uebermacht in dem **Golfo** zu schmälern, und wo möglich zu entreissen; folglich eine eigne Schiffahrt, und dadurch auch eine ausgebreitetere **Handlung** zu gründen.

Kaiser Karl der Sechste erklärte also die Städte **Triest** und **Fiume** unterm achtzehnten März 1719 zu freyen Seehäfen, und erlaubte allen Fabrikanten und Kaufleuten, ohne Unterschied der Religion, sich da niederzulassen. Man machte jedoch dabey gewisse Einschränkungen; so sind z. B. durch das Patent vom eilften November 1730 Salz, Tabak, Schießpulver, Salpeter, Wein, Eisen, Stahl, Kupfer, Quecksilber, Spiegel und Spiegelgläser als solche Artikel benannt, die nicht frey in diese Seehäfen eingeführt werden dürfen.

Auch ist **Triest** in Rücksicht der Mautangelegenheiten aus dem Bezirke der österreichschen Staaten ausgeschnitten; daher sind zwar alle Waaren, die alldort zur See anlangen, keiner Mautgebühr unterworfen, werden aber, sobald sie zu Lande verführet werden, als Fremdlinge behandelt; ausgenommen: 1) **Wein**, welcher einem unterm ersten October 1777 kundgemachten Edikt zufolge nur den einfachen erbländschen Konsumtionsaufschlag zu entrichten hat; 2) die **Majolika** eines gewissen **Pietro Lorenzi**, welche laut einer allerhöchsten Resolution vom neun und zwanzigsten März 1777 beym Eingang in die deutsche Erblande nur zehn procent bezahlet, und 3) die in der Tariffe vom Jahre 1775 benannten Artikel, als destillirter **Grünspan**, **Oel**, **Oelseifen**, **Segeltücher**, **Seile** und **Tauwerk**, **Wachskerzen**, präparirter **Weinstein**

der in dieser Tariffe bestimmten Konsumozollsä
leichter, als fremde Erzeugnisse von gleicher Gä
tung in den deutschen Erblanden verzollt werde
Alle übrigen Natur- und Kunsterzeugnisse des Tri
sterbezirkes sind bey ihrer Einfuhr in die österreic
schen Erblande den nämlichen Auflagen, wie d
freunden unterworfen.

Seitdem **Triest** zum **Freyhafen** erklärt ist
seitdem man in neuern Zeiten, und vorzüglich unte
Theresiens Regierung, alle nur mögliche Anstal
ten getroffen hat, dem in diesen Hafen errichteten
Handel Bequemlichkeiten zu verschaffen; seitdem
man gedeyhliche Maasregeln ergriffen hat, die
Handlung mit **Toskana**, **Mayland** und **Pie-
mont** von **Triest** aus zu erleichtern; — seit dieser
Zeit ist **Triest** nicht nur allein der größte Handels-
platz der österreichschen Erblande, sondern auch beyn-
nahe der Sitz des Handels zwischen **Deutschland**
und **Italien**; so wie **Fiume** der Sitz des Handels
zwischen **Kroatien**, **Ungarn**, und **Italien** werden
kann.

*) Triest trieb schon zu der Römer Zeiten einigen
Handel, und es war daselbst beständig ein Hafen
für kleine Fahrzeuge, der **Mondrachio** genannt
wird, wie auch ein kleiner Kanal zu eben diesem
Endzweck, **Portiza** genannt; Im Jahre 1753
aber ist noch für große Fahrzeuge ein zweyter Ka-
nal in der **Neustadt** gegraben worden. Seitdem
die Stadt unter östreichsche Bothmäßigkeit kam,
war man im 15ten, 16ten und 17ten Jahrhun-
dert stets drauf bedacht, der schlechten Strassen
und Saumwege ungeachtet, die Ausfuhr einiger
erbländischen Eisen- und andrer Waaren, und die
Einfuhr von Oel und Wein aus dem Venetiani-
schen Istrien mehr durch Zwang als durch Be-
nutzung und Vermehruug der von der Lage dieser

See-

Seestadt herrührenden natürlichen Vortheile an den Platz Triest zu binden, als wohin verschiedene Verordnungen von 1485 bis 1646 zielten; und man wollte in Triest niemand Handlung gestatten, als der sich daselbst ansäßig gemacht hatte. Inzwischen erhielt dieser Platz nach und nach verschiedne Begünstigungen. Kaiser Karl V, als König in Spanien, und seine Mutter Johanna, schenkten denen Triestinern im Jahre 1518 das Vorrecht, daß sie in beyden Sicilien sich einer eben so niedrigen Mautbelegung, als die Venetianer, Mayländer und Florentiner zu erfreuen haben sollten; indessen beunruhigten die Venetianer die Triester Schiffahrt beständig; diese Gewaltthätigkeiten hörten aber von selbst auf, als Karl VI diesen Platz zum Freyhafen erklärte." Siehe die Ephemeriden vom Wonnemond 1781.

§. 35. a.

b) Handlung von Triest.

Die Handlung von **Triest** vermehrt sich von
r zu Jahr, und ist dermal der Platz, wo alle
sche Erblande ihre Waaren absetzten, die nach
lien, der **Levante**, und **Ostindien** ꝛc. ver-
werden; und von wo sie diejenigen erhalten,
e aus diesen Gegenden nöthig haben.
Die **Venetianer** verlieren dabey sehr ansehn-
weil sie nicht mehr den Vorkauf der östreich-
Produkte haben, und weil sie es nicht mehr
die die österreichschen Lande mit den levanti-
Waaren versehn.
a die Kaufleute von **Triest** bereits ansehnli-
srüstungen nach den **Niederlanden** machen,
ieren die Holländer und Hamburger dabey
el, als welche ehdem den Niederlanden die
schen Produkte zugeführet haben.
esterreich holt sich nun auch selbst von **Triest**
spanischen und portugiesischen Waaren, des-

ren es benöthigt ist und dadurch verlieren die En
länder, Holländer und Franzosen ebenfalls.

Und da man endlich von Triest aus bere
einen unmittelbaren Handel nach Ostindien u
China eröfnet hat, so ist kein Zweifel, daß Tri
in kurzem der beträchtlichste Handelsort v
Deutschland werden wird.*)

Von Triest werden also alle österreichsche u
böhmische und viele ungrische Produkte ausgeführ
die theils von den Engelländern, Holländern
abgeholet, größtentheils aber von den Triestin
Kaufleuten selbst auf eigne Rechnung fortgescha
werden; und es kommen also itzt alle portugiesische
spanische, italiänische, levantische, französische, eng
lische, holländische und ostindische Waaren nac
Triest, die in den österreichschen Staaten Absatz fin
den.

Der beträchtlichste Handelszweig von Triest
ist der Speditionshandel, durch welchen die zur
See ankommenden Waaren theils über Laubach
in die sämtlichen k. k. deutschen Erblande, theils
über Görz, Villach, Innsbruk und Salzburg
ins römische Reich — die über Land angekommes
nen Waaren aber zur See versendet werden.

Der Fuhr- oder sogenannte ökonomische
Handel, welcher sich mit der Wiederausfuhr der
zur See eingebrachten Waaren beschäftigt, kömmt
immer mehr in die Höhe.

Der Wechselhandel aber macht noch keine
Beschäftigung der Triestiner Kaufleute aus; alle
Wechsel werden zur Zeit noch auf den Plätzen Wien
und Venedig ausgezahlt. Doch die vollkommene
Freyheit aller Handlungsspekulationen und der im-
mer mehr anwachsende Handel von Triest wird auch

dies

diesen Umstand nach und nach in die Höhe bringen.

Um eine vollkommene Darstellung der Handlung von Triest zu geben, wollen wir ein genaues Schiff- und Waarenverzeichniß vom Jahre 1780 hier einrücken:

Vom ersten November 1779 bis den ein und reyßigsten October 1780 sind Fahrzeuge von allen attungen eingelaufen 5191; abgesegelt aber 5206.

Die Ladungen der erstern bestanden in 45,447 nnen; der letztern aber in 36,568 Tonnen.

Vom ersten Jenner bis den ein und dreyßigsten cember 1780 sind an **beträchtlichen** Schiffen 7 eingelaufen, nämlich 379 Venetianische, 171 terreichsche, 109 Päbstliche, 106 Neapolitani-, 46 Türkische und Griechische, 18 Genuesiche, Ragusische, 10 Holländer, 8 Dänische, 5 Schwe- und 2 Maltheſische. Diese Schiffe kommen olgenden Häfen, als: 254 aus dem **Venetia-**n, **Terra Firma**, **Friaul**, **Istrien**, **Dal-**n uud den Inseln; 198 aus den Häfen des enstaates; 136 aus den Häfen von **Neapel** Sicilien; 124 aus den österreichschen ungari- und **Militair-Littorale**; 108 aus den Hä- ottomannischen **Levante**; 15 aus genuesi- häfen; 10 aus den französischen Häfen; 6 aus ; 5 aus **Amsterdam**; 3 aus Hamburg; us **Bergen** in **Norwegen**, zusammen als- hiffe.[1])

Anzahl der großen, sonderlich aber der klei- zeuge sowohl, als die Menge der Tonnen- ar in diesem Jahre um ein beträchliches als in Jahre 1779; theils wegen des ge- treidhandels, theils weil der Seekrieg, ein vertheuerten Schiffsfrachten und Asse-

kuranzen wegen, den Landtransport mehr begü
get, der Schiffahrt aber viel Nachtheil bri
Dennoch zeigt sich bey dem Ertrag der Triester
fengefälle gegen das Jahr 1779 eine Vermehru
und zwar, so hat sich bey den sämmtlichen Ha
Mauth- und Salzgefällen, in dem 1780ten M
tairjahr im Vergleich von 1779 eine Vermehru
von 6000 fl. gezeigt.

In eben diesem Militairjahre betrug die Ausfuhr über See der zu Lande eingeführten Waaren . . .	6,822041
Die zur See eingeführten und größtentheils wieder zu Lande versandten Waaren	5,697512
Der Kapitalswerth jener Waaren, welche zur See eingeführt, und durch den nämlichen Weg wieder ausgeführt worden, mithin Gegenstände der Wiederausfuhr, oder des Niederlagshandels (Commerce d' Economie) gewesen sind, beläuft sich auf	2,754,167 fl.
Totalsumme	15,273,720 fl.

Diese Summe ist um 1,321,740 Gulden, insbesondre aber der Kapitalswerth der Widerausfuhr um 230,136 Gulden beträchtlicher, als im Jahre 1779 [2])

Die erste der obigen drey Summen besteht meistentheils in Natur- und Kunsterzeugnissen der k. k. Erblande, wie den die Rubrik **Berwergksproduckte** [3]) allein mehr als zwey Millionen, die Rubrick **Toback** über 500,000 die **Glaswaaren** mehr denn 400,000, die **Pottasche** über 370,000 Gulden ausmachen. Die Leinwanden, worunter aber

viele

viele schlesische und sächsische begriffen, betragen einen Werth von mehr denn 1,900,000 Gulden.

Die vornehmsten Artikel der zweyten Rubrik, nämlich die **Importen**, waren **Baumöl**, um mehr denn 1,200,000, **Kafee** um 550,000, **Thee** um 499,000, **Zucker** um 360,000, und achtzehn Gattungen verschiedner Früchte ꝛc. um 332,000 Gulden.

Die vorzüglichsten Artikel der dritten Rubrik nämlich des **Niederlagshandels**, waren **Weizen**, Reiß, **Baumwolle**, *)**Zucker**, **Baumöl**, Kafe ꝛc. Soviel vom **Waarenzug zur See.**

Was aber den **Waarenzug zu Lande** betrift, sind an die 27,000 Zentner mehr Güter in dem 80ten Jahre von **Triest** über Land versendet, und Lande eingeführt worden, als im Jahre 1779. auf der **steyrischen** Strasse über **Laubach** hat Zufuhr sowohl als die Versendung ansehnlich zuommen. Auf der **Villacher** Strasse nach **Salz**g und **Tyrol** und ins römische **Reich** hat sich die sendung allein um 12,000 Zentner vermehrt; bey Zufuhr aber äußerte sich eine Abnahme von mehr 19,000 Zentner, welches um so merkwürdiger als bereits im Jahre 1779 der Waarenzug auf Strasse nach **Triest** um 14,000 Zentner ge ausfiel, als im Jahre 1778.

Der ansehnlich vermehrte Ertrag der Rubrik **hfuhrzoll** bey den Mautgefällen erprobt gleich die beträchtliche Vermehrung des Triester enzugs zur See und zu Lande in dem zurück n 1780ten Jahre.

ie Zollregister und Merkantiltabellen über Waarenzug zu Lande, geben bey den vornehmubriken der Durchfuhr der deutschen Erblan-

de, der Einfuhr in dieselben, und der Ausfuhr denselben eine ansehnliche Vermehrung an.

Aus allem diesem erhellt zur Genüge, wie s sich der Handel von Triest vergrössert. Die Anwachs in dem besagten 1780ten Militairjahr trägt einen Kapitalswerth von mehr denn 1,200,0 Gulden, und ein Gewicht von mehr als 27,0 Zentner.

Die Bemerkung ist um desto angenehmer, a sich im Jahre 1779 bereits eine gleiche Vermehrun des Triester Waarenzuges gegen das Jahr 177 zeigte.

Da in dem gegenwärtigen Seekrieg der Eng länder, Franzosen, Spanier, Holländer un Amerikaner der sichern neutralen Flaggen so weni ge sind, so ist die Anfrage nach der von den krieg führenden Mächten mit besondrer Rücksicht behan delt werdenden k. k. Flagge sehr häufig geworden, und dieser für Triest glückliche Zufall muß den Flor dieses mit der vortheilhaftesten Lage für den ausgebreitesten Ein- und Ausfuhrhandel (der ei nem bloßen von dem Wechsel der Zeiten und Um ständen abhängenden Niederlagshandels weit vor zuziehen ist) begünstigten Handelsplatzes und Hafens sehr ansehnlich befördern; zumal, wenn durch stand hafte Maaßregeln der Nationalflagge die gebühren de Achtung und Sicherheit von Seiten der afrika nischen Küsten versichert wird.

Wenn übrigens noch durch völlige Freyheit des Verschleißes der Landeserzeugnisse, und überhaupt durch eine allgemeinere Freyheit der Vertauschungen in den österreichschen Erblanden das Nationalkapi tal zur immerwährenden freyen Verwendung ge bracht, und in den lebhaftesten Umlauf gesetzt wür de,

de, so müßte unstreitig der Waarenzug über Triest noch viel größer und ansehnlicher, und dieser Platz bald einer der beträchtlichsten Handelsplätze Europens werden.

Die österreichsche Nationalschiffahrt hat, ungeachtet sie sich wegen der afrikanischen Seeräuber und andrer Hindernisse nicht recht ausbreiten kann, doch seit einigen Jahren starke Fortschritte gemacht, und durch die im May 1780 von dem königlichen französischen Hofe der k. k. Flagge, den einzigen Fall der Küstenbefahrung oder Cabotage ausgenommen, eingeräumte Befreyung von der unter dem Namen Droit de Frêt in Frankreich auf die ausländsche Schiffahrt gelegte Auflage von hundert Sols par onneau eine nicht gleichgültige Aufmunterung erlten; und einen gleichen Vortheil erhielt unsre agge aus dem Littoral bereits im Jahre 1769 h in den österreichischen Niederlanden.

Auf der Landseite hat der Triesterwaarenzug durch im Jahre 1777 angefangene und nun geendigte Kommerzialstraße nach Görz, und die dadurch rkte Verkürzung von zwey Posten nach Laubach wesentlichen Vorschub bekommen. Die Güigen werden den heftigen Sturmwinden auf dieser ße weniger ausgesetzt seyn, und wegen des minSchnees weniger Vorspann, als zuvor nöthig

Ueberhaupt ist das Fuhrwesen zu Wasser und nde durch die im Jahre 1777 geschehene Aufhesdes den Fuhrleuten vorgeschrieben gewesenen annsrollo und der bey der kleinen Nationalrt nach Venedig eingeführt gewesenen volta em Zwang entledigt, und den wohlthätigen en der freyen Konkurrenz überlassen worden.

Den meisten Handel treibt Triest, wie m
wohl denken kann, zwar noch mit den benachbar
päbstlichen und venetianischen Häfen und Küsten
inzwischen ist aber auch der Verkehr mit der Levan
und andern Häfen des mitelländischen Meeres u
des Oceans nicht gering, und Triest breitet gege
wärtig nicht nur allein seinen ökonomischen Fruch
handel bis in die entfernsten Gegenden der Ostsee
sondern auch seinen Handel überhaupt nach Ostin
dien *) ansehnlich aus.

Zu Leitung des Handels und der dahin einschla
genden Geschäfte ist von Seiten des Hofes in Trie
ein Gouverneur bestellt, unter dessen Befehlen und
Obsorge die übrigen Instanzen, das Sanitätsamt,
und der Handelsstand stehen; auch hängen die öster-
reichschen Konsuls zu Agatta, Alikante, Ankona
Barletta, Bayone, Bordeaux, Kadix, Cag-
liari, Carthagena, Cephalonia, Denia, Faro,
Funchal, Galipolis Genua, Havre de Gra-
ce, Lisbon, Londen, Majorka, Malta, Man-
fredonia, Marseille, Mataro Messina, Nan-
tes, Neapel, Pesaro, Porto, Ragusa, Re-
kanati, Civita nuova, Fermo, Setuwal, Si-
nigallia, Toulon, Venedig, und Zante, von
den Gouvernement in Triest ab.

Das Sanitätsamt, oder der sogenannte Sani-
tätsmagistrat, der aus des Präsidentens Excellenz
und 8 andern Beamten besteht, hat in Triest 30
Sanitäts-Guardiani und 50 Sanitäts-Fachi-
ni- und im Littorali, von Friaul, nämlich zu
Aquilea, Terzo, Fiumicello, Percenico, Cer-
vignano, St. Martino, St. Giorgio, Dnino;
und an der Küste des österreichschen Istriens, als
zu Voluska, Lovrana und Moschienizi, 11 Sa-
nitäts-

nitätsdeputirte, welche die Kontumaz, und die übrigen hieher gehörigen Geschäfte besorgen.

Konsuls und **Bestallte** von fremden Nationen giebt es in **Triest** sehr viele; fast jede Nation hat einen Konsul hier; gegenwärtig zählt man deren 15 nämlich von **Dänemark**, **England**, **Frankreich**, der zugleich einen Chancelier du Consulat hat; von **Genua**, **Holland**, **Maltha**, **Modena**, **Neapel**, **Pfalz**, **Ragusa**, **Rom**, **Rußland**, **Sardinien**, **Schweden** und **Venedig**.

Zu **Triest** befinden sich zwo **Seeassecuranzgesellschaften**; eine vom Jahre 1766, und die zwote von 1779 [6]), die zusammen beynahe eine Million an Kapital haben; eine **Handelsbörse**; und eine **Handelsgesellschaft** von **Triest** und **Fiume**.

Der gegenwärtige **Handelsstand** in **Triest** ist sehr zahlreich, und ich glaube meinen Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn ich ein namentliches Verzeichniß davon hieher setze.

1) Handelshäuser all' ingrosso: Jakob Balletti, Franz Balletti, Joseph Belusko, Vogner und Fels, Jakob Bühelin und Komp. Franz Caffetti, Valentin Cavalar, Dominis Curti, Johann Curtovich, Johann Dimel, Vincenz Galimberti, Johann Peter Giuffani, Joseph Giuffani, Hagenauer und Adolla, Sebastian Hasmüller, Gebrüder Kochkofler, Joseph Höfer, Kapeller und Schöl. Johann Mambrini, Franz de Man, Jo. Mauzizio und Söhne, Anton Meyer, Barne Orrasch, Peter Pazze, Anton Perez, Dominikus Perinello, Alouise Perinello, Nikus Plastera, Georg Platner, Karl Praun nn Reßman, Joseph Riedmüller, Jo-

hann

hann Roskoni, Witwe Santer, Johann Scheidenberger, Ambros von Strohlendorf, Peter Tribuzi, Ignaz Verporten und Komp. Joslann Wagner, und endlich Sigmund Freyherr von Zois und Komp., in allem also 40 Häuser. Hierzu kommen nach 10 Handelshäuser all' in grosso jüdischer Nation, nämlich Isak Jakob Alpson, Bancharot, Markus Bolaffio, Joachim Hirschel, Philip Kohen, Graffin Vita Levi, Gebrüder Luzzati, Moises David Luzzato, Joseph und Gebrüder Marpurgo, Anselmo Morskene, und Todesko und Komp.

2). Handelshäuser alla minuta Gebrüder Simonetti, Andre Plossi, Peter Anton Romano, Peter Marini, Peter Pittoni, Salvator Zanini, Rudolph Giavolta, Anton Alessandri, Anselmo Parente, und Gebrüder Consigli, in allem 10 Häuser.

3). In Spezereywaaren: Johann Werkl und Komp., Georg Geralla, Johann Burgstaller, Johann Zendalli, Thomas Rath, Mathias Stuppan, Franz Hönigmann, Anton Maglich und Albert Friedelmayr; zusammen 9 Häuser.

4) Mit Eisen alla minuta handeln Johann Mayer, und Simon Niederle und Komp.

5) Mit Galanterie und verschiednen andern Waaren aber Joseph Pfneisel, dann Folbisaner und Sieß.

*) Die vorzüglichsten Waaren, mit welchen man dermal auf dem Platz von Triest Verkehr treibt, sind folgende; Ausgeführt werden nämlich: Getreide, Mehl, Leinwand, Zwirn, Spitzen, Schafwolle, Tücher, Wollenzeuge, Glaswaaren, Pottasche, Vieh, Talg, Leder, Häute, Felle, Holz, Holzwaaren,

ren, Wachs, Wachskerzen, Weinstein, Knoppern, Eisen, Stahl, verschidne Eisenwaaren, vorzüglich Bleche, Drath und Nägel, Kupfer und kupferne Waaren, Messing, Sauerbrun von Cilley, Leinsaamen, Spiesglas, grobe Seife, Toback, Kolofonium, Kattune, Nürnbergerwaaren, Queckfilber, raffinirten Zucker, Bley, Hüte, Rosoli, Seidne Waaren, Käse, Pappier, Speik, Fleisch, Granaten und Kristalle ꝛc. — Eingerührt hingegen werden: Schießpulver, Salpeter, Krapp, Mastix, Thauwerk, Stricke, Werk, Hanf, Majolika, Indigo, Anis, Thee, Kaffe, roher Zucker, Vanille, Schwefel, Vitriol, römischer Allaun, spanische Wolle, Ziegen- und Kameelhaare, Weine, präparirter Weinstein, Feuersteine, Galläpfel, von Smyrna, feines Pappier, Spiegel, venetianische Seife, feiner Toback, Schiffpech, Oel, Pantoffelholz, Senes, Bergamotöl, Grünspan, Chinarinde, seidne Strümpfe und andre Seidenwaaren, rohe Seide, Syrop, Sonnenschirme, Salmiak, Borax, Schmelzwerk, Kreide, Reis, Wachs, Gewürz und darunter vorzüglich Rhabarber, Pfeffer, Zimmet und Gewürznägel, verzuckerte Waaren, Branntewein, kalcinirte Pottasche, englisches Zinn, Knoblauch, italiänische Käse, Kampeschholz Rothholz, Auripigment, Weihrauch, Sardellen, Austern, Stockfische, Dünkelkorn, türkisches Korn, Weizen- Hafer, allerhand Früchte, Baumwolle, Salz, ostindische Zitse, Musseline und Telanchins, Sammt, Porzelan, spanische Röhre ꝛc.

Vor ein paar Jahren sind jährlich nicht viel über 500 grösere Schiffe eingelaufen.

Im Jahre 1766 betrug die Ausfuhr sämmtlicher Waaren nicht mehr als 3,700,000 Gulden; im Jahre 1770 aber schon gegen 6 Millionen; so, daß die Ausfuhr gegen 2 Millionen mehr betrug, als die Einfuhr.

Im Jahre 1770 sollen die Bergwerksprodukte 1 Millionen; das Getreide eine Million, Leinand eine halbe Million, die Glaswaaren und ottasche 130000 und das Holz eine halbe Million Gulden betragen haben.

*)

wird, soll sich über 600 Zentner belaufen. U
im Jahre 1770 soll für 1 Million Gulden ro
Zucker eingeführt worden seyn.

s) Die Schiffe, welche nach Ostindien ausgerü
werden, gehören einer Gesellschaft, die hauptsä
lich aus Triester und Wiener Kaufleuten besteh
und wovon der Herr Graf von Proli Direktor i
Herr Oberstlieutenant Bolts, ein Mann, der d
ausgebreitetsten Länder- und Händleskenntnisse b
sitzt, führte das erste österreichisch, Schiffe Josep
und Theresia nach China. Die Kompagnie h
noch keine förmliche und öffentliche Octroy; abe
so eben hört man daß sie die Erlaubniß erhalte
solle, durch 5 Jahre allein Schiffe nach China
ausrüsten zu dürfen.

t) Diese hat für das letztverflossene Jahr auf jede
Actie zu 500 Gulden eine Dividende von 43 Gul
den 27 Kreuzer ausgetheilt, welches 8 und ein
Drittel pro Cent beträgt, ungeachtet sie 58219
Gulden an genommenen Schiffen verloren hat;
gedachte Gesellschaft, die ihre Entstehung dem wür
digen Gouverneur, Grafen von Zinzendorf zu
danken hat, hat einen Fond von 500,000 Gulden.

§. 35. b.

c) Ausfuhr von Inneröster-reich.

So wenig der Handel des Wiener Platzes die Bilanz von **Niederösterreich** bestimmt, eben so wenig kann man aus dem Triester Waarenzuge die Handlung von **Innerösterreich** beurtheilen, indem sich dermal in diesem Hafen der Absatz beynahe aller österreichschen Produkte vereinigt hat.

Um also zu zeigen, was die Provinzen, welche zusammen **Innerösterreich** ausmachen, für Vortheile des Handels genießen, so müssen wir die Aus- und Einfuhr der Produkten eines jeden dieser Länder hier besonders obwohl nur im Umrisse aufstellen.

Steyer-

Steyermark liefert zum auswärtigen Handel viele wichtige Gegenstände; und aus diesem Lande werden ausgeführt: viele **Ochsen**, die durch **Tyrol** und **Kärnten** nach **Italien** und über **Neustadt** nach **Wien** getrieben werden: verarbeitete **Häute**, besonders **Thierhäute**; etwas **Getreide**, viel **Wein**, ber nach **Salzburg**, **Bayern**, **Kärnten** ꝛc aus- geführt wird; **Salz**, wovon ein Theil nach **Oester-** eich und **Kroatien**, das meiste aber nach **Kärn-** en geht; vorzüglich aber viel **Eisen** und eisene Waaren. **Roheisen** geht viel nach **Oberöster-** ich; **Eisen** und **Stahl** in Stangen wird durch alzburg nach **Tyrol** **Bayern** in die **Schweiz**, deutsche **Reich**, und insbesondre der **Stahl** **Holland**, **England** und **Frankreich** geführt. **Pleche**, **Nägel** und **Drath** haben ihren Zug **Oesterreich**, und über **Waz** nach **Kroatien** **Italien**; und die **Sensen**, **Sicheln**, **Pfan-** ꝛc. gehen über **Neustadt** nach **Ungarn**, **Polen**, land u. s. w. — **Steyermark** führt noch aus: **Vitriol**, **Alaun**, **Kobolt**, und **Pley-** e; — **Speik**, **Enzian-** und andre **Branntee-** e; — Edle **Fische**, etwas **Federwild**, viele une, und **Kleesaamen**. [1])

Kärnten führt ebenfalls viel **Eisen** und **Stahl** hre, **Sensen**: **Sicheln**, **Nägel**, **Drath**, ꝛc. aus; der Zug dieser Waare ist haupt- über **Triest** nach **Italien**, **Spanien**, **Ost-** **Portugal**, **Frankreich** ꝛc, gerichtet; ein Theil davon geht auch nach **Tyrol**. **Kärn-** t ferner aus; viel **Bley**, **Bleyweiß**, **Gal-** **Hafnergeschirre**: **Ochsen**, **Pferde**, etwas **Leder** **Speik**, **Essig**, vieles **Obst** und **Hülsenfrüchte**; **Fische**, **Krebse**, feine

Tücher, Flachs, Hanf, Hanfsaamen, und
schiedne kleinere Artikel.

Die vorzüglichsten Gegenstände der Handlu
von **Krain** sind: **Leinwand, Zwirn, Spitzen**
die häufig auf den Messen zu **Sinigallien** abgese
werden.

Die Ausfuhr der **Nägel, Drath, Stahl, E**
sen ꝛc. aus **Krain** ist ebenfalls ansehnlich. D
Handel mit Häuten, Marderfellen und andern
Rauchwerke; mit Masselan, Strümpfen
Honig, Wachs; Vieh, Schmalz, Butter
Käse, Obst, Holz und derley Waaren, Stroh
hüten, Töpferarbeit ꝛc. ist sehr beträchtlich. Au
der Sau gehn die Waaren nach **Steyermark, Un**
garn und **Kroatien**, und auf der **Laibach** nach
Triest, Fiume Görz ꝛc. Ein großer Theil da-
von geht auch nach **Kärnten.** **Schmalz, Butter**
und **Käse** finden an den Küsten sehr guten Absatz.

Die auswärtige Handlung des **Görzergebietes**
beschränkt sich vorzüglich auf **Queckſilber, süße**
Weine, Oel, Seide und seidne Waaren, viel
Obst und **Früchte**, ꝛc.

Das **Triestergebiet** aber führt von seinen eig-
nen Natur- und Kunstprodukten aus: **Oel, Früch-**
te, Fische, Austern, Salz, Rosoglio, raffinirten
Zucker und Syrop, Fajance, seidne und andre
Zeuge; **Seife, Pottasche, Vitriol** ꝛc.

*) In Wien kostet der Zenter steyerscher Kleesamen 24 bis 28 Gulden.

§. 36.

d) Einfuhr.

So beträchtlich die Ausfuhr der inneröster-
reichschen Produkte auch ist, so wird doch der Gewinn

durch

durch die nicht minder beträchtliche Einfuhr verschiedner Waaren sehr vermindert.

Nach **Steyermark** werden gebracht: feine und andere **Tücher**; viele **Leinwand**, **Batist**, **Spitzen**, **Russelin**; **Kattun** und **Zitz**, alle seidnen Zeuge und Stoffe; **Gold**- und **Silber**- und tausend andre **Galanteriewaaren**; — alles **Gewürz**, feine **Weine**, italiänische **Früchte**, **Zucker**, **Kaffee**, **Reis**, **Rosoglio** und andere **Liqueurs**; — **Gläser** und **Spiegel**, **Töpferwaaren**; allerhand **Mittelzeuge**, **Farbenstoffe**; — **Pappier**, **Oel**, **Wachs**, **Honig**; — feines **Leder** und **Handschuhe**, wollene und andre **Strümpfe**; **Hüte**, **Seifen** ꝛc.

Kärnten bedarf der nämlichen Waaren, ausnimmen feine **Tücher**, und braucht überdies noch **Weine** und **Salz** aus **Steyermark**, **Getreide** aus **Oesterreich** und **Ungarn**, und **Wolle** aus **Venedig**.

Nach **Krain** wird ebenfalls **Salz**, **Wein**, **Oele** und **wollene** Waaren, feine **Tücher**, **Oel**, **Leder**, **Bley**, Getreide und Vieh, **Gewürz**, **Leder**, **Kaffee**, **Liqueurs**, **Kattun** und **Zitze** alle Arten von **Galanteriewaaren** gebracht.

Das **Görzer** und **Triestiner** Gebiete bedarf **Seide**, **Vieh**, **Leinwand**, **Tücher**, rohe **Seide**, feinen Manufakturen, eisene und andre **Metaaren**, **Gewürz** und **Specereywaaren**, **rohe Zeuge** und verschiedne andre Artikel.

§. 37

e) Bilanz.

Die Ausfuhr des **Eisens**, **Stahls** ꝛc. hat ein **Uibergewicht**, daß **Innerösterreich** unter seinem Handel gewinnen muß; doch führt Provinz einen bessern Activhandel, als die an-

dre. Steyermark und Krain gewinnen bey Handlung verhältnißmäßig gewiß um einige hun tausend Gulden mehr, als Kärnten und G Das Triestergouvernement aber würde wahrsch licher Weise bey dem Handel mit seinen eignen P dukten verlieren, weil deren nicht viele sind, und große Anzahl der Einwohner dieses kleinen Bezi ein großes Konsumo verursachen, wenn es di Verlust nicht durch den Speditionshandel, durch den Arbeitslohn in seinen Fabriken wieder h dertfach gewönne.

Es läßt sich nicht bestimmen, wieviel Inne österreich bey seinem Handel eigentlich gewinnt wahrscheinlich aber dürfte sich dieser Gewinn nic viel über zwo Millionen belaufen, der größtentheil wo nicht ganz, aus dem Eisen- und Stahlverschle entsteht; denn der Gewinn des Triester Platzes, u der übrigen Artikel, wird gewiß durch die, Einfuh andrer im Lande nöthiger Waaren wieder aufgewoge

Da also das Wohl von Innerösterreich, we nigstens von Steyermark, Kärnten und zum Theil auch Krain, hauptsächlich auf dem Eisen- und Stahlhandel beruht, so kann ich mich nicht enthalten, meine Bemerkung zu Aufrechthaltung dieses Nahrungszweigs hier kurz zu wiederholen, die ich hie und da in meinen Reisen gemacht habe.

Der Eisen- und Stahlhandel von Inner- österreich ist vor dem Ausbruche des engländischen Krieges mit seinen Kolonien ziemlich ins Stocken gerathen. Schweden und Rußland haben ver- schiedne Versuche gemacht, uns das Uebergewicht dieses Handels in der Levante, in Polen und in der Türkey zu schmälern, und Kärnten war einst sogar genothigt, seine Waaren mit Verlust abzuse-

hen,

hen, um den **Schweden** die Konkurrenz abzuges winnen.

Die Ursachen dieser Stockung sind theils darinn zu suchen, daß sich seit 50 Jahren her alle benach- barten Staaten und Provinzen bemüht haben, ihre genen Eisenwerke so viel möglich empor zu bringen; nd theils darinn, daß unsre Waaren nicht mehr in rjenigen Güte, wie ehdem verfertigt werden, und ß man mit den Preisen dem ungeachtet doch im- r höher stieg; welches eben veranlaßte, daß sich fremden Käufer entweder anderwärts, hin wende- , oder sich mit ihren eignen Waaren zu begnügen ten.

Der **Stahlverschleis** hat besonders dadurch Stoß erlitten, daß man im **Elsäßischen**, **eybrükschen** und noch an vielen andern Orten, **steyerschen** und **kärntnischen Brescianstahl** gut nachmachte, und um wohlfeilere Preise ab- l.

Itzt, während des Seekrieges, hat dieser Han- ar wieder seine ehmalige Lebhaftigkeit; sobald die kriegführenden Mächte Friede machen, so gewiß wieder in seine vorige Stockung zurück, nicht thätige Vorbeugungsmittel ergriffen wer-

ußland und **Polen** ꝛc nehmen zwar noch eine Menge Stahl, Sensen, Sicheln ꝛc. und in haben Bleche, Nägel und Drath, noch ünschtesten Absatz; aber wie lange wird die- en? — In Rußland sind seit 20 Jahren enge der reichsten Eisenbergwerke entdeckt und der russische Eisenhandel ist bereits so h, daß im Jahre 1780 nur in **Peters-** in 2,000,020 russische Pud, oder 800,008

Zentner neues Stangeneisen, und 2585 Pud
1134 Zentner altes Eisen ausgeschifft worden
und sollten die amerikanischen Kolonien ihre U
hängigkeit behaupten, so werden sie binnen n
Jahren ihre vielen reichen Eisengruben, beson
in **Neuyork**, nenerdings rege machen, und bald
Menge wohlfeiles Eisen und Stahl nach Eur
schiffen. **Rußland** und **Amerika** allein kön
also unserm Eisenhandel den tödtlichsten Streich
setzen; denn **Rußland** kann uns den Handel
seinen eignen Provinzen nach **Polen**, nach
Türkey und der **Levante**; und **Amerika** kann
den Absatz nach **Spanien**, **Portugal**, **Frankre**
und **England** entreißen.

Unser Eisenhandel würde sich also nur noch
Italien, auf das **deutsche Reich**, und auf uns
eigne Provinzen beschränken, folglich in Rücksi
seiner gegenwärtigen Blüthe eine sehr unbedeuten
Rolle spielen.

Gleich wie aber alles von der **Konkurrenz** ab
hängt, so wären meines Bedünkens noch kräftig
Hülfsmittel vorhanden, dieses Uibel, wo nicht gan
zu verhüten, doch wenigstens demselben vielleicht noc
auf ein Jahrhundert vorzubeugen; dadurch nämlich,
daß man trachten muß, **vortrefliche Waare in**
den möglichst wohlfeilen Preisen zu verfertigen,
welches durch eine größere Freyheit, als in Eisensa-
chen bisher statt hatte, und durch Wohlfeilheit der
Lebensmittel ganz gewiß zu bewirken ist. Zu dem
Ende soll man alle Zölle und Mäute, die auf die
Ausfuhr der Eisen- und Stahlwaaren gelegt sind,
aufheben; man soll jeder Provinz gestatten, ihre
Waaren hinzuführen, wohin sie will, und nicht ver-
bieten, daß z. B. der **Kärntner** seine Waaren nicht

das

dahin verkaufen darf, wohin der Steyermärker die seinigen führt; und endlich, welches das wichtigste ist, soll man jedem Hammergewerken erlauben, alle Waaren zu verfertigen, welche und wie er will. Jedem soll frey stehen, entweder Stangeneisen, Stahl, Bleche, Nägel, Drath, Sensen, Sicheln ꝛc. zu machen, so wie es seiner Konvenienz gut deucht.

Aus dieser Anstalt würde folgen, daß ein jeder gute und so wohlfeile Waaren zu verfertigen trachte, als es ihm nur immer möglich ist, um den Nachbarn die Konkurrenz abzugewinnen; nur der Nachläßige und Ungeschickte wird dabey verlieren, der sich bisher immer gut stand, weil man gezwungen war, seine Waaren zu nehmen, und bessere, die in einem andern Distrikt gemacht waren, stehn zu lassen.

Es könnte zwar geschehn, daß mancher Gewerk bey der vorgeschlagnen Einrichtung, in Rücksicht seiner ungünstigen Lage verlöre; wenn z. B. itzt ein Gewerk einen Blechhammer hat, sich aber in einer von demjenigen Orte entfernten Gegend befindet, wo die Bleche ihren Abzug haben, so werden ihm nun sicher nähere Gewerke die Konkurrenz abgewinnen. Ein solcher Gewerk müßte, wenn es offenbahr wäre, daß er wegen Mangel einer andern Revenue nicht bestehen könnte, von dem Staate entschädiget werden. Und es ist besser, auf dieser Seite hundert Gulden aufzuwenden, als im Unterlassungsfalle auf der andern endlich Millionen zu verlieren.

Den Waldstand kann hiebey nichts zu benehmen, wenn man die bisherige Aufbringung des Eisens beyhält, als welche allzeit mehr als genug seyn wird, die auswärtige Nachfrage zu

zu befriedigen. Ob übrigens um etliche hu
oder tausend Zentner mehr Stahl erzeugt, und d
so viel Faß Kohlen mehr als bisher verbraucht
den, das thut nichts zur Sache.

Es wäre zu weitläuftig, und würde mich
sehr von meinen Plane abführen, wenn ich hier
Einwürfe, die diesem Vorschlage gemacht wer
könnten, widerlegen wollte, so leicht sie auch zu
derlegen sind; nur muß ich wiederholen, daß un
Eisenhandel in 20 Jahren wahrscheinlicherweise
wiß zu Grunde gerichtet seyn wird, wenn man ni
den angezeigten Weg einschlägt, und nicht erlau
daß z. B. aus den bestimmten 260,000 Zen
ner Roheisen, die zu Eisenerz, Vordernberg
jährlich erzeugt werden, eben so, wie aus den
Hüttenberger Roheisen, durch jeden Gewerken
nach Verhältniß des ihm zugetheilten Quan
tums, alle Waaren gemacht, und diese überal
hin abgesetzt werden können, so wie es demsel
ben gut deucht.

*) Dieses beträgt wenigstens einen Werth von vier Millionen Gulden.

§. 38.

Münzfuß und Münzen.

Der **Münzfuß**, die **Münzen**, **Maaß** und **Gewicht** sind gesetzmäßig denen in **Niederöster-reich** gleich; ob wohl man sich hie und da, beson-ders beym Getreide, noch der alten Maßereyen be-dient; nur sind in dem **Triester**- und **Görzerge-biete** ꝛc. kupferne **Soldi** gangbar, deren 30 einen Siebzehner ausmachen. Man rechnet hier auch nach **Liri**, wovon 3 auf zwey 17zehner kommen. Uibri-ges bedient man sich in **Triest** sowohl des **Wiener** als des **Venetianischen** Gewichts. *)

*)

[1]) Ein Lire hat 20 Soldi, und ein Soldo 12 Denari. Ein Gulden hat fast 5 Liri, mithin ein Lire beynahe 12 Kreutzer.

§. 39.

Die Straßen finden sich in ganz Innerösterreich in dem vortreflichsten Stande, und gereichen Straßen und Schifahrt.
hier dem Kommerzwesen zum unendlichen Nutzen.
Jedermann weiß, mit welchen unsäglichen Kosten
Kaiser Karl VI. die Straßen über den **Semmering**
und den **Loibl** herstellen ließ

Die **Schifffahrt** gewinnt immer ein größers
Ansehen, und man sieht auf den Zimmerwerften
des Littorals bereits viele Lebhaftigkeit. [1]) Man
baut nicht nur allein beträchtliche Schiffe zum eignen
Gebrauch, sondern man hat auch schon Kriegsfre-
gaten für **Toskana** gebaut. Indessen schränkt
sich noch unsere Schifffahrt blos auf Kauffarteyschiffe
ein; wir haben dermal nur erst **fünf** große Schiffe
auf der See, wovon 4 die Fahrt nach **China** gemacht
haben. [2])

Indessen ist kein Zweifel, daß die österreichsche
Schifffahrt nicht einst noch wichtig werden sollte.
Je mehr sich unser Handel ausbreitet, und je zahl-
reicher unsere Kauffarteyschiffe auf der See erscheinen
werden, desto nöthiger wird eine ansehnliche **Marine**
werden. Und da wir mit allen dazu nöthigen Mate-
rialien im Uiberflusse versehen sind, so kann es uns
nicht schwer werden, solche auf einen beträchtlichen
Fuß zu setzen; nur fehlt es uns itzt noch an einer
hinlänglichen Anzahl tüchtiger Seeleute, die aber
mit der Zeit nach auf den Handelsschiffen herangezogen
und gebildet werden können.

Die Schifffahrt auf der Mur, Drau Sau ꝛc. kann ebenfalls viel verbessert werden, w was die Mur und die Sau betrift, schon versch ne Vorschläge gemacht, und auch zum Theil au führt worden.

[1]) Man hoft itzt jährlich in den Häfen des Littor 30 neue Kauffartheyschiffe zu erbauen.

[2]) Die beträchtlichsten Artikel, die unsre Schiffe n China führen, sind Eisen, Stahl eisene W ren, Bleche, Bley, Leinwand und Gläse sie bringen zurück: Thee, Telanchin, Sei Rhabarber, Pfeffer, Sammet, Zimmet, Zi Porzelan, spanische Röhre, Sthulröhre, K bolt ꝛc. Die Ladung des am 6ten Julii in L vorno angekommenen Schiffes Joseph und Th resta soll über 1.400,000 Gulden betragen. D fünf großen Kauffartheyschiffe heißen: Josep und Theresia, der Prinz Kaunitz, der Baro Binder, der Graf Kollowrat und die Stad Wien.

§. 40.

Preise der Lebensmittel.

Die Lebensmittel stehen in Innerösterreich, in Ganzen genommen, in einem geringen, und an manchen Orten in einem sehr niedern Werthe; nur in einigen Gegenden nicht, wo starker Bergbau be- trieben wird. Diese Provinzen haben also gewiß die beste Anlage, durch Manufakturen und den Handel einst mächtig zu werden; besonders wenn der Ackerbau nicht nur allein nicht vernachläßigt, sondern immer in dem Grade vervollkommt wird, in welchem die Industrie der übrigen Gewerbe empor steigt.

§. 41.

Denk- ungsart

Die industrioesten Köpfe von Innerösterreich sind die Krainer und die Einwohner des Görzer

und

und Triestiner Gebietes. Die Steyermärker (ich rede immer vom gemeinen Volke) besitzen, besonders in Obersteyer, einen etwas dichten Verstand, aber viel Fleiß und Arbeitsamkeit. Den Kärntnern fehlt es nicht an Genie, man giebt ihnen aber insgemein viele Trägheit Schuld. Indessen hat jedes Land seine Ausnahmen, und es kann einem geübten Finanzier nicht schwer werden, diejenigen Gegenden aufzufinden, die seiner Absicht am angemessensten sind.

der Einwohner. Regierung.

Oberösterreich,
oder
Die Grafschaft Tyrol.

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Zahl der Einwohner.

Die Grafschaft **Tyrol** gränzt an **Bayern, Salzburg, Kärnten,** an das **Venetianische Graubünden,** und an den **schwäbischen Kreis.**

Das ganze Land beträgt in der Länge von Osten gegen Westen 31, von Norden gegen Süden aber in die Breite 34 deutsche Meilen, und der Flächeninhalt 435 Quadratmeilen.

Die Einwohner des Landes werden auf 589,968 Köpfe angegeben, daß also auf eine Quadratmeile 1356 kommen.

§. 2.

Eintheilung.

Tyrol wird in sechs Kreise oder Viertel eingetheilt: 1) das Viertel **Unterinn** und **Wippthal;** 2) das Viertel **Oberinnthal;** 3) das Viertel **Pusterthal;** 4) das Viertel am **Eisak** und an der **Etsch;** 5) das Viertel der **wälschen Konfinen;** und 6) das Viertel **Burggrafenamt** und **Vietschgau.** In diesen Vierteln sind auch die weltlichen Gebiete der Bisthümer **Brixen** und **Trient** mit begriffen, so, daß die Brixnerantheile in den Vierteln **Pusterthal** und an der **Eisak;** die Trienter aber in den Vierteln an den **Etsch** und der wälschen Konfinen liegen.

§. 3.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

Tyrol ist ein sehr bergigtes Land, und daher voll enger Päße und Wege, die an vielen Orten zur Sicherheit des Landes mit Klausen gesperrt sind.

a) Gebirge, und Ebenen.

Gegen die **Mitte** des Landes erheben sich die Berge am meisten, und man hielt sonst den berühmten **Brenner** für den höchsten Berg des Landes; neuern Nachrichten zu Folge aber soll es die sogenannte **Wildspitze** seyn. Andre halten auch wohl die **Ortlespitze** für den höchsten Berg von **Tyrol**, an welcher gegen **Graubünden** gelegen ist.

Hieher gehören auch die **Ferner**, welche eine der wichtigsten Merkwürdigkeiten in **Tyrol** sind. Ferner werden hier jene Eisberge genannt, die in der Schweiz **Glätscher** und in Kärnten **Kaese** heißen. In **Tyrol** bekommen die **Ferner** von den Thälern und Bergen, in- oder auf welchen sie sich befinden, verschiedne Namen; z. B. der **Hochvernagtferner**, der große **Oezthalerferner** u. s. w. Diese Eisgebirge sind hier sehr häufig, und besonders im rauhen Oezthale so gräßlich, daß sie auch nur auf den Anblick schreckbar sind. Sechzig bis Siebzig und mehr Klafter aufgehäuftes Eis hängen die höchsten Berge dergestalt zusammen, daß sie nur ein einziger Berg zu seyn scheinen, und daher insgemein auch der große **Ferner** genannt werden. Unter diesen Eisbergen sind manchmal ganze Kanäle ausgehöhlt, wodurch sich Flüsse wälzen; und worüber auch für Menschen und Vieh gebahnt sind, die nicht ohne äußerste Lebensgefahr betreten werden

können.

In so gebirgigtes Land, wie **Tyrol**, kann viele Ebnen und Flächen haben; indessen trift

man

man aber doch einige schöne Th
sich das Inn- und Pusterthal be

§. 4.

b) Gewäs-
ser.

Tyrol hat in allen Theilen
Ueberfluß an Wasser.

1) Flüsse.

Hauptflüsse sind: 1) der In
Graubünden kömmt, bey Hall
und bey Kufstein in Bayern tritt
sie entsteht aus dem Steglsee und
schärnitz in Bayern. 3) Der L
nen Ursprung auf dem Tannenber
Ehrenberg in Schwaben; 4)
entspringt aus dem Reschersee,
andere Seen, nimmt bey Bozen
und fließt ins Veronesische. 5)
welche von dem Gebirge Kampet kö
Gardsee geht, und bey Mantua in
6) die Brenta; sie entsteht aus den
see, und geht ins Venetianische;
sie entspringt auf dem Brenner, und
zen in die Etsch; und 8) die Drau
Herrschaft Welsperg entspringt, bey L
aufnimmt, und in Kärnten fließt.

§. 5.

2) Seen.

Zwischen den häufigen Gebirgen d
den sich viele Seen, die ihr Daseyn
den Fernern zu danken haben. Die
sten hievon sind: 1) der Gardsee; 2)
naz; 3) der Toblin; 4) der Kaltar
stern erstreckt sich nur ein kleiner Theil a
netianischen herein, und alle vier si
schen Konfinenviertel gelegen. 5) D

wang; 6) der Malserheid, und 7) der Achenthalersee.

§. 6.

Tyrol hat eine Menge der besten Bäder und Gesundbrünnen; und es ist nur zu wünschen, daß sie besser benützt würden. Die bekanntesten Quellen sind: zu Afalter, Antholz, bey Rattenberg, Baumkirchen, Brar, Bruz, im Burgstall, zu Castroruptum, zu Eyerbach, Egart, das Ensbriklerbad, zu Gorshof, Innichen, Jünklebrunn, Jungbrunn, im Karschenthal, zu Kizbichl, das Laderbad, bey Landek, Maystädt, bey Natters und Nocher, im Offenbach; zu Pey, Brenner, und Rabbi; bey Röhrbichl; zu heil. Kreuzbach; bey Sterzing, Trasp; am Venusberg; bey Volters, im Ultinerthale ꝛc. Der Sauerbrunn von Pey und Rabbi soll dem berühmten Spaa- und der zu Trasp dem Selterwasser ganz gleich seyn. 3) Mineralwässer.

§. 7.

Obwohl der größte Theil der tyrolischen Gebirge kahl und unfruchtbar ist, so sieht man doch allenthalben die schönsten Hügel, Wiesen und Aecker. Vorzüglich haben die Thäler viel natürliche Fruchtbarkeit, und wenigstens im deutschen Theile des Landes, beynahe durchaus einen guten thonartigen Boden. c) Beschaffenheit des Bodens.

Da aber Tyrol soviele Seen und Pfützen hat, und in ältern Zeiten deren noch mehrere hatte, so sind bey Vertrocknung oder Abfließung derselben einige Moräste und Sümpfe zurückgeblieben, die der sonst mühsame Fleiß der Tyroler noch nicht ganz

urbar

gen Jahren ein großer Moraſt be
thale durch die Bemühungen des
Herrn **Menz** fruchtbar gemacht
Gegend von den üblen Ausdü
worden.

Auch giebt es noch einige unb
B. die **Malſerheide.**

§. 8.

d) Luft und Witterung.

Aus dem, was bisher geſagt
ohne Mühe begreifen, daß in **Tyr**
Luft, und im größten Theile des
kalte Witterung herrſcht, wozu die
ge viel beytragen. Die wälſchen
die ſchon jenſeits des **Brenners** g
nieſſen einer ſehr gemäßigten und a
terung.

§. 9.

Produkte.

a) Aus dem Mineralreiche.

Tyrol hat einen beträchtlichen
Produkten aus der **Mineralogie.**
hand **Farbenerden** [1]), die ſchönſte
ten[2]), **Alabaſter**[3]), **Serpentinſt**
und **Asbeſt**[4]), **Turmaline**[5]), **P**
Wetzſteine[7]), **Mühlenſteine**, **G**
phyr[8]), **Granaten**, **Jaspiſſe**;
Kochſalz[9]), **Vitriol**, **Alaun**, **Sa**
Torf, **Steinkohlen** [11]), **Schwe**
Zink oder **Gallmey** [12]), **Kobolt**
ber [13]); — **Bley** [14]), **Kupfer**[15]), **(**
gnet [16]), **Silber** [17]), und **Gold** [18]).

[1]) Zu Schwaz werden jährlich bey
grüne Farbe aus dem Malachit
grün gemacht, ſo in dem dort gen

werke bricht. Das Pfund kostet nach Verschiedenheit der Feine 6 bis 32 Kreuzer; diese Farbe wird größtentheils nach Wien geführt.

[2]) Tyrol ist häufig mit dem schönsten Marmor versehn: besonders schön ist ein schwarzer, der mit Kiesadern durchwirkt ist. Man zählt bey 200 Abänderungen der Tyrolermarmor.

[3]) Ein schöner weisser Alabaster bricht bey Kleims; auf dem Kimana, zu Marmolaja, und alli Masi di Ravalese.

[4]) In den tyrolerischen Gebirgen steckt ein großer Ueberfluß des schönsten Glas- und andern Asbestes, und es ist durch Naturforscher noch zu untersuchen, ob dieses Produkt, das uns der Schöpfer gewiß nicht umsonst gegeben hat, in unsern Tagen nicht in der Haushaltung zu einem nützlichen Gebrauche angewendet werden könnte?

[5]) Der dermalige Thesauriatsrath in Siebenbürgen Herr Müller hat bekanntermaßen die wichtige Entdeckung der tyrolischen Turmalinen gemacht, welche den Ceylonschen, was die elektrische Wirkung betrift, nicht viel nachgeben. Zeither hat man viele schöne Schorlarten aus diesem Lande für Turmaline ausgeben wollen; allein die ächten sind bereits selten geworden, weil Herr Müller nur ein — von einem großen Gebirge abgerissenes Stück fand, und weil man seitdem dieses Gebirg noch nicht hat finden können.

[6]) In den Granitgebirgen des Landes hat man bereits eine Menge schöner Bergkristalle, die man wohl auch für Diamanten ausgiebt, und Amethysten entdeckt; aber noch haben die Tyroler dieses Produkt zu keinem Gegenstand des Handels gemacht, obwohl sich nicht zweifeln läßt, daß in diesen Gebirgen gewiß eben so viele und so schöne Kristalle stecken, als in den Gebirgen der Schweiz.

[7]) In Tyrol werden eine große Menge guter Wetz- und Schleifsteine gebrochen, und auswärts verführt.

[8]) Die tyrolerischen Gebirge enthalten unter andern Steinen eine Menge der schönsten Granit- und

Por-

häufige Geschiebe antrift.
ein schwarzer Porphyr mit
die Augen gefallen, der zur s
prächtiges Materiale abgeb
Brandsol ist eine ziemlich bet
Porphyrgebirgen. Ueberhaup
daß Tyrol mit seinen Marm
ten 2c, nicht einen stärkern
treibt, nachdem das Land mi
men, um solche wohlfeil zu v
lich versehn ist.

9) Tyrol hat an seinem Salzb
einen wahren Schatz; wir w
mehr sagen.

10) Salpeter wird hier eben s
übrigen Erblanden gegraben;
ob man ihn hier auch auf
wie auf den Gebirgen des Kan
der Schweiz. — Da man d
auf den tyrolischen, steyeris
und krainerischen Alpen und
nämliche Manipulation, wie
winnen könnte; und dieses Sal
tiger Handlungsartikel gewordе
versucht, die diesfällige schw
rungsart herzusetzen:

Die Hirten auf den Alpen d
ben Viehställe, die insgemein
gebaut, und nur auf einer Se
sind. Die dem Eingang entg
ist von dem Boden ungefähr
Schuh erhoben, und wird an je
nem starken Pfosten getragen, so
welcher zwischen den Bodendiele
bleibt, der Luft völlig ausgesetz
Raum wird ein dessen Größe gleic
ben, das ungefähr drey Schuh
Erde, welche man herausnimmt,
schwarz und fett ist, wird mit ei
setzt, die man sehr locker hineinl
se Erde saugt den Urin des Viehes

zur Evaporation der feuchten Theile desselben, und befördert die Erzeugung des Nitrums, wozu der Zutritt der Luft unumgänglich nötig ist. Wenn der Stall zwey oder drey Jahre gebraucht worden, so hat sich genugsamer Salpeter angesetzt. Die Grube kann also ausgeleert, die Erde ausgelaugt, und wieder hineingelegt werden, welche viel besser ist, als wenn man wieder neue Erde nähme. Nach der ersten Lauge kann man insgemein alle Jahre auslaugen; die Berglage trägt viel dazu bey, besonders auf der mitternächtlichen Seite, wo die rauhe Luft die Ausdünstung der feuchten Theile befördert, und die Sonnenhitze die Erzeugung des Salpeters nicht verhindert.

11) Steinkohlen finden sich an verschiednen Orten, vorzüglich unweit Hall, wo zwey große Flöze bearbeitet, und dermal bey den dortigen Salzpfannen statt Holz angewendet werden.

12) Tyrol hat guten Galmey, und braucht ihn bey seinen Messinghütten.

*) Nach Skopoli soll an einigen Orten stahlfärbiger Kobolt gefunden werden, und zuweilen mächtige Gänge ausmachen.

13) Die Quecksilbererze werden nicht im Großen bearbeitet; wären auch vermuthlich nicht häufig genug. Man findet sie dermal nur zu Prenn r.

14) Es finden sich verschiedne silberhältige Bleyminen in Tyrol, vorzüglich unweit Sterzingen, Lermos, Naserait ꝛc.

15) Die berrächtlichsten Kupfergruben in Tyrol sind zu Schwaz, Naseriet, bey Rattenberg, Uimbst und im Thale Chiavona, wo unlängst eine Kupfermine entdeckt worden, die 25 procent Silber halten soll. Die Kupferminen zu Schwaz sind in ältern Zeiten sehr reich an Silber gewesen; itzt haben die Erze sehr abgenommen. Dermal werden noch jährlich 14,000 Zentner Erze und Schliche von diesem Bergwerke zur Schmelzhütte nach Brixelek geliefert, wo des Jahrs gegen 3500 Mark Silber und 2525 Zentner Kupfer erzeugt werden. Im Jahre 152- aber sind 77375 Mark ausgebracht worden, die dermal ei-

nen Werth von mehr als 1,
tragen.

[16]) Es giebt verschiedne Eisen
aber zum inländischen Gebra
das beträchtlichste Eisenberg
den, 4 Meilen von Schwaz
sich Alla Monte di Predaz

[17]) Tyrol hat nicht unbeträch
die beträchtlichsten sind zu S
chel, und zu Silberleuten
wird aus den Bleyerzen Sil

[18]) In Tyrol ist auch ein Go
lerthale, welches mit Salzbu
gebaut wird, aber nur eine
te giebt.

§. 10.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Ohne die vielen medicinisc
Pflanzen zu berühren, wovon die
und Gebirge einen großen Reichth
len wir nur die ökonomischen Gege
Pflanzenreiche hier aufführen;
Weizen, Roggen, Hafer, sehr
Weizen, Hirse, Buchweizen,
Hülsenfrüchte; dieses Getreide
nicht hin, den Bedürfnissen der Ei
fen; ferner: eine Menge des beste
vorzüglich gute Aepfel; einen Uebe
nen, Pomeranzen, Limonien
viele Trüffeln, Lein, Tobak, R
besten Wein[1]), alle Holzarten un
le Cermbäume (pinus cembra
schiedne Kräuter, und besonders viel
die einen Gegenstand des Handels a
woraus Dele und abgezogene Wäss
den.[2])

*) Obwohl zwar auch in dem nördlichen Theile des Landes gutes Obst geräth, so ist sein Ueberfluß doch eigentlich nur in den südlichen Gegenden, im Trientinischen und Brixenschen Distrikte und im Eschthale zu suchen, von woher man die Zitronen, Limonien ꝛc. stärker sucht, als die italiänischen selbst, weil sie sich besser halten lassen. Gleiche Bewandniß hat es mit dem Weinwuchse, der nur in dem südlichen Theile betrieben wird. Der beste Wein wächst im Etschthale, allwo man die köstlichsten weissen und rothen Trauben zieht. Vornehmlich um Trient und Bozen, woher der Traninnerwein berühmt ist.

*) In Tyrol bereitet man eine große Menge Geister und Oele aus Pflanzen, Wurzeln, Früchten und Gesämen ꝛc., und treibt damit einen ansehnlichen Handel in fremde Länder. Es sind eigne Männer, die damit handeln, und noch außerdem Stein- Bein- und Pechöl verkaufen.

§. 11.

c) Aus dem Thierreiche.

In Tyrol findet man gute Pferde, schöne Ochsen, Schweine, Schafe, Ziegen, Bienen, Seidenwürmer; — Von wilden Thieren: Hirsche, Rehe, viele Gemsen, Steinböcke, Lüchse, Wölfe, Bären, Marder, Billiche, Iltisse, Dachse, Murmelthiere ꝛc. — Steinadler, Auer- und Birkhanen, Reb- Schnee- Stein- und Haselhüner; eine große Menge kleiner Vögel, und vorzüglich Kanarien. *)

An einheimischen Geflügel hat man zwar in den südlichen Gegenden keinen Abgang, in den nördlichen aber hält man wenig davon. Von Fischen finden sich in Tyrol fast alle Gattungen, die in Inneröstereich angetroffen werden; vorzüglich köstliche Salblinge.

[1]) In den südlichen Gegenden
auf die Kanarienzucht, und d
nen sehr entfernten Handel d
lich einige tausned Stücke f
tinopel, St. Petersburg u
werden.

§. 12.

Land-
wirth-
schaft
und ihre
Zweige.
a) Acker-
und Wie-
senbau.

Unter allen k. k. deutschen
nach **Oberösterreich** unstreitig i
Landwirthschaft an; und es sche
welcher Mühe und mit welchem
me Tyroler seinen Acker bestellt
Zentner Dung werden des Jahr
auf die Hügel getragen.

Es ist zwar in ganz **Tyrol**
der Aecker noch nicht bekannt;
gebauten Felder so schön, als
österreich, welches theils von de
ten Boden, theils aber von de
Dunges herrührt. [1])

Die Getreidart, welche derm
gebaut wird, ist der **türkische W**
welcher vorzüglich schön und hoch
Tyroler haben sich seiner Auegieb
stark auf seinen Anbau gelegt, wei
Mangel an Getreide hat. Denn n
Joch, welches in **Tyrol** 2000
einen Star, oder eine halbe Wi
sät, so sechset man gemeiniglich 100
und er giebt also mehr als hundertf
er fordert aber auch ungleich mehr
und Arbeitskosten, als die übrig

Indessen wirft er von einem Joch Acker doch um die Hälfte mehr Gewinn ab, als diese.

Der **Weizen** geräth vorzüglich im Trientinischen ꝛc. gut; in dem übrigen Theile des Landes wird nicht viel davon gebaut. Hingegen ist hier der Roggen- Hafer- und Trüffelbau stärker.

Die **Tyroler** bauen keinen oder doch nur sehr wenig **Klee**; demungeachtet aber haben sie einen Ueberfluß an Futter. Ihre Wiesen stehen allenthalben vortreflich, und tragen das schönste und süsseste Gras. Die meisten werden gewässert, alle aber, wo möglich, gedüngt.

*) Daher sieht man auf den meisten Wiesen den schönsten wildwachsenden Klee.

§. 13.

Tyrol hat eine sehr beträchtliche Viehzucht, und führt jährlich viele Ochsen nach **Italien**. Der größte Theil des Viehes weidet den ganzen Sommer über, an manchen Orten auch durch das ganze Jahr, auf den Alpen, die den schweizerschen nichts nachgeben. Man nennt hier eine solche Alpenwirthschaft eine **Schwaig**, deren Erzeugnisse als: **Butter**, **Schmalz**, **Käs**, ꝛc., in **Italien** eine beliebte Waare sind; doch aber größtentheils im Lande selbst verzehrt werden. b) Viehzucht.

Das **Rindvieh** ist hier ungemein schön und groß; die **Pferde** aber etwas klein, doch stark und dauerhaft.

Die **Schafzucht** will nicht viel zu bedeuten haben; hingegen hält man viele **Ziegen**, mit deren **Häuten** und **Käsen** die **Tyroler** einen starken Handel treiben. Viele tausend junge Ziegenhäute werden zu **Handschuhen** verwendet, und unter

dem bekannten Namen der
verführt.

§. 14.

c) Weinbau.

Die vortreflichen **Tyrolern**
genug. Sie haben einen liebli
gen Geschmack; die besten komme
dem **Etschthale** und den **wä**
Die **Tyroler** pflegen ihren **Wei**
und sind den **Italiänern** in dies
sehr überlegen.

§. 15.

d) Obst- und Garten bau.

Gleiche Beschaffenheit hat
Obst- und **Gartenbau**; die tyro
geräpfel sind allenthalben berühm
diesen sowohl, als mit **Limonien**
ein starker Handel getrieben.
aber mit den **Gartenfrüchten**
Gegenden doch etwas mißlich aus
Orten geräth kaum der weisse K
sind dergleichen Sachen in **Innsb**
theurer, als anderwärts.

§. 16.

e) Fischereyen.

In einem Lande, das mit so
Seen gesegnet ist, müssen die Fisch
dig beträchtlich seyn. **Tyrol** hat
Ueberfluß an sogenannten **Edelfische**
lingen, Forellen, Huchen, R
Seen enthalten die köstlichsten Fisch
aber findet man in dem **Hanterwan**
heider- und **Achenthalersee** eine
Fische, die man **Renken** nennt.

§. 17.

So beträchtlich die **Fischereyen** sind, eben so wichtig ist auch die **Jagd**; besonders aber die **Gemsenjagd**, wobey jährlich viele hundert **Gemsen** geschossen werden. Zuweilen trift man auch **Steinböcke** an, die sich auf den höchsten Gebirgen des Landes aufhalten, und nach den schweizerischen Gebirgen ihren **Wechsel** haben. Die **Hirsche** sind in **Tyrol** ungemein groß und schwer, und die **Wölfe** und **Bären** thun manchmal großen Schaden. **Weiße Hasen** trift man in **Tyrol** häufiger, als z. B. in **Steyermark** an. Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem **Federwilde**, und besonders mit den **Steinadlern**. f) Jagd.

§. 18.

Obwohl die **Bienenzucht** in **Tyrol** beträchtlicher ist, als z. B. in **Kärnten**, und fast jeder Bauer einige Bienenstöcke hat, so machen ihre Produkte, als **Wachs** und **Honig** doch noch keinen Gegenstand des Handels aus. g) Bienenzucht.

§. 19.

Der **Seidenbau** ist in **Tyrol** von Wichtigkeit. Im **Trientinischen**, **Brixenschen**, in den **wälschen Konfinen**, und selbst im **Etschthale** trift man viele tausende der schönsten Maulbeerbäume an, und gewinnt jährlich einige hundert Zentner Seide, die so gut, als die **Venetianische** ist. h) Seidenbau.

§. 20.

Ein so gebirgigtes Land, wie **Tyrol**, mußte in ältern Zeiten nothwendigerweise vieles Holz haben; i) Waldkultur.

man gieng aber so unwirthschaftli
die Bergwerke verbrauchen auch
Theil davon, daß man bereits i
einen wirklichen Holzmangel hat
nun bedacht, die Wälder nicht n
kultiviren, sondern auch andre B
gebrauchen.

§. 21.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Das gebirgigte Land hat die
sehr arbeitsamen Volke gemacht, da
zu gewinnen, auf verschiedne Gewe
ten Industrie gelegt hat.

1) Spinnerey.

Die Spinnereyen von Wolle
zwar nicht sehr stark im Gange; doch n
Schwaz viele Baumwolle versp
inländischen Verbrauche reicht die übri
rey ziemlich hin. Hingegen wissen die
mit Zubereitung der Seide und
sehr gut umzugehn.

2) Glashütten.

Es giebt in Tyrol viele Glash
sowohl gute Trink als andre Gläse
zum Theil in die benachbarten Länd
den.

3) Salzsiedereyen.

Die Salzsiedereyen in Hall
besteingerichteten in den österreichs
Das Steinsalz wird zwar auf die nä
wonnen, und in süssem Wasser au
Oberösterreich und Steyermark;
andre Art versotten. Man hat nä
vier eiserne Pfannen, die gut um de
kleiner sind, als die in obgedachten P
denen Großen in allem Betrachte v
sollen. Auch wird hier seit einem J

Steinkohlen gefeuert, und dadurch jährlich einige tausend Gulden an Holz erspart.

Tyrol hat einige Eisen- und Stahlhämmer, besonders zu Kleinboden; zu Kranzach eine Drat- und Nadelfabrik, und viele Klein- oder Zeugschmiede, die insonderheit zu Lienz ihren Sitz haben. Hier werden des Jahres viele tausend Messer, Ahlen, Leuchter, Kaffeemühlen, und andre dergleichen Dinge gemacht, und häufig verführt. 4) Eisenfabriken.

Zu Achenrein ist die beste und beträchtlichste Messingfabrik in der österreichschen Monarchie; und der Messing, welcher hier gemacht wird, ist von einer ganz vorzüglichen Güte, und wird überall gesucht. Bey dieser Fabrik ist zugleich eine schöne Blechschlägerey, Drat- und Nadelfabrik von Messing angelegt, und es arbeiten beym ganzen Werke über 200 Personen. 5) Messing.

Die Leinenmanufakturen sind in Tyrol von keiner Bedeutung, hingegen werden in Hall, Schwaz ꝛc. jährlich viele tausend baumwollene Strümpfe, Kappen ꝛc. gemacht, und im Lande häufig getragen. 5) Baumwolle.

In der Lederbereitung, besonders in der Kunst, die glaßirten Handschuhe zu machen, haben die Tyroler große Vortheile. Sie machen nicht nur allein eine unglaubliche Menge Handschuhe, sondern bereiten auch durch die Weisgerberey alle Thier- und andre Häute sehr gut. Insonderheit sind die tyrolerischen Gemsenhäute sehr berühmt. 7) Leder.

Unter den Wollenzeugen sind die tyrolerischen Teppiche sehr bekannt, die am meisten im Pusterthale verfertigt, und stark außer Land getragen werden. 8) Wollenzeuge.

Die Seiden-Sammet-M
nufakturen zu Rovoredo sin
und die Tyroler treiben mit seid
man im wälschen Tyrol häufig ver
träglichen Handel.

§. 22

Hand-
lung.

a) System.

Tyrol hat seit einem Jahr
system angenommen, das ganz auf
sätze gebaut, und womit das Vo
ist. Ich werde mich nicht unt
scheiden, ob die Klagen billig sind
gewiß ist's, daß dadurch der star
den **Tyrol** ehdem trieb, beynahe
de gerichtet, und selbst der Hand
Produkten, welche das Land zu
braucht, sehr erschwert ist.

Nach diesem Systeme sind ni
Menge Waaren, die nicht selbst in
werden, einzuführen scharf verbote
andre, die man nicht entbehren
Zöllen belegt worden. Man glaub
die Einwohner des Landes zu Emp
Manufakturen zu vermögen; allein
sey, einem Lande den gegenwärtige
trächtlichen Gewinn des Zwische
künftige nur **mögliche** Vortheile z
ist eine andere Frage.

Die vier Messen von **Bozen**
rühmt waren, und wo die italiänisch
Kaufleute zusammen kommen, um i
gen einander auszutauschen, sind sei
nur noch ein Schatten ihres ehmalige

§. 23.

Die Ausfuhr der tyrolischen Natur- und Kunst- b) Aus-
erzeugnisse besteht in folgenden Artikeln, als: **Mar-** fuhr.
mor, Farbenerde, verschiedene Steinarten, beson-
ders **Wetz-** und **Schleifsteine, Salz,** wovon
jährlich 90,000 Zentner in die **Schweiz** und in
Schwaben geführt werden; rohes **Messing,** etwas
Kupfer; eine Menge eiserner Geräthschaften
und **Waaren** aus **Messing;** — viel **Obst,** und
vorzüglich **Aepfel, Zitronen, Pomeranzen, Oli-**
ven, Wein, eine Menge **Geister** und **Oele** aus
Kräutern ꝛc.; — eine große Menge **Handschuhe**
und anderes **Leder, Gemskugeln, Teppiche** und
Seidenzeuge.

§. 24.

Tyrol empfängt dagegen: **Getreide,** vorzüg- c) Einfuhr.
lich aus **Bayern;** **Pferde, Eisen** und **Stahl,**
Blech; — **Tücher, Leinwanden, Seidenzeu-**
ge und **Stoffe** vorzüglich **Dünntuch,** das daselbst
noch nicht bereitet wird; — **Gewürz, Zucker,**
Kaffee, rohe **Baumwolle, Zitze, Kattune,** und,
hundert andre **Waaren,** die zum Artikel der **Galan-**
triewaaren gehören.

§. 25.

Ungeachtet **Tyrol** beträchtliche Artikel ausführt, d) Bilanz.
so glaub' ich doch nicht zu irren, wenn ich annehme,
daß dieses Land bisher noch keine **Activ-Handlung**
geführt, sondern wahrscheinlicher weise bey seinem
Zwischenhandel so viel gewonnen hat, daß Verlust
und Gewinn noch in einem so ziemlichen Gleichge-
wichte stand. Wie sich das Land in der Folge bey

dem

dem neuen Systeme befinden, w
lehren.

§. 26.

Münzenꝛc. Der **Münzfuß** in **Tyrol** i
den übrigen deutschen Erblanden
den, um 5 von hundert verschieden
ein österreichsches Zwanzigkreuzerstü
Kreuzer gilt. Ein ähnliches, ob
gleiches Verhältniß hat es auch
Münzen.

Mäßerey und **Gewichte**
Oesterreich; nur beym **Getreide**
des sogenannten **Stars**, welcher ei
nermetzen ausmacht:

§. 27.

Straßen und Schiff- fahrt. Die Heerstraßen sind in **Tyr**
eines so steinigten und gebirgigten
ziemlich erträglich; die Seitenstraße
besser seyn.

Die Schiffahrt hat nichts zu
blos auf den **Inn** die **Salz** und ei
schiffe hinabgeführt werden. Man
an, ihn zu beschiffen.

§. 28.

Preise der Lebensmit- tel. Da **Tyrol** Mangel an **Getreide**
fruchtbare Berge hat, dabey aber d
völkert ist, so können die Lebensmittel
feil seyn; und in der That sind sie be
Drittheil theurer, als z. B. in Stey
fast um die Hälfte theurer, als in Böh
rol ist also nicht das Land, wenigstens

der nördliche, folglich der größte Theil desselben nicht, wo neu einzuführende Manufakturen zur Blüthe reifen können. Für die Einwohner solcher Länder ist der Zwischenhandel die einträglichste Beschäfftigung; sie müssen wie die **Holländer**, bloß Spediteurs und Kommissairs andrer Nationen seyn. Hierin scheint hauptsächlich der Grund zu liegen, warum das neue Handlungssystem für **Tyrol** von den traurigsten Folgen seyn kann.

§. 29.

Denkungsart der Einwohner.

Die **Tyroler** sind ein sehr arbeitsames und redliches Volk; und sie haben durch viele Nahrungszweige, die sie empor brachten, in benachbarten Ländern aber noch unbearbeitet sind, bewiesen, daß es ihnen auch an Verstand und Industrie nicht fehle. Der **Tyroler** ist übrigens auch ein sehr herzhafter Mann, der weder Gefahr noch die Beschwerlichkeiten der weitesten Reisen scheuet. Wer sollte glauben, daß die in ihren Gebirgen gleichsam eingeschlossenen **Tyroler** mit ihren **Kanarien** und **Krummschnäbeln** den Weg nach **Konstantinopel** hätten finden können? — Gleiche Bewandniß hat es mit dem Handel mit **Oelen**, **Wetzsteinen**, **Teppichen** ꝛc. Ihre Industrie hat ihnen auch Mittel gelehrt, sich durch Handarbeiten in fremden Ländern ihr Brod zu verdienen. So gehen jährlich einige hundert Maurer, Zimmerleute ꝛc. auf dem **Rhein** nach **Holland** ab, um dort beym Schiffbau zu dienen. Im Jahre 1780 z. B. verdiente sich jeder dieser Leute zu **Dort** und **Rotterdam** täglich 1 Gulden bis 1 Gulden 30 Kreuzer, und erhielt noch zur Nachhausreise sechs Dukaten Reisegeld.

Vorderöster

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Unter dem Namen Vorderö
man jene zerstreuten Herrscha
Haus Oesterreich heutiges Tages
Kreise besitzt, die aber noch zum ö
se gehören.

Da diese Herrschaften sehr ze
kann man ihre Gränzen nicht wohl
mit vieler Weitläuftigkeit bestimmen

Die Größe dieser einzelnen
zusammen 156 Quadratmeilen am
tragen; die Bevölkerung aber sic
Seelen belaufen, folglich kommen au
meile 2323 Menschen. [1])

[1]) Eine sehr starke Bevölkerung!

§. 2.

Eintheilung.

Diese Länder werden in drey Ha
theilt: [1]) das Breisgau, wozu no
städte geschlagen sind; 2) das schwe
österreich, und 3) die vorarlberg
schaften.

Breisgau wird wieder in zween
getheilt; einer begreift das eigentlich
welcher das untere Land oder auch U
nannt wird; der zweyte aber heißt das

viertel, und enthält hauptsächlich die 4 **Waldstädte** nebst einigen Kameralherrschaften.

Zu dem **schwäbischen Oesterreich** werden gerechent: 1) die Markgrafschaft **Burgau**; 2) die Landgrafschaft **Nellenburg**; 3) die **Landvogtey in Schwaben**; 4) die Grafschaft **Hohenberg**; 5) die **vier Donaustädte**; 6) die Landvogtey **Ortenau**, und 7) einige zerstreute Landschaften, Städte und Stifter.

Unter dem Namen der vorarlbergischen Herrschaften werden folgende Länder verstanden: 1) die Grafschaft **Bregenz**; 2) die Grafschaft **Hohenek**; 3) die Grafschaft **Sonneberg**; 4) die Grafschaft **Pludenz**; 5) das Thal **Montafon**; und 6) die Grafschaft **Feldkirch**.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

a) Gebirge und Ebenen.

Vorderösterreich ist gröstentheils sehr gebirgig, und die meisten seiner Berge schließen sich an die hohen Tyroler und Schweizergebirge an. Indessen fehlt es doch auch nicht an einigen Ebenen, besonders in der Landvogtey **Schwaben**, im **Burgau**, und in der Grafschaft **Nellenburg**; und an den reizendsten Thälern giebt es eine Menge.

§. 4.

b) Gewässer.

1) Flüsse.

Diese Länder sind mit vielen und beträchtlichen **Flüssen** versehen, die in den benachtbarten Gebirgen entstehn, als: 1) der **Rhein**, welcher aus der **Schweiz** kömmt, an den voralbergischen Herrschaften hinläuft, sodann in den **Bodensee** fällt, und nachdem er aus diesem wieder heraustritt, die Waldstädte, und endlich das **Breisgau** vorbeyfließt; 2) die **Donau**, welche, nachdem sie verschiedne österreichsche

reichsche Provinzen durch, und d
Ende der Markgrafschaft Bur
tritt; 3) die Iler; sie entsteht in
fällt bey Ulm in die Donau;
welche in den nämlichen Gebirg
hat, und in den Bodensee fließt.
Uebrigens berühren diese G
Neckar und viele andere kleinere

2) Seen. Die merkwürdigsten Seen s
see, der Schussersee und der D
nicht zu gedenken.

3) Mineral-wässer. Vorderösterreich hat versch
Quellen; die bekanntesten aber sind
bacher-Grüner und -Waldkirch
Gesundbrunn bey Rottenburg.

§. 5.

c) Beschaffenheit des Bodens. Es giebt zwar hie und da eini
bare Hügel und Thäler; im Ganzen
derösterreich einen sehr vortreflich

§. 6.

Luft und Witterung. Die häufigen Gebirge und F
Luft rauh und kalt, welches sich vor
Gegenden sagen läßt, die an den G
und der Schweiz gelegen sind.
ist im ganzen Lande sehr gesund.

§. 7.

Produkten.

a) Aus dem Mineralreiche. Diese Länder sind überhaupt, un
Absicht des Mineralreichs, noch so n
daß uns aus diesem Fache von daher
kannt ist. Es ist aber nicht zu zw
birgigte Gegenden viele Merkwürdig
Steinreiche besitzen müssen. Derma

Silber- Bley- Kupfer- und Eisenwerke [1]) im Betrieb die nicht unbeträchtlich sind; und in den erstern hat man kürzlich Zeolit entdeckt, davon einige Stücke in dem k. k. Museo in Wien zu sehen sind.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Vorderösterreich hat in den meisten Gegenden hinlängliches Getreide, und zugleich eine Menge Wälder [2]), deren Gehölze einen beträchtlichen Gegenstand der Handlung ausmachen. Fast jede der Eingangs gedachten Provinzen hat schönes Obst und guten Wein, wovon der im Oberrheinviertl in der Grafschaft Nellenburg, und in der Landvogtey Ortenau, wachsende der beste ist; letztrer ist, so wohl von der rothen als weißen Gattung, bey den Straßburgern vorzüglich beliebt.

In einigen Gegenden wird guter Flachs gebaut, und die hohen Gebirge geben allerhand vortrefliche Kräuter

c) Aus dem Thierreiche.

Alle diese Länder haben eine sehr beträchtliche Viehzucht, und daher schönes Rindvieh, Pferde, Schafe ꝛc. — Alle Arten Wildprät, und die vortreflichsten Fische.

[1]) Die vornehmsten Eisengruben sind zu Albbruk in der Gafschaft Hauenstein. Die beträchtlichste Bleygrube aber bey Hofsgrund, und eine Kupfergrube bey St. Rupert.

[2]) Zu Vorderösterreich gehört ein beträchtlicher Theil des Schwarzwaldes.

§. 8.

Landwirthschaft.

Die Landwirthschaft ist in dem größten Theile dieser Gegenden zu einem vorzüglichen Grade der Vollkommenheit gebracht. Der Ackerbau wird vielleicht vorzüglich deshalb sehr gut betrieben, weil die Aecker in sehr kleine Antheile getheilt sind; folglich

wird jedes Stück wie ein Garten
Wiesenbau steht in den meisten G
größten Vollkommenheit, und dahe
auf den Bergen als Ebnen die v
den.

Der **Obst- Garten- und W**
den meisten Gegenden sehr gut be
Fischereyen und **Jagd** sind vo
Die **Bienenzucht** ist nicht unbek
weiß man noch nichts vom **Seiden**
Kultur der Wälder wird nicht sehr
man noch allenthalben einen große
Holze hat.

§. 9.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Die Einwohner dieser Landsch
größtentheils vom Acker- und Weinl
sächlich von der Viehzucht; daher
Manufakturen bey denselben. S
den doch viele Waaren aus Holz un
macht. Zu **Freyburg**, **Waldkir**
felden schleift man viele **Steine**, **G**
stalle und **Korallen** [1]); und am **S**
besonders in und um **Furtwang** gieb
Großuhrmacher, welche sehr gute g
Uhren verfertigen.

[1]) Diese Steinschleifereyen, deren M
len sich durch einen Eid verbinde
Kunst an keinem andern Orte in
üben, waren einst ungemein beträ
Arbeiter befanden sich dabey sehr g
dem Gbttinn Mode einen ungütigen
Art Putz geworfen hat, ist dieser
beträchtlich gesunken. Das, was
wird, geht meist nach der türkischen
Italien.

§. 10.

Handlung. Die **Vorderösterreicher** handeln nach auswärts mit **Vieh**, **Wein**, **Leder** und **Häuten**, geschliffenen **Steinen**, **Uhren**, **Holz** und **Holzwaaren**, allerhand **Geräthschaften** aus **Metall**; **Fischen**, und verschiednen kleinern Artikeln. Den entferntsten Handel treiben sie mit den hölzernen Uhren, die sie häufig nach **Dännemark**, **Schweden** und sogar nach **Rußland** verführen.

Sie erhalten dagegen alle Arten von **Gewürz** und **Specerey-Waaren**; **Tücher**, seidne und wollene **Zeuge**, **Kattune**, **Zitze**, **Kupfer**, **Eisen**, derley **Waaren**, **Stahl**, und verschiedne andre Gegenstände.

Obwohl die **Vorderösterreicher** sehr industriöse Handelsleute sind, wovon einige auch eine beträchtliche Handlung nach **Italien**, **Wien** ꝛc. treiben; und obgleich die Ausfuhr ihrer Produkte nicht gering ist, so scheinen sie doch um einen guten Theil mehr ein- als auszuführen. Den Verlust muß wahrscheinlicherweise der starke Zwischenhandel, den sie mit den benachbarten Gegenden treiben, und ihre Handarbeit, mit welcher sie sich in fremden Ländern beträchtliche Summen verdienen, ersetzen.

§. 11.

Münzen, Maaß und Gewicht. In den **Vorlanden** sind alle jene Münzen gangbar, die in **Oesterreich** ausgeprägt werden, nebst noch verschiednen fremden. Sie kursiren aber nach dem Vier und zwanzig Guldenfuße.

Das übrige verhält sich, wie in **Oesterreich**.

Straßen und Schiffahrt.

In dem größten Theile sind g
die Schiffahrt auf den Strömen
Beträchtlichkeit.

Preise der Lebensmittel.

Die Lebensmittel stehen beyna
den in keinem hohen Werthe; doch
rer, als z. B. in Böhmen.

Denkungsart der Einwohner.

Die Vorderösterreicher ha
Tyrolern gemein; sie sind sehr ar
liche Leute, die zum Handel sehr

Die
Grafschaften Hohenembs und Falkenstein im schwäbischen und oberrheinischen Kreise.

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Die Grafschaft **Hohenembs** wird von dem Rheinflusse auf der westlichen Seite begränzt; nördlich, südlich und östlich aber umgeben sie die vorarlbergischen Herrschaften.

Ihre Länge wird auf 3, ihre Breite auf 1 und eine halbe deutsche, der ganze Flächeninhalt aber auf 3 und ein halb Quadratmeilen berechnet. Man zählt in diesem Lande nur 3667 Einwohner, folglich kommen auf eine Quadratmeile nicht mehr als 524 Menschen.

Die Gränzen der Grafschaft **Falkenstein** lassen sich nicht wohl bestimmen; doch kann man annehmen, daß sie nördlich an das **Churpfälzische**, westlich an das **Zweybrückische**, südlich an das Fürstenthum **Lautern**, östlich aber an das gräfliche **Wartembergsche** Gebiet gränzt.

Der Flächeninhalt der ganzen Grafschaft beträgt nur 2 und ein halb Quadratmeilen, die etwa von 4000 Menschen bewohnt sind, so, daß auf eine Quadratmeile 1600 Einwohner kommen.

§. 2.

Gewässer. Die Grafschaft **Hohenembs** und die Grafschaft **Falkenstein** v durchströmt.

Bey **Neuhohenembs** ist ei bey **Winweiler** in der Grafschaft beträchtlicher **Landsee**, und bey **En Embser Schwefelbad.**

§. 3.

Landesbeschaffenheit. Die Grafschaft **Hohenembs** t gen von Feld- und Baumfrüchten vortrefliche Viehweiden; daher auc beträchtlich ist.

Wein wird hier zwar von g aber doch nicht so viel gebaut, da werden könnte.

Die Beschaffenheit des Boden schaft **Falkenstein** ist sehr verschieden genannten **Waldorten** ist das Lan folglich zu einem ergiebigen Getrei schickt; doch verschaffen die ansehnlich Buchen, und Kastanien bewachsenen den Holzhandel, und die Verfertigu hölzerner Waaren; wie auch die im Bergwerke von **Eisen**, **Silber** un queme und gute Nahrungszweige. nannten Gauorten hingegen sind die fruchtbarsten Flächen, und sanfte Hü guten Weinreben bepflanzt sind, daß den guten **Rheinweinen** gerechnet w

Die Unterthanen dieser Grafschaf theils wohlhabend.

§. 4.

Handlung. Die Handlung dieser zwo kleinen Grafschaften kann unmöglich beträchtlich seyn; inzwischen gewinnen sie wahrscheinlicherweise bey ihrer Ausfuhr von **Holz**, **Vieh**, und einigen Bergwerksprodukten ꝛc. doch soviel, was sie von ihren Nachbarn wieder kaufen müssen. Der Markt **Ekelsheim** in der Grafschaft **Falkenstein** ist besonders wegen seines **Böllermarktes** bekannt. *)

*) Böller sind eine kleine Art von eisernen Mörsern, woraus man in ältern Zeiten gegen das Wetter, und bey Hochzeiten ꝛc. schoß.

Der
Burgundsche K
oder
die österreichschen Nie

§. 1.

Lage. Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Der burgundsche Kreis, welc
ge die österreichschen Nie
ausmachen, liegt unter dem 52 und
cher Breite. Der größte Theil des
schen den holländschen, lüttichschen,
niederländschen Staaten eingeschlosse
le aber gränzen an das Herzogthu
Champagne, Lothringen, und d
thum Trier.

Die Länge von der östlichen G
zogthums Luxemburg bis an die S
Breite aber 24 deutsche Meilen be
Flächeninhalt endlich soll sich nur auf
meilen, und die Bevölkerung auf 2 M
schen belaufen, dergestalt, daß auf e
meile über 4264 Einwohner kommen.

§. 2.

Eintheilung.

Die österreichschen Niederland
mal aus den Antheilen von vier H
aus einer Markgrafschaft, drey Graf
zwo Herrschaften. Die Herzogthümer

bant, Limburg, Luxemburg und Geldern; die Markgrafschaft des H. R. R. Antwerpen; die Grafschaften Flandern, Hennegau, und Namur: die Herrschaften aber Mecheln und Dornik.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

a) Gebirge und Ebenen.

Die meisten Gebirge in den österreichschen Niederlanden sind in dem Herzogthume Limburg, und in den Grafschaften Hennegau und Namur; die letztre ist insonderheit sehr gebirgig. Alle Gegenden in den übrigen Provinzen sind sehr flach, und man trift besonders in Flandern und Brabant die unabsehbarsten Ebenen an.

§. 4.

b) Gewässer.

1) Flüsse.

Die Hauptflüsse dieser Länder sind: 1) die Schelde in Brabant; 2) die Mosel und 3) die Maaß in Luxemburg, und letztere auch in Limburg und Geldern.

2) Seen.

Außer der Nordsee, an welcher die Grafschaft Flandern liegt, giebt es hier keine Seen.

3) Mineralwässer.

Mineralwässer aber giebt es verschiedne im Ardennerwalde im Herzogthume Luxemburg, und zu Pouhont und Marimont. Die Sauerbrunnen von letztern zween Orten sollen dem berühmten Spaawasser sehr ähnlich seyn.

§. 5.

c) Beschaffenheit des Bodens.

Die Beschaffenheit des Bodens ist in diesen Ländern ziemlich verschieden; im Ganzen aber kann sie für sehr fruchtbar angegeben werden.

Der nördliche Theil des Herzogthums Brabant besteht meistentheils aus sandigen Heiden und Wäldern; im südlichen aber zeigt sich ein sehr ge-

segneter Boden, der seine Bearb
reichlich belohnt, so, daß man D
zen genommen, ein sehr fruchtbar
Land nennen kann. Diese Fruc
dens hat man ohne Zweifel den
Handels zu danken, der alle Mitt
untragbaren Sandboden in die fru
zu verwandeln. Noch ganz neue
Strecken unbebauter Heiden urbar
und vielleicht werden in wenig J
mehr in **Brabant** vorhanden seyn.

Das Herzogthum **Limburg**
lich guten Boden, und daher au
Viehtriften.

Das Herzogthum **Luxembur**
lich den Mittelpunkt des vor Alter
Ardennerwaldes ein, welcher heuti
stark ausgehauen, und angebaut ist.
diejenige Gegend, welche man im
nennt, vergleichungsweise fruchtbarer
Ardenne genannt wird, so ist doch
haupt nicht der beste; er ist besonder
Theile bergigt und sandig.

Geldern besteht meist aus eine
Heideland, und trägt daher wenig F

Die Markgrafschaft **Antwerp**
von Natur einen sehr sandigen unfr
den; der aber durch einen sehr mü
besonders gegen das **Lüttichsche** zu
reizendsten Fluren umgeschaffen ist.

Der Boden von **Flandern** ist
besonders gegen die französische Grä
fruchtbar.

Die Grafschaft **Hennegau** hat zwar in den Gegenden an der **Sambre** einen etwas geringern Boden, als an der **Maas**; doch kann man solche in Rücksicht ihrer mäßigen Größe ein sehr herrliches Land nennen.

Der Boden von **Namur** ist nicht allerdings gut; selbst die Felder, welche in der Ebene liegen, sind gemeiniglich hart, steinigt, sauer, und verlangen daher vielen Dünger.

Die Herrschaften **Mecheln** und **Dornik** haben einen sehr vortreflichen Boden, der durch Kunst und Fleiß so sehr umgewandelt ist, daß man seine ehmalige Natur nicht mehr erkennen kann.

§. 6.

Luft und Witterung.

So wie die Lage dieser Landschaften verschieden ist, eben so sind auch Luft und Witterung ungleich. In den südlichen Gegenden ist sie sehr gemäßigt, und manchmal an der See nicht so gesund, als in dem nördlichen Theile; welches sich auch von den Moorgegenden sagen läßt. **Limburg**, **Hennegau** und **Namur** aber haben eine kältere, rauhere, und daher auch sehr gesunde Luft.

§. 7.

Produkten.

Die **österreichischen Niederlande** sind mit vielen Produkten aus allen dreyen Naturreichen im Ueberflusse versehn.

a) Aus dem Mineralreiche.

Aus dem Mineralreich kommen hier aufzuführen: Schöne **Thon**- und **Porzellainerden**, einige Marmoraten [1]) Schiefersteine [2]); — Kochsalz, Vitriol; — Torf [3]), Steinkohlen [4]), Galmey [5]), Schwefel [6]), Eisen [7]), Bley [8]) und Kupfer.

[1]).

[1]) Davon ist vorzüglich der schö
mor bekannt, der bey Arque
bricht; auch in Hennegau und
Namur giebt es schönen Mar
[2]) Bey der Abtey Dilighem in A
vortrefliche Bausteine gebrochen
erst in der Luft recht hart wer
[3]) Torf wird besonders im Herz
und in der Markgrafschaft An
und gebraucht,
[4]) Die grösten Steinkohlenbrüche
bey Marimont, in der Graf
Gilly, und in der Herrschaft M
[5]) Bey Calmine im Herzogthum
häufig Galmey auf landesfürstli
wonnen; er ist von der besten
in beträchtlicher Menge an die
Frankfurter, und Namurer M
liefert. Es wird auch in der G
Gallmey gefunden.
[6]) Vitriol und Schwefel wird i
Namur gemacht.
[7]) Die besten Eisenwerke sind in
Luxemburg, welche eine große M
Köln und in das Lüttichsche ver
den Grafschaften Hennegau, und
*) Bley wird in der Grafschaft S
Namur und hier vorzüglich bey
Feizet gewonnen; in Namur allei
lich über 600 Milliers erzeugt.

§ 8.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Aus dem **Pflanzenreiche** besitzen
zen die herrlichsten Artikel; man baut
ten von Getreide, als: **Weizen**, Ro
ste, Hafer, gutes Bier [1]), Spelt,
zen, und alle Gattungen von Hülsenf
Viel köstliches **Obst**, **Wein** [2]) — de
sten **Flachs** [3]) und **Hanf**; —. Krapp

und in den meisten Gegenden sind große Waldungen [4]), deren Gehölze einträgliche Gegenstände der Handlung gewährt.

[1]) Löwen braut ein besonders gutes Bier, das weit und breit verführt wird. Auch Diest und Wawre in Brabant, und Liere im Antwerpenschen sind deshalb bekannt.

[2]) Der beste Weinbau ist im Herzogthum Luxemburg an der Mosel.

[3]) Der meiste und beste Flachs wird in Brabant Flandern und in Hennegau, und zwar größtentheils aus kur- und liefländischem Saamen, gebaut.

[4]) Die größten Waldungen sind: der Sonienbusch bey Vilworden, der zehn Millionen Klafter im Umfange haben soll; der Ardennerwald in Luxemburg, besonders die 19449 Joch großen Wälder um Arlon; und die Wälder in der Grafschaft Namur.

§. 9.

c) Aus dem Thierreiche

Die **Niederlande** haben aus dem **Thierreiche** nicht weniger sehr beträchtliche Artikel, vorzüglich aber kommen hier zu nennen: Alle Arten von einheimschen Viehe, und darunter besonders schönes **Hornvieh** und gute **Schafe; Schweine, Ziegen; —** Viel **Wildprät**, eine Menge **Fische, Bienen** ꝛc.

§. 10.

Landwirthschaft und ihre Zweige.

Der **Ackerbau** steht in dem größten Theile der **Niederlande** auf dem höchsten Grade der Vollkommenheit; und überhaupt ist die Landwirthschaft in manchen Gegenden hier besser, als selbst in **England**.

In

In Brabant wird der Feldb
züglich fleißige und systematische A
sonders im wallonischen Brab
Gegenden haben auch gute Vieh
um Semps. *)

Limburg treibt einen unge
Ackerbau, und hat zugleich die vo
zucht, wovon die weit und breit beri
gerkäse, welche sonderheitlich in He
haft gemacht werden, Zeuge sin
schaften haben hier ihre Gemeinweid
gen zerstückt, um sie besser anzubauen

Der Getreidebau im Herzogt
burg ist zwar von keiner Erheblich
höchstens nur Roggen, Erbsen un
hingegen gewährt aber die Viehzuch
nern wichtige Vortheile; besonders
Schaf- und Hammelfleisch aus d
walde für sehr schmackhaft gehalten
sehr beliebt; St. Veit treibt einen
chen Viehhandel.

Luxemburg hat auch an der M
guten Weinbau, und an verschiedn
giebt es hier eine Menge, daher die
Beträchtlichkeit sind.

Geldern hat zwar wenig Acker
bau, erzeugt aber hie und da schönen F

Obwohl der Boden in dem Gebi
werpen verschieden ist, so hat doch
Einwohner, und eine standhafte un
Anwendung der Landwirthschaftsregeln
und Obstbau, dann die Viehzucht, un
dazu gehört, allgemein blühend gema

Erzeugung der Butter und andrer landwirthschaftlichen Produkte ist sehr beträchtlich.

Flandern hat eine sehr gesegnete Landwirthschaft. Der Boden bringt alle Gattungen des Getreides im Ueberflusse hervor; **Flachs** aber ist der größte Reichthum dieses Landes, welcher hier so häufig gebaut wird, daß man einen Theil davon roh aus dem Lande gehen lassen muß. Die hiesigen Viehtriften sind unter allen in den Niederlanden die besten, daher ist die Vieh- Schaf- und Pferdezucht hier sehr wichtig, und die **Butter**, welche um **Dirmuiden** gemacht wird, ist so vortreflich, daß sie weit und breit verführt wird. Der **Krapp** aus **Flandern** wird wegen seiner Güte dem holländschen vorgezogen. Der **Rübsen** gedeiht vielleicht nirgend in der Welt besser, als hier, und macht daher nicht nur allein für den Landwirth, sondern auch für die Manufakturen einen beträchtlichen Handel aus. **Obst, Federvieh, Wildprät** und **Holz** hat **Flandern** ebenfalls im Ueberfluße; und man kann beynahe behaupten, daß die Landwirthschaft in dieser Provinz vollkommener sey, als sie in der Spekulation möglich scheint.

Die Gratschaft **Hennegau** hat eine sehr ergiebige Viehzucht, reiche Schäfereyen, welche sehr gute Wolle liefern, und eine Menge der prächtigsten Wälder, mit deren Gehölze die Einwohner einen beträchtlichen Handel treiben. Der **Getreidebau** ist auch seitdem sehr ansehnlich geworden, als man die Anstalt getroffen hat, die großen Pachtungen der Felder zu erschweren, die kleinern aber zu befördern; weil man die kleinern um den vierten, ja wohl gar bisweilen um den dritten Theil einträglicher befunden hat; man hat bereits 1768 bemerkt, daß sich

durch

wohl, als die Bevölkerung um d
habe, indem wirklich 200000 Ein
den, ungeachtet die Kunst des Ac
lange nicht zu jener Vollkomme
als in **Brabant.**

In der Grafschaft **Namur** s
türlich schlechten Boden durch **Ka**
Asche fruchtbar zu machen; und
des Ackerbaues überhaupt ist jed
Felder mit Samen einer selbstbelieb
besäen; die Gemeinheerden aber st
drücklichste verboten worden. Die
ein vorzüglicher Gegenstand der
Einkünfte; daher werden sie auch gu

Die Herrschaft **Mecheln** treibt
neten **Feld-** und **Waldbau.**

Die Felder ruhen hier niemals
auch die Einwohner einen beträcht
handel außer Landes.

Bey Pflegung der Wälder n
angewandt, damit die hochstämmigen
mit jungem Holze gehörig unterniss
den Holzverkehr außer Landes desto
chen, brennt man hier fast durchaus
und **Torf.**

Die Viehzucht ist eben so beträch
Feldbau; daher wird viele Butter v
mit dieser sowohl als mit dem Vieh
sehnlicher Handel getrieben.

In der Herrschaft **Dornik** wird
ebenfalls stark getrieben, und alle
Feld- und Gartenfrüchte gedeihen gut
zucht ist nicht minder sehr ansehnlich.

Aus dem Bishergesagten läßt sich leicht begreifen, wie sehr alle Zweige der Landwirthschaft in den **Niederlanden** bearbeitet sind, und daß man es hierinne in den meisten Gegenden zu einer großen Vollkommenheit gebracht habe; nur von der **Bienenzucht** und dem **Seidenbau** läßt sich dieses nicht behaupten, und man findet nicht einmal, daß allda diese allerdings beträchtlichen Zweige der Landwirthschaft nur in etwas betrieben werden.

So viel es die **Fischereyen** betrifft, so haben zwar die **Niederlande** eine sehr vortrefliche Lage dazu; sie ist aber ziemlich vernachläßigt worden. Erst seit wenigen Jahren fängt man an, solche wieder empor zu bringen; in diesem Jahre z. B., sind aus dem Hafen zu **Niewport** 14 große **Dogers** und eben so viele große **Schaluppen** nach den Küsten von Island auf den Stockfischfang; und 24 Schaluppen auf den Sommerhering, uud Stockfischfang nach den Küsten von **Schottland** ausgelaufen; und vom zwölften bis zum sechzehnten Julii eben dieses Jahres (1780) sind von diesen Schiffen fünf wieder in **Niewport** eingelaufen, die 55 Tonnen, oder 1100 Zentner Heringe, und 525 Tonnen oder 10,100 Zentner Stockfisch mitgebracht haben.

[1]) Um Brüssel ꝛc. wird auch viel Klee gebaut.

§. 11.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Die **Niederlande** sind bekanntermaßen in Rücksicht der Manufakturen und Fabriken sehr mächtige Nebenbuhler von **Frankreich**, **Holland** und **England**. Alle Arten von Gewerben und Künsten blühen in diesem glücklichen Theile der österreichischen Monarchie.

Man hat in diesen Provinzen schöne Glashütten [1]), Fajance und Porzellainfabriken, und ver-

fertigt viele Töpferwaaren *) ; Steinschleifereyen; bereitet Vitrio salz aus Meerwasser, macht G eine Menge Steinkohlen, n Schießpulver und Siegellack; — liche Eisenwerke, Blechhämmer en*); es werden hier allerhand Eisen, Kupfer und Messing gema länder haben sehr ansehnliche Gold ken. [3]) — Die Leinwand [4]) ßenmanufakturen [5]) stehn auf d der Vollkommenheit [6]), man Kattune, Zitze und andere baum Es giebt viele vortrefliche Papi Bier- und Liqueursbrennerey [9]), gerey wird stark betrieben. Es f Zucker-, Wachs- und Tobackfabric tung des Leders [10]) und die Ver Tapeten [11]) stehn hier vorzüglich hat viele vortrefliche Wollenzeug [12] nufakturen [13]), und die Sei Strümpf [14]); und Hutmanufaktur beträchtlich; mit einem Worte, vo gen der Gewerbe- und Manufaktu den **Niederlanden** welche an. A Anstalten, wobey mehr Gewerbe nigt sind, z. B. Kutschenfabriken. Ländern haben sich, spricht der Ve **päischen Handlung**, viele Fabrik geachtet die Regierung nicht nur de terthanen nicht unterstützt, sonder angewendet hat, um ihn zu verti hiemit auf die Verfolgungen, die unter der spanischen Herrschaft haben

sen. Es ist wahr, daß dadurch viele Fabriken verlohren gegangen sind, zum Beyspiel die Tuchfabriken, die sich nach **England** zogen; es ist wahr, daß diese Länder den ehmals so blühenden Aktiven-Handel verlohren haben, dessen sich nämlich die **Holländer** bemeisterten; es ist aber doch immer zu verwundern, daß diese Länder bey der ehmals ausgestandnen großen Verfolgung, bey den häufigen und unaufhörlichen Kriegen, davon sie den Schauplatz abgegeben haben, und bey der geringen Aufmunterung, die sie von Seiten ihrer Beherrscher erhalten haben, noch so beträchtliche Fabriken besitzen, daß sie es nicht nur den andern Nationen gleich, sondern sogar zuvor thun.„

1) Die besten Glashütten sind in der Grafschaft **Namur**.

2) Bey Sept Fontaines ist eine beträchtliche **Porzellainfabrik**, die schöne Waaren macht, und ihre Niederlagen in Dornik, und Brüssel hat

*) Die beträchtlichsten Eisenhämmer dann Eisen- und Stahlfabriken sind bey Orval zu Thaleroi, und Gilly in Luxemburg, allwo 5 Schmelzöfen und 5 Eisenhämmer sind; zu Binch in Hennegau, und in der Grafschaft Namur, allwo in der Hauptstadt und zu Arlon eine Menge Messer, Scheeren, Gewehre, Klingen, Kupfergeschirre, Messingdrat und Nägel gemacht werden; und zu Brüssel, allwo man unter andern auch viele schöne eiserne und verzinnte Küchengeschirre verfertigt.

3) Die Gold- und Silberdratzieher in Brüssel machen vorzügliche Arbeit, und die goldnen und silbernen Tressen von Brüssel sind eben so gut, als die französischen.

4) Die besten Leinwanden und Batiste werden in Brabant, Flandern, Geldern, und in Hennegau gemacht, und für holländsche verkauft; folgende Orte sind deshalb sehr berühmt: Nivelles im

wallonischen Brabant, Ha
Hennegau, und Brüssel ꝛc.

5) Die berühmtesten Spitzen
die Antwerper, Mechler, M
ler Manufakturen.

6) Der eigentliche Sitz der Lei
in Gent, Couttrai und gan

7) Die besten Kattun- und Zitz
in Antwerpen, und Brüssel

8) Das beste Papier nach holländ
Brabant und Flandern,
Brüssel gemacht, allwo m
Wachsleinwanden verfertigt

9) Die beträchtlichsten Brante
sind zu Nieuport, allwo ein
wein aus Wacholderbeeren b
zu Warneton in Westflande
Gewerbe auf landesherrliche
wird.

10) In Brüssel sind sehr vortref
fakturen, und das Brüßler L
ben bekannt. Auch wird gutes
Vianden im Herzogthum Luxe

11) Die besten Tapetenfabriken
Antwerpen, und Brüssel alln
(de haute lice) und zu Mech
vergoldete lederne Tapeten gem

12) Die Brüßlerkamelote sind
rühmt.

13) Die Stadt Löwen in Braban
Zeiten so blühende Tuchmanufa
im Anfange des vierzehnten Ja
150000 Arbeiter dabey ernähr
aber gewaltig ab, als ein Theil
ihre Industrie nach Holland un
sich nahm, da sie wegen des Auf
welchem sie siebzehn Magistratsper
ster hinabstürzten, und andrer B
aus dem Lande vertrieben wurden
den noch heutiges Tages viele so
hier gemacht. Uebrigens werden
den Städten viele Tücher, woll

Strümpfe verfertigt, nämlich in Dieſt, vorzüglich in Brüſſel, zu Eupen, allwo überhaupt 50 bis 60 Hauptfabrikanten ſind und Tücher von ſolcher Güte verfertigen, ſonderlich die blauen, ſchwarzen und Scharlachtücher, daß ſie den engliſchen faſt gleich kommen; zu Herve, zu Vianden, zu Liere ꝛc.

4) Die beſten Seidenmanufakturen ſind in Brüſſel, allwo inſonderheit ſchöne ſeidne Strümpfe gemacht werden; dann zu Brügge, Dornik, Antwerpen ꝛc.

§. 12.

Die Handlung der öſterreichiſchen Niederlande fieng in dem erſten Zehnten dieſes Jahrhunderts wieder an, ihr Haupt mächtig empor zu heben. Das, was ihr für die Zukunft die ausgebreiteſten Vortheile verſprach, war die Errichtung einer oſtindiſchen Kompagnie, die Kaiſer Karl der Sechſte im Jahre 1722 mit wichtigen Freyheiten octroirte: ſie hatte einen in 10,000 Actien getheilten Fond von 10 Millionen Gulden; ſie erſchien mit Glanz auf allen indiſchen Märkten; und ſie legte zwey Pflanzörter auf der Küſte von Koromandel, und am Ganges an. Der Reichthum ihrer Retourladungen, und der Ruf ihrer Actien verſchafte ihr Zutrauen. Der Erfolg würde auch an ihr nicht zum Verräther geworden ſeyn, wenn ſie nicht ein Opfer der Politik hätte werden müſſen. Alle europäiſchen Seemächte ſahen dieſe Kompagnie mit neidiſchen Augen an; ſie entſchloſſen ſich, um dieſer unanſtändigen Nachbarſchaft los zu werden, für die pragmatiſche Sanction im Jahre 1727 Gewähr zu leiſten, welcher wichtige Dienſt mit Aufopferung der oſtindiſchen Kompagnie vergolten ward.

lung.

Seit dieser Zeit verfiel die ni
lung nach auswärts in eine Art
und beschränkte sich größtentheils
ten Staaten, welche aber auch da
tigen Stoß erlitt, daß alle Mäch
turen in ihren Staaten anlegten
niederländischen Manufakturwaaren
ten, oder entbehrlich wurden.

Inzwischen darf man aber n
ob die niederländische Handlung n
deuten hätte. Die meisten Prov
ganz ihr Glück bey derselben, nnd
sehnlich genug. Sie fängt besond
gen wieder an, sich auszubreiten.

§. 13.

Die vornehmsten Handelsplätze
Niewport, Antwerpen, Brüs
und Gent.

a) Von Ostende.

Ostende liegt am deutschen
einen guten Hafen, den man itzt tä
und zu verbessern sucht; denn die S
der vorliegenden Sandbank etwas be
her unterhält die Regierung beständig
Lotsen, von denen wechselsweise eine
den Schiffen in die See entgegen ge
herein zu führen, da indessen die an
des Hafens versieht. Zur Be
Schiffe sind die Schleußen und Brück
welcher von hier bis an die Schelde
28 Schup 10 Zoll weit angelegt.

Die Schifffahrt nach diesem Ha
wenigen Jahren ansehnlich vergröße
liefen im Jahre 1779 bereits 1032 S

ben ein: da man sonst deren kaum 300 zählte; und itzt kann die Anzahl der jährlich in **Ostende** ankommenden Schiffe sicher auf 1500 bis 2000 angenommen werden.

Die nordischen Waaren, die spanische Wolle, und verschiedne amerikanische Artikel, welche sonst von den Holländern geliefert wurden, werden nun aus der ersten Hand selbst geholt. **Frankreich, Dänemark, England** ꝛc. unterhalten hier ihre beständig residirenden Konsuls. Auch ist hier die gewöhnliche Ueberfahrt aus den österreichschen Niederlanden über den Kanal nach **London** angelegt und ungeachtet die Entfernung Londons von den hiesigen Küsten 80 französische oder 48 deutsche Meilen beträgt, so wird die Fahrt doch öfters in weniger als 24 Stunden vollbracht.

Zum Behufe der Reisenden und zur Transportirung feinerer Waaren hat ein hiesiges Handelshaus erst im Jahre 1779 eine regelmäßige Seepost zwischen **Ostende** und **London** dergestalt eingerichtet, daß alle Sonnabende ein Schiff von **London**, und eins von **Ostende** abgeht. Fast eine gleiche Einrichtung besteht auch zwischen **Ostende** und den englischen Städten **Hull, Yarmuth** und **Cron**, zu großer Erleichterung der Speditionen aus und nach **Deutschland, Lothringen, Elsaß, Schweiz, Italien** ꝛc.

Die glücklichste Begebenheit aber für **Ostende** ist, daß diese Stadt durch ein Edikt vom 11ten Brachmonds dieses Jahrs (1781) zu einem **Freyhafen** erklärt, und derselben die freye Ein- und Ausfuhr mit Aufhebung aller Impostten und Abgaben (blos Salz, gesalzen Fleisch, und einige wenige andre Artikel ausgenommen,) verstattet, und mit allen Privilegien eines Freyhafens versehen worden.

gemacht worden, daß alle Auslän
Lande, Religion, oder Namen si
gen, sich an diesem Orte niederlas
anlegen könnten; ja Se. Majestä
sogar das Recht, Lehen in dem
und dies unter keiner andern Bes
5 pro Cent von den Renten derselb
sollten, zur Anerkennung des Leh

Nach diesem glücklichen Anfan
fehlen, daß Ostende nicht in we
sehr ausgebreitete Handlung führen
da bereits mit Marocco, Algier u
nischen Pforte solche Unterhand
seyn sollen, daß die österreichsche
Seeräubern im mittelländischen M
sichert ist.

*) Und wird sich in der Folge noch i
größern, weil sich, besonders wä
Kriegsunruhen, mancher Handele
wendet hat, der ehdem seinen Z
hatte. Zum Beyspiel kann der ruß
dienen, der auf ausdrückliche Anw
jestät der Kaiserinn sich hieher ge

*) Es ist bekannt, daß Ostende dies
eben geendigten Reise Se. Majes
nach den Niederlanden und Fran
ken hat; und ein Schreiben von O
18ten Julii drückt sich über diesen U
der Gestalt aus: „Unser Platz wird
cherweise in kurzer Zeit ein sehr beträ
delsort seyn. Se. Majestät haben
Stadt zu erweitern, und jedermann
hier niederzulassen. Zu Folge dies
menschenfreundlichsten Verordnung
bereits von allen Seiten Leute her
Ostende zu etabliren. Die Passage b
Volk vollgepfropft. Ueberall sieht ma

bauen, auf den Werften alle Sorten von Schiffen zimmern, und mit der emsigsten Bemühung Kaufmannsgeräthe herbeyschaffen. Eine solche Lebenskraft und Munterkeit hat Josephs Wort unserm erstarrten und bisher nur vegetirenden Handelskörper eingehaucht!“

§. 14.

b) Niewport.

Der Hafen von **Niewport** hat nun ebenfalls große Vortheile erhalten. Es sind die bisherigen Auflagen des sogenannten Faß-, Last und Meilengeldes ꝛc. aufgehoben, und diesem Orte alle Vorrechte von Stapel und Transito ertheilt worden. Es befinden sich daselbst auch wirklich schon eine Menge Faktoren und Negotianten ꝛc.; und die Kommunikation der Stadt mit dem Innern des Landes ist theils durch die neue Schaussee von **Niewport**, theils zu Wasser durch die Kanäle von **Brügge**, **Ostende**, **Dünkirchen** ꝛc. ungemein leicht.

Der Handel mit Fischen von allen Sorten, besonders mit Heringen, ist hier sehr blühend. Viele derselben werden eingebökelt, wozu das Salz gar aus **Portugall** geholt wird. Uebrigens macht auch der Handel mit **Tauwerken**, die hier in großer Menge verfertigt werden, und mit Liqueurs, besonders mit **Genevre**, beträchtliche Nahrungszweige der Einwohner von **Niewport** aus.

Nicht weit von **Niewport** liegt **Blankenberg**, allwo so schmackhafte Seefische gefangen werden, daß der König von Frankreich aus dieser Ursache beständig hier eigene Einkäufer hält.

§. 15.

c) Antwerpen.

Antwerpen liegt am rechten Ufer der **Schelde** und hat einen bequemen Hafen; der aber itzt, zu

Folge der Traktaten des münsterse
Steinen und Felsen gänzlich ver
brauchbar gemacht ist. In diese
sonst die größten Schiffe einlaufen,
kanälen bequem in die Stadt komm

Antwerpen hatte schon nach
Handlung von **Brügge** viele Gesch
gen, und sie stieg auf den höchsten G
seligkeit, als die Portugiesen ein
Weg nach **Ostindien** entdeckten; d
Stadt die Niederlage aller orienta
die man aus **Lissabon** brachte. D
Unruhen zogen viele reiche Familien
dam, und mit ihnen auch nach und
Seit dem, und seit der Versetzung de
Antwerpen unendlich von seiner eh
lichkeit verloren. Doch hat die S
Glückseligkeit noch wichtige Ueberbleise
beträchtliche Kapitalien, die noch g
und nun die Haupttriebfeder aller
sind; 2) die Assekuranzkammer, welch
schäffte treibt; und 3) den Diaman
Amsterdam, welche seit undenkliche
hier auf eine ganz eigene Art geschnitte
größtentheils nach der **Levante** gehen.
hier ein starker Handel mit **Kattune**
getrieben.

Die Bürger von **Antwerpen** sucht
Sr. des Kaisers Majestät Anwesenh
Stadt die Eröffnung der Schelde
Allerhöchstdieselben sollen ihnen aber ge
ben, daß dieses Gesuch nicht statt haben
es wider die festgesetzten Traktaten lief.

§. 16.

Brüssel treibt einen sehr ausgebreiteten Handel mit allen Arten von Manufakturwaaren; besonders aber mit **Spitzen**, **Kameloten** und andern **Zeugen**, **Leder**, **Tappeten**, **Papier** ꝛc. Diese Stadt ist sogar in Absicht auf Moden und Galanteriewaaren eine mächtige Nebenbuhlerinn von **Paris**; sie macht solche wenigstens sogleich in aller Vollkommenheit nach, so bald sie die Muster aus **Paris** erhält. d) Brüssel.

Die Haupttriebfeder aller Industrie ist ohne Zweifel der schöne und schon 1561 vollendete Kanal, welcher bey dieser Stadt aus dem Fluß **Senne** bis an das Dorf **Willebrock** 5 Stunden lang geführt worden. Denn da die **Rupel**, in welche er fällt, bald hierauf in die **Schelde** strömt, so ist **Brüssel** hiedurch mit der **Nordsee** eben so verbunden, wie durch die vortreflichen Straßen mit allen Städten des Landes.

§ 17.

Brügge hat sehr gute Kanäle, die nach **Gent**, **Ostende**, **Sluys**, **Damme**, **Nieuport**, **Fürnes**, **Ypern** und **Dünkirchen** führen, und welche diese Stadt mit der Nordsee verbinden. Der Kanal nach **Ostende** besonders erleichtert die Kommunikation zwischen diesen Städten so sehr, und verknüpft die Geschäffte dieser Plätze so genau mit einander, daß man sie als einen einzigen Seehafen betrachten kann. e) Brügge.

Brügge war lange Zeit die größte niederländische Handelsstadt; heutiges Tages aber ist sie kaum der Widerschein ihres ehemaligen Glanzes, ob schon

es noch reiche Kaufleute da giebt
mungen sich täglich erweitern.

Sonst war **Brügge** der Sitz
dels, wo solche am besten zuberei
Holländer bemeisterten sich aber
gänzlich, und führten ihn lange
als aber auch andre Nationen daran
folgte endlich **Brügge** diesem B
errichtete deshalb eine eigne Gesel
Handel. Er ist dermal schon so b
Brügge nicht nur allein im Stande
reichsche **Niederlande** mit Heringe
sondern auch viele auszuführen.

Uebrigens werden hier die Ha
ganzen wechselseitigen Handels zwische
landen und den österreichschen deutsch
schen Provinzen geführt.

Die Handlung von **Gent** beruh
auf der flandrischen Leinwand; sie li
viele Tücher, Flanelle, Bettdecken un
Papier, welches dem holländschen
Auch der starke Weinhandel gehört un
lichsten Nahrungszweige dieser Stadt;
und Einfuhr ist überhaupt so zahlreich
Abläder der Schiffe vorhanden sind, di
sondre Zünfte eingetheilt werden.

§. 18.

f) Ausfuhr. **Um** die Handlung der **österreichsc**
lande mehr im Zusammenhange übersehn
wollen wir hier die vorzüglichsten Natur-
erzeugnisse aufführen, die diese Provinzen
einführen.

Die **Ausfuhr** ist unstreitig sehr beträchtlich, ungeachtet einige Artikel der Manufakturwaaren, wie schon bemerkt worden, nicht mehr den Absatz finden können, welchen sie ehedem hatten.

Sie führen also aus: Schöne **Töpfer-** und **Fajancewaaren**, gute **Marmore**, **Torf**, **Steinkohlen** [1]), — Viele geschliffene **Steine**; **Meersalz**: eisene **Kochgeschirre** und allerhand Waaren aus **Eisen**, **Kupfer** und **Messing**; — **Silberne** und goldene **Tressen**; — die vortreflichste **Leinwand**, **Batist** und **Spitzen**; — **Kattune** und **Zitze**; **Papier**; **Branntwein** und **Liqueurs**; **Rübsenöl**; gutes **Leder**; — **Tücher** [2]), **Kamelote**, und andre wollene **Zeuge**; — **Lederne**, **papierne** und gewirkte **Tapeten**; — Seidne **Zeuge** und **Strümpfe**. — **Kraw**; **Heringe** **Stockfische**, **Butter**, raffinirten **Zucker**; — **Kutschen**, **Holz** und derley Waaren, und hundert andre Artickel, die in das Fach der **Galanteriewaaren** gehören. Auch viele Arten von Körben und andern geflochtenen Waaren.

[1]) Das Städtchen Urschott in Brabant treibt besonders einen ansehnlichen Kohlen- und Holzhandel.

[2]) Die berühmten Limburger Tücher z. B. haben im deutschen Reiche und in der Levante einen so guten Absatz, daß man zu deren Versendung jährlich wenigstens 120000 Ellen Packleinwand verbrauchen soll.

§. 19.

Die **Niederlande** erhalten dagegen alle Arten von Gewürz und Specereywaaren; vornehmlich **Zucker**, **Kaffee** und **Thee**; — **Weine**, **Seide** **Baumwolle**, spanische **Wolle**, rohe **Häute**; — g) Einfuhr

der-

und mehr andre Artikel.

§. 20.

h) Bilanz. Es ist kein Zweifel, daß die
derlande **zusammen genommen**
gewinnen, ob wohl eine oder die a
leicht verliert. Der Zwischenhand
schen und deutschen Waaren bringt
und daher kömmt es also, daß dies
allein beynahe die bevölkersten,
reichsten der österreichschen Monarch

Die Glückseligkeit derselben ka
gleich höher getrieben werden, je m
ausgebreitet wird; wozu denn auch
Anstalten getroffen werden.[1])

Der oft erwähnte Verfasser de
Handlung macht folgende hieher g
kung: „Es ist kein Zweifel, daß d
reichsche Regierung alle Mittel anwe
die Fabriken und die Handlungen die
blühendsten Umstände zu versetzen.
haben beßre Häfen, als **Holland**; s
Fabriken, als **Holland**, und sie habe
weit beträchtlicheren Handel gehabt,
Warum sollte es denn unmöglich seyn,
lung dieser Länder wieder zu einiger
Und wenn auch keine ostindische Handl
aus geführt werden dürfte, so bleiben
andre Handlungszweige übrig, daß ma
dieses einzigen sehr leicht verschmerzen
ist ein guter Anfang, daß man den Ha
den **deutschen, italiänischen** und **nied**
Staaten eine größere Freyheit ertheilt hat

guter Anfang, daß man unmittelbar von **Triest** aus nach **Ostende** Schiffe ausrüstet; aber es ist noch lange nicht genug. Wenn man die Mittel untersucht, wie nach und nach **Holland** in seiner europäischen Handlung gewachsen ist, so wird man darinn die Vorschriften so ziemlich finden, denen man in **Flandern** und **Brabant** folgen müßte, um die Handlung dieser Länder blühend zu machen. "

[1]) Se. Majestät der Kaiser haben zu diesem Ende befohlen, die österreichischen deutschen Kaufleute, und besonders die von Wien, zu verständigen, daß sie sich mit den Niederländern in lebhaftere Geschäfte einlassen möchten, und haben hiezu Höchstselbst das Haus Noberg in Brüssel vor andern vorgeschlagen.

§. 21.

Münzfuß, Münzen, Maaß und Gewicht.

Die **österreichschen Niederlande** rechnen nach **flämischen** Pfunden zu zwanzig **flämischen** Schillingen, und jeden **Schilling** zu zwölf **Grooten** oder flämischen Pfennigen.

Gemeiniglich wird aber auch daselbst nach **brabantischen Pfunden** gerechnet zu zwanzig **Stübern**, und der **Stüber** zu sechszehen brabantischen **Pfennigen**. Ein flämisches **Pfund** ist so viel, als drittehalb Reichsthaler oder als sechs brabantische **Gulden**. Ein Reichsthaler oder **Pattacon** ist so viel als zwey und zwey fünf Theile Gulden. Ein **Gulden** ist so viel als drey und ein Drittheil **flamtsche** Schillinge; ein flämischer Schilling gilt sechs Stüber, ein Stüber gilt zwey flämische Pfennige; ein **Groot** enthält acht brabantische Pfennige, und ein brabantischer Pfennig enthält drey **Mieten**.

Die Währung des berechneten Geldes ist hier entweder **Wechselgeld** oder **Kourantgeld**; jenes ist sechszehn und zwey Drittheile vom hundert besser als dieses.

Ein

Ein Souverain d'or, oder
ist ein Dreydukatenstück, gilt ein
sche Schillinge, oder fünfzehn G
Wechselgeld, und siebzehn Gulden
Kourantgeld.

In den **Niederlanden** hat
halbe, viertel, und achtel neue D
Werth im Jahr 1755 auf ein und
und ein halb, fünfzehn und ein vie
Stüber Wechselgeld bestimmt ist.
neue seit dem Jahre 1755 ausgep
zu zwey Gulden vierzehn Stüber
zu drey Gulden drey Stüber Kour

Was die Feine des Goldes in
d'ors betrift, so sollen **zwey** u
$\frac{4}{5}\frac{6}{7}\frac{6}{8}\frac{6}{3}$ Souveraine eine Troysmark
Gold dazu soll eine Feine von zwey
raten und $\frac{3}{4}$ eines Grans haben.
stern aber ist erlaubt, daß $\frac{3}{4}$ eines Eng
und $\frac{3}{4}$ eines Grans am **Korn** ab
wird bey diesen Münzen die **Troysn**
des nach dem Gesetz zu 367 **brabanti**
10 **Stüber** und 12 **Mieten**; nach
meistern aber gestatteten Verkürzung
tischen Gulden, 5 Stüber und 40
geld ausgeprägt.

Das in den **Niederlanden** übl
ungefähr zwanzig vom hundert leichter
nerpfund. Genau bestimmt aber,
Brüßlerpfund in Wien 83 Pfund 10

Das Ellenmaaß ist ungefähr un
Theil in den Niederlanden kürzer, a
den 100 Brabanterellen thun hier nur

Den **Wein** mißt man in den **Niederlanden** nach **Ahmen**, auf deren jedes fünfzig **Stuppen** gerechnet werden.

§. 22.

Straßen und Schiffahrt.

In den größten Theil der Niederlande, wo nicht allenthalben, sind die Straßen vortreflich gemacht, und dienen also der Handlung zu einer ungemeinen Erleichterung. Einige sind sogar durch lange Strecken gut **gepflastert.** [1])

Uiberall hat man gesucht, die Flüsse durch Kanäle mit der Nordsee, und die Ströme selbst mit einander zu vereinigen. Der prächtigste dieser Kanäle ist jener, der die **Schelde** mit der **Somme** vereinigt. Er ist einige tausend Klafter unter der Erde fortgeführt, und eines der herrlichsten Werke, die Menschen je ausgeführt haben; und der Name des Unternehmers desselben, Herr **Laurent de Lyonne** verdient mit Recht der Nachwelt aufbehalten zu werden.

Die **österreichschen Niederlande** haben so viele Vortheile zu einer ansehnlichen Schifffahrt, daß es nicht zu verwundern ist, wenn ihre Städte ehdem einen so hohen Rang unter den Seestädten behaupteten; darunter war vorzüglich **Antwerpen** die Königinn, und es war nichts ungewöhnliches 2000 Schiffe in ihrem Hafen vor Anker liegen zu sehen.

[1]) Auch kömmt hier als eine der nützlichsten Anstalten zu bemerken, daß beynahe alle Wege mit fruchttragenden Bäumen und Alleen bepflanzt sind. Die gepflasterte Straße von Namur bis Löwen hat allein bey 700000 Gulden, die von Mons nach Valencienne 30000 Gulden, und die von Bergen nach Brüssel noch mehr gekostet; andrer nicht zu gedenken.

§. 23.

Preise der Lebensmittel.

Indem diese Provinzen so
so können die Preise der Lebensmi
Ackerbau auf das vollkommenste
nicht so niedrig seyn, als sie es in
dern sind. Aber sie sind doch, in
men, viel geringer, als in Engla
selbst in Frankreich. Daher kan
daß die österreichschen Niederlande
nicht die Konkurrenz mit ihren
abgewinnen sollten.

§. 24.

Denkungsart der Einwohner.

Die Niederländer behaupten
Ruhm eines fleißigen und erfi
das zur Handlung das aufgelegteste

Was werden sie nicht alles un
ihre Industrie von Seiten der Regier
tige Art unterstützt wird? — Ein
hiezu war die Errichtung einer Akad
senschaften in Brüssel; denn die
Reichthum Athens, Roms, Eng
reichs ꝛc. stieg nur in dem Maaße i
vollkommner die Wissenschaften blü

Ein bekannter Erdbeschreiber
Niederländer folgende Bemerkung
die Gewerbsamkeit, die Lust zu guten
der Geist zu schönen und nützlichen
ihnen ganz eigen; und ihre Verdienste
rey auf Tuch und Zeuge, um die Ver
wollener Zeuge, und der kostbarsten S
Leinwandweberey nach allerley Arten d
um die Malerey mit Oelfarben auf Lei
unsterblich. “

[b]) Die Flammänder haben sich insonderheit vieler nützlichen Erfindungen zu rühmen. Der vierte Graf von Flandern Balduin III. hat im 10ten Jahrhunderte den Webereyen und der Handlung durch angelegte Jahrmärkte den Schwung gegeben. Die Städte Ypern und Cortryk haben Tücher und Zeuge mit Ruhm zu färben gelehrt. Von Cortryk insbesondere kömmt die Erfindung, in die Leinwand allerley Figuren einzuweben. Wilhelm von Beukelszon erfand im 14ten Jahrhundert die Kunst, die Heringe einzusalzen, und Johann von Eyk im 51 Jahrhundert, mit Oelfarben zu malen.

Die italiänischen Er

oder

Die Herzogthüm. Meilan tua.

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Meiland gränzt gegen Norden a an die Graubündner, da tianische Lombardey; gegen Osten und an das Herzogthum Mantua Herzogthümer Piacenza, Parma, und westlich an die sardinischen S

Das Herzogthum Mantua w dem venetianischen Gebiete, östlich staate, südlich vom Herzogthume M lich aber von dem Herzogthume Meila

Die größte Länge von Meiland und die Breite auch auf 25 deutsch ganze Flächeninhalt aber nur auf 152 angegeben; und da in diesem Her 1,100,000 Menschen wohnen sollen, eine Quadratmeile 7237 Einwohner.

Das Herzogthum Mantua soll größten Länge 14, nach seiner größten 10 deutsche Meilen betragen; der gan halt endlich wird nur auf 40 Quadratm ben. Es soll von mehr als 200000 Mens werden, so, daß man auf jede Quadrat rechnen kann.

Wenn man den Flächeninhalt und die Bevölkerung beyder Provinzen zusammenschlägt, so kömmt eine Größe von 192 Quadratmeilen, und eine Volksmenge von 1,300,000 Menschen heraus; folglich auf jede Quadratmeile 6729 Einwohner. [1])

[1]) Eine Bevölkerung, die nicht glaublich scheint. Ich schreibe sie dem Verfasser der Erdbeschreibung für die studirende Jugend in den k. k. Staaten nach.

§. 2

Eintheilung.

Der dermalige österreichsche Staat **Meiland** besteht aus sechs Provinzen: 1) das **eigentliche Herzogthum** mit einem Theile der Grafschaft **Anghiera**; 2) das Fürstenthum **Pavia**; 3) die Grafschaft **Cremona**; 4) das Gebiet von **Lodi**; 5) das Gebiet von **Como**, und 6) das Gebiet von **Casal maggiore**.

Das Herzogthum **Mantua** hat keine weitere Untertheilung.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

a) Gebirge, und Ebenen.

Beyde Herzogthümer haben einen durchaus flachen Boden; nur in **Meiland** zeigen sich gegen Norden die schweizerischen Alpengebirge, die mit einigen Bergen und Hügeln in diesen Staat auslaufen, welche aber so mäßig sind, daß sie die vortreflichste Weide tragen.

§. 4.

b) Gewässer.

Diese Landschaften sind mit einer Menge Gewässer gesegnet, davon wir nur das merkwürdigste kennen wollen.

1) Flüsse.

Die Flüsse, welche solche d
1) der Ticino, welcher von de
Gothartsberge herabkömmt,
maggiore von Norden gegen
westliche Gränze der österreichschen
und unter der Stadt Pavia in
2) der Po, er entspringt in den
fließt von Westen gegen Osten mit
liche Stück vom Herzogthume Mei
dem er die Gränzscheidung zwischen
schen und meiländischen Staate gem
das Herzogthum Mantua, und g
schen Meere zu. 3) die Adda
Valtelin, tritt auf der östlichen S
mersee, fließt ober Trezzo wieder
und fällt bey Monticello in den
Oglio entspringt in Val Camonic
trientinischen Gebirgen, wird von
Iseo aufgenommen, fließt aus selb
und fällt im Mantuanischen in den
Minzio entspringt in Tyrol, und f
schen diesem Lande und dem veneti
gelegnen Gardsee, durchströmt diese
seinem Ausflusse den Namen Sark
dahin führte, ab; läuft sofort gegen
welche Stadt er sich ergießt, und e
gen See bildet; und stürzt endlich b
in den Po; 6) die Secchia; welche
ninischen Gebirge entspringt, das
Modena durchströmt, und südlich durc
in den Po fließt; andrer kleinerer Fl
gedenken.

§. 5.

Diese Staaten haben einige sehr beträchtliche Seen: die merkwürdigsten darunter sind: 1) der große See [1]) (Lago maggiore) welcher sich 10 Meilen in die Länge, an den meisten Orten über eine Meile in die Breite erstreckt, und in der Mitte bey 80 Ellen tief seyn soll; 2) der Luganersee, (Lago di Logano) der vier Meilen lang ist, und nur mit einem Theile bisher, mit dem größten aber zu den vier wälschen Vogteyen gehört, welche den zwölf Orten der Eidgenossenschaft unterwürfig sind; 3) der Comersee (Lago di Como) welcher 6 deutsche Meilen in seiner Länge hat, und einen Arm südöstlich bis an das venetianische Gebiet hinstreckt, und 4) der Lago um die Stadt Mantua. 2) Seen.

[1]) Er ist allenthalben mit Weinhügeln, Lusthäusern Kastanienwäldern, Obstbäumen und natürlichen Wasserfällen umgeben; in dem See selbst sind zwey Inseln Isola bella nnd Isola Madre, welche die borromeischen genannt werden, weil Vitalian und Renat zween Grafen Borromei diese ehmals von Natur wüsten Felsen mit herrlichen Pallästen, künstlichen Grotten, Gärten, und freyen Aussichtsorten bis zur Entzückung verschönert haben. Beyde Inseln aber liegen in dem sardinischen Antheile des Sees.

§. 6.

Es giebt ohne Zweifel einige mineralische Quellen in diesen Provinzen; sie sind aber so wenig bekannt noch, das wir nicht im Stande sind, welche davon hier aufzuführen. [1]) 3) Mineralwässer.

[1]) Die Mailänder besuchen sehr zahlreich das in der Landschaft Veltlin gelegene Bad Masino. Man gebraucht das Wasser nicht nur zum Baden und

Tropfen, sondern auch zum
spürt kräftige Wirkungen da

§. 7.

c) Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden ist im Ganzen ge
und fett nur in jenen Gegenden et
Seen oder Sümpfe gewesen sind.
genden giebt es nicht wenige; ste
tentheils zum Reisbau benützt. I
zogthume **Mantua** trift man einen
artigen, oft schwarzen Boden an
schen aber ist er in vielen Gegenden
hie und da ziemlich sandartig; des
weniger fruchtbar. [1])

[1]) Der Boden ist, verbunden mit
nen Bearbeituug, so fruchtbar
brach liegt; er giebt vielmehr an
ten jährlich eine doppelte Ernd
Weizen und die andre von M
anderm Sommergetreide.

Die Wiesen werden dreymal,
ferten wohl viermal gemäht.

§. 8

d) Luft und Witterung.

Das Herzogthum **Melland** hat
hen Alpengebirge eine sehr gemäßigte
Luft; nur mag dieses in jenen Gegend
nahme leiden, die stark mit Reis beb
wohl dieser Bau nur in fernen tiefen
laubt ist.

Das **Mantuanische** hat zwar im
nommen ebenfalls eine gesunde Luft; d
Orte, wo das Wasser entweder zum
Fleiß geschwelt wird, oder wegen des n
dens von selbst stehn bleibt; oder vo
wenn er ungeachtet seiner hohen Ufer

sich ergießt, zurückgelassen wird; daher nicht selten faule ungesunde Ausdünstungen entstehen, wovon besonders die Hauptstadt leidet, als welche von dem Lago allenthalben umgeben ist.

§. 9.

Produkten.

Flache Länder haben selten etwas Merkwürdiges aus dem **Mineralreiche** aufzuweisen; daher ist uns aus diesen Provinzen auch weiter nichts bekannt, als einige schöne **Marmor- Alabaster-** und **Granitarten**, die in dem nördlichsten Theile von **Meiland** gefunden werden, und eine seltene Feldspatkristallisation, die von dem geschickten P. **Pini**, Professor in **Pavia**, erst neuerlich entdeckt worden.

a) Aus dem Mineralreiche.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Aus dem **Pflanzenreiche** aber besitzen diese Länder gesto größere Schätze.

Von Getreidarten wird hier **Weizen**, **Reis** und **türkischer Weizen** am häufigsten gebaut. An vielen Orten ist auch der **Flachs-** und **Hanfbau** sehr beträchtlich. [1])

An vortreflichem **Obst** von allen Gattungen ist allenthalben ein Ueberfluß; und überall sieht man die schönsten Pomeranzen- Zitronen Feigen- Dattel- Pfersich- Maulber- und andre Obstbäume.

Der **Weinbau** wird nicht weniger stark betrieben, und man erhält besonders im Herzogthume **Meiland** gute Gattungen desselben; im Mantuanischen geräth er etwas zu schwer und dick.

An **Wäldern** hat die **Lombardie** fast durchaus Mangel, und man sieht hier selten eine andre Holzart als **Buchen**, **Eichen** und **Weiden**. Doch giebt es in **Meiland** einige Gegenden, die eben keinen Mangel an Holz haben. In den übrigen

brennt man Reiser, Schilf, Stı
schen Weizen, Torf, und auch

c) Aus dem Thierreiche.

Da diese Länder beynahe allent
Viehzucht haben, so kann es ih
Artikeln aus dem Thierreiche nich

Das Rindvieh aus der Lomb
Italien eine sehr beliebte Waare;
züglich aber sind die Ochsen aus d
Staate.

Die Gegend von St. Bened
tuanischen liefert vortrefliche Pfer
Maulthieren, Eseln, Schafen,
ist allenthalben kein Mangel.

Eben so ist auch an allerhand wild
Geflügel, dann an Fischen ein Ue
den. [2])

[1]) Von minder beträchtlichen Feldfr
noch anzumerken, der Moorh
Sagina. Man macht davon B
den Stengeln Strohmatten; ma
Dächer damit. Die Körner der k
von Sagina mahlen die Bauern u
Eine andre in der Lombardey gew
sind die Liebesäpfel. (Pomidori)
vielen Brühen gebraucht, weil sie ih
ne rothe Farbe, wie eine Krebsbr

[2]) Alle Seen und Flüsse sind reich a
sonderheit an Forellen. Der Carp
di Garda und in andern Seen wir
hafter gehalten, als Lachse, und
ist aber nicht so groß und wiegt
Pfunden.

§. 10.

Land-wirth-schaft.

Meiland wird mit Recht unter t
sten Länder Europens gezählt. Das
an allem einen Ueberfluß hervor, was

durft, zur Bequemlichkeit, und zum Vergnügen dient; es ist mit vielen Flüssen und Kanälen durchschnitten; dadurch wird das ohnedem gute Erdreich zum Frucht- und Wiesenbau noch geschickter gemacht, weil fast alle Felder mit künstlichen oder natürlichen Bächen eingefaßt sind, die dazu dienen, solche zu wässern.

Die zum Getreidebau bestimmten Aecker sind fast durchgehends ringsherum mit den köstlichsten Obstbäumen bepflanzt; zwischen diesen aber Weinreben gesetzt, die sich an die Bäume hinanwinden, so, daß auf einem Felde Getreide, Obst und Wein zugleich gefechset wird, und dem Lande wahrhaft das Ansehen eines Gartens giebt, so wie die schönen fetten Weiden auf den Hügeln den Gefilden Arkadiens gleichen.

Mantua ist, soviel es den Landbau betrift, dem Herzogthume **Meiland** ganz ähnlich, und in beyden Provinzen wird eine so große Menge **Reis** und **türkischer Weizen** gebaut, daß, besonders von ersterm, sehr viel in andre Länder verführt wird.

Die **Viehzucht** ist, besonders in **Meiland** wie bereits erwähnt worden, ungemein beträchtlich. In dem Distrikte von **Lodi** aber steht sie auf dem höchsten Grade der Vollkommenheit, allwo die vortreflichen **Käse** gemacht werden, die unter dem unrichtigen Namen der **Parmesankäse** in so großer Menge sowohl in- als außer Landes verführt werden. *)

Der **Seidenbau** und die damit verbundene **Maulbeerbaumzucht** ist den Einwohnern ein sehr angelegnes Geschäfte, und allenthalben sind die Strassen und Felder mit dieser so nützlichen Baumart bepflanzt.

*).

[1]) In den übrigen Theilen von I
land, und in Frankreich, wi
der Gegend von Parma gemac
auch die mailändische mit der
men des Parmesankäses be
kennt seinen vortreflichen Gesch
und besten Parmesankäse komm
dem Meiländschen, und zwar
von Lodi.

§. 11.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Die vorzüglichsten Gewerbe d
sind hier nach dem Ackerbau und der
Seiden-, Obst- und **Weinbau**;
ist am ausgebreitetsten. Daher trif
Meiland, Mantua, Pavia, Cre
und a. O. die vortreflichsten Seid
an, in welchen Taffete, Atlasse, S
Stoffe, Strümpfe, und vorzüglich v
Schnupftücher gemacht werden.[1])

Meiland ist auch berühmt wege
nen Fabriken von geschlagenen sowohl
nen Gold- und Silbertressen, von Gol
berstickereyen [2]), von wollenen Zeugen
hand metallischen Geräthen und Instru
sonders aber wegen seiner vielen Therm
rometer- und andrer mathematischen
tenmacher, wovon die meisten in - und
na, Dongo, Fino ꝛc. wohnen.

Cremona hat sich auch seiner
Geigen wegen, die allda verfertiget we
ausgebreiteten Ruf erworben.

Auch werden in **Meiland** sehr viele
Zeuge, die mit Leinen oder Baumwol
sind, verfertigt, und stark außer Land ver

Uibrigens giebt es noch verschiedne andre Fabriken; nämlich zwo schöne Fajancefabriken, zu Meiland und Lodi; Fabriken von Bronze; Ciselirer und Steinschneider, welche die schönsten Tabatieren, Wandleuchter und dergleichen aus Bergkristall liefern. Die Wagner sind gleichfalls wegen ihrer guten Arbeiten berühmt.

1) So ansehnliche Kaufleute es auch in Meiland giebt, so werden sie unter der Menge des Adels doch nicht sehr bemerkt. Inzwischen giebt es einige, deren Manufakturen so wichtig sind, daß sie hier eine Anzeige verdienen.

Das Haus Clerici ist das wichtigste von allen, und besitzt schöne Fabriken, in welchen über 250 Menschen arbeiten, und verschiedne seidne, kameelhärne und wollene Zeuge verfertigen.

In dem Hause des Kaufmanns Penso, ist eine Manufaktur von mehr als hundert Stühlen von Stoffen, reichen Zeugen und Sammet, welcher letztere sehr geschätzt, und dem französischen fast vorgezogen wird; sie nährt über 600 Menschen.

Das Haus Bovara hat eine beträchtliche Bandfabrik. Die Stühle dazu sind vorzüglich merkwürdig. Auf jedem Stuhle verfertigt ein Fabrikant auf einmal ohne viele Mühe 24 Stücke Band von verschiedner Farbe, Breite und Stärke. Dieser Stühle sind an der Zahl dreyßig, so, daß auf einmal 60 Dutzend Stücken Band geliefert werden.

Ro hat eine Fabrik von gemalter Leinwand, die eine der stärksten Manufakturen in Meiland ist.

2) Als das Meiländsche noch unter spanischer Bothmäßigkeit stand, gab das viele aus Westindien gebrachte Gold, Gelegenheit zu vielen Gold- und Silberstickern und Dratziehern, welche auch seit der Zeit geblieben sind. Die hiesigen Dratzieher wissen den Vortheil, daß sie den Goldfaden nur auf einer Seite vergolden, wodurch viel Gold erspart wird. Die Sticker arbeiten mit diesen

Fa-

Fäden bergestalt, daß die ver
wendig, und die andre unter
bleibt. Uebrigens ist der Goll
gel Schuld, daß itzt die meist
Arbeit verfertigen.

§. 12.

Handlung.

Beyde Provinzen unterhalten
chen Handel, wovon Seide und
Ausfuhr betrift, die vornehmsten
chen. Die Seide geht hauptsäch
und nach Deutschland, wiewohl
davon über Genua nach England
ser Handlungszweig ist so beträchtli
Herzogthume Meiland allein jährl
Gulden einbringen soll. *)

Der Reis wird größtentheils na
Venedig geführt, und von da w
Sonst führte Venedig den ganzen
den deutschen nnd italienischen Staat
Oesterreich; itzt verhandeln aber die
der ihre Seide ꝛc. selbst unmittelba
oder Tyrol.

Die vorzüglichsten Artikel der A
so, Reis, rohe und gezwirnte Sei
halbseidene Zeuge, Stoffe, vorzügli
Tüchel; Käse, eingemachte und getroc
te, Vieh und Getreide nach ande
Italiens ꝛc.; Wolle, Pferde, Fla

Die Einfuhr aber besteht hauptsä
cker, Kaffe, Gewürz, Eisen, Sta
Salz, Farbenstoffe, Nürnberger
Galanteriewaaren.

Man berechnet, daß beede Herzogt
lich für vier und eine halbe Million

Seide und seidene Waaren; für 300,000 Gulden Käse; für 700,000 Gulden Getreide; für eine Million Wolle; für mehr als ein und eine halbe Million Pferde und Rindvieh, und für 400,000 Gulden Flachs und Leinen, ausführen; diese Artikel betragen zusammen allein 8,400,000 Kaisergulden, so, daß man den Werth der gesammten Ausfuhr wohl auf zehn Millionen Gulden annehmen kann.

Es ist also offenbar, daß diesen Provinzen bey ihrer Handlung jährlich eine ansehnliche Summe als Uiberschuß bleiben muß; und daher rührt auch der ziemliche Wohlstand, der in diesen Ländern, in Gegenhalt des übrigens Italiens, herrscht, ungeachtet die Unterthanen mit schweren Abgaben belegt sind. [2])

[1]) Die meiländschen Kaufleute setzen den Preis der Seide in der ganzen Lombardie, indem sie alles aufkaufen, und dadurch andre, die nicht von ihrer Gesellschaft sind, nöthigen, ihnen entweder die Seide zu überlassen, oder wenigstens denselben Preis zu halten. Auf eben die Art schreiben sie den Franzosen und Engländern, die diese Waare brauchen, Gesetze vor, oder wissen es durch allerley Kunstgriffe dahin zu bringen, daß sie den verlangten Preis endlich erhalten.

[2]) „Die Schweizer in den Landvogteyen, sagt Hr. Volkmann, leben zahlreicher, zufriedner, bemittelter und in bessern Häusern, als die Mayländer, ungeachtet der Boden gleich schöner ist als in den Landvogteyen; sobald man über die Gränze in das eigentliche mayländsche Gebiet kömmt, trift man viel Elend und große Armuth an. Die Mayländer haben Wein, Getreide, Oel, Seide, mit einem Worte, bey ihrem gesegneten Boden alles im Ueberflusse; Die Weiden sind herrlich; und gleichwohl findet man unbebaute Erdstriche und nicht so wohlhabende Bauern, als bey ihren Nachbarn, die sich unter der gelinden Regierung

der

der Schweizer viel besser be
rung hat das Land von jeh
Auflagen beschwert, so, daß
kommen können."

§. 13.

Münzfuß Münzen, Maaß und Gewicht.

Man rechnet nach **Liri**, So
Ein Wechselthaler ist in **Meiland**
benzehn **Soldi** Kaisergeld; ein
150 Soldi Kourantgeld: Der U
Kaisergeld und Kourantgeld wird
des **Filippo** bestimmt, der in
beständigen Werth von fünf **Liri**
im Kourantgeld aber einen verä
hat; seit dem Jahr 1750 gilt der
nen halben Liri Kourantgeld. Folg
ri Kaisergeld soviel als 150 Liri K
Ein **Kremnitzer** Dukaten gilt
di; ein **Kaiserlicher** aber 14 Liri
ein **Holländer** 14 Liri 2 Soldi 6
Die silbernen **Dukatonen** gelt
Soldi Kourantgeld; **Filippi** 7 Liri
restücke **Parbeiolle** 2 und einen halb
die **Soldistücke** 12 Quatrini.
Ueberhaupt kursiren in diesen
ausländschen Münzsorten, weil es an
fehlt.
Was das Gewicht betrift so hat
schweres und ein **leichtes** Pfund; je
Unzen, dieses aber nur 12. Das
schwere Pfund ist 36 vom hundert un
rer als das Wienerpfund; hingegen n
dert Pfund leichten Gewichts in Wi
und fünfzig Pfund.

Die meiländsche **Elle** hält 22 französische Zoll und wird in 12 **Uncie** und die **Uncia** wieder in 12 **Punti** getheilt.

Das Körnermaaß heißt **Staro**, und ist ungefehr soviel, als 20 Pariserpfund. Acht **Stari** machen einen **Moggio**, der 130 bis 150 meiländsche oder 233 französische Pfunde wiegt.

Der Wein wird nach **Brente** verkauft. Eine **Brenta** hält 96 **Boccali**, von denen jeder 37 Kubikzoll faßt.

§. 14.

Straßen und Schiffahrt.

Die **Straßen** sind, besonders im Meiländschen, größtentheils gut; nur im Mantuanischen ist der Boden so grundlos, daß die Strassen, insonderheit die nach **Modena**, sehr beschwerlich zu passiren sind, wenn nur ein wenig ein Regenwetter einfällt; doch werden solche den neuesten Nachrichten zufolge, sehr verbessert.

Da diese Staaten mit so vielen Flüssen und Seen gesegnet sind, die solche zum Theil mit dem adriatischen Meere in Verbindung setzen, so läßt sich leicht schliessen, daß die **Schifffahrt** hier nicht unbeträchtlich ist, zumal, da die Italiener überhaupt viele Neigung dazu haben.

Die vielen mit ungemeinen Kosten hergestellten Kanäle geben der Handlung nicht geringen Vorschub, indem sie die Schiffahrt, und dadurch den Transport sehr erleichtern.

Die vornehmsten sind: der **Naviglio grande**, welcher aus dem **Ticino** bis **Abiagrasso**, und von da bis in die Stadt **Meiland** geleitet ist; von dem erstern Orte aber einen Arm nach **Beriguardo** bey **Pavia** laufen läßt, welcher dort wieder in den Ti-

cino tritt. Der zweete große K
di Martesana genant, kömmt au
geht westsüdtich nach Meiland.
Schifffahrt auf der Adda dur
Steinklippen, und den zu strengen
zwischen Trezzo und Paderno u
so ist erst vor wenigen Jahren bey
Kanal gegraben, und bis in den al
den. Dieses neue Werk, dessen
her allzeit für unmöglich gehalten
seinen vielen Schleußen über 700,0
stet, und ist von großem Nutzen,
Waaren und Bedürfnisse für Me
Comersee bis in die Stadt, un
auf dem Wasser gebracht werden kön

Diese Kanäle dienen sowohl
der Fruchtbarkeit des Landes, als
terung des Handels, und sind daher
Nutzen. Auf der Martesana wer
alle Lebensmittel, und auf dem groß
mor und überhaupt alle Waaren
maggiore nach Meiland gebracht.

§. 15.

Preise der Lebensmittel.

Die Preise aller Lebensmittel si
und eine vernünftige Sparsamkeit de
so gewöhnlich, daß die meiländschen
waaren noch lange die Konkurrenz unt
buhlern behaupten werden.

§. 16.

Denkungsart der Einwohner.

„Der Adel lebt sowohl in der St
dem Lande, sagt ein berühmter Sch
prächtig, und ist sehr gastfrey; überhau

mit Grunde sagen, daß die Einwohner an keinem Orte in **Italien** so gesellig sind, und zugleich auf einen so großen Fuß leben, als im Meiländschen; eine Ursache, warum Reisenden der Aufenthalt in **Meiland** allemal vorzüglich gefällt.„

„Der gemeine Mann wird für etwas einfältig, übrigens aber nicht für boshaft, sondern gutherzig gehalten, daher man sagt, die Meiländer wären Bonacci.“

Uebrigens hält man die Meiländer für sehr mißtrauisch, und äußerst sparsam; und eben diese Sparsamkeit macht, daß ein jeder auf seinen Verdienst sieht, und mehr arbeitet, als die Italiäner gemeiniglich zu thun pflegen. Die Gewölber werden früh geöfnet, und spät geschlossen, und jedermann ist darinn nach seiner Art emsig. Eine üble Gewohnheit aber ist, daß sie ihre Waaren gemeiniglich dreyfach theurer anschlagen, als sie solche ablassen. [2])

[1]) Herr Volkmann.

[2]) Die meisten wienerischen Handelsleute, besonders die Krämer und Haustrer haben eben diese Gewohnheit.

Das Königreich B

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Die Gränzen von **Böhmen** sind
Sachsen, und die Lausitz gege
sien Glaz und **Mähren**; gegen Süde
und **Passau**; gegen Westen: **Bayern** un

Die Länge von Aufgang gegen
auf 42, die Breite von Mittag gege
38, der Flächeninhalt aber auf 96
dratmeilen berechnet.

Die Zahl der Einwohner dieses
sich auf 2,265,867 Menschen belaufe
jede Quadratmeile 2357 kommen. [1])

[1]) Andre geben den Flächeninhalt di
auf 900, und wieder andre auf
meilen an.

§. 2.

Eintheilung.

Böhmen wird heut zu Tage in 16
theilt, die folgende Namen haben: 1)
lauer, 2) der **Bidschower**, 3) der K
4) der **Chrudimer**, 5) der Czaslau
Bechiner-Taborer, 7) der Bechiner
ser, 8) der **Prachiner**, 9) der Klattau
Pilsner, 11) der **Elenbogner**, 12) d
13) der **Leutmeritzer**, 14) der Rakoniz
Kaurzimer, und 16) der **Berauner**
drey letzten von den itzt gezählten Kreisen
mittelbar um **Prag** herum; die übrigen

schließen sich rings an diese an, und gränzen an auswärtige Provinzen.

§. 3.

Das ganze Land wird rund herum von Gebirgen und großen Wäldern umschlossen. Von **Schlesien** insonderheit wird es durch die großen böhmischen Gebirge abgesondert, die ein Strich des **sudetischen** Gebirges sind, worunter vorzüglich das **Riesengebirg** der höchste Gipfel ist; von **Bayern** aber, von der **Oberpfalz**, **Franken**, und dem **Voigtlande** scheidet es der sogenannte **böhmische Wald**.

Landesbeschaffenheit.

a) Gebirge und Ebenen.

So zahlreich die Gebirge in diesem Lande auch sind, so fehlt es demselben doch nicht an schönen und großen Ebenen. Dies läßt sich besonders vom südlichen Theile des Königreichs behaupten, und insonderheit vom **Saazer-Leutmeritzer** und einigen andern Kreisen, die beynahe ganz flach sind.

Daß aber übrigens **Böhmen** höher liegt, als alle angränzenden Provinzen, wird durch die Flüsse bewiesen, deren keiner von außen in das Land strömt, sondern alle entspringen im Lande, und fließen hinaus.

§. 4.

Böhmens merkwürdigste Flüsse sind: 1) die **Elbe**, welche gegen **Schlesien** auf dem Riesengebirge entspringt, und, nachdem sie sich südwärts bis **Kollin** fortgewälzt hat, wendet sie auf einmal ihren Lauf nach Norden, wird bey **Leutmeritz** schiffbar, durchströmt **Ober-** und **Niedersachsen**, und fällt unweit **Hamburg** in die Ostsee; 2) die **Moldau**; sie entspringt in dem **Prachinerkreise** an der Passauischen Gränze, fließt durch **Prag**, und geht bey **Melnik** in die **Elbe**; und 3) die **Eger**; sie kömmt

b) Gewässer.

1) Flüsse.

vom Fichtelberge, und stürzt bey L
Elbe.

§. 5.

2) Seen. Böhmen ist mit einer großen
und Teichen gleichsam übersäet, i
vortreflichsten Fische enthalten, und
ten Dämmen bewahrt sind. Der gr
ist der Rosenberger Teich in der
tingau, die dem fürstlichen Hause
berg gehört.

§. 6.

3) Mineral-wäßer. Das Land ist reichlich mit miner
versehen. Die berühmtesten Bäder
bad, Gemnik, die Kukusbäder,
bäder bey Wildschüz, Miletin,
Libnitsch, Bobritschan, und a. D
Die besten Sauerbrünne und
wäßer trifft man zu Gabel, Nachod
Bilin, Stekniz, Lyboch, M
Töpliz, Tätschen, Eger, und zu
Die berühmtesten Bitterwäßer,
sehr viel Bittersalz bereitet wird, find
einigen der obgenannten Oerter, noch zu
Steinwasser, Sedliz und Seidschi

§. 7.

c) Beschaffenheit des Bodens. Ungeachtet es in Böhmen noch
Strecken und viele schlechtbebaute Felder
kann man doch behaupten, daß dieses K
Ganzen genommen ein sehr fruchtbares
Der beste Boden wird vorzüglich im

Saazer, Leutmerizer, Pilsner, Königgrätzer, Rakonizer, und Berauner Kreise angetroffen.

§. 8.

Luft und Witterung.

Der nördliche Theil von **Böhmen**, und die Gegenden an dem **Böhmerwald** und an das sächsische **Erzgebirge**, haben eine etwas rauhe, aber zugleich sehr gesunde Luft.

Der südliche Theil genießt durchaus einer sehr gemäßigten Witterung. Im Ganzen kann man **Böhmen** ein sehr gesundes Land nennen, ob wohl die vielen Teiche und Wälder oft feuchte schwere Ausdünstungen gewähren, die der Gesundheit keineswegs zuträglich seyn können.

§. 9.

Produkten.

Das Königreich **Böhmen** ist ein an verschiedenen Produkten zur Handlung, und an den meisten zur menschlichen Nothdurft, ungemein gesegnetes Land.

a) Aus dem Mineralreiche.

Wir wollen nach unsrer angenommenen Ordnung zuerst das **Mineralreich** aufführen; und aus diesem Fache hat **Böhmen** viele Schätze, nämlich verschiedne **Farbenerden** [1]), **Porzellainerde** [2]), **Thon-** und **Mergelerden** [3]), **Kreide** [4]), **gemeine Kalksteine** [5]), **Marmor** [6]), **Gyps**, **Alabaster** [7]), **Spekstein**, **Serpentinstein**, **Amiant**; — [8]) **Kristall**, **Amethyst**, **Topas**; — **Diamanten**, **Rubine**, **Sapphire**, **Granaten** [9]), **Türkis** [10]), **Opale**, **Chrysoliten**, **Calcedon** und **Karneole**, **Jaspis** [11]), **Achat** [12]), **Porphyr** [13]), **Sandsteine**, **Granit** [14]), — **Vitriol** [15]), **Alaun** [16]), **Salpeter** [17]), **Bittersalz** [18]), — **Bergöl**, **Torf** [19]), **Holzkohlen**, **Steinkohlen** [20]), **Bernstein** [21]),

Schwefel [22]), —Arsenik [23]), K
glas [25]), Wismuth [26]), Zi
ber ;— [28]) Bley [29]), Zinn [30]),
len [32]), Magneten, Silber [33])

[1]) Im Weissenberge bey Prag fi
und rothen und weißen Bolu
im Saazerkreise bricht eine sch
erde, und bey Liboriz und Sa
Bolus.

[2]) Porzellainthon bricht bey Caa
kreise.

[3]) Thon- und Mergelerden werd
funden, ob wohl letztere zum ökono
che nicht angewendet wird.

[4]) Kreide wird an verschiedenen

[5]) Böhmen hat eine Menge gemei
und der ganze weiße Berg bey P
Kalkstein.

[6]) Das Land besitzt verschiedene schön
— weißen im Königgrätzerkreise
nen Farben bey Czestin, Kostel
im Kaurzimerkreise; vor allen
Marmorarten aus dem Beraunerk
zug; sie brechen bey Tetin, Dob
zirz, St. Johann unterm Fels
und Karlstein.

[7]) Fraueneis, Gyps und Alabaste
vielen Orten, und aus Gyps werd
sten gemacht.

[8]) Spek- und Serpentinsteine, da
und Asbestarten finden sich in versch
werken; erstrer vorzüglich zu Rati
Maschau im Saazerkreise wird in gr
Asbest gefunden; und Serpentin im
zerkreise.

[9]) Böhmen ist mit einer ungeheuren
und halbedler Steine gesegnet; die in
Feldern und in Flüssen häufig gefund
Die vorzüglichsten Oerter, wo man dies

sammelt, sind: das Riesengebirg, besonders auf der Iserwiese; um Prag; um Klösterle, einem gräflichen thunischem Städtchen im Saazerkreise, allwo auch Aquamarin gefunden wird; — Am Tillenberg im egerischen Bezirke, allwo sich ein mächtiger Granatbruch gezeigt hat, dessen Granaten etwas bleicher sind als die übrigen; — Auf den Gebirgen und Feldern der Herrschaft Rumburg im Leutmerizerkreise; — Ferner um Reichenberg, Nims, Benatek, und Turnau im Bunzlouerkreise; — an den Ufern der Elbe, Moldau, Eger, Iser ꝛc; — auf den Gebirgen und Feldern des Königgrätzer- und Krudimer Kreises; — Um Pilsen; und endlich im Prachinerkreise, allwo besonders die schönsten Granaten so häufig auf den Feldern gefunden werden, daß sie die Gänse verschlingen. Den böhmischen Edelsteinen fehlt nicht der Glanz, sondern blos die Härte, um für orientalische gehalten zu werden.

10) Türkisse wurden bey Lessa im Saazerkreise entdeckt

11) Jaspis wird um Prag gefunden; in der Gegend von Turško, Mikowiz, Miniz und Tuchomirziz ist ein ganzes Gebirge von Jaspis, woraus sogar ein großer Theil der dasigen Bauernhäuser aufgebaut ist; — ferner bey Klösterle ꝛc.

12) Um Caaden im Saazerkreise und a. O.

13) Porphyr findet man um Prag u. a. O. Unweit Trautenau soll man in einer Strecke von etlichen 1000 Schritten ganze Reihen großer senkrecht und abgesondert da stehender Steinsäulen von 100 und mehr Schuhen in der Höhe finden, welches vermuthlich Basaltsäulen sind.

14) Böhmen hat an Graniten einen Ueberfluß; besonders bricht um Klösterle im Saazerkreise ein schöner Granit, woraus große Säulen gehauen werden könnten.

15) Die beträchtlichsten Vitriolwerke sind zu Grasliz, Tscheren, und Altsattel im Saazerkreise; bey Elenbogen; — bey Mülbach im egerischen Bezirke; zu Nassberg im Czaslauerkreise; und bey Plan und Kuttenplan im Pilsnerkreise; — zu Kupferberg könnten auch jährlich 800 bis

1000 Zentner schöner cyprisc
werden, wenn es nicht an A
16) Alaun wird zu Wissoczan
Prag; zu Comotau, Jorkau
dorf, und Altsattel im Saaz
bogen im Elenbognerkreise: —
im egerischen Bezirke; und be
tenplan im Pilsnerkreise berei
17) Salpeterplantagen giebt es
Böhmen; auch soll kürzlich jem
niß in Prag entdeckt haben, au
ter zu machen; eine Sache die
re, wenn es nicht Wind ist?
18) In Böhmen wird aus den da
ralischen Wässern, besonders a
liz, Seidschüz, Töpliz, Karl
Bittersalz bereitet.
19) Torf findet sich an vielen Orten
ge wird um Platten und Gott
allwo er zum ökonomischen Gebrau
zum Eisenschmieden und zu A
Treibherde verwendet wird; er
Ende vorher in gemeinen offenen M
20) Steinkohlen findet man bey
Klaupetin bey Prag; bey Mohr
niz im Saazerkreise; — zu Eid
Karlsbad, in der Herrschaft
Postelberg, Brix und Altsattel,
Kreise; bey Mühlbach im egeris
— und bey Töpliz, zu Dux, Ka
Tilsch, Grosprieſen und Aussig i
zerkreise; die von lezterm Or
wie feines Holz zum Auslegen d
beiten gebrauchen.
21) Bernstein wurde bey Skaliz im
kreise gefunden.
22) Schwefelhütten giebt es zu Altsa
zerkreise; und zu Nasseberg im Czas
23) Arsenikerze brechen in vielen Berg
sonders aber in den Koboltgruben.
24) Die bis itzt bekannten Koboltgrube
sind: zu Joachimsthal, Aberdam

Gottesgab und Schönsicht, im Saazerkreise, allwo jährlich ungefehr 10,000 Zentner Kobolt gewonnen werden. Er wird nach Verschiedenheit seiner Güte der Zentner von 13 bis 30, 40 und 45 Gulden verkauft. Man könnte vielmehr gewinnen, wenn es nicht an Absatz der Smalte so wohl, als des rohen Kobolts fehlte.

25) Spiesglas wird zuweilen, aber nicht oft gefunden.

26) Wismuth bricht zu Joachimsthal, Aberdam, Platten, Gottesgab, und Schönsicht.

27) Böhmen hat in allen Bergwerken viele Blende und also auch viel Zink; übrigens bricht zu Tschüren auch Gallmey.

28) Queckstlbererze finden sich in den Gebirgen um Horzowitz, Komerow und Swota im Berauner Kreise, allwo der wenige Zinnober roh verkauft wird; — zu Wesserez im Pilsnerkreise; dieses edle Queckstlbergebirg wurde vor einigen Jahren bearbeitet, aber bald wieder aufgelassen. Dermal sind also keine Queckstlberbergwerke in Böhmen ungeachtet einige mit Nutzen bearbeitet werden könnten, und ungeachtet die böhmischen Landstände das Recht haben, solche auf ihren Grund und Boden zu erheben.

29) Bleyerze, die alle stlberhältig sind, und wovon einige auch auf Silber benützt werden, brechen: zu Joachimsthal und Bleystadt, wohin die Bleybergwerke zu Heinrichsgrün gehören, im Saazerkreise; zu Schlossenreut im Egerschen Bezirke; zu Tätschen im Leutmeritzer Kreise; zu Ratiborzitz, Altwoschitz, Jungwoschitz und bey Tabor im Bechinerkreise; am Michelsberg bey Mies = im Pilsner = und zu Przibram im Beraunerkreise, und an mehr andern Orten.

30) Das böhmische, besonders das Schlakenwalderzinn wird dem englischen an Güte gleich geschätzt. Dermal werden die Zinnerze gebrochen: zu Platten und Gottesgab, zu Böhmischwiesenthal, Schlakenwald, Schönfeld, Lauterbach, Fribus, Mükenburg, Neudek, Lichtenstadt und Petschau. Alle diese Orter sind im

Saa-

Saazerkreise gelegen, als welc
meisten Bergwerke in Böhme
sind noch Zinnwerke zu Graup
zinnwald im Leutmerizerkre
berg in eben diesem Kreise soll
gänge enthalten. Auch sollen
werke zu Sebastiansberg und
Presniz neuerdings erhoben w

[91]) Die beträchtlichsten Kupfergr
größtentheils silberhältig ist, si
thal, Grasliz, Mükenberg, K
Kupferberg, Katharinaberg, G
Georgenthal, zu Böhmisch •
Plan, Kuttenplan ꝛc. Außerde
an verschiednen andern Orten betr
sdze, die noch nicht bearbeitet
Prag hinter dem Roß- und Karl
Ferner: zu Muttersdorf und
Pilsnerkreise, die aber bearbeit

Das meiste silberhältige Kup
Seigerhütte zu Grünthal in Sa
woselbst man vermög alter Vertr
für den Zentner bezahlt, und da
Silber, die feine Mark um 22 G
zer, wieder nach Böhmen zurück

[92]) Die vorzüglichsten Eisenbergw
Presniz, Weibert und Neudek im
im Beraunerkreise; zu Nisburg
zerkreise; — im Pilsnerkreise b
Mayerhöfen; in der Herrschaft
Prachinerkreise; und im Chrudin
Magneten findet man auf dem R

[93]) Böhmen hat viele Silberbergwerk
ungemein reich waren. In den Jah
Ende 1761 sind blos von einigen in
thal, Gottesgab und Katharinab
chen Zeichen 61677 Mark 7 Loth 3 Qu
an feinem Brandsilber in die Münzstät
geliefert worden, welche, die Mark z
25 Kreuzer gerechnet, eine Summe vo
Gulden betragen, ohne zu gedenken,
sen Gruben zugleich um einen großen

pfer, Zinn, Bley, Vitriol, Alaun und Smalte zu gute gemacht worden.

Die beträchtlichsten Silbergruben sind: zu Joachimsthal, Platen, Gottesgab, Presniz, Weibert, Katharinaberg, Sebastiansberg, Sonnenberg, bey Hauen- und Himmelstein, zu Kupferberg und zu Schönficht; alle im Saazer- und Elenbognerkreise. Zu Joachimsthal sind seit der Erhebung dieses Bergwerkes einige hundert edle Gänge geldset worden; und von den Jahren 1546 bis 1602 sind, nach Abzug des Bergzehends, Schlagschatzes und aller übrigen Kosten, 4,757,165 Thaler Ausbeute vertheilt worden, welche Summe nach der jetzigen Silbertaxe 21,882,959 Gulden beträgt. Im Leutmerizerkreise giebt es zu Offeg, Grab, Rogenstok und Niklasberg Silberbergwerke. Im Czaslauerkreise ist das Silberbergwerk zu Kuttenberg bekannt. Im Bechiner Kreise giebt es sehr beträchtliche Silbergruben, nämlich zu Rudolphstadt bey Budweis; hier sind von 1548 bis 1572 nur von 3 Hauptzechen 95,481 Mark 4 Loth güldisches Silber erzeugt worden; und das sogenannte neue Bergwerk allhier hat in 7 Jahren 23,377 Mark 6 Loth Silber geliefert. Nicht weit von hier zu Libnitsch, wird dermal eine neue Silberzeche bearbeitet. Zu Ratiboschiz, Altwoschiz und Jungwoschiz sind beträchtliche Silbergruben; erstre zwo, die dem Fürsten von Schwarzenberg gehören, haben im Jahre 1779 über 9000 Mark bergfeines Silber nach Prag geliefert.

Bey Schwarzkostelez im Kaurzimerkreise sollen edle Silbergänge streichen; — die Gebirge bey Horzoviz, Komarow, und Swota im Beraunerkreise sollen ebenfalls sehr edel seyn. Im Planergebirge betreibt das gräfliche schlikische Haus ein Silbergwerk.

[84]) In der Gegend um Krummau und in der Herrschaft Grazen sollen Gold- und andre edle Gänge streichen, die aber heute weder bekannt sind, noch bearbeitet werden.

So

So hat sich auch durch G
rungen gezeigt, daß um und z
äußersten Gränze gegen Sachse
städten Gottesgab und Platte
das Land herein gegen die Her
werth, zwischen Joachimstha
edle Goldgänge streichen.

Eigentliche in Bau stehend
giebt es dermal keine in Böhmen;
te Schwarzthaler Gold- und
und die alten Freyheiter-Zech
Riesengebirges von Privatgew
aufgenommen worden, und daß vo
fes das ehmalige reiche Goldbergw
im Raurzimer Kreise dermal a
arbeitet wird. Allenthalben ist
aus der Dammerde Gold zu wa
Herr Hofrath von Peitner den
im Jahre 1760 neuerdings gemu
1000 Gulden Gold gewonnen, ab
ständigkeit der Mitgewerken wie
Das Bergwerk an der Eule war in
reich, daß man im Jahre 946 a
neuerschrottenen Tobolergang nu
Jahre allein 100000 Mark Gold
und von einer einzigen Fundgrub
Jahre 1,600,000 Dukaten Gold e
welches nach dem itzigen Werthe 6,
den beträgt.

Die Goldwäschereyen waren
men sehr beträchtlich, und noch itzt
sehnlich seyn, wenn man sich besser d
wollte; denn beynahe alle Flüsse und
Gold; z. B. die Elbe, Iser, Mo
Zambach ist an der Moldau auch
Goldpochwerk angelegt, allwo der
Pochgänge von Eule als Waschgold
wird. Der Prachinerkreis hatte in
besonders reiche Goldseifenwerke; u
vorzüglich bey Bergreichenstein un
chenstein so beträchtlich, daß unter
Johann von Lüzelburg in diesen
die 350 Quikmühlen im Gange waren.

§. 10.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Böhmen hat viel Getreide, als: **Weizen, Roggen, Gerste, Hafer; Hirs, Erdäpfel, Bohnen, Erbsen, Linsen** [1]); — **Hopfen, Hanf, Flachs** [2]), **Toback, Safran**; — alle Gattungen **Gartengewächse; Obst, Wein** [3]), und andre Früchte; — eine Menge **Nadel-** und **Laubhölzer**, und darunter auch **Maulbeerbäume.**

[1]) Der beträchtlichste Getreidbau ist im Saazer- Prachiner- Leutmerizer- Rakonizer- und Bunzlauer Kreise.

[2]) Der ansehnlichste Flachsbau wird in den nördlichen Kreisen, besonders im Königgrätzer- und Bidschower Kreise betrieben.

[3]) Böhmen hat seinen Weinbau im Bunzlauer Kreise um Melnik und im Leutmerizerkreise um Aussig. Auch um Prag sind viele schöne und einträgliche Weingebirge.

§. 11.

c) Aus dem Thierreiche.

Aus dem **Thierreiche** findet man in **Böhmen: Ochsen** [1]), **Pferde, Schweine, Schafe, Ziegen**; — eine ungeheure Menge zahmes Geflügel, als: **Hühner, Enten, Gänse, Truthühner**, und **Tauben**; — von wilden Thieren hat man: **Hirsche, Rehe, Bären, Wölfe, Luchse, wilde Schweine, Gemsen, Füchse, Marder, Iltisse, Kaninchen**, viele **Hasen** und mehr andere Thiere. **Das wilde Geflügel** ist nicht weniger zahlreich, und man findet **Enten, Gänse, Auer-** und **Birkhanen, Feld-** und **Haselhühner**, und besonders viele **Fasanen**; kleinerer Vögel nicht zu gedenken, die in großer Menge vorhanden sind. — Von **Fischen** hat man: **Lachse, Forellen, Hechte,**

Karpfen, Barben, Rutten, We
hen, Krebse und verschiedene and
lich hat Böhmen auch Seidenw
Bienen.

1) Das Land hat gleichwohl nicht
als es zu seiner Konsumption br
es jährlich noch viele Ochsen
Ungarn kaufen.

§. 12.

Land-wirthschaft und ihre Zweige.

a) Viehzucht.

Böhmen hat in den meisten K
Viehzucht; besonders aber in dem
Bidschower, Chrudimer, Pilsn
und Rakonizerkreise.

Das Rindvieh geräth in Böhm
und kurzleibig, und ist meistens von r
ner Farbe.

Die böhmischen Pferde aber,
aus dem Chrudimerkreise und aus d
Königgrätz, sind berühmt, und we
Läufer sehr gesucht. Es sind auch viel
im Lande angelegt.

Die Schweinenzucht ist wegen
chel- und Trebernmast so beträchtlich,
viele tausend Stücke in die benachbarte
getrieben werden.

Böhmen hat, besonders im P
Saazerkreise, eine sehr beträchtliche
und die Wolle ist gut. Sie hat sich
seit der Zeit ziemlich verfeinert, als
die einheimischen mit italiänischen Scha
ren. Der Zentner einheimische Wolle
niglich um 50 bis 55, von derjenigen
von italiänischen Schafen fällt, um 65 b

den verkauft. Ob wohl zwar die böhmische Wolle überhaupt nicht von der besten Art ist, so ist sie doch zu Verfertigung geringerer Tücher und Zeuge tauglich genug. Wie denn auch so wohl in als außer Landes viel dazu verwendet wird.

Flügelwerk wird in Böhmen sehr viel gehalten, und die böhmischen Kapaune, die geschlachtet verschickt werden; wie auch die böhmischen Truthüner, die Heerdenweise in andre Länder getrieben werden, sind in den benachbarten Staaten bekannt genug.

§. 13.

b) Acker- und Wiesenbau.

Der **Ackerbau** ist in den meisten Gegenden **Böhmens** noch sehr unvollkommen, ungeachtet die Fruchtbarkeit des Bodens seine Bewohner einladet, solchen auf das allerbeste zu bauen. Die Mergelung der Aecker ist hier nicht im Gebrauche, und Klee wird nur hie und da gebaut. Es giebt zwar in den meisten Kreisen gute Felder und fette Weiden; die Erndten würden aber ohne Vergleich noch viel reicher ausfallen, wenn der Acker- und Wiesenbau zu einiger Vollkommenheit gebracht wäre.

In dem größten Theile werden die Aecker blos nach dem althergebrachten Grundsätzen gebaut, die der Sohn vom Vater erbt. Auf Wirthschaftsbücher, und überhaupt auf eine Neuerung in der Landwirthschaft, halten die **Böhmen** nicht viel. Man trifft auch nur selten einen Kenner der Natur unter ihnen an; daher kömmt es, daß die Grundsätze der Physik, und die Kenntnisse der Naturgeschichte so selten in einem Lande zum Behuf der Landwirthschaft angewendet werden, ungeachtet es derselben so sehr bedarf.

Eine Hauptursache mit, waru
schlecht angebaute Strecken und m
diesem Lande giebt; und warum de
haupt noch nicht zu seiner Vollkom
ist ohne Zweifel das Robbotssyst
schaften haben oft unermeßliche Felde
durch Robbotter bestellt werden müss
so wohl im Bau, als in der Düng
bestellt werden. Der Bauer, der
beynah die ganze Woche, und j
Feldern seines Herrn zubringen mus
selbst am nöthigsten braucht, hat ni
seine eignen Aecker so gut zu bestellen
würde, wenn er nicht leibeigen und
frey wäre.[1])

Das, was in Böhmen mit einig
baut wird, ist Hopfen und Flachs
räth besonders im Saazerkreise sehr g
aber in dem nördlichen Theile des La

[1]) Es ist eine andre Frage, wann und
eigenschaft aufgehoben werden solle
mal würde bey einem so rohen a
Volke nicht räthlich seyn; man m
fliegen lernen, eh man ihm Flügel
es ist keine Frage, ob die Robboten a
den sollen? sondern nur zu wünsch
Privatherrschaften dem Hofe nachahm
Gründe in Erbpachtungen verwand
wie es durch den vortreflichen Her
von Raab bereits auf einigen
schaften geschehen ist.

§. 14.

c) Obst- und Gartenbau.

Böhmen hat vieles Obst von vorzü
te, und es wird alle Jahre eine beträcht

von böhmischen Obste nach **Schlesien**, **Sachsen**, ja selbst bis nach **Hamburg** verführt.

Die böhmischen **Weine** sind zwar kein Gegenstand zur auswärtigen Handlung; sie verschaffen aber doch dem Lande den Vortheil, daß, da sie zum Theil recht gut und trinkbar sind, es um so viel weniger von fremden Weinen nehmen darf.

Man hat **weiße** und **rothe** Weine. Der rothe geräth bey **Melnik** am besten, und kömmt dem **Burgunder** gleich. Karl IV. hat die Reben in Honigfässern selbst aus **Burgund** gebracht; sie haben sehr wenig von ihrer Natur verloren. Der Wein welcher im **Leutmeritzerkreise** wächst, und **Podskalsky** heißt, hat viel ähnliches mit dem **Champagner**.

§. 15.

d) Fischereyen und Jagd.

Nach **Ungarn** hat **Böhmen** die beträchtlichsten Landfischereyen in den österreichschen Staaten. Das Land hat so viele Teiche und Seen, daß man im **Chrudimerkreise** allein an die 400 zählt, worunter der **Czegerka**, welcher eine Tagreise im Umkreise haben soll, der beträchtlichste ist.

Die Hauptgegenstände, worauf man hiebey sein Augenmerk richtet, sind **Karpfen**, **Hechte** und **Barben**; und in den Flüssen der **Lachs**, die **Perlen** und derley **Muscheln**; Letztere werden nur in der **Moldau** und **Ottawa** gefunden. Die, welche man in der **Ottawa** findet, geben den orientalischen nicht viel nach; die in der **Moldau** aber sind nicht so schön, auch nicht so häufig.

Die **Karpfen**- und **Hechtfischereyen** sind so beträchtlich, daß jährlich viele tausend Zentner davon ausgeführt werden. Die **Lachsfischereyen**

in der Moldau und Elbe sind eb
und diese frischen Lachse werden h
gebracht.

Die Jagden können in einem
viele Berge und Wälder besitzt, n
sehr beträchtlich seyn. Allenthalben
Ueberfluß an Wildprät; so, daß d
von seinen Nachbarn mittheilen kan
lichsten Jagden aber sind die Sch
und Fasanenjagd. Die böhm
sind sehr berühmt, und werden bis
und Dännemark verschickt.

§. 16.

e) Bienen- zucht und Seiden- bau.

Die Bienenzucht ist in Böhm
Beträchtlichkeit, und einige Gegenden
sonders stark darauf. Wachs und
gleichwohl noch kein Gegenstand des
den.

Der Seidenbau hat auch hi
rechten Fortgang gewonnen, ungeac
vor einigen Jahren, als die kaiserlich
nufakturen die Galeten um einen
Preis einlößten, ziemlich häufig d
Als dieses aufhörte, fiel der wenige S
beynahe gänzlich wieder in sein vorige
rück. Die Ueberbleibsel davon sin
Bedeutung, ungeachtet es hie und da
bäumen nicht fehlt.

§. 17.

f) Wald- kultur.

Böhmen hat ungeheure Waldung
an denjenigen Orten, wo es an Holz
mit Steinkohlen gesegnet, daß es

einen Mangel an Brennmaterialien fühlen wird, wenn man anders nicht gar zu unwirthschaftlich damit umgeht.

Die vielen **Glashütten**, und das häufige **Pottaschenbrennen**; an einigen Orten auch die **Bergwerke**, haben viele Wälder schon stark mitgenommen. Die größten Wälder trift man im **Rakonitzer**- **Berauner**- **Bidschower**- und **Bechinerkreise** an.

§. 18.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Böhmen hat dermal von jeder Art der Gewerbe etwas aufzuweisen. Die Nebengewerbe des Landmannes beschränken sich nach dem **Acker**- **Obst**- und **Hopfenbau**, und nach der **Viehzucht** und der daher entstehenden Beschäftigung mit Bereitung der **Butter**, **Schmalz** und **Käses** [1]), größtentheils auf die **Spinnerey**. Es wird nicht nur allein für die Manufakturen des Landes vieles Garn von **Flachs**, **Wolle** und **Baumwolle** gesponnen, sondern **Böhmen** liefert auch viel gutes Gespinnste in die benachbarten Länder, und vorzüglich nach **Schlesien** und **Oesterreich**. [2])

Von den übrigen Gewerben und Fabriken wollen wir die beträchtlichsten nach der Ordnung der drey Naturreiche hier aufführen:

Böhmen hat also beträchtliche **Kalk**- und **Gipsbrennereyen** [3]); eine Menge der wichtigsten **Glashütten** [4]); **Töpfer**- und **Fajancefabriken** [5]); **Stein**- und **Glasschleifereyen** [6]); **Vitriol**- **Alaun**- und andre Salzbereitungen [7]); **Pulvermühlen**; **Smaltenfabriken** [8]); **Eisengußwerke**, **Stab** und **Blechhämmer**, **Eisendratziehereyen**, **Gewehr**- **Klingen**- **Messer**- **Feilen**- und

Nägelfabriken; Stahl = und a
ken [9]); Messinghütten und Ku
Golddratzieher, Tressenmacher
Fabrikanten, die in Metall arbeiten

Man hat sehr wichtige Leinen
wollenmanufakturen; viele gu
len [12]); vortrefliche Bierbräuere
mühlen, Tobakfabriken und vie
brennereyen [14]); — man macht i
lich gutes Leder [15]); Wollenzeu
cher [17]); — man hat Manufaktu
benzeugen und Stoffen; seidnen
und guten Hüten [19]), und von a
Waaren; vorzüglich von musikalischen
ten und verschiedenen Geräthschaften

[1]) Es wird jährlich viel Butter,
Käs aus Böhmen ausgeführt; d
werden im Klatauer = Königgrä
schower Kreise gemacht, worunt
Ziegen = und Salbeykäse die vorz
kel ausmachen.

[2]) Ein beträchtlicher Theil des böhmi
stes und der rohen Leinwand wird
Schlesien gebracht, wo die Kaufle
diese Waaren aufkauffen, und nach
Zubereitung nach Holland, Hamb
dern Handelsörtern versenden. M
die böhmischen Bleichen nicht so g
Schlesischen seyn sollen, und man wi
sien wenigstens, behaupten, daß die
Kunst nicht verstünden, die Leinwa
den Schein zuzurichten. Daher sie vi
spinnst außer Land liessen.

Für die Wollenmanufakturen
fabriken in Oesterreich wird sehr v
Böhmen gesponnen, und durch eign
aufgekauft.

[12]) Aus Gyps werden allerhand Puppen und Köpfe verfertigt, und von den böhmischen Hausirern häufig in die Fremde getragen.

[14]) Das böhmische Glas ist in ganz Europa berühmt, und man führt davon eine sehr große Menge in allerhand Gestalten aus. Man bereitet auch aus dem Glase verschiedne künstliche Edelsteine, oder sogenannte Glasflüsse, als Krystalle, Rubinen, Saphire, Smaragden, Topase, ꝛc., deren man sich zu Petschaften, Stocknöpfen, falschem Schmucke und dergleichen bedient, und womit weit und breit in Deutschland und anderwärts gehandelt wird.

Die meisten Glashütten sind in den Gegenden an der bayerschen und pfälzischen Gränze, allwo auch die größten Wälder sind. Die Glashütten bey Pardubiz und um Winterberg sind besonders beträchtlich.

[15]) Es wird hin und wieder Fajanze und andre gute Töpferwaare gemacht, besonders zu Beraue, im Beraunerkreise, zu Böhmischleippa ꝛc.

[16]) Die Böhmen verstehen die Kunst sehr gut, Steine und Gläser zu schleifen; die Trinkgläser am Rande zu vergulden, und allerhand Buchstaben, Figuren, Devisen und so weiter darauf zu schneiden. In Karlsbad, Turnau und andrer Orten werden jährlich viele Millionen Granaten, Krystalle und Glasflüsse durch Maschinen geschliffen, und außer Landes verschickt. Die Granaten wurden ehdem zu Freyburg im Breisgau, und in Sachsen gebohrt, und zum Theil auch geschliffen. Seitdem aber der verstorbene Oberstburagraf in Prag, Graf v. Kollowrat, Exc. auf seinen Gütern nämlich zu Swetlo, eine Granatenschleifferey, wo sie auch gebohrt werden, angelegt hat, ist es verboten, rohe Granaten aus dem Lande zu versenden. Indessen gehn doch jährlich noch sehr viele nach Freyburg ꝛc., wo man die Kunst solche schön zu schleiffen, besser versteht, als in Böhmen.

[17]) Von den Vitriol- Alaun- und andern Salzbereitungen ist schon oben Erwähnung geschehen;

wir haben also hier nur noch
Böhmen dermal kein Kochsalz
solches aus Oesterreich erhält
Bilin, Klostergrab, Töpel,
chengraz, Königgraz, Erl
Kochsalzquellen vorhanden se
soll man in einem Berge bey
Prachinerkreise Steinsalz gefu
Nasseberg im Czaslauerkreise
dewasser und Vitriolöl bereitet

s) Ungeachtet der böhmische Robo
wie der sächsische, so weiß man
Böhmen doch nicht so gut zu n
Sachsen, wenigstens versteht ma
nicht, nach dem Muster zu arb
Sachsen. Dermal sind zu Joac
zu Platten eine, bey Presnitz
zu Kuttenplan abermal eine S
und es könnten noch viel mehrere
se Waare bessern Absatz fände. D
böhmische blaue Farbe grösstentl
land und in die übrigen österreic
Zu Görgenbach im Gunzingerth
falls viele blaue Farbe aus böhm
bereitet.

t) Es giebt verschiedne Eisenwerke
die beträchtlichsten Eisenhämmer s
bitz im Chrudimerkreise, allw
Stahl und stählerne Waaren, z. B
Degenklingen, gemacht werden; -
nerkreise; bey Töpel und Meyerhöf
ner kreise; bey Neudeck im Saa
der Herrschaft Rosenthal im P
se; — in Karlsbad wird sehr viel i
Eisen, dann in andern Metallen gear
rühmt die Stecknadeln von Karlsb
selbst verfertigten schönen Messer,
Scheeren, und andre Stahlarbeiten
mit all diesen Waaren führt Böhmen
theilhafte Handlung. Die schöne Ei
Orpes versieht viele Hütten mit Erze
theil in Sachsen gelegen sind.

10) Man macht zu Karlsbad und Prag allerley schöne Waaren aus Messing und Kupfer.

11) Die Leinwandmanufakturen sind in Böhmen sehr wichtig; sie haben ihren Sitz vornhmlich in den an Sachsen und Schlesien gränzenden Kreisen. Die zu Rumburg sind besonders sehr ansehnlich und berühmt. Man macht verschiedne Sorten, und darunter auch sehr feine Leinwanden, Zwilliche, Damaste, Gratel, Schnüpftücher, halbseidne und halbleinene Zeuge, Spitzen, Bandeln ꝛc. Den Werth der in Böhmen jährlich gewebten Leinwand, Drilliche und gezogenen Zeuge rechnet man auf drey Millionen Gulden. Der gröste Theil davon wird in Böhmen selbst gebleicht, zugerichtet, und von da aus theils nach Triest, theils nach Hamburg und Holland geschickt, von wo diese Waaren hernach weiter nach Italien, Spanien, Portugall und Amerika gehen; ein Theil aber geht auch, wie schon erwähnt worden, ungebleicht nach Schlesien und Holland.

Zu Dupatel, einer Fürstlichen Auersbergschen Herrschaft, ist eine Manufaktur, in welcher so, wie an mehr andern Orten in Böhmen, viel Barchet und andre baumwollene Zeuge, dann Hemdbesätzel verfertiget werden; und in den Bergrevieren, besonders um Platten und Gottesgab werden viele Spitzen geklöppelt.

12) Die böhmischen Papiermühlen liefern sehr schönes Druck- und Schreibpapier in solcher Menge, daß vieles davon ausgeführt werden kann. Das beste Papier soll zu Pensen im Leutmeritzerkreise gemacht werden.

13) Das böhmische Bier, besonders das aus Prag wird weit und breit verführt. Die Güte desselben wird dem vortreflich böhmischen Hopfen beygelegt, der allem übrigen aus Deutschland vorgezogen, und ebenfalls stark ausgeführt wird.

14) Die beträchtlichsten Pottaschenbrennereyen sind in dem Böhmerwald und in den Gebirgen längs an der bayerischen, pfälzischen, und österreichschen Gränze. Böhmen erzeugt soviel Pottasche,

daß es, ungeachtet seiner vi
eine beträchtliche Menge davo
15) Es wird sehr viel Leder aus
fertigt, und auf die Leipziger
16) Man macht gegenwärtig sehr
ge in Böhmen, und unter de
nufakturen ist die zu Neugedi
Zu Dux sind sehr berühmte
briken.
17) Die böhmischen Tücher haben
ansehnlichen Ruf erworben, u
ausgeführt; eine der besten Tuc
Böhmen ist die zu Oberleute
dem gräflichen Hause von Wa
und die gräfliche Clamische
Uebrigens giebt es viele Tuchmac
Krummau, Böhmischleippa
18) Die Seidenmanufakturen in Pr
beträchtlich, und könnten bald a
den, wenn der inländsche Seide
erhoben würde.
19) Die Hutfabriken sind in Bö
trächtlich. Die böhmischen Hasen
Hutmachen die besten in der Welt
daraus verfertigten Hüte sollen w
schen noch franzbsischen an innerer
Man rechnet, daß jährlichen in
Hasenbälge von den Hutmachern
den.
20) Es giebt in Böhmen viele Leute
Sachen aus Holz, als Schachte
Kochlöffel, Spielzeuge ꝛc verferti
ihre Kinder in benachbarte Länder
viel Böhmen ziehen nicht als Sie
Scheerenschleifer herum, und wen
genannten Pragerstudenten unbeka
ihren musikalischen Instrumenten,
Böhmen von vorzüglicher Güte v
ganz Deutschland herum wandern?

§. 19.

Handlung.

Gleichwie die Manufakturen und Fabriken sich in **Böhmen**, durch die Vorsorge der Regierung, durch die Bemühung verschiedner Stände, und durch den Fleiß der Einwohner, gegen die vorigen Zeiten zu rechnen, sehr vermehrt haben; eben so hat man die Handlung dieses Landes mehr auszubreiten gesucht, welches aber nicht gänzlich hat gelingen wollen; denn sie könnte in Rücksicht der mancherley Produkten und Waaren viel thätiger seyn, als sie noch dermal wirklich ist. Die **Böhmen** führen noch einen sehr unbedeutenden **auswärtigen** Handel. Ihre meisten Waaren werden ihnen durch Fremde, vorzüglich durch **Schlesier**, **Sachsen**, und **Oesterreicher** abgenommen, und weiter versendet, oder durch eine bessere Zubereitung zu einem bessern Absatze geschickt gemacht.

In **Prag** giebt es zwar verschiedne ansehnliche Kaufleute, deren Geschäfte aber mehrentheils darinn bestehen sollen, fremde Waaren zu verschreiben, und den einzelnen Verkauf im Lande zu besorgen.

Die Regierung hat sich zwar alle Mühe gegeben, die Einwohner **Böhmens** zu einer mehreren Thätigkeit im Handel zu ermuntern. Daher ward auch bald nach dem Frieden vom Jahre 1763 eine Handelsgesellschaft allda errichtet, die den auswärtigen Absatz der böhmischen Waaren, und besonders der Leinwanden besorgen sollte. Sie verschickte auch einige Jahre nach einander eine große Menge an Leinwanden nach **Kadix**; allein der Erfolg stimmte mit der Erwartung so wenig überein, daß sie ihre Geschäfte mit Verlust endigen mußte.

Bis itzt sind also die Han
Böhmen noch in einem sehr e
schlossen. [1])

[1]) „Es ist in der That zu verw
ofterwähnte Verfasser der eu
lung, „daß, da die Böhmen
reich sind, sich von verschied
durch ihre eignen Bemühungen
gen Absatz zu verschaffen, sie
schläfrig und saumselig sind, u
gewinn davon, den sie selbst zie
dern geruhig überlassen. Es ist
dern, daß, da Böhmen unst
Produkte und allerhand schöne
und da man dem gemeinen Ma
ger, als Ueppigkeit, Wohlleben
dung Schuld geben kann, dem u
Böhmen unter dem gemeinen V
Armuth herrscht. Diese Umstän
liche Fehler an, die in der Land
finden müssen; und man muß nu
ob die neuern Einrichtungen, mit d
in Böhmen beschäftigt ist, diese
fen werden."

§. 20.

a) Ausfuhr. Doch führt Böhmen gegen
Gipsene Büsten; eine Menge gesch
naten, Edelsteine, und Glasfl
Vitriol, Alaun; — Bittersalz, S
und andre Gesundheitswässer [2]);
rohen Kobolt, Smalte, Zinn [3]); —
le Glaswaaren [4]; Scheidewasser
v. öl; — allerhand eiserne, stählerne u
ne Karlsbaderwaaren; Getreide
senfrüchte [5]); Bier, Hopfen [6]),
Obst; — Pferde, Schweine, Wo
flügel, Wildprät [8]), Hasenfelle [9]),

Häute; Fische; — Perlen [10]); — Käse, Schmalz und Butter [11]); — Holzwaaren ꝛc; Pottasche [12]); — rohe und gebleichte Leinwand und andre Leinenwaaren [13]); — Barchet ꝛc [14]); Papier [15]); Wollenzeuge, Strümpfe und Bücher [16]); Hüte; musikalische Instrumente; und verschiedne andre Artikel.

[1]) Der gröſste Theil der böhmischen Granaten, welche den orientalischen noch vorgezogen werden, gehen nach Italien, Rußland, Pohlen, Ungarn und in die benachbarten Länder. In Italien trägt beynahe jedes Bauermädchen Bracelletten und Halsschnüre von böhmischen Granaten. Die edlen Steine und Glasflüße werden zum Gebrauche des Schmuckes in ganz Deutschland, und viele daraus verfertigte Waaren nach Ungarn, Pohlen, Rußland, Türkey und in die Levante verführt.

[2]) Das Sedlitzer und Seidschützer Purgiersalz ist eben so bekannt, als der egersche, biliner, steknitzer und andre Sauerbrünne, die in groſser Menge auſser Landes verführet wird.

[3]) Die böhmischen Zinngruben sind so reich, daſs man die Einfuhr alles fremden Zinnes in die österreichischen Staaten hat verbieten können.

[4]) Die böhmischen Glaswaaren werden nicht nur allein in alle übrige k. k. Staaten und benachbarte Länder verführt, sondern der gröſste Theil geht entweder nach Triest, Hamburg oder Wien, von da sie durch die dortigen Kaufleute weiter nach Spanien, Portugall, Amerika, Italien, nach der Levante und in die Türkey geschickt werden; und es giebt einige türkische Handelsleute in Wien, die sich blos mit dem Glashandel beschäftigen.

[5]) In gewöhnlichen Jahren wird soviel Getreid in Böhmen erzeugt, daſs die Einwohner einen ansehnlichen Theil davon ausführen können; und da es mehrentheils in der Oberlausitz und in dem erzgebürgischen Kreise von Sachsen am Getreide

treide fehlt, so hat Böhmen
gewöhnlichen Absatz. Nach So
fuhr des böhmischen Getreides
boten, oder doch mit einem
vom 100 erschwert; indessen kau
doch von Zeit zu Zeit böhmis
Samenkorn.

6) Es wird nicht nur allein viel
nachbarten Länder, sondern auch
Menge Bier ausgeführt, das a
gezogen wird.

7) Von der böhmischen Wolle geht
sehnlicher Theil nach Oesterreich
nach Sachsen.

8) Von Geflügel und Wildprät, be
und wilden Schweinen, kommen
Wägen voll nach Wien und in

9) Die berühmten Hüte von Wien
aller Orten, besonders aber in J
guten Absatz finden, werden gri
böhmischer und ungrischer Hasen

10) Böhmen führt jährlich eine groß
aus, davon ein guter Theil nach
und man rechnet, daß die Fischere
jährlich 2 Millionen Gulden einbr

Die Perlen werden nicht in so
ge gefunden, daß sie einen Gegenst
dels ausmachen könnten; die, so g
den, kommen meistens nach Wien.

11) Die Ausfuhr von Aks und Schn
lich beträchtlich, und kömmt oft den
von Wien sehr wohl zu statten.

12) Die böhmische Pottasche geht meiste
Schlesien, Sachsen; und über 5a
Holland und England.

13) Die böhmischen Leinwanden und L
ren werden in alle k. k. Staaten ver
jährlich geht ein großer Theil davon a
fen von Wien und Pest. Einen
Leinwanden verkaufen die Böhmen
Sachsen und Schlesier, dse sie wie
vertreiben. Einen andern Theil kaufen

länder, Holländer und Hamburger in Böhmen selbst auf, die solche nach Spanien, Portugall und Amerika verschicken; und noch einen andern Theil schicken die Böhmen selbst nach Triest und auf die Messe von Sinigalien, von wo aus die Leinwanden in ganz Italien und an allen adriatischen Küsten vertrieben werden. Dermal ist der böhmische Leinwandhandel wegen des amerikanischen Krieges etwas ins Stecken gerathen; Sr. Majestät der Kaiser haben aber, um demselben wieder aufzuhelfen, die kräftigsten Maasregeln vorgekehrt, und unter andern einem einzigen nicht großen Distrikte im Königgrätzer Kreise zu diesem Behufe 200,000 Gulden Vorschuß ohne Zinsen auszahlen lassen.

14) Die böhmischen Barchete können dermal den sächsischen an die Seite gesetzt werden; daher ist die Einfuhr derselben auch verboten. Böhmen macht einen starken Vertrieb mit Barchet, baumwollenen Schnupftüchern, und andern derley Waaren.

15) Ein großer Theil böhmischen Papiers geht nach Wien, und ein andrer nach Ungarn und so weiter.

16) Die in Böhmen verfertigten Tücher und wollenen Zeuge, welche freylich noch keinen sonderlichen Grad der Vollkommenheit haben, gehen zum Theil nach Ungarn, Pohlen und Slavonien; zum Theil aber über Triest nach Italien und so weiter. Die wollenen Strümpfe, und besonders die sogenannten Duxerstrümpfe aus Böhmen sind einst sehr berühmt gewesen, und werden zum Theil noch stark unter dem gemeinen Volke getragen. Der häufige Gebrauch der seidnen Strümpfe aber hat diesem Handlungszweige viel Abbruch gethan.

Die neuerlich angelegte Messe in Teschen dient sehr dazu, den Absatz der böhmischen Waaren zu erleichtern; und was nicht an die obangezeigten Orte gebracht wird, geht entweder hieher, nach Leipzig, Wien und in die übrigen österreichschen Provinzen.

§. 21.

b) Einfuhr.

Die vorzüglichsten Artikel, einführt, und zu seinen Bedürfn zu seinen Manufakturen braucht, Wein [2]), Gewürz, Specere darunter vorzüglich Kaffe, Zucker kao, Vanille; Liqueurs [3]); Au Seide und seidne Zeuge; spani rohe Baumwolle und Zitze, Kat Quekſilber, Eisen, Bley [6]); — teriewaaren und verschiedene Farb

Alle diese Waaren werden entwe Wien, Leipzig oder Hamburg ge

[1]) Böhmen nimmt dermal kein an österreichisches Salz, und zwar 200,000 Zentner.

[2]) Man trinkt in Böhmen insge sche, ungrische oder tyrolische W sterm braucht das Land jährli 20,000 Eymer.

[3]) Böhmen nimmt viel Rosoglio au

[4]) Die spanische Wolle kömmt über Böhmen.

[5]) Es wird zwar etwas ostindische Böhmen verarbeitet; die meiste kön Wien aus Macedonien. Die mei Kattune erhält Böhmen aus de Manufakturen in Oesterreich und

[6]) Von den oberösterreichschen Eisen jährlich sehr viel Eisen und Stahl, Waaren, als Sensen, Sicheln, nach Böhmen; und die böhmische werke sind nicht im Stande, den inlä darf an Bley zu befriedigen; daher wenigstens um 50,000 Gulden V nach Böhmen.

§. 22.

c) Bilanz.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat **Böhmen** eine vortheilhafte Handlungsbilanz, und man rechnet vielleicht nicht zu viel, wenn man annimmt, daß dieses Land jährlich **zwey** bis **drey** Millionen Gulden bey seinem obwohl noch sehr eingeschränkten Handel gewinnt. Allein die Masse des umlaufenden Geldes scheint sich demungeachtet nicht zu vermehren, und jedermann gesteht ein, daß in **Böhmen** immer ein sehr auffallender Geldmangel herrscht. [1])

Die Ursachen hievon sind leicht zu begreifen, wenn man bedenkt, daß so viele böhmische Kavaliere außer Land wohnen, und alle Jahre große Summen aus **Böhmen** ziehen, von denen kein Kreuzer mehr zurückkömmt; daß der Hof selbst durch seine Einkünfte eine ansehnliche Menge Geldes aus dem Lande zieht, und daß das Militair noch nicht hinreicht, durch seine Konsumption soviel Geld im Lande zurückzuhalten, als nöthig ist, ein Uebergewicht desselben gegen die Produkte oder die Abgaben zu bewirken.

[1]) Man will behaupten, daß die Juden in **Böhmen**, deren Anzahl sich über 100,000 Köpfe erstrecken soll, dem Handel sehr schädlich seyn, und auch viel Geld aus dem Lande ziehen sollen. Ich meines Orts lasse diese Beschuldigung dahin gestellt seyn, und glaube vielmehr, daß sie eben so nützliche Glieder des Staates seyn würden, als jeder andre, wenn man sie aller Vortheile, die ein freyer Mensch und ein guter Unterthan fordern kann, theilhaft machte.

§. 23.

Münzfuß, Münzen, Maaß und Gewicht.

In Böhmen ist der nämlich
die nämlichen Münzen, wie in
daß man dort noch Schoke von
schen hat, die zwey Kourantthale
schlechtweg, die 70 Kreuzer gelt
schen, deren Werth 2 und ein d
und Gröschel, deren 4 auf 3
werden.

Daß böhmische Getreidmaaß
er hat 4 Viertl; ein Viertl 4
Maßl 12 Seidel. Hundert böhmi
ungefähr 135 österreichsche Metzen.

Hundert Pfunde schweres G
men machen nur 95 Pfunde in W
Pfunde leichten Gewichts thun in
Pfunde.

Hundert Prager Ellen geben
76 Ellen.

§. 24.

Straßen und Schiffahrt.

Die Straßen sind in Böhme
nicht. wenn schlechtes Wetter einfä
manchen Orten nicht fortzukommen;
sich dieses größtentheils nur von
Die Heerstraßen sind so ziemlich her

Die Schiffahrt an der Moldau
hat so viel eben noch nicht zu bedeuten
sehr ansehnlich werden, wenn einst
Handlung ausgebreiteter wird.

Böhmen liegt ungemein geschickt,
ren auf der Elbe nach Sachsen, und
burg in die Ostsee auszuführen; und
Handlung zum großen Vortheile gereiche

man die Flüsse, als die Eger, Misa, Moldau und Elbe durch Kanäle und Straßen genauer mit einander verbinden, und dadurch den Vertrieb der Waaren so wohl im Lande selbst, als nach auswärts erleichtern wollte.

§. 25.

Preise der Lebensmittel.

Die Lebensmittel stehn in Böhmen beynahe allenthalben in einem so niedrigen Preise, daß vielleicht nicht sogleich ein Land zu finden ist, welches in dieser Rücksicht geschickter wäre, mit seinen Manufakturwaaren eine vortheilhafte Konkurrenz zu halten. Und es ist also sehr zu verwundern, daß die böhmischen Manufakturen noch zu keiner größern Vollkommenheit gediehen sind.

§. 26.

Denkungsart der Einwohner.

Die Böhmen sind, im Ganzen genommen, ein mühsames Volk, das sich auf alle mögliche Art etwas zu verdienen sucht; und sie sind wegen der Mittel hiezu, ihrer großen Bigotterie ungeachtet, so zärtlich eben nicht.

Der gemeine Mann, und der Pöbel aus allen Ständen, ist sehr gewohnt zu kriechen, wenn er irgend eine Absicht zu erreichen sucht; und man hat daher Ursache, sich wohl vor ihnen in Acht zu nehmen.

Wenn sich die Böhmen überhaupt mehr auf diejenigen Wissenschaften legten, die mit der Landwirthschaft und den nützlichen Künsten in Verbindung stehen; wenn sich eine gewisse Klasse unter ihnen eine menschenfreundlichere und aufrichtigere Denkungsart angewöhnte, und wenn sie nach und nach aus der Sklaverey, die dem größten Theile unter

ihnen vielleicht den Charakter eing
sie besitzen, herausgehoben würden;
der gewohnten Emsigkeit und frugale
Nation, in Rücksicht der Gewerbe u
sehr viel ausrichten. [1])

[1]) „Unser gutes Böhmen überh
sich ein Ungenannter im 4ten S
männischen Hefte aus, „könn
barkeit wegen leicht eine Million
nähren, als es wirklich enthält;
holte Kriege, starke damit verb
die natürliche Trägheit des gemei
Hang zu Wallfahrten ꝛc. haben
ser Million unter die Zahl der
sche verscheucht.“

Das Markgrafenthum Mähren.

§. 1.

Lage, Gränzen Größe, und Bevölkerung

Mähren liegt unterm 48°, 15′ bis 50°, 15′ nördlicher Breite, und zwischen 30°, 8′ und 38°, 45′ südlicher Länge.

Seine Gränzen sind gegen Mitternacht die Grafschaft **Glaz** und **Schlesien**; gegen Morgen wieder **Schlesien** und **Ungarn**; gegen Mittag **Oesterreich**; gegen Abend aber **Böhmen**.

Die größte Länge des Landes wird auf 26, und die Breite auf 19 deutsche Meilen geschätzt; der Flächeninhalt aber soll 396 Quadratmeilen betragen. Und da die Einwohner des Landes auf 1, 137, 227 Menschen angegeben werden, so kommen auf eine Quadratmeile 2871 Seelen. [1])

[1]) Andre geben den Flächeninhalt dieses Landes auf 493 Quadratmeilen an, so, daß auf eine Meile 2306 Menschen kommen.

§. 2.

Eintheilung.

Das Land wird in 6 Kreise eingetheilt, als: 1) der **Ollmützer**, 2) der **Prerauer**, 3) der **Lundenburg. Hradischer**, 4) der **Brünner**, 5) der **Znaymer**, und 6) der **Iglauerkreis**.

§. 3.

Landesbeschaffenheit. a) Gebirge und Ebenen.

Das Land hat zwar viele Berge, aber auch große Ebenen; die größten und häufigsten Gebirge finden sich an der schlesischen und böhmischen Gränze; die ein Theil des sudetischen Gebirges sind. Die

größten Flächen aber werden in d
der **March** angetroffen.

b) Gewäs-ser

Die **Oder**, ein Hauptfluß De
in **Mähren** ihren Ursprung. Sie
Strecke durch **Mähren**, wird be
Schlesien schiffbar, und geht nordwe
und **Stettin** vorbey, ins **baltische**

Die **March** entspringt an de
Grafschaft **Glaz**, nimmt ihren Lauf
fast in der Mitte durch das ganze La
aus **Böhmen** kommende **Theya** auf
Theben in die **Donau**.

2) Seen.

An Landseen und Fischteichen b
eben so, wie **Böhmen**, eine Menge

3) Mineralwässer.

Mähren hat viele vortrefliche G
und einige **Bäder**. Die erstern finde
dersdorf, Irmersdorf, Karytna
witz, Napagedle, Resdenize,
Pozdiatek, Raudenberg, Reine
cholza, Zahorowiz und Zeschdorf;
aber zu Slotaniz und Voitsbrunn.
ralwässer von Luchadsowiz, Napage
denize, Sucholza und Zahorowiz
Selderwasser ganz gleich seyn, ja ein
Wirkung des letztern noch übertreffen.

§. 4.

c) Beschaffenheit des Bodens.

Das Land hat einen sehr verschied
Viele Gegenden sind sehr fruchtbar und
fette schwarze Erde; viele haben einen
boden, und in vielen giebt es Sümpfe, g
große Wälder. Besonders sind die G
Brünner- **Hradischer**- und **Znaimer**
mit Sümpfen und Morästen gestraft.

Daher kömmt es auch, daß die Luft in vielen Gegenden schwer, feucht, ungesund, und die Witterung sehr veränderlich ist. Im Ganzen genommen aber ist **Mähren** doch ein gesundes und schönes Land. Es hat Gegenden im Gebirge, wo ein sehr strenger Winter und viele Kälte herrscht, und wieder andere, die einer sehr gemäßigten Witterung genießen.

§. 5.

Mähren hat aus dem **Mineralreiche** nicht so viel aufzuweisen, als Böhmen und andere Provinzen; indessen findet man in diesem Lande doch: gute **Walkererde** [1], **Kalksteine, Marmor** [2]; — **Kristallen, Granaten** und andere **Halbedelsteine** [3]; — **Vitriol, Alaun** [4], **Salpeter** [5]; und **Schwefel**; — **Torf, Steinkohlen** [6]; — **Eisen** [7], **Bley** [8], **Silber** und **Gold** [9],

Produkten.

a) Aus dem Mineralreiche.

[1]) Man findet in Mähren eine so gute Walkererde, daß sie der englischen nicht viel nachgiebt; mir ist aber der Ort nicht, sondern nur die Stücke bekannt, welche davon im kaiserlichen Museo bey der Universität in Wien aufbehalten werden.

[2]) Bey Hostienitz im Brünnerkreise bricht ein vortreflicher Marmor, und bey Niklasburg eine schöne Lumachella. Marmore werden auch noch an vielen andern Orten gefunden.

[3]) Bey Teschenitz und andrer Orten findet man viele halbedle und andre Steine; und bey Naniest den so berufenen Naniesterstein, aus dem Justi so viel Wesens gemacht hat, und nichts anders, als ein schöner Bandjaspis ist.

[4]) Bey Boskowiz im Ollmützerkreise sind Alaun- und andermärts Vitriolwerke. Dieser Alaun wurde heuer (1781) der Zentner um 15 Gulden in Brünn verkauft.

[5]) Da Mähren viele Sümpfe und morästige Gegenden hat, so ist es eben so reich an Salpeter, wie einige Komitate in Ungarn.

6) Torf kann allenthalben häufig g
Steinkohlen aber sind noch nich
worden.
7) Die beträchtlichsten Eisenbergw
nowiz und Braunseifen im Ol
8) Bleygruben sind auf dem Klein
zu Triesch im Iglauerkreise, die
hältig sind, und darauf bearbeit
9) Bey Goldstein, Römmerstadt u
sind Goldseifenwerke, die in ältern
waren, aber itzt nicht mehr bea
Auch sollen insonderheit die Gebirg
kreise voll edler Gänge seyn; aber n

§. 6.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Aus den zwo andern Naturreichen mit Böhmen fast gleiche Produkte. Weizen, Roggen, Gerste, Haber weizen, türkischen Weizen, Hirs, Bohnen, Fisolen, Erbsen, Linsen — alle Arten von Rüben und andern ten; — schönes Obst; — Wein [2], Hanf, Tobak, Flachs [4], Gallävf pern [5]; — eine große Menge von Nüs stanien; und endlich alle Gattungen und Laubhölzern.

[1]) Reis wird mit gutem Erfolge in sum genden gebaut.
[2]) Der beste Weinbau in Mähren ist an schen und österreichischen Gränzen, be Gradischerkreise.
[3]) Safran wird hier in beträchtlicher Men er ist aber nicht so vortreflich, als der öste
[4]) Der mährische Flachs und besonders aus diesem Lande ist sehr berühmt.
[5]) Mähren hat viele Eichenwälder, und e her eben so, wie Ungarn, viele Gall Knoppern. Da viele diese beeden Pro

einerley halten, so dürfte es nicht außer Platz seyn, hier eine ausführlichere Nachricht davon zu geben.

Es ist bekannt, daß die Gallapfel dadurch entstehen, daß das Gallinsekt, welches Linne' Cnyps querceus nennt, in das Eichenblatt sticht, und durch diesen Stich einen Auswuchs veranlaßt, in welchem sich das Insekt eine gewisse Zeit nährt, nach seiner Verfliegung aber den Auswuchs als Gallapfel zurücklaßt; welcher sodenn abfällt und gesammelt wird. Die Knoppern aber entstehen, wenn dieses Insekt in den jungen Kelch der Eichel (und nicht in das Blatt) sticht; dieser Kelch schwellt nachher an, und setzt auf der Seite des Stichs einen Auswuchs all jener Säfte an, die für die Eichel bestimmt waren. Dieser Auswuchs wird zuletzt, wie die Gallapfel, trocken und braun und fällt ab. Es ist aber noch zu untersuchen, ob es das nämliche Insekt sey, welches den einen und den andern Auswuchs veranlaßt?

Die Knopper hat vor dem Gallapfel, und jeder andern Lohe den Vorzug, daß sie ungleich mehr adstringirende Kraft besitzt, das Leder um den 5ten bis 6ten Theil der Zeit geschwinder gar macht, und daher für die Gerber viel vortheilhafter ist. Sie müssen solche auch, wenn sie schlecht geräth, theuer genug bezahlen. So ist, z. B. im Jahre 1780 der Kübel, welches zwey Presburger Metzen sind, in Ungarn um 17 Gulden verkauft worden. Man malt die Knoppern auf Lohmühlen so fein, wie grobes Schießpulver, und gebraucht sie um so häufiger allein, je nachdem das Leder stärker ist, z. B. zu Pfund- und Sohlleder. Sie werden außerdem mit gemeiner Borke oder Gallapfeln gemischt. Die Färber wenden die Knoppern ebenfalls zu ihren Färbereyen an, wo sie auch vor den Gallapfeln den Vorzug behaupten.

Diese Knoppern kommen vermuthlich auch in andern Ländern, wo Eichenwälder sind, vor; man achtet vielleicht nur nicht genug auf ihren Unterschied von den Gallapfeln? — Sie sind keiner Eichenart eigen; den man findet sie so wohl auf

der gemeinen Eiche, quercus ro
Cerreiche, quercus cerris.

Die in Mähren und Ungarn
äpfel sind übrigens um die Hälfte
so aus der Levante kommen; sie
Vitriol eine viel schwächere Sch

Indessen wächst auf der Cer
andre Art, welche nicht, wie die
richt, sondern kugelrund sind, u
Diese entstehen aus dem jungen
selbst, und haben mit den vorigen gl
Es ist also die Frage, ob diese
von Gallus nicht auch von dr
entstehen.

§. 7.

c) Aus dem Thierreiche.

Aus dem Thierreiche hat Mähr
men ganz gleiche Produkte, außer d
schen Pferde besser sind, als die mähr
findet also hier: Pferde, Ochsen, Kü
ne, gute Schafe und daher schöne W
— von wilden Thieren: Hirsche, Re
Hasen, Bären, Wölfe, Füchse; wi
ne, Marder, Ottern; ꝛc.; — viele ei
wilde Gänse, Enten, Tauben;
Truthüner; — vieles Federwild,
und Wasservögel; — unter den Fischen
Karpfen, Forellen, Schleihen, Ba
se ꝛc. — Bienen, und daher Honig
und mehr andre Thiere.

§. 8.

Landwirthschaft.

Ungeachtet der vielen sumpfigten un
Gegenden hat Mähren doch, im Gan
men, eine gute, und an den meisten Orte
re Landwirthschaft als Böhmen.

Durch den besondern Fleiß der Einwohner erzeugt das Land so viel Getreide und Hülsenfrüchte, daß es jährlich einen ansehnlichen Theil davon ausführen kann.

Die **Viehzucht**, besonders die **Schafzucht**, ist in den meisten Gegenden sehr beträchtlich; und daher treibt **Mähren** auch einen vortheilhaften Verkehr mit **Unschlitt**, **Schmalz**, **Butter**, **Käse** [1]) und **Häuten**.

Der **Obst**- **Safran**- **Hanf** und **Flachsbau** wird beynahe in allen Gegenden mit Eifer und dem besten Erfolge betrieben.

Der **Weinbau** aber ist nicht so beträchtlich, daß das Land seine eignen Bedürfnisse damit befriedigen, viel weniger, daß es Wein ausführen könnte. [2])

Die **Fischereyen** und **Jagden** sind sehr beträchtlich; und es werden jährlich viele **Fische**, **Wildschweine** und **Federwild** ꝛc. nach **Wien** und anderwärts verführt.

Die **Bienenzucht** ist hier beträchtlicher, als beynahe in allen **deutschen** österreichschen Provinzen, **Krain** ausgenommen; und gereicht dem Lande durch die ansehnliche Gewinnung von **Wachs** und **Honig** zu einem nicht geringen Vortheile:

Hingegen ist der **Seidenbau** dermal fast gänzlich unbekannt in **Mähren**, und man trifft nur selten einen *Maulbeerbaum* an.

[1]) Der beste Käse wird um Frankstadt gemacht, in welcher Gegend sehr fette Weiden sind.

[2]) Der beste Weinbau ist um Bissenz im Hradischerkreise.

§. 9.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Mähren hat sehr beträchtlic
und Fabriken. Die Flachs- und
rey wird ungemein stark betrieben
die Leinen-[1]) Tuch-[2]) und Zeu
sehr beträchtlich, die nicht allein die
wolle, sondern auch noch überdem
sche und ungrische Wolle verarbeiten.

Man findet übrigens in Mähre
hütten; Salpeterhütten und P
Eisenfabriken [3]), eine Kattunfab
Papiermühlen, gute Bierbrauere
fabriken [5]), Pottaschenbrennerey
Seidenzeugmanufakturen, und ei
seifenfabrik. [7])

[1]) Die Leinenmanufakturen sind in
ausgebreitet; am häufigsten aber,
trifft man sie in gebirgigten Gege
Janowiz ist eine, die sehr blüht.

[2]) Die beträchtlichsten Tuchmanufak
Brünn, Iglau, Neutitschein, F
berg und Trebitsch. An ersterm
zwo den Herren von Rasil und
schöne feine Tücher gemacht werden
manufakturen in Mähren sind über
hend, daß man den Werth der jährlic
Tücher auf 13 Million Gulden be
Schönberg im Ollmützerkreise wird u
ner Wollenplüsche verfertigt.

[3]) Sie sind um Janowiz ꝛc. und ver
ter andern viele gute Degenklingen
eiserne Waaren. Zu Römmerstadt i
Drathfabrik.

[4]) Diese Kattunfabrik ist zu Lettowiz,
dem gräflichen Hause von Blümegen.

[5]) Sie sind zu Brünn und anderwärts.

[6]) Es giebt sehr viele Ledermanufakturen und Gerber in Mähren; eine der beträchtlichsten ist die Sämischledermanufaktur zu Znaym.

[7]) Diese Seifenfabrik ist zu Brünn und gehört dem Herrn Luna.

§. 10.

Handlung. Die **Handlung** von **Mähren** ist bisher so gar ausgebreitet eben nicht gewesen, obwohl mit **Leinwanden** und **Tüchern** ein starkes Verkehr getrieben wird. Die Ursache liegt zum Theil mit darin, daß sich gar kein schiffbarer Fluß im Lande befindet.

Inzwischen treiben die **Mährer** einen vortheilhaften Handel in die benachbarten Länder mit **Getreide**, **Leinwanden** [1]), **Tücher** [2]), **Zeugen**, **Kattunen**; — **Hanf**, **Leder**, **Safran**, **Galläpfel** und **Knoppern**, **Nüssen** und andern Früchten; — **Käse**, **Salpeter**; **Schweinen**, **Pferden**, **Eisen** und eisernen **Waaren**, **Alaun**; — **Fischen**, **Wildprät** und einigen andern Artikeln.

Sie nehmen dagegen: **Wein**, **Salz**, **Wolle**, rohe **Baumwolle**, **Seide**; — **Zucker**, **Kafee**, **Thee**, **Liqueurs**, **Gewürz** und andre **Specereywaaren**; — **Eisen** in **Stangen**, **Stahl**, **Sicheln**, **Sensen**; **Kupfer**, **Messing**, **Farbenstoffe** und verschiedne **Galanteriewaaren**.

Es ist kein Zweifel, daß **Mähren** bey seiner **Handlung** nicht **gewinnen** sollte, da die eingeführten **Waaren** den **Werth** der Ausfuhr vermuthlich bey **weitem** nicht erreichen; überdem auch die Einwohner sehr sparsam leben, und sich größtentheils mit ihren **eignen** Produkten begnügen.

Die in **Teschen** angelegte Messe gereicht übrigens der mährischen Handlung zu nicht geringem **Vortheile**, indem **Mähren** nun einen Stapelort

all-

allda hat, wo es seine Produkte u
Nutzen absetzen kann.

1) Der englisch-amerikanische Krie
schen so, wie dem böhmischen Le
nen empfindlichen Stoß gegeben.
haben aber erst neuerlich 100 00
die Weber in Mähren austheile
2) Die mährischen Tücher gehen gr
Ungarn, Polen, Slavonien;
Italien ꝛc. und in die übrigen
Staaten.

§. 11.

Münzen ꝛc.

Münzen, Maaß und Gewich
ren so, wie in Oesterreich; nur daß
in Böhmen, auch sogenante Gröschl
4 auf 3 Kreutzer gerechnet werden.

§. 12.

Straßen und Schiffahrt.

Die Straßen sind im größten Th
sehr gut, und in manchen Gegend
Die Schiffahrt aber ist, wie be
worden, in Mähren ein unbekanter D
achtet dieses Land vielleicht unter allen
den, die nicht an der See gelegen sind
breiteste Schifffahrt haben könnte, we
alte, aber nie genug zu empfehlende
führen wollte; nämlich die Vereinigung
mit der Oder. Denn da die Oder i
sche Meer, und die March in die D
aber ins schwarze Meer fällt, so läßt
greifen, was für unendliche Vortheile
Vereinigung nicht nur allein der Ha
Mähren, sondern auch vieler andrer St
wachsen würden. Mit welcher Leichtigk

alsdenn unsere Waaren, die nach Rußland gehen, durch die baltische See nach Petersburg gebracht werden; und wenn man zu dieser Anstalt noch die Vereinigung der Oder mit der Weichsel hinzufügen wollte, welches entweder durch Kanäle, oder Herstellung guter Wege geschehen kann, so würde der Verkehr aller Waaren in dem ganzen Norden so sehr erleichtert werden, daß daraus die größten Vortheile für Deutschland, Ungarn, Polen, Rußland, Dänemark, Schweden, Preußen und selbst England erwachsen müssen.

§. 13.

Preise der Lebensmittel.

Die Lebensmittel stehen in Mähren verhältnißmäßig in einem niedern Preise, so daß seine Manufakturen noch lange einen vorzüglichen Rang in der Konkurrenz behaupten können; zumal, da die Fruchtbarkeit des Landes beträchtlich, und der Fleiß, die Sparsamkeit und Redlichkeit der Einwohner groß ist.

Das österreichsche Sc

§. 1.

Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Das österreichsche Schlesien
Norden an das preußische
westlich an die Grafschaft Glatz u
südlich auch an Mähren und Ungar
Osten an Polen.

Die Länge von Morgen gegen
bey 24; die Breite aber nur höchstens
Orten wohl auch nur 4 und 3 deutsche
ganze Flächeninhalt etwa 81 Quadra
nun solche von 247886 Menschen bew
kommen auf eine Quadratmeile 3060

§. 2.

Eintheilung.

Daß österreichsche Schlesien besteht h
aus zwey ganzen Fürstenthümern, au
von 3 andern Fürstenthümern, und a
Herrschaften. Dieser Distrikt begreift al
stenthum Teschen, und den diesseits der
genen Theil der Fürstenthümer Neiß,
und Jägerndorf in sich.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

Das Land ist durchaus sehr gebirgigt
Berge gehören unter die größten von Eur
sind eine Fortsetzung der sudetischen oder
birge, welche durch die Fürstenthümer Ne
gerndorf, Troppau und Teschen bis an

lunka fortziehen, und unter dem Namen des mährischen Gebirges **Schlesien** von **Mähren** scheiden. Bey dem Absatz der Bergkette an der Gränze zwischen **Ungarn** und **Schlesien** im Fürstenthume **Teschen** ist ein dickes, wildes, oft eine Meile breites Gebüsche, welches der **undurchdringliche Paß**, oder, von dem unweit davon gelegenen Städtchen **Jablunka**, die **Jablunkaschanze** genannt wird.

Da nun der größte Theil dieses Landes gebirgig ist, so fällt in die Augen, daß es nicht viele zum Ackerbau geschickte Flächen geben kann.

Desto mehr aber ist es mit Flüssen und andern Gewässern versehen.

Der wichtigste Fluß ist die **Oder**; dann folgt die **Oppa**, welche aus dem **Neißischen** kömmt und bey **Oderberg** in die **Oder** fällt; die **Elsa**, welche im **Teschenschen** entspringt, und sich ebenfalls in die **Oder** ergießt; die **Weichsel**, welche ihren Ursprung ebenfalls im Fürstenthume **Teschen** hat, allwo sie in drey Quellen hervorkömmt, und von Süden gegen Norden durch **Polen** der **Ostsee** zufließt; und die **Ostrawiza** und **Biala**.

An **Seen** und **Teichen** hat das Land keinen Mangel; besonders ist das Fürstenthum **Teschen**, welches überhaupt einen etwas sumpfigten Boden hat, wohl damit versehen.

Mit **Mineralwässern** ist das Land ebenfalls gesegnet. Ob wohl es zwar keine warmen Bäder hat, so findet man doch bey **Liechten**, **Seifersdorf**, **Wiese**, **Würbenthal** und **Zuckmantel** die herrlichsten Sauerbrünne; ja das Wasser von **Wiese** und **Liechten** soll so gut, als das beste **Spaawasser**; das von **Würbenthal** aber, welches ein

Selterwasser ist, noch viel kräftiger
rühmte **trierische** Selterwasser seyn.

§. 4.

Produkten.

Der Boden in denjenigen Gegen
bau getrieben wird, ist sehr fruchtb
soviel **Getreide** hervor, als das L
durft braucht. Die Viehzucht ist eb
lich. Uiberhaupt wird das Land d
eignen Fleiß der Einwohner auf alle
benützt. Die vorzüglichsten Produkte
folgende:

Verschiedne **Farbenerden**, Ma
dre Steine, **Granaten**, **Kristalle**
triol, **Salpeter**; — **Eisen**, **Ku**
Silber und **Gold.**')

Alle Arten vom **Getreide**, u
Hülsenfrüchte; — **Obst** und an
Flachs, **Hanf**, und vorzüglich vie
und daher alle Gattungen der dem K
angemessenen **Holzarten**, besonders
Lerchenbäume.

Aus dem Thierreiche kommen hi
Rindvieh, viele **Schafe** und gu
Schweine; — viele **Häute**; W
eine Menge der besten **Fische** aufzuführe

Die Hornviehzucht ist besonders in
schen stark, und auf gutem Fusse; und
das Vieh hier klein und unansehnlich i
doch sehr viel eingesalzene **Butter** und
bereitet, und häufig verführt. Die K
ist ebenfalls sehr beträchtlich, und es wi
se ein einträglicher Handel getrieben.

[1]) Vorzüglich bey Zuckmantel, und Freudenthal.

§. 5.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Der Landmann hat sich hier sehr fleißig auf die **Spinnerey** gelegt; daher wird besonders im **Neißischen** und **Jägerndorfschen** nicht nur allein viele **Leinwand**, **Drilliche**, sondern auch hie und da gute **Tücher** [1]) gewebt. In **Troppau** verfertigt man schöne **Seife**, die auswärts verführt wird; Auch giebt es im Lande sehr gute Eisenfabriken, und Glashütten, deren Waaren gesucht werden.[2]) Nicht minder bey **Weidenau** im Jägerndorfschen eine schöne Spiegelfabrik

[1]) In Troppau und Bielitz ꝛc. giebt es sehr gute Tuchmanufakturen.

[2]) Die in Teschen verfertigten Feuerröhre der Wallachen, Teschinken genannt, sind bekannt genug. Würbenthal, im Fürstenthum Jägerndorf hat schöne Eisendratziehereyen.

§. 6.

Handlung.

Die **Handlung** dieses kleinen Bezirkes ist zwar in Bezug auf andre Länder von keiner Wichtigkeit, für das Land selbst aber vortheilhaft genug. Der größte Verkehr wird mit **Leinwanden**, **Zwirn**, **Garn**, **Tüchern**, **Häuten**, **Käse**, **Butter**, **Seife**, **Holz** und hölzernen Waaren gemacht.

Schlesien erhält dafür **Gewürz**, **Specereywaaren**, **Wein**, **Wolle**, **Baumwolle** und **Kattune**, rohe **Seide** und seidne Waaren, und verschiedene andre Artikel.

Aller Wahrscheinlichkeit nach gewinnt das Land bey seiner Handlung; und es sind hauptsächlich die

Linnenwaaren, die der Bilanz die
Stellung geben.

Seitdem ein Theil von **Pohlen**
sche Bothmäßigkeit gekommen ist,
eine Messe angelegt worden, wobey
hatte, Teschen zum Sitz eines vorth
dels zwischen **Pohlen**, **Mähren**, **B**
sterreich und **Sachsen** zu machen.

Obwohl zwar der Erfolg der erst
Erwartung nicht gänzlich entsprach, so
seither besonders von pohlnischen Hand
figer besucht worden.

Durch bessern Anbau der Stadt
durch Verbesserung der dahin führende
Strassen, kann diese Absicht um so
werden, als die Einwohner Schlesiens
die zur Handlung sehr aufgelegt, u
viel Fleiß, Sparsamkeit und Redlichkeit

Das Königreich Ungarn.

§. 1.

Lage, Gränze, Größe und Bevölkerung.

Ungarn liegt vom 45ten bis zum 50ten Grade nördlicher Breite; Ofen, z. B., welches beynah der Mittelpunkt des Landes ist, liegt unter dem 47ten Grade und 24 Minuten. Dieses Königreich gränzt gegen **Norden** an **Schlesien** und das karpatische Gebirg, so dasselbe von **Gallizien** und **Pohlen** trennt; Gegen **Osten** an **Siebenbürgen** und die **Wallachey**; Gegen **Süden** an **Servien** und **Slavonien**; Gegen **Westen** aber an **Steyermark**, **Oesterreich** und **Mähren**. Die Länge desselben wird auf 75, und die größte Breite auf 95 deutsche Meilen angegeben; sein Flächeninhalt aber auf 3721 Quadratmeilen berechnet. [1]) Wenn man aber die diesem Königreiche einverleibte Länder **Kroatien** und **Slavonien** dazu rechnet, so erhält man einen Flächeninhalt von 4529 deutschen Quadratmeilen. Da nun hierauf 5,850,000 Menschen wohnen sollen, so kommen auf eine Quadratmeile beynah 1294 Seelen, die freylich mit diesem fruchtbaren Lande noch in keinem Verhältniß stehn.

[1]) Nach Herrn v. Windisch beläuft sich der Flächeninhalt des eigentlichen Ungarns, das demselben seit 1779 einverleibte Temeswarer Banat mitgerechnet, auf 2790, Siebenbürgens 630, u d Dalmatiens, Kroatiens und Slavoniens 810 Quadratmeilen; die Anzahl der Einwohner in Ungarn aber auf 3,170,000, folglich kommen

auf eine Quadratmeile nur 1136
Oberfläche des Banats rechnet
Quadratmeilen, und seine
450,000; folglich kommen auf e
mehr als 1015 Menschen.

§. 2.

Eintheilung des Landes.

Ungarn wird gewöhnlicher weise
garn und Niederungarn eingetheil
theilung ist aber nicht ganz richtig.
kann man annehmen, daß der östl
Landes bis zu der Zipsergespannschaft
Einflusse der Tems in die Donau L
der übrige westliche Theil aber Nieder
Jeder dieser Haupttheile wird in zween
oder Kreise zerschnitten, und Nieder
also den nördlichen Kreis über der D
den südlichen Kreis unter der Don
ungarn aber hat den westlichen Kreis
Theis; und den östlichen Kreis j
Theis. Jeder dieser vier Kreise i
verschiedne Gespannschaften eingetheilt.
garn hat deren acht und zwanzig,
ungarn, mit Einbegriff des Temesv
nats, das in drey Gespannschaften eing
den dreyßig. Die in Niederungar
die Presburger, Neitrer, Trentschine
Lyptauer, Soler, Turozer, Barsc
morner, Großhonter, Kleinhonter,
der, Pester, Pilischer, Scholter, Bo
Bodroger, Kleinkumanier; Wiese
Oedenburger, Eisenburger, Salader
mer, Raaber, Graner, Stuhlweisse
Tolner, Schimeger und Baranyer G
schaft. Die in Oberungarn aber: die

Scharoscher, Semvliner, Ungher, Beregher, Abauiwarer, Gömörer, Torner, Borschoder, Heweschcr, äußere Solnoker, Tschongrader, Jazyger, Kleinkumanier; Marmoroscher, Ugotscher, Saboltscher, Sathmarer, mittlere Solnoker, Köwarer, Kraßner, Biharer, Bekescher, Sarander, Arader, Tschanader, Temeschwarer, Torontaler, Karaschower Gespannschaft, und der Temescher Distrikt, der Gränzsoldaten.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

a) Gebirge, und Ebenen.

Unter den **Gebirgen** dieses Königreichs nimmt sich vorzüglich das **karpatische** aus. Es ist diejenige Kette von Bergen, welche sich von **Presburg** bis **Siebenbürgen** erstreckt; **Ungarn** gleichsam in Gestalt eines halben Mondes umgiebt, und die Gränzscheidung von **Mähren, Schlesien, Gallizien** und **Podolien** bestimmt.

Diese Gebirge haben verschiedne Namen; die gegen Morgen werden die **weissen Berge**, die gegen **Gallizien** aber **Tatra, Fatra**, und **Matra**, oder die eigentlichen **Karpaten**; die gegen **Rußland** aber die **Beßkeredergebirge** genannt. In der **Zypser**- und **Lyptauergespannschaft** sind sie am höchsten, in welcher letztern der sogenannte große **Krywan** über alle andre emporragt. Ihre Gipfeln decken keine Flächen, sondern viele derselben sind mit ewigem Schnee bedeckt. Im Innern derselben trift man sehr viele merkwürdige Höhlen mit **Tropfsteinen** an.

Ueberhaupt ist **Ungarn** ein mit Gebirgen und Hügeln häufig versehenes Land; jedoch ist der nördliche Theil desselben viel gebirgigter, als der südli-

che. In letzterm befinden sich gröss
auch zum Theil in erstern nicht
Keschgemeter - und Debrecziner
bekanntesten und größten.

§. 4.

b) Gewäs-
ser.

1) Flüsse.

Der größte Fluß, welcher das L
ist die Donau. Er tritt an den
Gränzen in dasselbe ein, und an den
Servien und der Wallachey wiede
sem folgt die March; sie kömmt
und fällt bey Presburg in die Donau
welche auf den Karpaten entspring
Komorn in die Donau fließt.
sie entsteht in der Gömörergespann
stürzt sich Gran gegenüber in die D
Theis; sie kömmt aus den Karpaten
zwischen Titul und Belgrad in die D
Tems quillt aus den siebenbürgisch
und fällt unweit Panczowa in die Do
Leytha, welche aus Oesterreich kömmt
falls in die Donau fällt. Die Raab
aus Steyermark, und wird an den
Festung Raab von der Donau auf
und endlich die Drag oder Drau, wel
aus Steyermark in Ungarn tritt, und
Essek in die Donau stürzt.

§. 5.

2) Seen.

Ungarn hat mehrere Seen und Te
gende drey aber sind die merkwürdigsten;

1) Der Neusidlersee; er liegt zw
Wieselburger - und Oedenburgergespan
und hat beyläufig eine Länge von vier

Breite von zwo Meilen. Er trägt eine schwebende Insul, auf welcher sehr viel Heu wächst, und in der Landessprache der Handschag heißt. Das Wasser dieses Sees schmeckt ißt ziemlich salzig.

2) Der Plattensee zwischen der Salader- Wesprimer = und Schmiegergespannschaft. Seine Länge bet ägt 36,000; die Breite aber bey 8000 Klafter. Sein Wasser ist leicht, schmackhaft, und läßt sich gut halten.

3) Der Palitscherse bey St. Maria in der Batschergespannschaft; er hat einen Umkreis und beynah drey Meilen, und ist 6 Klafter tief. Sein Boden ist fest und rein, und fast ganz mit einem alkalischen Salze bedekt. [1])

Außer diesen großen Seen giebt es noch viele kleine besonders auf den Karpaten, die ein krisallklares Wasser, und die besten Fische haben.

[1]) Er dient den Benachbarten zu einem Bade, welches in Nervenkrankheiten und in der Krätze gute Wirkung thut.

§. 6.

3) Mineralwässer.

Ungarn hat eine Menge nützlicher und heilsamer Quellen. Unter den warmen Bädern zeichnen sich vorzüglich aus: das zu Ofen, Erlau, Gran, Dotis, Eisenbach, Glashütten, Stuhen, Lutschka, Trentschin, Biliz, Pyschtyan, Tabolz, und Ribar. Unter den kalten: das zu Zyps, Pösing, Kaschau, und St. Georg. Die Zementwässer im Herrengrunde und zu Schmölznitz, wo eine Menge Eisen in Kupfer cementirt wird, sind berühmt. Eisquellen giebt es in der Thorner = Inkrustirende aber in der Zypser = Lyptauer = und Kommornergespannschaft.

Sauerbrunnen giebt es sehr viele, ge in der Eisenburger - Soler - Zypser - Lyptauer - und Trentsc schaft die vorzüglichsten sind. Unt Gesundbrunnen ist der zu Munka bronz besonders bekannt. Auch gie Quellen, und zwar hauptsächlich in Scharoscher - und Solergespannscha

Die berühmten Herkulsbäder zu gen in dem ehmaligen Temeswarer wo man auch am Koschoviz einen hat.

§. 7.

e) Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden in Ungarn ist von e gleichen Beschaffenheit. So fruchtbar Gegenden ist, besonders in dem flachen Landes, und in den Thälern, so untragl Gegentheile auf den vielen und großen Morästen; wiewohl dieses an vielen Ausnahmen leidet.

Das ebene Land ist beynah durchaus bar, daß die Aecker an manchen Orten, im untern Theile des Königreichs, fast arbeitung alle Arten des schönsten Getreid bringen; vorzüglich geräth hier der W treflich.

Die Weiden sind sehr gut, und wächst an vielen Orten über Manns hoch.

Im ehmaligen Temeswarer Bana Boden vielleicht noch verschiedner; im Ga er für thonartig angenommen werden, es viele öde Heiden, die einen schlechten S haben. So trift man eine Strecke von a

len an, die der Sandhügel heist, uud gänzlich unbebaut ist. An vielen Orten ist der Boden auch sehr kalkartig, von welcher Beschaffenheit auch diese Strecke ist. Es giebt auch in diesem Theile große Moräste, die ringsumher meist gutes Ackerland haben. Die größten Moräste sind bey Szegedin und Groskkinda; dann noch zween andre, wovon einer der Illancer und der zweyte der Alibonar heist. Ueberhaupt kann man sagen, daß das Banat mit Morästen gleichsam besäet sey.

Die meisten Wiesen stehen hier, ohne Pflege, sehr gut, und manche sind vortreflich.

§. 8.

Luft und Witterung.

Die große Kette der Karpaten, und die vielen davon auslaufenden Mittel- und Vorgebirge veranlassen in dem ganzen nördlichen Theile von Ungarn eine rauhe, aber auch zugleich sehr gesunde Luft; der südliche Theil ist eben, tiefer, und daher den Ergiessungen der Flüsse mehr ausgesetzt, wodurch Moräste entstehn, die besonders im Sommer faule Ausdünstungen, und dadurch Krankheiten verursachen. Diesen Unannehmlichkeiten aber zu steuern, hat man an verschiednen Orten von Seiten der Regierung zu Austrocknung der Moräste, und Einschränkung der Flußbeete glückliche Vorkehrungen gemacht, auch zu diesem Zwecke den Privatfleiß vielfach ermuntert. [1])

Auf den vielen Sandfeldern ist die Hitze, und der heftige Wind, oft beschwerlich.

Im Ganzen genommen liegt Ungarn unter einem der gemäßigsten und fruchtbarsten Himmelsstriche; und es ist überhaupt eines der glücklichsten Länder.

Für

[1]) Für das Temeswarerbanat allei
Jahre 1775 zu diesem Ende jährl
den ausgesetzt.

§. 9.

Produkten.

a) Aus dem Mineralreiche.

Ungarn ist ungemein reich an
besonders in der Soler - Lyptauer
Honter - Gömörer - und Zypserg
Man findet daselbst:

Eine ungeheure Menge von Ka
viele Marmorarten [1]), Kreide, Tr
Breccien, Gyps, Alabaster; Se
Asbest [3]) und Amiant, Schörlart
steine, Sandsteine, Kristalle [4]),
ren [5]), Rubine [6]), Smaragde,
Topase, welche auf dem Königsbe
werden; Karneole [7]), Onyx, Opa
augen [8]), Chalcedone [9]), Chrysolit
pis [10]), Zinnobel [11]), Achat [12], Pe
Granit, Granaten [14], Türkis.
schiedne Farben und andre Erdarten, w
eine sehr feine Porzellainerde, mannich
lusarten, und das Berggrün [15]) be
nimmt. Weiters: Eine Menge Vi
Alaun, Salpeter [17]), Kochsalz [18]),
liminerale [19]). Ungarn hat Bergöl,
ge Torf, besonders im Banate, H
Steinkohlen [20]), Schwefel [21]), Arsen
ripigment, Spiesglas [22]), Wismuth,
Queckstlber [24]); Bley [25]), Zinn [25]), Ku
Eisen [28]), Magnete [29]), Silber
Gold. [31])

[1]) Z. B. bey Rothenstein unweit Tschest
man einen rothen und bunten; zu Ro
einen schwarzen; bey Almasch und Do
schiedne Arten; in der Granergespannschaf

en und rothen; zu Sikloſch von verſchiedenen Farben. Zu Marxdorf einen bunten; zu Neudorf einen ſchwarzen und verſchiedne andre; zu Jaſſau mehrere Gattungen. In der Hewoeſchergeſpannſchaft einen ſchwarzen mit Kiesadern, und bey Groswardein einen aſchgrauen Marmor.

[2]) Die Tropfſteine finden ſich in den vielen Höhlen und Gruben; beſonders auf dem Krywan.

[3]) In den Gebirgen der Gömorergeſpannſchaft, beſonders unweit Topſchau; und zu Leutſchau in der Zypſergeſpannſchaft, wo er ſo häufig gefunden wird, daß der bekannte Rebell Rakozi Hemder davon getragen haben ſoll.

[4]) Die Kriſtalle, ſowohl gefärbt als ungefärbt, und im erſten Falle als Amethyſt, unächter, oder Rauchtopaß, kommen in den ungariſchen Gruben und auf den Karpaten in einer unglaublichen Menge vor, worunter oft die ſeltenſten und auffallendſten Kriſtalliſationen vorkommen. Manche enthalten auch eingeſchloſſene Waſſertropfen.

[5]) Die ungariſchen Diamanten werden größtentheils im Marmoroſcherkomitat gefunden; ſie ſind meiſtens waſſerklar und haben ein ſchönes Feuer. Geſchliffen möchte man ſie für orientaliſche halten; aber ſie haben die Härte nicht, wie dieſe, und ſind meiſt nur ſchöne Bergkriſtalle.

[6]) Die Rubinen, welche man für ungariſche ausgiebt, dürften ſich bey genauerer Unterſuchung wohl in eine Art ſchöner Granaten verwandeln. Inzwiſchen verſichert doch Herr Ferber, daß man in dem drey Meilen von Rhoniz, aus den Karpaten herabflieſſenden Michalou-Fluß häufig Ballasrubinen, von granatähnlicher Geſtalt ſammeln könne.

[7]) Auf dem Königsberge in der Zypſergeſpannſchaft, und bey Miſchkolz. Unweit Raſchau ſoll man auch Hyacinthen gefunden haben.

[8]) Opale und Weltaugen hat der ſelige Hofroth Delius zu Libanka am Fuße der Karpaten, und bey Perlin, in großer Menge entdeckt; auch ſollen von erſtern zuweilen welche zu Bethlsdorf in

der

hat sie von milchweisser, grünlic
cher Farbe, und ihre Farbenspielu
ders bey den Opalen vortreflich
derselben ist ein königl. Regal.

9) Auf dem vorgedachten Königsbe
derwärts.

10) Zu Grospeklin, allwo auch A
gefunden werden sollen; Auf dem
wan finden sich die schönsten Jasp
minder bey Ungarn und Fün
Schemnitz. 2c.

11) Der Zinnopel, eine Jaspisart
in den Gruben zu Schemnitz un
und ist oft sehr reich an Gold.

12) Achate finden sich an verschiednen
züglich aber auf dem Leßkowitzer
linex Feldern in der Barscherg
Auch bey Dognaska, Strazen, K

13) Die Pechsteine werden auf den K
großer Menge gefunden; man giebt
für versteintes Holz aus. Einige
wie die Weltaugen, wenn sie in e
ges gelegt werden.

14) Granaten werden allenthalben in
funden; besonders auf den Karpat
den Gebirgen der Groshontergeb
Neben dem Kölkersee in der Zypserge
ganze Wand voll Granaten stecken;
einem Felsen bey Gerlsdorf, und an
mehr. Die ungrischen Granaten ko
den böhmischen in der Güte nicht glei

15) Berggrün wird vorzüglich aus den
wässern zu Herrengrund und Schm
wonnen, und der Centner nach Wien
verkauft. In Wien kostet dasselbe 60 f
der Centner; und es sollen alle Jahr i
Centner hieher kommen.

16) Vitriol wird viel zu Schemnitz, Sch
Herrengrund und Bernstein gemacht,
aus sowohl Vitriolöl als auch Sche
bereitet. Im Temeswarerdistrikte könn

Unternehmungen auf Alaun, Vitriol und Arsenik gemacht werden, indem die Kiese dazu allenthalben häufig zu finden sind.

17) In der Zeweſcher- und bey Nagy-Kallo in der Saboltſchergeſpannſchaft wird ſehr viel Salpetererde gegraben. Ueberhaupt iſt ein groſſer Theil des ungariſchen Bodens ſehr salpeterreich; beſonders die Biharergeſpannſchaft. Die beträchtlichſten Siederreyen davon ſind bey Komorn, Nagybanien, Neuſiedel, Tyrnau, Bartfeld, Malachowa, Neuſohl ꝛc.

18) In Ungarn wird an vier Orten Steinſalz gegraben, an fünf Orten aus der Sohle Salz geſotten, und an vier Orten ſind noch Salzſpuren vorhanden. Die gröſten und reichſten Salzgebirge ſind in der Marmoroſchergeſpannſchaft, allwo jährlich 3 bis 400,000 Zentner Stein- und zu Sovar gegen 80,000 Zentner Sudſalz erzeugt wird. Der Hauptort dieſes Salzbaues iſt zu Rhonaſzék bey Sigeth

19) Auf der Debreczinerheide wird ein alkaliſches Salz gewonnen, uud mit Beyhülfe deſſelben eine Seife gemacht, die ſehr weich und leicht, und unter dem Namen der Debreczinerſeife ſehr berühmt iſt. Auch hat Herr Liebertreut, k. Phyſikus im Batſcherkomitat, erſt neuerlich durch Verſuche gezeigt, daß das Salz, welches im Palitſcherſee gefunden wird, ein wahres mineraliſches Alkali ſey; und es ſollen mehrere Seen in Ungarn mit dieſem Salze geſchwängert ſeyn. Ohnweit Debrezin ſollen auch Perlen gefunden werden.

20) Zwiſchen Kremnitz und Schemnitz, Rhonitz, Wazen, Neudorf, Lehotka, und a. D. m.

21) Alle Gebirge ſind voll mit Kieſen, folglich kann an Schwefel kein Mangel ſeyn; man bereitet ihn vornehmlich zu Jorsmannsdorf im Eiſenburgerkomitat, in der Sathmarrergeſp., bey Pribitz, Kiſchlodbanya, Bernſtein, Schmölnitz, uud anderwärts. Vor einigen Jahren iſt der k. k. Bergwerksdirektion im Temeswarerbanate ein Ueberſchlag eingereicht worden, vermög welchem

aus

aus diesem Distrikte allein jährlich
ner des besten Schwefels geliefert w
[22]) Das Spiesglas bricht häufig i
des Krywans; bey Deutsch = Ly
Löd, und a. m. a. Orten.
[23]) Die häufigen Blenden in den un
ben, und der Galmey, der hie u
gehören hieher.
[24]) In der Solergespannschaft, u
unweit Rosenau, wo eine ergiebi
in welcher schöner Zinnober bricht.
Schemnitz, Baboja ꝛc.
[25]) Die vorzüglichsten Bleygruben
Groshontergesp. und im Banate
Dognaska, Moldava und Saßka.
[26]) Man hat sonst das Daseyn des Z
garn geläugnet; aber Herr v. Win
tet, daß man auf dem großen Kry
Lyptauergespannschaft unter den Go
ten, Zinngraupen gefunden hätte.
[27]) Ungarn ist reichlich mit Kupfer ve
seine Kupfererze sind beynahe alle gö
beträchtlichsten Kupfergruben sind:
niz und Neudorf, bey Gölniz, Ei
Schwedler in der Zypsergespannsch
in der Gömörer = und in der Zarm
schaft; zu Libeten in der Soler = u
Grube in der Groshontergespannsch
Schmölnitz und Herrengrund wird
mentkupfer gewonnen. Zu Neusohl i
ner Kupferhammer. Im Temesv
sind die beträchtlichsten Kupfergruben z
zia; allwo gegen 30 Gruben gebaut, u
3000 Centner Kupfer erzeugt werden
nach Annaberg in Niederösterreich zu
rung kömmt, weil es silberhältig ist.
gnaska, allwo die Gruben in 5 verschie
birgen gelegen sind; man erzeugt hier jä
bis 4000 Zentner Garkupfer. Zu Molda
sind 3 Erzgebirge mit vielen Gruben, un
den jährlich gegen 1200 Zentner Garku
zeugt, welches so vortreflich ist, daß jeder

in der königlichen Einlösung um 4 fl. höher, folglich um 36 fl. bezahlt wird. Zu Saska sind verschiedne Gruben, auch einige Cementwässer, und die jährliche Erzeugung des Garkupfers steigt hier auf 3000 Zentner. Uebrigens ist auch noch zu Torgos ein Kupferwerk. Das Kupfer ist überhaupt der größte mineralische Reichthum des Banats, und man rechnet, daß diese Bergwerke, nebst den übrigen, jährlich eine Summe von 400,000 Gulden in diesem Distrikte in Cirkulation bringen.

Die Kupfererzeugniß von ganz Ungarn, das Banat mit eingerechnet, soll sich jährlich auf 34,000 Zentner belaufen.

28) Die vorzüglichsten Eisengruben sind: zu Libeten und zu Rhoniz in der Soler Gespannschaft; zu Teisholz in der Kleinhonterng; zu Kis-Lod in der Wesprimer-; zu Woendrüßl, Einsiedl, Iglo, Golniz, Stoß, Neudorf und Krombach in der Zypser-; zu Ober- und Untermezenseifen, auch zu Mindszent in der Abauiwarer-; und in der Gömörer Gespannschaft, besonders in dem Gebirge Sradek und bey Dorschau. Die Eisenerze sind in dieser Gespannschaft so häufig, daß das ganze Königreich damit versehen werden könnte; und es wird daraus das beste Eisen gemacht, welches im Lande zu finden ist. Auch giebt es in der Biharer- und Sarander Gespannschaft Eisen.

Im ehemaligen Temeswarer Banate sind die beträchtlichsten Eisengruben in den zwo Bergrevieren, die nach Dognaska und Saßka gehören. Das Moravizer Gebirge hat erstaunlich vielen Eisenstein, der zu Roschiza verschmolzen wird.

29) Man findet ihn in den Eisengruben der Kleinhonter- und Gömörergespannschaft; vorzüglich zu Teißholz.

30) Ungarn hat beynahe unerschöpfliche Silbergruben; und die Silbererze sind alle göldisch. Die vorzüglichsten Bergwerke, allwo auf Silber gebaut wird, sind in Niederungarn: zu Schemniz Kremniz, Königsberg und Dulle; in Oberungarn zu Nagybanien, Feketebanyen, Mis-

banyen, Felsobanyen, und Kapn
nete daß jährlich in Felsobanyen i
3000 Mark Silber, über 3000
und 1500 Zentner Glöte erzeug
Kapnik aber jährlich gegen 600 M
bey 200 Mark Gold. Im Bar
Oraviza, Dognaska, und Sa
Silbererze.

Im Jahre 1779 sind aus
Kremnitz 92267 Mark Silber gelie
aus an letzterm Orte 3,043000 G
schlagen worden.

In Neusohl werden jährlic
15,000 Mark feines göldisches Sil
3 Quentchen aus den Schmelzhüt
und alle Jahre sollen aus den niede
Bergstädten 18,000 Mark feines Si
und 300,000 Gulden an gemünzte
Münzstädte nach Wien geliefert w

Man rechnet wenigstens 50,000
sches Silber, die jährlich in den n
schen Silberhütten ausgeschmolzen

Im Banate hat das geschieden
Jahre 1775 2000 Mark betragen.

31) Obwohl man in den erstgenannten
nicht selten gediegen Gold findet, so
größtentheils die Silbererze, und zwa
lich die Gelferze und Riese, welche
so reich an Gold sind; man findet dah
berbergwerk, welches nicht auch zuglei
bergwerk ist; und so umgekehrt. Die
feines Silber hält gemeiniglich 5 D
Alles göldische Silber wird in Kremni
Im Jahre 1779 sind aus Kremniz u
niz allein 2429 Mark Gold geliefer
Uebrigens wird auch durch die häufige
scherеyen, die meist von Zigeunern betr
den, viel Gold gewonnen; denn be
Flüsse führen in Ungarn Gold. I
wird jährlich ein Werth von 1000 bis
katen durch die Goldwäscher eingelief

vorzüglichsten goldführenden Flüsse sind: die Donau, die Marosch, und die Nera.

Die eigentlichen Summen des Werthes der in ganz Ungarn und Temeswar jährlich erzeugenden Metalle und Mineralien, kann nicht genau angegeben werden. Daß sie sehr groß seyn müssen, kann man daraus schließen, daß die königlichen Einkünfte allein von dem Montanistiko in Ungarn im Jahre 1770, wie Herr Büsching sagt, 5,300,118 Gulden 29 zwey Achtel Kreuzer; der Werth aber aller in diesem Jahre in den gesammten k. k. Staaten gewonnenen Metalle über 19,000,000 betragen haben solle.

Einige sind der Meinung, daß Ungarn und Siebenbürgen jährlich 7,000,000 an Gold und Silber gewönnen, und daß davon 400,000 reiner Ueberschuß für diejenigen bleibe, die diese Bergwerke bauen lassen. Nach einer andern Berechnung soll die Ausbeute von 1740 bis 1773 aus den Schemnizer und Kremnizer Gruben allein gegen 100 Millionen Gulden betragen haben; folglich alle Jahre über 3 Millionen.

§. 10.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Außer verschiednen Pflanzen, die für die Medicin wichtig sind, und auf den **Karpaten**, und den übrigen Gebirgen des Landes häufig gefunden werden, sind aus dem Pflanzenreiche in **Ungarn** folgende Produkte die merkwürdigsten:

Von Getreidarten baut man **Weizen**, **Rogen**, **Gerste**, **Hafer**, und ungemein viel türkischen **Weizen** oder **Kukuruz**, **Heidekorn** oder **Buchweizen** und **Reis** [1]; von Hülsenfrüchten: **Erdäpfel**, **Bohnen**, **Fisolen**, **Erbsen**, **Linsen**, **Kichern**, **Hirse**, **Manna** oder **Schwaden**, und alle übrigen Gattungen von Feld- und Hülsenfrüchten. Man baut auch viel **Toback** [2], **Hanf**, **Flachs** [3], **Baumwolle** [4], **Safran** [5], **Waid**, **Krapp** [6]

und Hopfen. Ferner verschiedne Kol
zelgewächse, insbesondre aber weiße
Kopfkohl, der außerordentlich groß
haft wächst, und davon das saure
ne Lieblingsspeise des gemeinen Mannes,

Alle Arten von Obste werden
gezogen; die meisten derselben gede
allein in Gärten, sondern auch auf fre
gut. Man hat daher die besten Pf
hand Birnen, Quitten, Aepfel,
Kirschen, Mandeln, welche besonde
wescher Gespannschaft sehr gut gerat
und Wallnüsse, Maulbeeren, Feig
beere, Sperlinge ꝛc. Von Pfl
Zwetschgenbäumen trift man in Ung
als im Banat ganze Wälder an, wo
rühmte Branntewein, Slivoviza, ge
Auch findet man ganze Aecker, inso
Hatwan im Heweschcr Komitate; die
dann Zucker- und Wassermelonen an
von letztern wiegt manche 30 und mehr

Auf den Gebirgen, besonders auf d
schen, wachsen alle Gattungen des beste
barsten Holzes; der Linbaum und das K
aber sind denselben ganz eigene Holzarte
übrigen Holzarten sind: Lerchen, Fichte
nen, Zermen, und alle Gattungen La
und darunter auch viele Kastanienbäume.

Die Krone aber aller Produkten Ung
dem Pflanzenreiche ist der Weinstock [8]).

Uibrigens gehören noch hieher die Fr
Eichen [9]), Buchen [10]); die Knoppern [11]
beeren [12]); und die Wasser- oder Stachelni

[1]) Der Reisbau ist im Temeswarer Banate mit so glücklichem Erfolge versucht worden, daß er wohlfeiler zu stehen kam, als der meyländsche. Weil man aber glaubte, daß sein Bau zu viel üble Ausdünstungen verursache, so hat man denselben eingeschränkt; er wird aber doch noch hie und da ziemlich stark gebaut.

[2]) Der stärkste Tobackbau ist bey Gyarmath und Palanka in der Großhontergespannschaft; bey St. Gotthard und Janashaza; im Eisenburger Komitat, in der letztern Gegend ist der beste, welcher im ganzen Kreise jenseits der Donau gebaut wird; bey Gömör in der gleichnamigen Gespannschaft; bey Debre in der Hewescher Gespannschaft, von woher der berühmte Debreertoback seinen Namen hat; im ehemaligen Temeswarer Banate, bey Dioßegg in der Zypsergespannschaft; und um Apar und Hont in dem Tolner Komitate.

[3]) Der beste Flachs- und Hanfbau ist in der Arwergespannschaft; um Boba im Eisenburger Komitat, allwo sich das Weibsvolk sehr auf den Hanf- und Flachsbau verwendet; im Zypserkomitat, und vorzüglich zu Bela, Fölk, Georgenberg ꝛc.; in der Scharoscher Gespannschaft; und um Apar und Hont im Tolner Komitate; auch im Banate wird viel Hanf und Flachs gebaut.

[4]) Man soll nämlich bereits im Jahre 1769 zu Fünfkirchen einen glücklichen Versuch mit dem Baumwollenbau gemacht haben.

[5]) Der meiste Safran, der aber dem österreichschen an Güte nicht gleich kömmt, wird um Felschö-Westeriz im Biharer Komitate gebaut; auch anderwärts.

[6]) Der Waid und Krappbau ist bey Abadin im Borschoder Komitat, und im Banate mit gutem Erfolge versucht worden. In der letztern Provinz hat man diese zwo Pflanzen sogar wildwachsend angetroffen; erstre in den Ebenen, und die zwote auf den Gebirgen.

*) Der Linbaum hat der Struktu
Kienbaum viel Aehnlichkeit; fei
sind etwas länger, und von dunkle
giebt ein überaus wohlriechendes
Holz wird von keinem Wurm an
Krummholz aber ist eigentlich nu
des Linbaums, und von diesem bl
denstrauch von dem Weidenbaume
Beyde enthalten viel Harz.

*) Ein großer Theil der ungrischen G
gel ist mit Weinstöcken bepflanzt, n
berfluß an den vortreflichsten Traub
gen. In der Semplinergespannscha
Europens edelste Beere, nämlich
traube. Die allerköstlichste Gattung
weins ist unter dem Namen der E
welches derjenige Saft ist, der von d
ren von selbst abfließt. Diesem fo
nannte Ausbruch, dann der Mas
endlich der gemeine Wein. Obgleic
gewissen Umkreis wachsende Wein du
Namen des Tokayers führt, so ist
Güte merklich unterschieden. Der
baut wird, ist der beste; der zu Sar
Sombor, Bodrogkereßtur, Rischf
Benje, Lißka, Toltschwa, Ujfalu
Olaße, und Batulo wächst, kömmt
sten. Und dieser Bezirk begreift nich
eine Länge von ungefähr 4 ungrischen
schen Meilen. Daraus läßt sich folger
in den ergiebigsten Jahren keine gar g
erzeugt werden könne, und daß daher
aus den benachbarten Gegenden unter
liebten Namen abgesetzt und genossen w
angränzenden Serentscher, Mischkolze
Aaßaloer, Wadaßer, und mehr and
aber können dem obigen nicht gleich ge
den.

Unter den übrigen behaupten die
ger = und Rusterweine den Vorzug.
unter andern in der Presburgespann
Razesdorfer, oder Ratschdorfer, Wei

Jörger, Bibersburger, Nußdorfer, und Pres-
burger; der in Neutrer der Neusiedler und
Schintauer; in der Trentschiner der Kischuza-
Uiheler; in der Barscher der Schalköer, und
Soloscher; in der Honter der Pukanzer, Scha-
ger, und Schiraker; in der Neogroder der Wa-
rallyer, in der Wieselburger der Neusiedler; in
der Eisenburger der Rechnizer, Oberlindauer,
Totschayer und Eisenberger, in der Salader der
Badatschoner, Phylepbegyer, und S.. Jörger;
in dem Wesprimer der Schomlauer; in der Ra-
ber der Neßmiller, Etscher, und Sabatbegyer;
in der Graner der Batorkeser; in der Stuhlweis-
senburger der Baglascher; in der Tolner der
Hideguter und Saksarder; in der Baranyer der
Schikloscher, Harschaner, Fünfkirchner und
Wilaner; in der Schimeger der Kereßturer; im
Pesther der Roster; in der Pilischer der Ofner;
in der Abauiwarer der Boldogköer, Santoer
und Heizer; in der Borschoder der Mischkolzer;
in der Heweschcr der Erlauer, und in der Beregher
Gespannschaft der Mußlaer vorzüglich gute Ge-
tränke.

Fast alle Berge und Hügel, ja selbst Ebenen, sind in Ungarn mit diesem edlen Gewächse bepflanzt; nur die nördlichsten Gespannschaften müssen desselben entbehren.

Als eine Merkwürdigkeit kömmt hier noch anzuführen, daß im dritten Jahrhunderte noch kein Wein in Ungarn wuchs. Der Kaiser Probus, welcher aus Syrmien gebürtig war, ließ einige Reben aus Phalermo dahin verpflanzen; und Matthias Korwin brachte die edlern Gattungen aus Syrmien nach Ungarn.

Auch im Banate gedeyht dermal der Weinstock aufs beste.

*) Die größte Menge von Eicheln werden in dem sogenannten Bakonyer Walde gefunden, welcher über 12 Meilen in der Länge, und 4 bis 5 Meilen in der Breite beträgt, und fast mit lauter Eichen bewachsen ist.

10) Die grösste Menge Bucheln find
in diesem Walde.

11) Ungarn erzeugt in seinen häuf
dern eine Menge Knoppern; die
Bakonyerwalde. Die beträchtlic
niederlage ist zu Fünfkirchen.

12) Diese Eichbeeren wachsen vorzüg
gyösch im Heweſcher Komitat auf
sie sehen aus wie Perlen; daher au
nen Samen hat, weil eine Perle
Gyöngy heißt. Aus diesen Beeren
Vogelleim gesotten.

13) Man findet die Wassernüsse häufig
des Landes; man zieht sie mit zott
heraus, und trocknet sie.

§. 11.

c) Aus dem Thierreiche

Ungarn hat einen Ueberfluß an Och
den, Schweinen, Schafen; man zie
le Esel, Maulthiere, und Ziegen.

An zahmen Geflügel verschiedner
eine unglaubliche Menge, nämlich Hüner
deutsche und türkische Enten, eine
Menge Tauben ꝛc.

An wilden Thieren hat Ungarn nic
einen Ueberfluß; in seinen großen und vie
dern nähren sich Bären, Wölfe, Luchse,
ochsen, wilde Schweine, Rehe, Hirsche
hirsche, Gemsen, Steinböcke, Füchse
der, Iltisse, Bilchmäuse, Murmelthie
kaninchen, und eine Menge Hasen.

Das wilde Geflügel ist nicht weniger z
an den vielen Teichen und Sümpfen giebt es
Enten, Gänse und Nimmersatte[1]);
Heiden aber ganze Heerden von Trappen[2]).
hat auch Adler[3]), Fasanen, Falken[4]),
hüner, Birk- Feld und Haselhüner

T

Tauben, die köstlichsten Krammetsvögel; eine unglaubliche Menge Amseln, Drosseln, Staare, Lerchen, und eine sehr schöne Art Wiedhopf, den man hier Koklasch nennt. Er ist mit schwarz, weiß und gelb bunt gefärbt, etwas größer, als die Lerche, am Geschmacke aber derselben völlig gleich. Ueberdieß hat man noch eine Menge kleiner Vögel, als Störche, Kraniche ꝛc. andrer nicht zu gedenken.

Ein Land, welches so viele Moräste, Sümpfe, und Seen hat, muß natürlicherweise auch mancherley schädliche und giftige Thiere haben. Außer Schlangen, Vipern, Nattern, Eidechsen, Kröten, allerhand Käfern, Blutigeln, Polypen und Ameisen, findet man noch verschiedne Insekten, die anderwärts selten sind; besonders aber geflügelte Wanzen, eine Gattung Mücken, die man sonst Schnaken hier aber Gölsen nennt, und sehr große Heuschrecken, die in Schwärmen, die oft die Sonne verfinstern, aus dem türkischen Gebiete kommen, und die entsetzlichsten Verwüstungen anrichten. Hieher gehören auch die kolumbazischen Mücken, die in Temeswarer Banate so häufig sind, und dem Viehe ungemein beschwerlich fallen.

Uebrigens findet man auch sehr viele schöne Schmetterlinge und Wassernymphen ꝛc. die man in Sammlungen noch vergeblich sucht.

Von Fischen findet man: Neunaugen, Störe, Aale, Schiele oder Schollen, Barschen, Schoiden, Salmen, Lachse, Forellen, Hechte, Karpfen, Barben, Schleihen, Rothaugen, Tike, Stierlen, Hausen, viele andre Fische, Schildkröten, und eine Menge Krebse. Ferner eine Art Heringe, oder Kropfische und Zahn-

fische: Hieher gehört auch der Räub
der Fischotter.

Uebrigens sind aus den nützlichste
noch anzuführen die Biene und der S

1) Der Nimmersatt hält sich in den
büschen der Seen auf; sein weißes u
tes Fell giebt ein sehr warmes Pelzu
seinem Kropfe, der oft bis zween
werden Geld- und Tobacksbeutel
Schnabel aber kleine Geigen gemacht,
angenehmen Ton von sich geben.

2) Die Trappen halten sich vorzüglich
den, besonders auf der Ketschgemeter
einer Heide auf.

3) Die Adler, vermuthlich eine Art
werden auf den Karpaten und auf de
getroffen.

4) Die Falken sind besonders in der
Gespannschaft sehr schön. Sonst t
nebst anderm Geflügelwerk, vorzüg
Karpaten an. Auch haben hier die
Murmelthiere, ganze Heerden von
Steinböcke, und Adler ꝛc. ihre rech

§. 12.

Landwirthschaft und ihre Zweige.

a) Viehzucht.

Da Ungarn allenthaben die vo
Weiden hat, wo das Gras oft Mannsh
so läßt sich leicht begreifen, daß die Viel
der äußersten Beträchtlichkeit seyn müsse,
garischen Ochsen sind größtentheils weiß
von Farbe, groß und starkbeinicht, und
schmackhaften Fleische. Man glaubt, ih
rühre daher, daß sie im Winter und So
freyem Felde bleiben. Die Rindviehzucht
trächtlich, daß jährlich über 150,000 Stü
aus dem Lande getrieben werden, wovon al
Oesterreich 36 bis 40,000 Stück kommen

beste Rindviehzucht ist in dem nördlichen Theile des Königreichs, und auf den großen Heiden sieht man oft viele hundert tausend Stücke weiden.

Die **Pferdezucht** ist ebenfalls beträchtlich, und die ungrischen Pferde sind als gute Läufer bekannt. Sie fallen zwar etwas klein, indem sie selten über 15 Fäuste messen [1]); sie übertreffen aber auch an Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit fast alle andre in Europa. Die beträchtlichste Pferdezucht ist auf den Heiden; besonders um **Hatwan** sind vortrefliche Weiden, auf welchen einige tausend Pferde wild gezogen werden.

In den vielen Eichenwäldern wird eine ungeheure Menge **Schweine** gemästet, die alsdenn nach **Oesterreich**, **Bayern**, **Franken**, und durch **Mähren** und **Böhmen** auch nach **Sachsen** getrieben werden. Man rechnet, daß die Anzahl der Schweine, die man jährlich außer Land verkauft, sich auf 40,000 belaufe. Ihr Fleisch ist wegen der guten Eichelmast von einem vorzüglichen Geschmacke, und mit ihrem Fette wird kein unbeträchtlicher Handel getrieben.

Die **Schafzucht** ist in **Ungarn** ungemein beträchtlich, besonders in den nördlichen Gegenden; und obwohl mit der ungrischen Wolle ein sehr erheblicher Handel getrieben wird, so ist ihre Güte von der **spanischen**, **englischen**, **sächsischen**, ja sogar von der **böhmischen** noch sehr entfernt. Sie hat das eigne, daß sie sehr dickröhricht, und daher hart anzufühlen ist. Inzwischen giebt es einige Gespannschaften, die hierin eine Ausnahme machen; so wie man sich überhaupt angelegen seyn läßt, solche zu verbessern, wozu die hie und da angesetzten italiänischen Schafe vieles beytragen werden.

Die

Die beste Schafzucht ist dermal i
Soler-[2]) Barscher- Wieselburger- un
der Zypsergespannschaft. Auch in de
Gömörer- und noch einigen andern Ge
In dem Banate ist sie ebenfalls beträchtl
Die Zucht des Flügelwerks ist
beträchtlich. In manchen Gegenden tri
ze Heerden davon an; und die Anzahl
chen, Kapaune, Gänse ꝛc. und Eyer,
lich nur nach Wien geführt werden, bel
Millionen.

[1]) Man fängt itzt auch an, Stuttereyen
Schlage anzulegen. Der Herr Ober
von Beleznay hat erst neulich 32 Stü
nerpferde aus seinen Stuttereyen geliefe
Grösse und Schönheit den Holsteinern
men sollen.
[2]) Diese Gespannschaft treibt auch einen g
handel.

§. 13.

b) Acker- und Wiesenbau.

Da die Natur so viele Fruchtbarkeit
garn's Boden gelegt hat, daß alle Arten vor
ten gleichsam von selbst gedeyhen, so kann
wohl vorstellen, daß die Kunst des Ackerb
diesem Lande noch in der Wiege liegt. Im
ligen Temeswarer Banate z. B. denkt man a
nen Dünger, und die Egge ist gar nicht im G
che. Die Mergelung der Aecker, und die Mi
einer Erdart mit der andern überhaupt, kenn
nicht.

Man baut auch keinen oder doch nur sehr
Klee; es sey denn, die Fettigkeit des Bodens b
ihn von selbst hervor.

Unge

Ungeachtet dieses kunstlosen Acker- und Wiesenbaues gerathen die Erndten beynahe allenthalben sehr reichlich, und die Wiesen stehn ohne Pflege sehr vortreflich. Inzwischen sind jedoch die Gespannschaften in dieser Rücksicht verschieden. Die fruchtbarste ist die Biharergespannschaft, deren Boden mit häufigem Salpeter geschwängert ist.

Mit Aufbewahrung des Getreides hat man hier eine besondre Methode; denn in den meisten Gespannschaften verwahren die Landleute ihr **Getreide** nicht in Scheuern, sondern in **Gruben**, welche sie in die Erde machen, oben aber, damit sie nicht so leicht gefunden werden, wieder zudecken. Diese Gruben werden entweder vor den Häusern, bey den Aeckern, oder auf Gemeinplätzen gemacht, und dazu ein etwas erhabener und thonigter Grund ausgesucht. Auf diesen Plätzen wird ein Loch in die Runde gegraben, dessen Diameter zwey bis drey Schuh, die Tiefe aber meist eine Klafter beträgt, und der Hals genannt wird. Dieses Loch oder Hals wird nun auf beyden Seiten erweitert, und nach der Form einer Bouteille ausgegraben; sodann aber in demselben durch etliche Tage lang ein Feuer aus Stroh unterhalten, wodurch die Wände so hart, wie ein Backofen werden. Nachdem nun diese Gruben ausgelüftet und gereinigt worden, wird das Getreide hineingeschüttet, und bis an den Hals angefüllt. Sodann wird die eine Hälfte des Halses recht fest mit Stroh, die andre aber bis zu Oeffnung mit Erde ausgestopft. Die größten dieser Gruben haben sechs Klafter überhaupt von der Oberfläche an gerechnet, drey in der Breite; und der runde Grund enthält eine, bis eine halbe Klafter.

§. 14.

§. 14.

c) Obst- und Gartenbau.

An dem Reichthume des **Obst u**
baues in **Ungarn** hat unstreitig die
Antheil, als die Kunst. Indessen wei
den Ueberfluß des vortreflichsten Obstes
trocknen und einzulegen; und man treib
Waare einen beträchtlichen Handel. D
Gespannschaften liefern das meiste Obs
besten Gartengewächse.[1])

[1]) Des Grafen Johann von **Palfy**, Exce
aus patriotischem Eifer zu **Königsa**
Presburg eine vortrefliche Baumsch
lassen, worin zum Dienste des Landes j
beer-Kastanien-weiße, rothe, und bl
und viele andre ausländische Früchtbäu
werden.

§. 15.

d) Weinbau.

Kein Land in der Welt beschäfftigt sich
mehr mit dem Weinbau, als **Ungarn**.
mag vielleicht auch die Ursache seyn, daß de
bau hier mit einer Art von Nachlässigkeit
wird; wenigstens bekümmert man sich nicht
die Fruchtbarmachung öder Plätze, besond
großen Heiden, und die Gemeinweiden sind
keinem Lande so **weitläufig**, als in **Ungar**

Die Kunst die Reben gut zu pflanzen
man den **Ungarn** nicht absprechen[1]); doch
sich dies nur von einigen Gespannschaften.
in vielen Gegenden läßt man die Mutter Natu
Weinbau eben so, wie beym Ackerbau blos
walten.

Die wenigsten wissen auch mit der Zuber
und Verbesserung der schlechtern Weine umzu
Denn gemeiniglich kommen diese Weine von

zu Jahr in eine Art von Gährung, und wenn man alsdenn nur einigermassen nachlässig dabey ist, so schlägt der Wein gänzlich um. So lange nun dieser Fehler nicht gehoben ist, so kann auch der ungrische Wein nicht füglich der allgemeine Wein von Europa werden, da er es doch wegen seiner Menge wohl seyn könnte. Indessen führt man seit zwey Jahren viel **österreichschen Wein** nach **Ungarn**, um die ungrischen, besonders die etwas schweren und zähen Weine damit zu mischen, welches von unvergleichlicher Wirkung ist, und diesen Weinen einen neuen Werth verschafft [2]).

[1]) Wer davon ausführlicher unterrichtet seyn will, der lese des Herrn von Windisch schönen Allmanach von Ungarn auf das Jahr 1778, pag. 213 u. f.

[2]) Den neuesten Nachrichten zu Folge wird der Weinbau in Ungarn so stark betrieben, daß der Wein an vielen Orten nicht an Mann gebracht werden kann. Man bezahlt die Arbeitsleute daher auch nur mit Most, daraus sehr üble Folgen entstehen, indem sie sich zu sehr dem Trunk ergeben. Ueberhaupt sollen in Ungarn die Bauern in jenen Gegenden viel besser stehen, wo der Ackerbau, als da, wo der Weinbau das Uebergewicht hat.

§. 16.

Die Fischereyen in **Ungarn** sind von der gröss- e) Fische-
Erheblichkeit. In den vielen Flüssen des Landes reyen.
gt man die besten Flußfische; in den Seen gute
chfische, und auf den Karpaten die köstlichste Fo-
n. Besonders ist der Fischfang in der **Theiße**
Koloza in der Scholter Gespannschaft erheblich,
man hat hier ehdem wohl tausend Stücke der
nsten Hechte und **Karpfen** für einen Dukaten,
n können.

In der Leytha findet man beson
gute Krebse, die häufig nach Oesterrei
werden.

In den Plattensee finden sich e
Fischotter und Fische; unter andern
wähnte Art Kropffische, die man auch
mosch fängt, welchen nur das Meersalz
sie für eine Art Heringe zu halten, und
die man Zahnfische, hogas, nennt,
zwenn Zähne hervorragen. Diese werden
und als eine Leckerspeise verführt. Auch
diesem See schöne Schildkröten und Kre

Die Theiße wird für den fischreichst
Europa gehalten, und man hat viellei
nicht ganz unrecht von ihm gesagt, daß de
zwey Drittheilen Wasser und einem Dritth
bestehe; itzt kann dieses nicht mehr gelten.
wimmelt es noch von Hechten und Karpfe
selben, und es werden manche den Schwein
worfen. Es giebt viele darunter, die 4
Pfunde wiegen, welche zum Theil geräuche
Man fängt auch Tickfische und eine Art S
oft über 100 Pfund schwer sind. Krebse
allenthalben in unglaublicher Menge, beso
der March; man bemächtigt sich derselben
glich des Nachts, indem man sie durch b
Fackeln ans Ufer lockt.

Die Donau ist zwar nicht so voll von F
sie sind aber in derselben desto schmackhafter,
Wasser härter ist. Besonders sind die Ka
die in derselben gefangen werden, die beste
schmackhaftesten, die man kennt. In diesem
me wird auch der berühmte Hausen gefangen
chen man in Rußland Beluga nennt, und au

schn

schwarzen Meere kömmt. Er ist der größte Flußfisch, und gehört unter das Geschlecht der Störe. Seine Haut ist weißlicht, und ohne Schuppen. Er ist mit einer Lunge versehen, und hat auf jeder Seite ein Luftloch. Er hat keine Knochen oder Gräten, außer im Kopfe; anstatt des Rückrades aber einen großen hohlen Knorpel. Er wird oft bis 25 Schuh lang, und zuweilen 15 Zentner schwer gefangen. Sein Fleisch ist besonders zart und schmackhaft, und gebraten dem jungen Kalbfleische nicht ungleich. — Dieser Fisch schwimmt oft bis 500 Meilen die **Donau** hinauf, und man hat ihn vielmal schon zu **Raab**, ja sogar bey **Presburg** gefangen [1]) Die eigentliche Ursache warum er eine so weite Reise unternimmt, sind gewisse den Käsenmilben sehr ähnliche Würmer, welche ihm auf der Stirne sitzen, und deren er sich, da sie ihm sehr jucken, durch das Schwimmen wider den Strom zu entledigen sucht; denn, wenn man ihm den Kopf kitzelt, bleibt er ganz ruhig, und empfindet, wie es scheint, vieles Vergnügen. Dieses Mittels bedienen sich die Fischer, wenn sie ihn in einem schwachen Netze gefangen haben, und mit einem stärkern umgeben wollen. Durch dieses Kratzen wird er so geduldig, daß sie ihm etliche eiserne Haken in die Floßfedern legen, und so ohne Widerstreben an das Ufer ziehen können. — Die beste Zeit ihn zu fangen, ist vom Anfange des Märzmonats bis Ende des Weinmonats; nachher wird er in der **Donau** nicht mehr angetroffen.

Aus dem Rogen dieses Fisches wird der **Kaviar** gemacht, indem er mit hölzernen Messern abgekratzt, übertrocknet, stark gesalzen, und in Fässer geschlagen wird, wo er nach einigen Monaten eine schöne schwarze Farbe bekömmt, und weiter verführt

wird. In Esig gesotten, hält man ihn für einen Leckerbissen. Aus seiner Schwimmblase macht man den Fischleim, der unter dem Namen der **Hausenblase** bekannt ist. Derjenige aber, der in **Ungarn** gemacht wird, kömmt dem **rußischen** bey weitem nicht gleich, woran ohne Zweifel die Zubereitung Schuld seyn muß.

Der erste beträchtliche Fang ist bey **Vaksch**, sodann bey **Földwar**, **Tolna** und **Bellie**, wo die **Drau** in die **Donau** fällt. Er wird sowohl frisch, als gesalzen, und in Fässer geschlagen, auch außerhalb Landes verführt.

In der **Wag** und in der **Poper** fängt man vortrefliche **Lachse**, wovon einige fünfzig und mehr Pfund wiegen. Im letztern Flusse trift man auch sehr schöne **Aale** an, welche marinirt sehr weit verschickt werden. In den meisten kleinen und reinen Flüssen gegen Norden finden sich die besten **Forellen**.

Als eine Merkwürdigkeit kömmt hier noch anzuführen, daß sich unweit **Ofen** nächst den Bädern, ein warmer Teich befindet, in welchem sich kleine Fische aufhalten, die im kalten Wasser bald sterben, und zum Essen gar nicht taugen.

Von all diesen Fischen werden dermal verschiedne Sorten **getrocknet** und **eingesalzen**, und so verführt; eine Kunst, die in ältern Zeiten in **Ungarn** nicht üblich war.

i) Auch sogar zu Straubing in Bayern hat man im Jahre 1692 einen Hausen gefangen.

§. 17.

f) Jagd. In einem Lande, daß so viele Gebirge, **Wälder** und Büsche hat, und überdies noch nicht sonderlich bevöl-

bevölkert ist, kann die Jagd nicht anders, als sehr beträchtlich seyn. Unter die vorzüglichsten gehören die **Wildschwein-, Hasen-, Bären-, Gemsen-** und **Hirschenjagd.** Der indländsche Adel findet an dieser Unterhaltung sehr viel Vergnügen, und es läßt sich leicht begreiffen, daß die Menge des Wildes den Feldern und Gärten ꝛc. sehr viel Schaden zufügt.

§. 18.

Die **Bienenzucht,** besonders die **wilde,** ist in **Ungarn** beträchtlich. Die wilden Bienen machen ihren Honig meist in großen Wäldern in den hohlen Bäumen. Auch auf dem Lande verlegt man sich hie und da sehr auf die zahme Bienenzucht, und **Ungarn** erzeugt daher einen ansehnlichen Vorrath an Wachs und Honig. Die beste Bienenzucht ist um **Bries** in der **Solergespannschaft;** um **Gödeln** in der **Zipsergespannschaft;** um **Kanischa** in der **Saladergespannschaft,** und a. O. g) Bienenzucht.

Das **ungrische Wachs** kommt aber dem **pohlnischen** und noch viel weniger dem **türkischen** bey.

§. 19

Der **Seidenbau** in den österreichschen Ländern ist in neuern Zeiten im **Temeswarer Banate** am ersten wieder versucht worden; von wo er sich nach **Ungarn** und **Siebenbürgen** so ziemlich ausgebreitet hat; aber noch von keiner Beträchtlichkeit ist. Da aber in vielen Gegenden bereits eine Menge Maulbeerbäume angepflanzt sind, so läßt sich in der Zukunft sehr viel von diesem nützlichen Nahrungszweige hoffen. Im Jahre 1780 sind in **Ungarn** schon 8100 Pfund reine Seide gewonnen worden, welche wenigstens eine Summe von 60 bis 70,000 h) Seidenbau.

Gulden nur unter ihren Gewinnern, ohne der Verarbeitung zu gedenken, in die Cirkulation brachten. Im Jahre 1765 aber betrug die Lieferung nicht mehr als nur ein und einen halben Zentner.

Wir haben diesen glücklichen Anfang des Seidenbaues vorzüglich dem ehemaligen Gouverneur des Temeswarer Banats Grafen v. **Mercy** zu danken, welcher denselben mit unglaublicher Sorgfalt auszubreiten suchte. Ja, man setzte sogar die Todesstrafe auf diejenigen, welche die jungen Maulbeerbaume beschädigen würden; und man vollzog sie ein oder zweymal auch wirklich.

Derjenige, welcher das Erste Seidenspinnrad heimlich aus **Udine** im Venetianischen nach **Temeswar** brachte, soll noch vor ein paar Jahren in **Arad** gelebt haben. Er verdient dafür nicht nur allein unsern herzlichen Dank und eine ausgezeichnete Belohnung, sondern auch, daß sein Name der Nachwelt aufbehalten werde. Ich wünscht' ihn also zu erfahren.

§. 20

i) Waldkultur.

Da **Ungarn** noch mit häufigen Wäldern, besonders in den nördlichen Gegenden, versehen ist, und daher einen Ueberfluß an Holz hat, so denkt man auch an keine Waldkultur. Daher ist die Pflanzung neuer Wälder in diesem Lande ein beynahe unbekannter Name. Doch machen jene Gegenden eine Ausnahme, wo Bergwerke betrieben werden, und allwo man mehr auf die Schonung des Holzes sehen muß. In diesen Revieren nun trift man eine bessere Waldkultur auch viele Holz- und **Wasserriesen** an. Man hat auch zu diesem Ende vor einigen Jahren viele Waldbeamte aus Ober-

österr-

österreich nach Ungarn, Siebenbürgen ꝛc. versetzt. Der Gebrauch der Steinkohlen, deren es vermuthlich so wie in andern Ländern eine Menge giebt, statt des Holzes, ist jedoch noch nicht bekannt.

Die größten Wälder in Ungarn sind auf den Karpaten, und der Bakonyerwald; im Banate aber in der Klissura, Almasch ꝛc.

§. 21.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Ungeachtet Ungarn an natürlichen Produkten eines der reichsten Länder Europens ist, so fehlt es demselben doch sehr an nützlichen Manufakuren und Fabriken; wiewohl man in neuern Zeiten viele glückliche Versuche in diesem Fache gemacht hat. Wir wollen hier die vorzüglichsten aufführen, ohne diejenigen gemeinen Gewerbe der Handwerker zu berühren, die in einem jeden Lande bekannt sind, das nicht von Wilden bewohnt wird.

a) Spinnerey.

Als Nebengewerbe der Landleute werden manche in Ungarn betrieben, die hier einen Platz verdienen; und darunter behauptet die Spinnerey in Flachs und Wolle und dermal auch in Seide einen vorzüglichen Platz, wovon zu Abadin in der Borschodergespannschaft eine Spinnschule angelegt worden. Man hat es zwar in Rücksicht der Feine noch nicht weit hierin gebracht, doch haben einige Gegenden deshalb einen Vorzug; z. B. die um Boha im Eisenburgerkomitate. Es werden nicht nur allein die inländschen Tuch- und Leinwebereyen mit genugsammen Gespinnste versehen, sondern es wird auch eine Menge Wolle und Baumwolle in Ungarn versponnen, die in Oesterreich und Mähren verwebt wird.

§. 22.

b) Käse. Die Bereitung guter Käse ist in Ungarn nicht unbekannt; besonders ist der sogenannte Brinsenkäs berühmt, der um Bries gemacht wird. Auch hat man sich seit einigen Jahren, besonders in den deutschen Gegenden, sehr darauf verlegt Käse nach schweizerscher und holländscher Art zu machen; und es hat so sehr gelungen, daß dermal in Wien sehr viel ungrischer Käs für schweizerschen verkauft wird. In der Lyptauergespannschaft wird sehr viel guter Schafkäs gemacht, und stark ausgeführt.

§. 23.

c) Oelschlägerey. In Ungarn bereitet man verschiedne Oele aus Hanf, Leinsamen, Kürbissen, Mohn, Nüssen, und Bucheln. Das Oel aus Bucheln wird besonders häufig im Bakonyerwald bereitet, und von gemeinen Leuten statt des Schmalzes genossen. Um Galantha im Presburgerkomitate bedient mon sich häufig des Kürbisöls; und zu Izmeny im Tolnerkomitate wird sehr viel Oel aus Mohn, Hanfsamen, Nüssen ꝛc. gemacht. Aus dem Linbaum und Krumholz wird ein vortreffliches Oel gewonnen, welches unter dem Namen des ungrischen Balsams bekannt ist. Es fließt entweder von selbst aus den Spitzen der Aeste, oder es wird daraus gepreßt, und hat vortrefliche Heilkräfte. Man braucht es sowohl innerlich als äußerlich und bereitet auch eine Essenz und einen Geist daraus. Diese Art Oelschlägerey ist besonders in der Thurozergespannschaft im Gange, allwo man auch viel Stein- und Wachholderöl bereitet. Im Te-

mes-

meswarer Banate preßt man auch sehr viel Rübsenöl, welches man wie Olivenöl zuzurichten weiß, roh aber zu Wollarbeiten, zur Seifensiederey, zum Brennen ꝛc. gebraucht wird.

§. 24.

Die **Debrezinerseife** ist allenthalben bekannt; sie ist sehr weiß und leicht, und wird mit Beyhülfe derjenigen Lauge gemacht, die aus der Erde bereitet wird, welche man auf der großen Debreczinerheide findet. Diese Erde ist weißlicht von Farbe, und mit häufigem mineralischen Laugensalze geschwängert. Sie wird vor Aufgang der Sonne gesammelt. d) Seifensiedereyen.

§. 25.

Die **Ungarn** sind große Liebhaber des Branteweins; welches zu bewundern ist, da das Land einen solchen Ueberfluß an Wein hat. e) Brantweinbrenereyen.

Der berühmte **Slivoviza** wird aus **Zwetschgen** und **Pflaumen** gebrannt, und sowohl hier als im **Banate** in großer Menge bereitet und genossen. In der letztern Provinz heißt er **Raky**. Man macht auch aus verschiednen andern Obstgattungen guten Brantewein, vorzüglich aber aus **Kirschen**, **Schwarzbeeren**, **Wachholderbeeren** und **Weinhefen**, der stark außer Land verführt wird. Der **Wachholder-** oder **Krunewetbrantwein** wird häufig im Oedenburgerkomitat und zu **Bela** in der **Zypsergespannschaft** bereitet, und durch Männer nach **Oesterreich** ꝛc. getragen.

§. 26.

In **Ungarn** wird viel **Scheidwasser**, **Vitriolöl**, und **Salpetersäure** erzeugt, und häufig auf- f) Scheidwasser. ꝛc.

ser Land getragen. Die vorzüglichsten dieser Brennereyen sind zu **Kremnitz**, an welchem Orte diese Säuren für alle kaiserl. Bergwerke gebrannt werden, und zu **Bernstein** im Eisenburgerkomitat; sie werden durch gewiße Männer häufig zum Verkauf außer Land geschickt.

§. 27.

g) Pottasche.

Die Erzeugung der **Pottsache** in **Ungarn** war ehedem ungemein beträchtlich; da aber an manchen Orten die Wälder dadurch zu sehr gelitten haben, so hat man dieses Gewerbe etwas einschränken müssen. Dach aber wird sowohl in **Ungarn** als im **Banate** noch sehr viele **Pottasche** gemacht; besonders im Bakonyerwalde aus Eichenholz, die sehr gesucht wird. Dieses Gewerbe ist noch immer so beträchtlich, daß jährlich eine große Menge Pottasche ausgeführt wird. Ein Theil davon wird in den Erblanden, besonders bey den Salpetersiedereyen, selbst verbraucht, der größte Theil aber geht über **Fiume** und **Triest** nach **Venedig**, **Frankreich** und **England**. In **Italien** und **Frankreich** wird sie purificirt und uns zum Theil wieder zugeführt; in **England** aber wird eine große Menge davon in den **Glashütten** verbraucht.

§. 28.

h) Salpeter

In **Ungarn** wird eine Menge **Salpeter** erzeugt, indem die Erde in den meisten Gegenden des Landes reichlich mit diesem Salze versehen ist. Der meiste Salpeter wird in der **Biharer-Hewescher** und **Saboltschergespannschaft** gewonnen; in der letztern erhält man ihn besonders häufig, indem derselbe auf den ausgetrockneten Morästen,

wenn

wenn vorher der Rasen weggeschoren wird, über Nacht in großer Menge anschießt.

Hie und da sind auch einige künstliche Salpeterplantagen angelegt.

§. 29.

Von **Kochsalz- Alaun- und Vitriolsiedereyen** ist bereits §. 9. geredet worden. Ihre Manipulation ist von der anderwärts üblichen nicht verschieden [1]) i) Salzsiedereyen.

[1]) Unweit **Gyöngyes** im **Heweschercomitat** ist eine alaunhältige Quelle von 2 bis 3 Grad, die dermal von einer Gesellschaft mit gutem Nutzen bearbeitet wird.

§. 30.

Ungarn hat zwar **Glashütten**, doch ist deren Erzeugung noch kein Gegenstand des ausländschen Handels geworden; so sehr er es auch wegen der Menge der Materialien seyn könnte. Dermal sind die besten, Glashütten um **Königsberg**, zu **Erdöd**, zu **Detwa** und **Divin** im Solerkomitate, und zu **Barös-Löd** in der Wesprimergespannschaft. An letzterm Orte gebraucht man zur Fritte einen schönen weissen Quarzsand, der bey **Kapoß** in der Saladergespannschaft gegraben wird. k) Glashütten.

Im **Banate** sind bey **Slatina** gute Glashütten.

§. 31.

Zu **Holitsch** und **Pondjelock** in der Kleinhontergespannschaft wird sehr schönes **Fajancegeschirr** verfertigt, das unter den Namen des **Holitscher-** l) Fajance.

geschirrs in allen österreichschen Erblanden stark abgesetzt wird.

Sonst werden sowohl in **Ungarn** als im **Banate** gute **Töpferwaaren** gemacht. In **Ungarn** sind deshalb besonders **Dotis** in der Komornergespannschaft; **Gatsch** in der Neogradergspannschaft **Deite** und **Großschützen** im **Presburger**- und **Rosenberg** im **Lyptauerkomitate** bekannt.

§. 32.

m) Bleystiften.

Eine **Bleystiftenfabrik** ist zu **Gatsch** oder **Holitsch**, welche Graf v **Forgatsch** angelegt hat.

§. 33.

n) Eisenfabriken.

Ungarn sowohl, als das **Banat**, hat viele Fabriken, worinn das gewonnene Roheisen zu Kaufmannswaare verarbeitet wird. Sie kommen aber den **steyerischen** und **kärntnischen** Eisenwerken bey weitem nicht bey, obwohl auch hie und da sehr gutes Eisen gemacht wird.

Die vorzüglichsten **Eisenhämmer** sind in **Ungarn** zu **Rhonitz** unweit **Neusohl**, von wo aus die benachbarten Bergwerke mit Eisen verlegt werden. Zu **Gölnitz** im Zypserkomitate ist ein guter **Eisenhammer**, eine schöne **Dratfabrik**, und viele **Messerschmieden**. Zu **Stoß** sind ebenfalls drey gute Eisenhämmer, die jährlich bey 5000 Zentner gearbeites Eisen auforingen: andrer Hämmer in diesem Komitate nicht zu gedenken. Das Eisen, welches in den Hütten zu **Tschetnek** in der Gömörergespannschaft gemacht wird, soll das beste in ganz **Oberungarn** seyn; in diesem Distrikte sind bis achtzehn Eisenhämmer, wobey auch Stahl gemacht wird Das **Dopschauereisen** ist noch bes-

ser

fer als das **Tschetnecker**, und es sind in **Dopschau** Säbelfabriken, die Franz **Rakozi** angelegt hat; **Um Belschötz** und **Rosenau** in der nämlichen Gespannschaft sind ebenfalls viele Eisenhämmer; und **Jelsva** oder **Jelschau** treibt, einen starken Handel mit Eisen. Zu **Neusohl** werden damascirte Säbelklingen gemacht, die den türkischen nichts nachgeben

Im **Temeswarer Banate** hat man **Eisen- und Stahlhämmer**, und beträchtliche **Eisengiessereyen**; sie befinden sich vorzüglich um **Rositza** und **Bogsan**; an den letztern Orte wird das Dognaskaererz verschmolzen, welches sehr gutes Eisen giebt; und der Stahl, der hier bereitet wird, ist eine Art **Brescianstahls**. Zu **Temeswar** sind **Eisendrathziehereyen** und **Messerschmieden** 2c.

§. 34.

o) Kupfer fabriken.

Obwohl das **Kupfer** hie und da, besonders im **Banate** zu **Csiklowa**, auf eignen Hämmern ausgeschlagen; und zu allerhand Küchengeräthen verarbeitet wird, so hat man doch keine Kupferfabriken in **Ungarn**, die ins Große giengen.

§. 35.

p) Leinwandmanufakturen.

Die Leinenmanufakturen in **Ungarn** sind noch von gar keiner Erheblichkeit. Inzwischen liefern sie doch die zum inländschen Gebrauch erfoderlichen groben Leinwanden in ziemlicher Menge. Die feinern Sorten aber erhält **Ungarn** aus **Schlesien, Böhmen, Holland** 2c.

Die meisten Leinwanden werden in der Arwergespannschaft um Boba in der Eisenburgergespannschaft; im Zypserkomitate, besonders um **Bela Deutschendorf, Fölk** und **Georgenberg**, allwo

das

das Gespinnst sehr fein gemacht wird; und in der Scharoschergespannschaft bereitet.

Die beträchtlichsten Leinwandmärkte werden zu **Goas**, **Käsmark**, und **Eperies** gehalten.

§. 36.

q) Kattunmanufakturen.

Zu **Schoßberg**, slavisch **Schassin**, im **Neitrerkomitate**, befindet sich eine beträchtliche **Kattunmanufaktur**, deren Waaren aber meist in groben und mittelmäßigen Sorten bestehen. Sie ist bereits 1754 angelegt worden.

§. 37.

r) Papiermühlen.

An **Papiermühlen** fehlt es dem Lande zwar nicht; sie reichen aber zum inländschen Gebrauch noch nicht zu, zugeschweigen, daß sich ihre Waare noch gar keinen Ruf erworben hat.

Die erste Papiermühle in **Ungarn** wurde durch Herrn Samuel **Spillenberg** zu **Teplitscha** angelegt, die noch im gutem Stande ist. Die vorzüglichsten der übrigen sind zu **Deutschendorf** und **Neudorf** im Zypserkomitate; und zu **Ochtina**, in der Gömörergespannschaft.

Auch zu **Temeswar** sind Papiermühlen.

§. 38.

s) Tobakfabriken.

Die **Tobakfabriken** sind in **Ungarn** in einem guten Stande; und ihre Erzeunissen werden stark außer Land geführt. Als die besten Tobaksorten in **Ungarn** ist der **Debrer**, **Neuröder** und **Presburger** bekannt.

§. 39 In

§. 39.

t) Lederbereitung.

In **Ungarn** wird sehr viel und sehr gutes **Leder** bereitet. Das **Presburgersohlleder**, und das sogenannte **ungrische**, oder **Sämischleder**, ist sehr berühmt. Zu **Potzneusiedel** in der Wieselburgergespannschaft befindet sich eine ansehnliche Lederfabrik, die itzt dem Freyherrn v. **Nefzern** gehört.

Die meisten übrigen **Gerber** des Landes sind: zu **Ratko** und zu **Felschau** in der Gömörergespannschaft, auch anderwärts.

Die ungrischen **Stifletten** - oder **Zischmenmacher** sind berühmt. Die besten Zischmen sollen zu **Chtelniza** in der Neitrergespannschaft gemacht werden.

Zu **Assod**, ein der Podmanizkischen Familie gehöriger Ort, macht man aus Schaffellen viele **Wildschuren**. Die Felle werden blau und grün gefärbt.

§. 40.

v) Tuchmacherey.

Obwohl **Ungarn** noch nur eine einzige **Tuchmanufaktur** hat, nämlich zu **Gatsch** in der Neogradergespannschaft, so wird doch sehr viel grobes Tuch zum inländschen Verbrauch gemacht; und die meisten Tuchmacher befinden sich zu **Modern** in der Presburgergespannschaft; zu **Chtelniza** in der Neitrergespannschaft; zu **Oedenburg** in der Wieselburgergespannschaft; und zu **Keßthely** in dem Saladerkomitate.[1])

Zu **Temeswar** ist auch eine Tuchfabrik.

[1]) Man macht auch eine gewisse Art von Filz in Ungarn, der sowohl zu Hüten als zu Regenmänteln gebraucht wird, und unbeschadet seiner Biegsam-

samkeit so gut geleimt ist, daß kein Wasser durchdringt. Die Oedenburgertücher gehen stark nach Kroatien und Slavonien. Auch haben sich die ungrischen Beuteltücher bereits einen guten Ruf erworben.

§. 41.

w) Zeugmacherey.

Ungarn zählt dermal zwo **Wollenzeugmanufakturen**, die aber noch zu keiner sonderlichen Beträchtlichkeit gediehen sind. Eine zu **Gatsch** im Neograderkomitate allwo auch **Belpe** und **Haraßgarn** gemacht wird, und die andre zu **Abadin** in der Borschodergespannschaft.

An letzterm Orte ist auch eine **Schönfärberey** auf Wollenzeug ꝛc. angelegt worden. Uebrigens ist **Käsmark** wegen seiner vielen **Färber** bekannt. r)

r) In Ungarn und im Banate versteht man sich sehr darauf, mit einheimischen Pflanzen Leinwand und Wolle zu färben; und diese Kunst wird größtentheils vom Frauenvolk, besonders in der Wallachey, ausgeübt. Herr Griselini hat der Frau eines Popens diesfalls einige Handgriffe abgesehen. Sie brachte aus dem gedörrten und mit Vitriolauflösung gemischten **Wolfskraut** (Lycopus) schwarz; mit **Krapp**, (Rubia sylvatica) **Sternkraut** (Asperula und **Wegekraut**, (Gallium) roth; Aus der Rinde des **Weichdorns** (Rhamus cartharticus eine rothe, aus den Beeren aber eine grüne Farbe; aus den gedörrten pulverisirten Wurzeln des **Sauerdorns** (Berberis) ein anderes Roth, und aus den Beeren ein schönes Gelb; Letztere Farbe auch aus **Genister** (Genista), **Streichkraut** (Reseda), **Habichtkraut** (Hieracium), **Ringelblumen** (Calendula), **Birkenblättern** (Betula) und **Leberkraut** (Lichen); Aus **Waid** (Isatis, Glastum) und **Schartenkraut** (Serratula), zweyerley Blau; Aus **Wasserdost** (Bidens), **Wolfsklau** (Lycopodium) und aus den

Blät-

Blättern des Nußbaums (Nux vomica), eine braune Farbe heraus.

Herr Doktor Pfeiffer zu Käsmark beschäftigt sich mit den nützlichsten Versuchen, aus einheimischen Pflanzen eine blaue Farbe zu bereiten, die statt des Indigo gebraucht werden könnte.

§. 42.

x) Seidenmanufakturen.

Die **Seidenmanufakturen** im **Banate** sind nicht unbeträchtlich. Sie sind in der **Fabrikenvorstadt** zu **Temeswar** und zu **Werschetz** angelegt, und man verarbeitet allda sowohl in- als ausländsche Seide. Hier wurde unter Kaiser Karl VI. in den **österreichschen** Staaten, die **italiänischen** weggerechnet, das erste Stück Seidenzeug aus **inländscher** Seide gemacht. Das erste Stück wurde zu einem Meßgewande bestimmt; das zweyte schenkte der Kaiser seiner Gemahlin, **Elisabeth**, mit dem Beysatze, daß solches als die neueste Mode erst aus **Paris** gekommen sey. Man kann hieraus schliessen, daß es eben nicht schlecht gewesen seyn mag. Auf Befehl Sr. Majestät kömmt nun ein großes **Seidenfilatorium** in **Altofen** zu stehen, zu dessen Herstellung 20,000 fl. ausgeworfen sind.

§. 43.

Handlung.

a) System.

Ein Staat, der keine ausgebreitete Handlung hat, hat auch selten ein ordentliches **Handlungssystem.** **Ungarn** spielt auf den auswärtigen Handelsplätzen noch eine zu unbedeutende Rolle, als daß es nöthig gefunden hätte, sich ein Handlungssystem zu formiren. Inzwischen befolgt man die **engländschen Handlungsgrundsätze**, da, wo es angeht. Z. B. Alle entbehrlichen fremden Waaren zu verbieten; kein Geld außer Land zu lassen ꝛc. [1])

In

In Temeswar haben sich zwey Handelsgesellschaften vereinigt, um nach Kroatien und ins Histerreich zu handeln; sie sind mit verschiednen Privilegien versehen.

*) Von dem letztern ist das erst vor einigen Wochen erschienene Verbot, kein Geld weder in den kleinsten noch in den grösten Parthien aus dem Lande zu führen ein neuer Beweis.

§. 44.

b) Ausfuhr

Ungarn führt von seinen Landesprodukten aus; Alle Arten von Getreide, als Weizen, Gerste Roggen Hafer ꝛc. Man rechnet, daß jährlich nach Oesterreich allein bey 600,000 Metzen geführt werden; und man pflegt überhaupt, Ungarn die Brodkammer von Oesterreich zu nennen. Aber nicht nur allein Oesterreich, sondern auch entfernten Provinzen werden aus Ungarn mit Getreide versehen; und es sind schon oft, insonderheit aber bey dem in den Jahren 1770 und 1771 entstandnen allgemeinen Brodmangel in Deutschland in einem Jahre bis vier Millionen Metzen Getreide in die nothleidenden benachbarten Länder ausgeführt worden.

Allerhand Metalle und Mineralien, und darunter vorzüglich Kupfer, Schwefel, und Farbematerialien. Pferde; die Pferdezucht ist so stark, daß die Regenten im Stande gewesen sind, in einem Jahre funfzig tausend Stücke zu Ergänzung der Reiterey aus dem Lande zu ziehen.

Ungarn führt ferner aus: viel Hornvieh, Schweine, Leder, rohe Häute, Hasenbälge, Knoppern, als womit einn sehr beträchtlicher Handel getrieben wird; Pottasche, Unschlit, Wolle,

To.

Toback [1]), Kalk, Wachs, Honig, Butter, Käse, frische und geräucherte Fische, und hauptsächlich Wein. Der Handel mit Weinen ist indessen lange nicht so ausgebreitet, als er wohl seyn könnte. Dies versteht sich aber nicht von den feinern Weinen, oder den sogenannten Essenzen und Ausbrüchen, indem diese als Delikatessen in alle europäische Länder einen guten Absatz haben, und vorzüglich von den Polen stark aufgekauft werden; sondern von den gewöhnlichen Weinen, die man zu den Tischweinen rechnet; und es ist außer Zweifel, daß die ungrischen Weine dieser Art besser als die französischen und portugiesischen Weine sind, und ich habe nicht den geringsten Anstand zu glauben; daß man diese bessern Weine um eben den Preis in Ungarn bekömmt, als die schlechtern französischen Weine in Frankreich. Woher kömmt es also, daß man nicht überall ungrische Weine findet, und daß sie nicht allenthalben bey Tische die Stelle der französischen Weine vertreten? — Es giebt verschiedne Ursachen; wovon wir nur einige aufführen wollen.

Einmal, da Ungarn keine schiffbaren Flüsse hat, die nach dem adriatischen Meere zufliessen, und da die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere bisher nicht frey gewesen ist, so betragen die Kosten sehr viel, die ungrischen Weine nach Triest und Fiume zu bringen, um von da aus weiter verführt zu werden. Ist also gleich der ungrische Wein auf der Stelle so wohlfeil, als der französische, so ist er doch in Triest der Fracht wegen schon theurer, als der französische in Bordeaux. Und weil nun England, Holland, Hamburg mehr Fracht von Triest als von Bordeaux zu bezahlen haben, so muß der ungrische

Wein dadurch theuer werden. Zweytens ist die Ausfuhr in die benachbarten Staaten, selbst nach **Oesterreich** erschwert; theils dadurch, daß ein ansehnlicher Eingangszoll abgenommen wird, theils aber und hauptsächlich dadurch, daß die Einfuhr nach **Oesterreich** so zu sagen gänzlich verboten ist. Man hat unstreitig die für **Oesterreich** nützliche Absicht dabey, die Weine desselben in desto besserm Kredite zu erhalten. Allein **Ungarn** verliert eine große Summe Geldes dadurch, die es aus seinen Weinen lösen würde. Eine gleiche Bewandniß hat es auch mit der Einfuhr der ungarischen Weine in die **preußischen** Staaten, obgleich nicht abzusehen ist, warum **Preußen** den französischen theurern Weinen lieber den Eingang gestattet, als den ungrischen. Drittens trägt auch dazu bey, daß man, wie schon oben erwähnt worden, in **Ungarn** noch nicht die Methode weiß, die schlechtern Sorten zu zu bereiten.

Jetzt werden die geringern Sorten der ungarischen Weine hauptsächlich nach **Böhmen**, **Mähren** und **Schlesien** verführt. In **Schlesien** waren sie ehdem beynahe die einzigen Weine, die man daselbst trank; seitdem aber der König von **Preussen** auf jeden Eymer eine Abgabe von mehr als 15 Reichsthalern gelegt hat, ist der Absatz dahin beynahe gänzlich zu Grunde gerichtet.

[1]) **Ungarn** baut eine ungeheure Menge Toback, womit es nicht nur allein alle übrigen kaiserlichen Staaten versieht, sondern auch noch viel an andre ausführt. Oeffentlichen Nachrichten zu Folge, hat der amerikanische Krieg die Ausfuhr des ungrischen Tobackes über Triest seither sehr befördert. Vom März 1776 bis Ende May 1779 hat sich diese Ausfuhr um die Hälfte vermehrt. Im Jahre 1779

sind

sind an ungarischen Schnupftoback 100,759 Pfund, und in Blättern 3278136 Pfund blos über Triest, an die Ausländer verhandelt worden, und man rechnet nicht zu viel, wenn man glaubt, daß für den über Triest jährlich hinausgehenden ungarischen Toback eine Million fremdes Geld hereingebracht wird.

§. 45.

c) Einfuhr

Ungarn empfängt von den Ausländern **Gewürz**, **Specereywaaren**, worunter **Kaffee**, **Zucker**, und **Chokolate** wichtige Artikel sind; **Seide**, seidene **Zeuge** und **Stoffe**; feine und andre **Tücher** [1]); rohe und verarbeitete **Baumwolle**; feine und andre **Leinwand**; **Spitzen**; alle Gattungen **Nürnberger** • und eine Menge **Modewaaren**; **Juwelen**; **Gold** und **Silbertressen**; **Eisen**, und **Stahl**, vorzüglich **Sensen**, **Sicheln**, **Bleche** und andre **Stahlwaaren**; **Zobelfelle**. Andrer minder beträchtlicher Artikel nicht zu gedenken.

[1]) In Tyrnau werden sehr viele mährische Tücher und Leinwanden abgesetzt.

§. 46.

d) Bilanz

Die Handlung von **Ungarn** ist zwar in Absicht auf das übrige **Europa** von keiner sonderlichen Bedeutung, dagegen aber in so fern für **Ungarn** selbst vortheilhaft, daß es vermuthlich dabey gewinnt; das heißt, die Produkte, die **Ungarn** ausführt, müssen mehr an Werth betragen, als die Waaren, die es vor andern Nationen kauft. Woher mag es aber wohl kommen, daß demungeachtet ein so großer Geldmangel unter dem gemeinen Manne in **Ungarn** herrscht? — Einige glauben, die Regierung ziehe von ihren Revenüen zu viel baares Geld nach **Wien**;

andre, daß der Adel zu häufig außer Land lebt, und dadurch dem Lande seinen Handelsgewinn wieder entreißt. Beyde Ursachen zusammen wirken allem Anscheine nach zugleich.

Man behauptet, daß **Ungarn** seinem Regenten jährlich ungefähr 18,000,000 Gulden einbringe [1]), wovon aber von Seite des Hofes in **Ungarn** wieder 17,000,000 besonders an die Kriegsvölker ausgegeben würden. Wenn nun dieser reine Ueberschuß von **einer** Million Gulden alle Jahr aus dem Lande nach **Wien** geht, so werden dadurch schon um soviel die Handlungsvortheile vermindert; und wenn nun durch Privatpersonen, besonders für Waaren des *Luxus*, eine eben so große Summe aus dem Lande getragen wird, so bleibt vielleicht von dem Handelsgewinne nichts mehr übrig. Wie leicht wär es aber nicht, dieses Land in die blühendsten Umstände zu versetzen!

Ungarn hat darin eine sehr nachtheilige Lage, daß es durch keinen schiffbaren Fluß mit dem Weltmeere zusammenhängt. Dadurch wird demselben der auswärtige Absatz seiner Produkte erschwert, und es kann keinen rechten Antheil an dem europäischen Handel nehmen. Es fließt zwar die **Donau** durch ganz **Ungarn**; sie ist durchaus schiffbar, und ergießt sich ins schwarze Meer, welches mit der mittelländschen See zusammenhängt. Allein außerdem, daß die **Türken** bisher fremden Nationen die Schiffahrt auf dem **schwarzen Meere** nicht haben erlauben wollen, so kömmt zu bedenken, das dieser Strom die **Ungern** in Länder führt, die eben so fruchtbar sind, und eben einen solchen Ueberfluß an Produkten haben, als **Ungarn** selbst; folglich können sie dort keinen Absatz finden. Indessen kann diese Seite doch noch für **Ungarn** wichtig werden, wenn einmal die

Ruf-

Russen wirklich eine ordentliche Handlung an den Küsten des schwarzen Meeres errichtet haben.

Eine glückliche Epoche für die Handlung von **Ungarn** ist diese, daß Se. Majestät diesem Lande den Hafen von **Fiume** im Jahr 1779 eingeräumt haben. Allein es wird **Ungarn** demungeachtet schwer werden, sich in **Fiume** eine ausgebreitete Handlung zu verschaffen, da seine Nebenbuhlerinn **Triest** mit Riesenschritten zu ihrem Glanze emporsteigt. [2])

Die beträchtlichsten Märkte in **Ungarn** werden zu **Raab**, **Pest**, **Oedenburg**, allwo jährlich allein über 40,000 Ochsen und 150000 Schweine verkauft werden, und zu **Debreczin** gehalten, die besonders wegen des starken Handels mit Pferden und Hornvieh wichtig sind.

[1]) Herr von **Windisch** giebt den Betrag der Kontribution auf 3,900002 Gulden 7 und einen halben Kreuzer; und die übrigen Einkünfte auf 15,000000; zusammen also auf 18,900,002 Gulden 7 und einen halben Kreuzer an.

[2]) Indessen sind doch, authentischen Nachrichten zu Folge, im Jahre 1780 aus den zween der ungarischen Krone freygegebenen Häfen Fiume und Bukari folgende Produkten ausgeführt worden, die alle bis auf Zucker und Syrop, ungrische und benachbarte Landeserzeugnisse sind, nämlich: 24,905 Zentner Toback; 158 Zentner rohe Wolle, 23 Zentner Käse; 209 Zentner Unschlitt; 381 Zentner Häute und Felle, 413 Zentner eingebökeltes Fleisch, 76 Zentner Wachs, 267 Zentner Glaswaaren, 512 Zentner Honig, 330 Zentner theils getrocknete theils eingesalzene Fische, 1249 Zentner Pottasche, 97 Zentner gedörrte Zwetschgen ꝛc. 3888 Zentner raffinirten Zucker, 929 Zentner Syrop, 218 Zentner Seile und ander Stricke; 28612 Körbe Holzkohlen ins Venetianische, 22,762 Säcke Getreide und Mehl,

158935 Stück Vaßreifen, und eine große Menge Bauholz und Bretter, welche ungefähr einen Werth von 1 und einer halben Million Gulden betragen.

§. 47.

Münzfuß und Münzen.

In **Ungarn** rechnet man nach dem 20 **Guldenfuß**; ein Gulden hat 60 **Kreuzer**, ein **Kreuzer** 4 **Pfennige**, und ein **Pfennig** 2 **Heller**.

Von gangbaren Landesmünzen hat man: **Pfennige**, **Zweypfennigstücke**, **Kreuzer**, **Sechspfennigstücke** oder **Poltraken**; **Hungerische**, wovon 5 Stücke 3 Kreuzer ausmachen; **Gröschel**, welches der 4te Theil eines Groschen- oder Dreykreuzerstückes ist.

Ferner giebt es **Siebner**, **Zehner**, **Siebenzehner**, **Zwanziger** oder **Kopfstücke**, halbe und ganze **Guldenstücke**; **Speciesthaler** oder **Zweyguldenstücke**. **Kremnizer** und **kaiserliche Dukaten**; erstrer gilt 4 Gulden 18 Kreuzer; letztrer aber 4 Gulden 16 Kreuzer. Der ausländschen Münzen nicht zu gedenken.

§. 48.

Maaß und Gewicht.

In ganz **Ungarn** ist das österreichsche **Maaß** und **Gewicht** eingeführt; außer daß an manchen Orten noch die **Oka** in Gebrauch ist, welches ein Gewicht ist, das $2\frac{1}{4}$ Wienerpfund hält.

§. 49.

Straßen und Schiffahrt.

In neuern Zeiten ist zwar viel auf die Verbesserung der Wege und Schiffbarmachung der Flüsse verwendet worden; und man hat in Rücksicht der letztern dem würdigen Navigations-Direktor an der Donau, Herrn Abbe **Walcher**, vieles zu verdanken.

So.

So sind unter andern große Kosten aufgewendet worden, um den **Weg** unweit **Facschad** im **Banate**, mittelst gezogener Kanäle, bis **Temeswar**, und von da in die **Theiß** schiffbar zu machen.

Indessen sind die Straßen in den meisten Gegenden noch in einem sehr elenden Zustande, und die Schifffahrt will, wenn man die kleinen Fahrzeuge, welche die **Donau** hinauf und herabkommen, ausnimmt, nichts zu bedeuten haben.

Man will behaupten, daß es an einem hinlänglichen Fond fehle, die Straßen allenthalben herzustellen. Würde mir die Disposition überlassen, so sollte es mir nicht schwer werden, ihn bald zusammen zu bringen. Trüge nur jedes von den häufigen **Bisthümern** in **Ungarn**, jede **Probstey** und **Dechantey** einen mäßigen Antheil bey, so würde bald eine sehr beträchtliche Summe vorhanden seyn, mit welcher die Wege nach **Siebenbürgen**, und in die **slavonischen** und **dalmatischen Häfen**, zum unendlichen Vortheil der Handlung, hergestellt werden könnten.

Man hat vor einigen Jahren auch neuerdings das Projekt gemacht, die **Theiß** mit der **Donau** zu vereinigen; und es ist nicht zu zweifeln, daß durch dessen Realisirung der ungrischen Handlung viele Vortheile zuwachsen würden.

§. 50.

Preise der Lebensmittel.

Die **Lebensmittel** sind in **Ungarn** und besonders im **Banate**, einige Bergreyire ausgenomen, so wohlfeil, daß vielleicht kein Land ihre Waaren um so niedrige Preise abzusetzen im Stande ist, als es **Ungarn** wäre, wenn es Manufakturwaaren auszuführen hätte. Dies ist gewiß ein sehr vortheilhafter

Umstand für die künftige Handlung von **Ungarn**; zumal, wenn die Verbesserung der Landwirthschaft mit der Population Hand in Hand gehn sollte.

§. 51.

Denkungsart der Einwohner.

Der **Ungar** ist kriegerisch, tapfer, gastfrey, insgemein von einem redlichen Charakter, und bildet sich viel auf seine Vorzüge eine. Daher mag es kommen, daß der **Unger** nicht gerne von Fremden **lernen** will, und daß folglich die **Industrie** in **Ungarn** noch im Flügelkleide geht. Personen von höherm Range sind durchgehends sehr höflich; und es fehlt ihnen nicht an Kenntnissen. Daher *ist zu* hoffen, daß sie, vom Patriotismo ohnehin belebt, sich bemühen werden, durch ihr Beyspiel und durch eine thätige Unterstützung die Gewerbe und die Handlung ihres Vaterlandes immer mehr und mehr zu vervollkommen.

Dem gemeinen Volke giebt man viel Aberglauben und Trägheit schuld; auch behaupten einige, daß die Unterthanen von ihren Obrigkeiten zu sehr gedrückt würden, daß sie zu geldarm wären, um ihre Thätigkeit emporheben zu können. Ich will nicht entscheiden, in wieferne dieses gegründet ist; aber anmerken muß ich doch, daß, wenn der Unterthan gewinnt so gewinnt, auch der Herr.

§. 52.

Regierung.

Die **Regierungsverfassung** in **Ungarn** hat mit der in **England** viele Aehnlichkeit, und verspricht also für die Gewerbe und die Handlung die glücklichsten Aussichten; zumal da in **Ungarn** kein Religionszwang statt hat, und auch die Studien zum Behuf der Gewerbe und der Handlung allda

besser

besser eingerichtet sind, als in den meisten übrigen österreichschen Ländern; denn so ist z. B. noch auf keiner Universität dieser Länder ein **ordentlicher** Lehrstuhl für die **Landwirthschaft** errichtet; wohl aber in **Ofen** [1]). Eine der schönsten Anstalten dieser Art ist auch die k. k. Bergakademie zu **Schemnitz**. Sie wurde bereits im Jahre 1764 von **Theresien** nach dem Muster der berühmten Bergakademie zu **Freyberg** in **Sachsen** gestiftet, und hat bereits viele trefliche Zöglinge geliefert. Durch diese Akademie, welche sich unter der einsichtsvollen Direktion des Herrn Münz- und Bergwerks Präses, Grafen Franz von **Kollowrat**, Excellenz, noch immer mehr vervollkommet, hat **Ungarn** seinen Ruhm, daß es die besten Bergleute in den österreichschen Staaten, vielleicht in ganz Deutschland besitze, noch mehr vergrößert.

Ein einsichtsvoller Freund, der **Ungarn** als Eingebohrner des Landes genau kennt, hat mir so eben folgenden Aufsatz mitgetheilt, der meinen Lesern um so angenehmer seyn wird, als er Vorschläge enthält, deren Ausführung dem Lande von dem größten Nutzen seyn müßten.

"**Ungarn** könnte sich zum größtem Reichthume emporschwingen, wenn man solchen durch thätige Aufmunterungen und anlockende Belohnungen zu erringen suchte; denn es liefert eine große Menge der wichtigsten Artikel zur auswärtigen Handlung, und würde noch ungleich mehr liefern, wenn man durch besagte Mittel die Erzeugung der Produkte zu vermehren und zu veredlen, und die Manufakturen und Fabriken zu vervielfältigen und zu vervollkommnen suchte. Es ist noch nicht lange, daß man es für unmöglich hielt, Seide und **Baumwolle** in **Un-**

garn zu erzielen, und doch haben die Versuche einen sehr gewünschten Fortgang. Eben so dürften noch viele andre Artikel Gegenstände der Industrie werden, wenn man es an der nöthigen Unterstützung nicht fehlen ließe. Was wär es wohl für ein solches Land, wenn jährlich 20 bis 40 tausend Gulden blos zu Unterstützung der Künste und Wissenschaften, zu Belohnung neuer Erfindungen, zu Verbesserung der Manufakturen, besonders zur Verfeinerung der **Wolle**, **Garn** und der **Seide**, und zu Emporbringung der Handlung, ausgeworfen würden? — Beweise, was solche Belohnungen und Prämien ausrichten können, finden wir in der Industriegeschichte von **England**, **Frankreich**, **Holland**, **Preußen** und **Rußland** in der Fülle. Indessen ist dieses alles zu Bewirkung der größtmöglichsten Glückseligkeit eines Landes nicht genug. Schiffbare Flüsse und Kanäle, und gutgebaute Straßen sind hiezu eben so nothwendig, als ohne welche kein ausgebreitetes Komerz zu hoffen ist; daher muß die Regierung hierauf ein ganz besonders Augenmerk richten. **Ungarn** hat in diesem Betrachte eine sehr gute Anlage und viele natürliche Vortheile, die durch die gehörigen Anstalten überaus nützlich gemacht werden könnten. Wenn z. B., ungefähr unter **Pest** die **Donau** mit der **Theis** vereinigt würde, welcher Vortheil würde nicht daraus der Handlung zuwachsen? Der Weg zu Wasser nach **Siebenbürgen** würde auf die Art bey etlichen und 30 Meilen kürzer, an einer Hin- und Herreise aber mehr als 60 Meilen erspart werden. Die Waaren aus **Oesterreich** könnten sodann zu Wasser über **Ofen** nach **Siebenbürgen**, in die **Marmarosch**, nach **Deß** und in die **Bukowina** durch einen viel kürzern Weg

geführt werden, da von Detz bis in die Bukowina nur noch 15 Meilen zu Lande zu machen wären.

Und wie leicht könnte alsdenn das Salz aus Siebenbürgen und der Marmarosch durch ganz Ungarn verführt werden!

Wenn ferner der Plattensee unweit Ofen mit der Donau, dann auf der andern Seite mit der Drau schiffbar vereinigt würde, so käm' es nur darauf an, einen Kanal zwischen der Drau und Sau in Steyermark an den ungarischen Gränzen zu ziehen, um auf dem kürzesten Wege aus Ungarn und Oesterreich nach Karlstadt, wo die Hauptniederlage aller Waaren, die zur See versendet werden, seyn könnte, schiffen zu können.

Welchen Nutzen Kanäle einem Lande verschaffen, zeigen die Niederlande, Holland, Preußen, Frankreich, England, und Rußland ꝛc. Mit welchen ungeheuren Kosten ist nicht der languedokische Kanal in Frankreich und der Ladogaische in Rußland hergestellt worden; aber was schaffen sie nicht auch für einen Nutzen?

Die größtentheils schlechten Straßen in Ungarn sind übrigens auch Ursache, daß dieses Land seine Produkte, z. B. die Weine nicht mit größerm Vortheile absetzen kann.

Die Hauptstrassen von Presburg nach Eperies bis nach Polen; von Presburg nach Ofen, von Presburg nach Warasdin; von Ofen über Tokay nach Siebenbürgen, ins Banat und nach Warasdin, dann aus dem Banate nach Slavonien und Kroatien, sollen im besten Stande seyn, da indessen bey der geringsten üblen Witterung auf denselben kaum fortzukommen ist. Wenn solche nicht verbessert werden, so wird die Handlung von

Un-

Ungarn immer gehemmt seyn. Warum sollte man, wenn man keinen andern Fond hat, oder anweisen will, nicht einige von den so vielen beträchtlichen Bisthümern in Ungarn eingehen lassen, und ihre Einkünfte zur Verbesserung und Unterhaltung der Strassen anwenden können? — oder sollte man nicht jedes Bisthum, Priorat ꝛc. bey einer Appertur einige Zeit unbesetzt lassen können, um aus den Einkünften dieser Zeit einen Straßenfond zusammen zu bringen? — Oder endlich, warum sollten sich die so häufigen reichen Bisthümer, Dechanteyen, Klöster ꝛc. weigern, jährlich eine mäßige Summe zu diesem Zwecke beyzutragen?„

*) Er wird dermal von dem vortreflichsten ökonomischen Schriftsteller Herrn Abbe von Mitterbache bekleidet.

Die

Die Königreiche

Dalmatien und Kroatien.

§. 1.

Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Kroatien worunter Dalmatien mit begriffen, gränzt gegen Norden an Steyermark, und mittelst der Drau an Ungarn; gegen Osten an Slavonien, an das türkische Kroatien und Bosnien; gegen Süden an das venetianische Dalmatien; gegen Westen aber an das adriatische Meer und an Krain.

Seine Länge soll 15 und seine größte Breite 50 deutsche Meilen betragen; dessen Flächeninhalt aber sich auf 477 Quadratmeilen belaufen. Da man nun die Bevölkerung auf 367,000 Menschen berechnet, so kommen auf eine Quadratmeile 770 Seelen.

§. 2.

Eintheilung.

Kroatien wird heut zu Tage in 4 Gespannschaften, und in 3 Generalate eingetheilt; die erstern heissen die Warasdiner, Kreuzer, Agramer, und Severergespannschaft; und die letztern: das Warasdiner, Banater, und Karlstädter-Generalat.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

Der westlichste und der ganze südliche Theil des Landes ist voll der rauhesten Gebirge, worunter sich vorzüglich die gräßliche Bergkette Kapella ausnimmt,

nimmt, die man ohne Schauder nicht übersteigen kann, und doch übersteigen muß, wenn man die Ottoschaner- und Likanerdistrikte, oder die Meerhäfen besuchen will.

Dieser Theil des Landes hat also keine Ebenen, nur einige beträchtliche Thäler; der nördliche und östliche Theil aber hat nicht nur allein schöne Flächen, sondern auch größtentheils einen sehr fruchtbaren und zu allen Erzeugnissen geschickten Boden.

Ein beträchtlicher Theil dieses Bodens aber besteht entweder aus einem hitzigen Sandland, oder aus Sümpfen und Morästen. Daher ist die natürliche Fruchtbarkeit des Landes sehr geringe, und es würde oft Mangel an Brod haben, wenn nicht die Regierung deshalb Vorsehung machte; zumal da der Kroat überhaupt nicht gewohnt ist, mehr von Früchten zu bauen, als seine jährlichen Hausbedürfnisse fordern.

Das Land hat vier Hauptflüsse, nämlich: die **Drau**; die **Sau**; die **Kulpa**, und die **Unna**, welche die Gränze zwischen dem österreichschen und türkschen **Kroatien** macht. Von kleinern Flüssen sind die **Illowa**, **Korona**, **Sluinziza** und **Dobra** zu behalten.

Hie und da giebt es auch einige Seen und Teiche; besonders aber ist das Land mit vielen **Bädern** und andern mineralischen Quellen geseguet. Denn es hat zu **Kamena**, **Goriza**, **Krapina**, **Stubiz**, **Slabotiz**, **Szmendeche**, **Szutnika**, **Töpliz** und **Topuska** die besten **warmen Bäder**, und zu **Jamnicze**, **Kamensko**, und **Laszina** gute **Sauerbrünnen**.

§. 4.

Landwirthschaft.

Ungeachtet des gebirgigten Landes, und ungeachtet es in vielen Gegenden gute Weiden giebt, ist die **Viehzucht** besonders die **Pferdezucht**, doch nicht so beträchtlich, als man vermuthen sollte, und als sie seyn könnte; es läßt sich aber hoffen, daß solche besser werden wird, da man es an der Aufmunterung hiezu nicht fehlen läßt.

Der **Ackerbau** ist theils wegen des meist steinigten Boden, andern theils aber wegen der gewohnten Unthätigkeit der **Kroaten** ebenfalls nur gering, und wird gar nicht nach physikalischen Grundsätzen betrieben. Auf die in andern Ländern bekannten Verbesserungsmittel des Bodens, und andre Landwirthschaftliche Vortheile, wird hier gar nicht gedacht, oder vielmehr man kennt sie nicht einmal.

Der **Obst- und Gartenbau** ist abermals von keiner Wichtigkeit; außer daß allenthalben eine ungeheure Menge **Zwetschgenbäume** gezogen werden, um aus seiner Frucht den **Nektar** der **Kroaten**, ihren geliebten **Slivoviza**, zu bereiten. Unter den Gartengewächsen werden **Knoblauch**, **Zwibel** und **Kopfkohl** vorzüglich gebaut, weil sie die Lieblingsspeisen der Kroaten sind. Das beste **Obst** wächst um **Fiume** ꝛc.

Der **Weinbau** ist durch das ganze Land, besonders im südlichen Theil desselben verbreitet; die hiesigen **Weine** sind aber nicht so angenehm, als die ungrischen. Der beste wächst um **Moßlowina** in der **Kreuzergespannschaft**, und um **Fiume**.

Die **Fischereyen** sind nicht unbeträchtlich, besonders die **Tonfischerey** an den **Küsten** des adriatischen Meers, und vorzüglich bey **Bukari**; sie könnten aber noch ungleich wichtiger seyn.

Die

Die Jagd ist unter den **Kroaten** sehr geliebt indem sie wegen ihrer militairischen Verfassung und der beständigen Streiffereyen in = und aus dem türkischen Gebiete so zu sagen gebohrne Jäger sind; aber eben deßhalb ist das Gewild auch schon ziemlich ausgeschossen.

Die **Bienenzucht** ist zwar nicht unbekannt, aber von keiner sonderlichen Beträchtlichkeit.

Der **Seidenbau** hat in diesem Lande ebenfalls noch keine sonderliche Fortschritte gemacht; obwohl hie und da glückliche Versuche angestellt worden. An den Küsten aber, und besonders um **Fiume** ist er beträchtlicher.

§. 5.

Produkten.

Nach dem, was bisher gesagt worden, läßt sich leicht begreiffen, daß das Verzeichniß der kroatischen Produkten nur einem sehr kleinem Platz einnehmen kann.

Aus dem **Mineralreiche** hat dieses Land außer den gemeinsten Steinarten gar nichts aufzuweisen. Nur ist vor ein paar Jahren ein Goldgang in den nördlichen Gebirgen von **Kroatien** zu bauen angefangen worden, der gute Ausbeute versprechen soll.

Aus dem Pflanzenreiche hat **Kroatien**, wie wir zum Theil schon bemerkt haben, die gemeinsten Getreidearten, als **Weizen**, **Roggen**, **Haser**; **Bohnen**, **türkischen Weizen**; — etwas **Flachs**, **Hanf** und **Tobak**; — einige **Gartenfrüchte**, **Obst**, **Wein**; um **Fiume Maulbeer = Zitronen = Pomeranzen = und Olivenbäume**; — Viele Wälder und daher allerley Holzarten, und darunter auch viele **Kastanienbäume**.

Aus dem **Thierreiche** ist auser den in andern Ländern auch zu findenden einheimischen Thieren, als **Pferden, Ochsen, Kühen, Schafen, Ziegen, Schweinen,** und **Geflügelwerk**; und auser dem **Wildprät** und **Fischen**, nichts merkwürdiges aufzuführen.

§. 6.

Gewerbe, Manufakturen und Fabriken.

Die Gewerbsamkeit der **Kroaten** hat sich bisher fast nur auf den Acker- und Weinbau und auf die Viehzucht eingeschränkt. Daher trift man unter ihnen, außer den gemeinsten Handwerkern, wenig Künste und Manufakturen an. Nur in **Fiume** sind schöne **Zuckerraffinerien, Pottaschensiedereyen, Seiden-Tobak-** und andre **Fabriken**; und in **Bukari** ist eine gute **Leinenmanufaktur**. Bey der Tobakfabrik in **Fiume** wird vorzüglich guter **Rappee** gemacht; der nach **Italien** ꝛc. einen starken Absatz findet.

§. 7.

Handlung.

Bisher ist die **Handlung Kroatiens** in einen sehr engen Kreis eingeschlossen gewesen. Seitdem aber der Nation eben so, wie den **Ungarn**, die **Häfen** von **Fiume, Bukari, Zeng** und **Portore'** eingeräumt worden, so hätte das Land Gelegenheit, seine Handlung ungemein auszudehnen. *) Aber lange noch wird **Kroatien** unter den handelnden Nationen eine der unbedeutendsten Rollen spielen, wenn die Erzeugniß der inländschen Produkte entweder nicht auf einen gewissen Grad vermehrt, oder der Zwischenhandel aus **Ungarn, Siebenbürgen, Slavonien** und **Pohlen** nach den adriatischen Häfen nicht beträchtlicher wird.

Der vorzüglichste Handelsplatz ist **Fiume**, hauptsächlich wegen des Verkehrs der ungarischen, italiänischen und levantischen Produkte.

Die Rhede von **Fiume** ist für große Schiffe sehr sicher, und besser als die von **Triest**; und der aus der Nähe kommende Fluß **Fiumara** macht bey seinem Eintritte in das Meer einen sehr bequemen Hafen für kleinere Schiffe. Der Ort ist für **Kroatien** und **Ungarn** um so mehr ein beträchtlicher und wichtiger Handelsplatz, weil zur Beförderung des ungarischen und kroatischen Waarenvertriebs die herrliche Karolinerstrasse von **Karlstadt** an der **Kulpa** bis hieher durch 65,000 Schritte mit erstaunlicher Mühe und großem Aufwande schon von Kaiser Karl VI. im Jahre 1726 geführt worden, und nun sorgfältig unterhalten wird. Mittelst dieser Strasse können die Waaren aus dem Hafen zu **Fiume** leicht gehoben, auf der Achse nach **Karlstadt** gebracht, alldort auf die **Kulpa** gelegt, und durch diese und die **Sau** bis an die äußersten Gränzen von **Ungarn** geschaft werden.

Der Waarenzug zur See über **Fiume** fängt nun an immer beträchtlicher zu werden, und im Jahre 1780 hat der Werth aller aus diesem Freyhafen und aus dem von **Bukari** ausgeführten Produkte, wie ich schon oben bemerkt habe, beyläufig einen Werth von ein und einer halben Million Gulden betragen. [2])

Bukari hat ebenfalls einen bequemen Hafen, di **Bukariza** genannt. Hier wird größtentheils das Vieh eingeschickt, welches nach **Italien** bestimmt ist. Der Ort treibt außerdem einen vortheilhaften Handel mit **Fischen**, **Holz**, **Leinwand**, und die Zimmerwerfte dieses Hafens sind wegen

der

der Nachbarschaft der vielen Wälder die beträchtlichsten des Littorals.

Die zween andern Häfen **Porto Re'** und **Zeng** [3]) sind von minderer Beträchtlichkeit; sie sind beyde schon von Kaiser Karl VI. angelegt worden. Die Einwohner verdienen sich vieles mit der Fracht nach **Fiume** und **Triest**.

Uebrigens ist auch **Karlstadt** ein für **Kroatien** wichtiger Handelsplatz, weil die Wochenmärkte hier sehr beträchtlich sind, und weil hier die **Kulpa** schiffbar zu werden anfängt; daher ist hier der Zusammenfluß der Verkauffenden, besonders aus dem südlichen **Kroatien** sehr beträchtlich, um ihre Waaren abzusetzen.

Die Waarenausfuhr **Kroatiens** ist, wenn man solche nach den selbst erzeugten Produkten dieses Landes berechnet, sehr geringe, und dürfte sich auf kaum mehr, als auf etwas **Tobak**, **Häute** und **Felle**, **Vieh**, **Pottasche**, **Holz** und einige andre geringe Artikel einschränken. Wenn man aber auch die Kunstprodukte von **Fiume** hier in Anschlag bringt, so kömmt noch raffinirter Zucker, Syrop, eingebökeltes Fleisch, gesalzene und getrocknete Fische, Obst, Seile und Stricke, Holzkohlen und verschiedne Holzwaaren zu nennen.

Die Einfuhr besteht in Salz, Getreid, Gewürz, Specereywaaren, Tücher, Leinwanden, Eisen, Stahl und eisenen Waaren, dann in verschiednen andern Artikeln.

Obgleich die **Kroaten** wenige Bedürfnisse haben, und daher von ausländschen Waaren nur soviel nehmen, als sie zur höchsten Noth brauchen, so ist es doch nicht zweifelhaft, daß das Land bey sei-

ner Handlung verliert. Dies wird auch durch die große Armuth und den sehr drückenden Geldmangel, welcher in diesem Land herrscht, bewiesen.

Sollte aber der Waarenzug aus **Ungarn** und den benachbarten Ländern beträchtlicher werden, und zu einer gewissen Größe anwachsen, so ist kein Zweifel, daß den **Kroaten** dadurch ungemein geholfen würde, indem sie sich mit Frachten ꝛc. sehr viel Geld verdienen können. [4])

[1]) Im Jahre 1780 sind in diesen Häfen 1953 Schiffe ein- und 1964 ausgelauffen; nämlich eingelauffen: in Fiume 1559, Bukari 336, Porto-Re, 100, und in den kleinen Häfen 48; ausgelauffen aber: von Fiume 1437, Bukari 386, Porto-Re' 104 und aus den übrigen Plätzen 127. Unter diesen Schiffen waren außer den Nationalschiffen, österreichsche, ungarische, venezianische, genuesische, neapolitanische, päbstliche, schwedische, dänische und holländsche Schiffe.

[2]) Ein neuer und wichtiger Handelszweig für Fiume ist der Handel mit dem auf irländsche Art eingebökelten Fleisch, den eine Gesellschaft erst im Jahre 1780 eröfnet hat. Sie hat im letzten Winter bereits 540 Ochsen geschlachtet, und 1200 Fässer, jedes zu ein und einem halben Zentner, eingebökeltes Fleisch versendet; und die Anfrage, nach dieser Waare soll, itzt wie man hört, sehr groß seyn.

[3]) In Zeng werden künftig alle Jahre zwo Freymessen gehalten werden; und es ist zum Behuf der Fremden bereits im vorigen Jahre auf kaiserliche Kosten ein prächtiger Gasthof gebaut worden. Eben so sind auch Fiume, Bukari und Carlobago zu anderweitigem Gebrauche mit Geldvorschüssen unterstützt worden.

[4]) In dieser Absicht hat ein gewisser Herr v. Benjowsky auf den Strassen aus Ungarn und Kroatien nach Fiume ein Fuhrwesen im Großen errichtet, dabey aber binnen wenig Jahren bey 30,000 Gulden verlohren, und nun sein Privile-

gie-

gium dem Hause Minoli in Fiume abgetreten, von dessen Anstalten man sich fürs Kommerz glücklichere Folgen verspricht.

Die Frachten auf den benjowskischen Wägen waren den Kaufleuten zu hoch; daher vertrauten sie ihre Waaren lieber den Landfuhrleuten an.

Das Königreich Slavonien.

§. 1.

Gränzen, Größe und Bevölkerung

Die heutigen Gränzen **Slavoniens** sind gegen Westen **Kroatien**, gegen Norden die **Drau** und **Donau**, gegen Osten **Servien**, und gegen Mittag die **Sau**. Die erstern Flüsse machen die Gränze zwischen **Slavonien** und **Ungarn**, und der letzte zwischen **Slavonien** und **Bosnien**.

Die größte Länge des Landes wird auf 34, die Breite aber von 6 bis 12 Meilen, und der Flächeninhalt auf 331 Quadratmeilen angegeben. Die Anzahl der Einwohner soll sich auf 253,000 belauffen, so daß auf eine Quadratmeile nicht mehr, als 794 Menschen kommen.

§. 2.

Eintheilung.

Der östliche Theil des Landes hieß ehdem **Syrmien**, und war ein besonders Herzogthum; heut zu Tage aber wird das ganze Land in das eigentliche **Slavonien** (Slavonia bannalis) und in das **Generalat** oder die **Gränze** (Slavonia militaris) eingetheilt; welche Theile wieder in kleinere Distrikte oder Gespannschaften untergetheilt sind.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

Das Land wird durch eine Kette hoher Berge durchschnitten, die sich an den kroatischen Gränzen anfangen, von Abend gegen Morgen durch die

Mit-

Mitte des Landes fortziehen, und sich bey Wukowar der Donau nähern. Eine Stunde unter Karlowiz nimmt dieses Gebirge auf einmal ein Ende. a) Gebirge und Ebnen.

Der Uiberrest des Landes besteht sowohl aus kleinen Hügeln, als auch aus Flächen, Thälern, und schönen unabsehbaren Ebenen. Die höchsten Berge sind 458 Klafter oder 2748 Schuh über die Oberfläche der drey Hauptströme erhoben.

§. 4.

Die merkwürdigsten Flüsse sind: 1) die Drau, 2) die Donau, und 3) die Sau. Diese drey starken und schiffbaren Ströme begränzen das Königreich auf drey Seiten, und scheiden es von Ungarn, Servien, und Bosnien. [1] b) Gewässer. 1) Flüsse

Kein Land ist vielleicht häufiger mit warmen Bädern, Gesundbrunnen ꝛc. gesegnet, als der gebirgigte Theil von Slavonien. Die kleinen aus dem Gebirge kommenden Flüsse und Bäche haben so viele in denselben oft aufsprudelnde warme Quellen, daß sie auch mitten im Winter bey der strengsten Kälte nicht zufrieren. Die berühmtesten Bäder sind zu Liptik, Daruvar und Pakracz. Man könnte in diesem Lande 50 warme Bäder anlegen, wenn es gehörig bevölkert wäre, welches einst geschehen kann. 2) Mineralwasser.

[1]) Die Drau und die Sau kommen beyde aus Kroatien herein, machen das Land zu einer Halbinsel, nehmen alle kleineren Flüsse in demselben auf, und stürzen beyde noch in Slavonien in die Donau. Die Drau nämlich bey Abniasch ein und eine halbe Meile unter Essek, die Sau aber bey Semlin.

§. 5.

c) Beschaffenheit des Bodens.

Slavonien ist ein Land, wo sich der menschliche Fleiß noch sehr wenig versucht hat; und dennoch ist es ein sehr gesegnetes Land, das, im Ganzen genommen, einen ungemein guten und fruchtbaren Boden besitzt. Doch finden sich aber auch allenthalben beynahe grundlose Sümpfe, Moräste und stehende Seen, oder ungeheure düstre Wälder. r)

Der Boden ist in den meisten Gegenden so gut, daß er nicht nur allein alles das, was zur Erhaltung erforderlich ist, sondern auch das, was zur Bequemlichkeit dient, ohne sonderliche Mühe nicht nur überflüßig und reichlich, sondern auch von vortreflicher Art und Güte hervorbringt. Wenn nur der Fleiß der Menschen der freygebigen Natur etwas kräftiger, als itzt geschieht, zu Hülfe kommen wollte! Allein nirgend werden die Gaben der Natur schlechter benützt, als hier. Wenn der Acker gedüngt wird, und die Witterung gut ist, so vermehrt sich der **Weizen** dreyßigfältig, und der **Kukuruz** dreytausend mal. Ist die Flur nicht gedüngt, und die Witterung nur mittelmäßig, so vervielfältigt sich der Weizen über zwanzig, und der Kukuruz über zwey tausend mal.

r) „Inzwischen, spricht Herr v. Taube, scheint hier die holde Natur zu lachen; sie stellt allenthalben die angenehmsten Aussichten dar, welche das Aug bezaubern. Die Wälder sind acht Monate des Jahrs stets frisch und grün; nichts scheint verwelkt zu seyn, und die Erde schmückt sich unaufhörlich mit neuen Blumen. Die Hügel sind mit alten Schlössern oder mit Weinranken bedeckt, und die Thäler mit Gärten, welche die Natur selbst gepflanzt hat. Ein großer Strom zeigt sich in einer mäßigen Entfernung; ein silberfarbner Bach stürzt sich in der Nähe von den Felsen herab.

ab. Die Luft erschallt entweder von seinem Gemurmel oder von dem Schall der Vögel. Kurz, das Land hat ein romanhaftes Ansehn. Wohin man sich nur wendet, werden die Augen durch neue Annehmlichkeiten in der wunderbaren Mannichfaltigkeit von bezaubernden Gegenständen belustigt."

§. 6.

Luft und Witterung.

Die **Witterung** ist hier viel gelinder, als in **Deutschland**; denn in den Ebenen, und absonderlich in dem flächsten Theile des Landes, welcher sonst das Herzogthum **Syrmien** hieß, fängt der Frühling schon im Hornung an; im Gebirge aber etwas später. Schon im Brachmonde nimmt die Ernde hier ihren Anfang, und der Herbst dauert gemeiniglich bis nach Allerheiligen. Um das Neujahr ist die Kälte hier am heftigsten. Im Gebirge ist der Winter zwar so strenge als immer in **Deutschland**; er dauert aber selten über zwey Monate.

Die **Luft** ist sehr verschieden. Mitten im Lande zwischen den Gebirgen ist sie heiter, rein und gesund; aber längst den drey Hauptströmen durch die meiste Zeit des Jahres höchst ungesund, weil sie öfters austreten, das flache Land weit und breit überschwemmen, und große Moräste zurück lassen, welche faule Ausdünstungen verursachen. [1]) Diese Moräste sollen den achten Theil des Landes bedecken, und gewähren noch eine andre Landplage, nämlich das häufige Ungeziefer, welches im Sommer unerträglich fällt. Die **Mücken**, z. B. sind hier so zahlreich, daß sie zuweilen die Sonne verfinstern, und man würde ohne einem Netze über das Bette gar nicht schlafen können.

*) Doch hat man zu deren Austrocknung und zu Verhinderung der Ueberschwemmungen schon viele gute Anstalten gemacht. So ist z. B. bey Essek ein Damm gemacht worden, der eine halbe Stunde über die Moräste weggeht, im Jahr 1775 fertig wurde, und über 600,000 Gulden gekostet haben soll.

§. 7.

Produkten. a) Aus dem Mineralreiche.

Aus dem **Mineralreiche** hat **Slavonien** sehr wenig aufzuweisen; nicht, als wenn keine Mineralien vorhanden wären, sondern weil keine aufgesucht werden.

Indessen findet man doch verschiedne **Farbenerden**, **Umber**, **Kreide**, **Walkererde**, **Bergblau**, **Marmor**, **Alabaster**, **Speckstein**, **Tripel**, **Porzellainerde**, **Gyps**, **Halbedelsteine**, **Steinkohlen**, **Torf**, **Salpeter**, und häufig die besten **Eisensteine** *)

Bergwerke hier anzulegen, glaubt man, sey nicht räthlich; theils, weil die in den übrigen k. k. Staaten wirklich im Bau stehenden Bergwerke ausgebig genug wären, und durch die slavonischen Abbruch leiden könnten; theils aber wegen der gefährlichen Nachbarschaft der Türken. Allein, diese Einwürfe stehn auf einem sehr seichten Grunde. Denn, wem soll das **gemünzte** Gold und Silber in wohlverwahrten Kisten nicht lieber und nützlicher seyn, als der reichste unbenützte Goldgang, gesetzt auch, daß zum **gegenwärtigen** Gebrauche das bereits vorhandne Geld hinlänglich wär! — und den gierigen Herren Nachbarn könnte durch ein Detaschement Husaren der Appetit nach der verbotenen Frucht bald vertrieben werden. Daß diese Gebirge Goldgänge enthalten, beweisen die von denselben

herkommenden Flüsse, welche Gold mit sich führen. Auch waren in den angränzenden Gebirgen von Bosnien ergiebige Bergwerke, als dieses Land den Türken 1739 überlassen ward, die aber bis auf einige Eisenwerke völlig eingegangen sind.

[1]) Es ist zu verwundern, daß man bey dem Ueberflusse an Eisenstein noch keine Eisenwerke angelegt hat, und lieber das nöthige Eisen aus Bosnien einführt.

§. 8.

So unbeträchtlich die Produkte aus dem Mineralreiche sind, so wichtig sind sie aus dem Pflanzen- und Thierreiche. b) Aus dem Pflanzenreiche.

Alle Arten des Getreides kommen in Slavonien gut fort, und man baut: Weizen, türkschen Weizen [1]) oder Kukuruz, Roggen, Haber, Erbsen, Kichern, Bohnen, Linsen, Dinkel oder Spelt und Hirse [2]); — Flachs, Hanf [3]), Tobak [4]); Wein [5]), Obst und besonders viele Zwetschgen; — Einige Gartengewächse, als: Zwiebeln, Knoblauch, Melonen, und weissen Kopfkohl. Von allerhand Holzarten hat man einen Ueberfluß, indem die Natur das Land mit so häufigen Forsten und Wäldern gesegnet hat; man findet vornehmlich Eichen, Buchen, Birken, Pappelbäume [6]), Erlen, türkische Haselnußbäume, wilde Weinstöcke, andre wilde Obstbäume [7]), wenig Fichten und Tannen, Weiden, viel Süßholz [8]), zahme und wilde Kastanienbäume, sehr viele weisse Maulbeerbäume [9]), Mandel- Feigen- und andre dergleichen Fruchtbäume. Mit mancherley kräftigen und gewürzhaften Kräutern ist das ganze Land bedeckt. Alle Apotheken in Deutschland, glaubt Herr v. Taube, könnten von hier aus mit Kräutern und Wurzeln

zeln versehn werden. Allein, es geschieht gerade das Gegentheil und die hiesigen Apotheker müssen das, was sie brauchen, aus **Deutschland** verschreiben. An **Schwämmen**, **Morcheln**, **Trüffeln** ꝛc. ist ein Ueberfluß, [10]) Es giebt auch vielerley wilde Färbekräuter, mit welchen man sowohl sehr schön, als haltbar färben kann, und welche Kunst die Weiber hier vollkommen inne haben.

Das Land ist so häufig mit Wäldern versehen, daß man es beynahe als einen einzigen an einander hängenden **Eichenwald** ansehn kann, **Sirmien** und einige andre Gegenden ausgenommen. Daher findet man auch einen Ueberfluß an **Eicheln**, **Knoppern** und **Bucheln**.

[5]) Auf gutgedüngten Aeckern findet man oft Stämme von Kukuruz, die fünf Aehren treiben; in jeder Aehre befinden sich zuweilen 6 bis 700 Körner, welches eine Vermehrung von 3000 bis 3500 malen ist. Er schießt über 7 Schuh in die Höhe. Das Mehl wird sowohl von den Menschen gespeist, als auch vielfältig zur Viehmast angewendet.

[6]) Auf den Flächen von Sirmien wächst Manna, oder eine Art Hirse, häufig wild.

[7]) Der Flachs- und Hanfbau wird hier ziemlich vernachläßigt, indem man nur größtentheils groben schlechten Flachs baut; ungeachtet der Boden so sehr zum besten Flachsbau geschickt ist. Die Verfeinerung desselben dürfte durch liefländschen Leinsamen am leichtesten zu bewerkstelligen seyn.

[8]) Der Tobakbau ist in gutem Stande, und wird vornehmlich in der poscheganer Gespannschaft stark getrieben. Er wächst hier so vortreflich, daß er dem türkschen nichts nachgiebt. Der Samen hiezu wurde zuerst aus Albanien gebracht; da er nun ziemlich ausgeartet ist, so sollte man wieder frischen Samen von daher kommen lassen.

5) Fast alle Hügel des Landes sind mit Weinreben bepflanzt. Sirmien hat die meisten und allerbesten Weinberge; der dortige dunkelrothe Wein giebt dem Montepulciano nichts nach. Um Karlowiz wächst ebenfalls delikater Wein.

6) Man findet hier auch den weisen Pappelbaum (populus alba) sehr häufig, dessen schwammigte Rinde drey Zoll dick ist, und dieselben Dienste thut, wie das Pantoffelholz.

7) Waldkirschen, Holzbirnen und wilde Aepfel finden sich häufig; hingegen ist an zahmen Aepfelbäumen, wie an vielen andern zahmen Obstarten noch ein ziemlicher Mangel. Daher werden auch, z. B. die Aepfel aus angränzenden Ländern hieher gebracht; in ein Land, das selbst die köstlichsten Früchte haben könnte, so, daß es in dieser Rücksicht Italien nicht weichen dürfte!

8) An Süßholz, (Liquiritia) ist ein großer Ueberfluß, und es soll noch besser seyn, als das berühmte Süßholz aus dem Würzburgschen. Die Wurzeln werden stark ausgeführt, und dienen zu Kork und Pfropfen.

9) Maulbeerbäume sind allenthalben in einer erstaunlichen Menge vorhanden.

10) Hingegen fehlen Hopfen, Safran, Färberröthe, Waid, würden aber in diesem Lande vortreflich gerathen; vielleicht auch Baumwolle? — Da alle rund um Slavonien und Sirmien herumliegenden Länder mit Getreide und Wein überflüßig gesegnet sind, so könnte für das Königreich nichts ersprießlicher seyn, als wenn der Bau solcher Pflanzen und Gewächse eingeführt würde, deren Ausfuhr und Absatz bey den Nachbarn leicht wäre, und alle Jahre zu hoffen stünde.

§. 9.

Slavonien ist ein Land, dessen größter Reichthum itzt noch die Viehzucht ist. Man findet daher gute Pferde 1), eine Menge Ochsen 2), Esel 3), Büffel 4) Schweine 5) Schafe, Ziegen; — c) Aus dem Thierreiche.

zah-

zahmes Geflügel [6]); Bienen, Seidenraupen; — viel wilde Thiere, als; Wölfe [7]), Füchse [8]), Marder, Biber [9]), Fischotter [10]), Bären [11]), Hasen, Rehe, Luchse, Dachse, Billiche ꝛc. [12]) — eine Menge wildes Geflügel, als: Trappen [13]) Berghüner, Fasanen, Hasel und Birkhüner, Schnepfen, Rebhüner, Ortolane, wilde Gänse und Enten; Wachteln, Drosseln, Krammetsvögel, wilde Tauben, Turteltauben, Wasserhüner, Taucher ꝛc.; — Adler [14]) Geyer, Falken, Sperber, wilde Schwäne, Spechte, Kraniche in unbeschreiblicher Menge, Reiger mit dem Federbusch, Kiwize [15]), Nimmersatte, Rohrdommeln, Störche ꝛc.; — eine Menge Ungeziefer, worunter sehr große Eidexen, welche über 3 Schuh lang sind, Blutigel, Skorpione, und die fliegenden Wanzen die merkwürdigsten sind. Unter den Fischen kommen vorzüglich zu bemerken, der Hausen, Hechte von 20 bis 30 Pfund, Karpfen, Forellen, Stierlen, Bisguren, Lampreten, Neunaugen, und der Zitteral; — Ferner hat dieses Land einen Ueberfluß an Schildkröten, Krebsen ꝛc.

[1]) Die meisten Pferde sind, wie in Ungarn, von kleinem Schlage; ein Roß, das 13 Faust hoch ist, wird schon für groß gehalten. In Sirmien fallen die besten meisten und größten.

[2]) Das Rindvieh ist hier von großen dickbeinichtem Bau. Die besten Ochsen werden im gebirgigten, die meisten aber in dem ebenen Theile des Landes angetroffen.

[3]) Esel werden nicht sehr viel gehalten doch trifft man auf den adelichen Gütern ziemlich viele Steinesel an.

[4]) Die Büffel sind zur Arbeit weit stärker, als die gemeinen Ochsen, und werden also so, wie diese

gebraucht, aber hier nicht gegessen, wie die amerikanischen Büffel in England. Sie halten sich gern in Sümpfen auf, und finden also hier, was sie lieben. Es ist noch nicht lange, daß man sie aus der Türkey hieher brachte, daher sind sie noch ziemlich theuer. Ihre Vermehrung wird dem Lande großen Nutzen schaffen.

*) Die Menge der Schweine ist hier erstaunlich groß.

*) Die unbeschreibliche Menge der Stoßvögel läßt nicht zu, daß sich das einheimische Geflügel sehr vermehren könnte. Tauben sieht man fast gar nicht; Gänse, deutsche und türksche Enten, Hennen ꝛc. giebt es auch nicht viele. Doch ist an wälschen Hünern eben kein Mangel. Uebrigens giebt es eine Art Hennen hier: deren Knochen mit einer sehr zarten, ganz dünnen und pechschwarzen Haut überzogen sind, und deren Fleisch fast so schmackhaft, als das der Birk- und Haselhüner ist.

*) Die Wölfe sind im ganzen Königreiche, besonders aber in Sirmien, und hier vorzüglich um Vera sehr häufig anzutreffen; fallen aber doch selten die Menschen an. Eine desto größere Verheerung hingegen richten sie unter den Schafen und andern Thieren an. Sie halten sich lieber im flachen als im gebirgigten Theile auf. Wer auf einen Trupp Wölfe stößt, der muß sich hüten, daß er nicht auf den allerersten Feuer gebe, weil dieser allezeit eine Wölfin ist.

*) Die Füchse sind ungemein zahlreich und noch weit häufiger, als die Wölfe. Sie richten nebst den Mardern großen Schaden an.

*) Die Biber finden sich hier, ungeachtet das Land voller Sümpfe, stehender Seen und Moräste ist, so häufig eben nicht. Die meisten halten sich an den Ufern der Sau in den schmalen Kanälen auf, welche von den vielen kleinen Inseln gebildet werden, und für Schiffe zu enge sind. Sie sind hier zwar so groß, wie in Amerika, aber ihr Balg ist nicht so dick von Haaren. Sie werden lebendig mit Netzen gefangen; nicht so wohl wegen ihres Balges, als wegen ihres Fleisches, welches die ka-

tho-

tholische (aber nicht die griechische) Kirche an Fasttägen zu essen erlaubt. Daher werden sie häufig lebendig nach Wien geführt.

10) Die Menge der Fischotter ist hier sehr groß; man weiß aber die Geschicklichkeit nicht, sie zu schießen und zu fangen.

11) Die Bären, welche hier ziemlich häufig sind, thun den Ochsen und Bienen großen Schaden, und sind untern andern Orten sehr zahlreich um Czirach anzutreffen.

12) Der slavonische Luchs hat die Größe eines starken Schlächterhundes; der Dachs unterscheidet sich von dem deutschen durch seine Größe. Die Gebirgmäuse oder Billiche (Glires) sind hier eben so häufig, als in Steyermark, Krain ꝛc. Sie haben aber eine andre Farbe, als dort, nämlich eine dunkel eisengraue, in Krain aber eine braune mit weisem Bauche. Diese Thiere nähren sich von Bucheln, und haben ein sehr schmackhaftes und fettes Fleisch. Bereits die Römer hielten die Billiche für einen Leckerbissen, und ließen sie mit großen Kosten lebendig nach Rom bringen; ihr Balg wird geschätzt.

13) Die Trappen halten sich nur in der Ebene und meist in Sirmien auf; sind aber schwer zu schießen; weil sie so wohl schnell laufen, als auch fliegen und sehr scheu sind. Ihr Fleisch ist etwas trocken; doch geben die jungen Trappen ein sehr angenehmes und schmackhaftes Essen. Dieser Vogel wird auch, wie schon bemerkt worden, in den Ebenen von Ungarn häufig gefunden.

14) Der König der hiesigen Vögel ist der Goldadler, welcher in Syrmien häufig gefunden wird, man nennt ihn auch Steinadler. Sie fliegen so hoch, daß sie dem unbewaffneten Auge nur wie ein schwarzer Punkt vorkommen. Je reiner und heitrer die Luft ist, je höher fliegt der Adler, folglich dient er statt eines Wetterglases. Ein alter recht ausgewachsener Goldadler weiblichen Geschlechts wiegt hier oft 20 bis 22 Pfund; die Männchen aber sind kleiner. Gewöhnlich ist seine Farbe schwarz, vor einigen Jahren hat man aber auch weiße Adler entdeckt.

15)

r') In Syrmien giebt es eine unzählbare Menge Kiwize; man weiß aber hier noch nicht, daß die Eyer derselben eine schmackhafte und gesunde Speise sind.

§. 10

Landwirthschaft und ihre Zweige.

a) Viehzucht.

Die meisten Theile der Landwirthschaft werden unter diesem trägen Volke noch auf eine sehr elende und unregelmäßige Art betrieben.

Indessen ist die **Viehzucht** sehr ansehnlich, und die Hauptbeschäfftigung der Einwohner, weil sie zu andern Arbeiten sehr wenig, oder gar keinen Trieb empfinden. Daher ist die Viehzucht der größte Schatz des Landes, und die Hauptquelle, woraus der Landmann seine Steuern schöpft.

Das Rind- und Borstenvieh, ingleichen die Pferde, Esel, Schafe ꝛc. werden im Winter so wenig, als im Sommer, weder bey Tage, noch des Nachts in Ställe getrieben, weil keine vorhanden sind, und weil die Einwohner zu träge sind, welche zu bauen. Dadurch geht nicht nur der Dünger verloren, sondern es wird auch das Wachsthum des Viehes durch Kälte und Nässe merklich gehindert; zugeschweigen, daß dieselben den Wölfen und Bären Preiß gegeben werden.

Die Ochsen werden allenthalben in unbeschreiblicher Menge angetroffen, und die großen Einöden und Ebenen, die sich oft viele Meilen weit erstrecken, sind beständig mit Ochsen bedeckt. Ungeachtet dieser ansehnlichen Rindviehzucht aber wird hier ein geringer Nutzen von Butter und Käse gezogen. Die meisten Kühkälber werden geschlachtet; und die wenigen, welche man aufzieht, werden nicht zum Melken gewöhnt, und wollen sich daher als Kühe nicht melken lassen.

Nach dem Rindvieh verdient die **Schweinzucht** den ersten Platz. So groß die Anzahl der Schweine in **Syrmien** auch ist, so kömmt doch ungefehr ein Drittel derselben, und zwar größtentheils mager, über die **Sau** aus **Servien** und **Bosnien** herüber. Im erstern Falle werden sie hier fett gemacht. Wenn die Wälder volle Mast haben, so werden die meisten Schweine mit Eicheln und Buchcln gemästet; und alsdenn wimmeln alle Wälder von Schweinen. Viele werden aber auch mit Weizen fett gemacht, besonders wenn die Erndte gut, und die Mast schlecht ausfällt. Im Winter müssen sie ihre Nahrung, welche in Wurzeln und *Pflanzen* besteht, in Wäldern selbst suchen. Sie sind nach dem **Farrenkraut** (filix) sehr gierig, und werden davon fett. In der dritten Zeugung sollen sie sich in wahre **Wildschweine** verwandeln.

Mit der **Schafzucht** steht es noch schlecht. Die Schafe bleiben im Sommer und Winter Tag und Nacht auf dem freyen Felde, und werden von einer Art Hunde bewacht, welche so stark und muthig sind, daß ein einziger die Wölfe abhalten kann. In **Slavonien** sieht man wenige Heerden, und diese bestehn nur meist aus wallachischen Schafen, welche nur schlechte, grobe und langhaarigte Wolle tragen. Die alexandrinischen geben schon etwas bessere Wolle; Man hat auch mit österreichschen Schafen Versuche angestellt, aber gefunden, daß sie nicht arten wollen, doch fielen von österreichschen Widdern und von wallachischen oder alexandrinischen Mutterschafen gute Lämmer, die eine schöne Wolle geben. In **Syrmien** hingegen ist die Schafzucht weit besser und stärker. Man erblickt daselbst öfters eine Heerde von 1000 Köpfen, wovon eine sehr gute Wolle fällt, die

zur Hälfte roh aus dem Lande geht. Die meisten Heerden gehören den Magnaten, Edelleuten und Geistlichen; der Bauer hat keine sonderliche Lust dazu, und hält nur so viel Schafe, als er zu seiner Hausnothdurft Wolle braucht. Die Ursache ist, weil er von seinen Lämmern und Ziegen den **Zehnden** geben muß, von dem übrigen Vieh aber nicht.

Obschon übrigens die Haltung der **Ziegen** verboten ist, so findet man doch allenthalben sehr viele, welche den Waldungen, und vornehmlich den weißen Maulbeerbäumen großen Schaden zufügen.

Die **Pferdezucht** ist hier eben nicht stark; sie könnte weit ansehnlicher seyn, und viel verbessert werden. Die Landleute lassen ihre Pferde Tag und Nacht auf der Weide, ohne ihnen Haber zu geben; daß also die Pferde keine Kraft zu harter und lang anhaltender Arbeit haben können, ist leicht zu begreifen.

§. 11.

b) Ackerbau.

Nirgend wird der **Ackerbau** nachläßiger betrieben, als in **Slavonien**. Je fetter das Erdreich ist, desto schwerer geht der Pflug. Wenn in **Ungarn** z. B. 2 Ochsen vorgespannt sind, so braucht man hier 6 oder gar achte.

Uebrigens legt der Bauer hier selten selbst Hand an den Pflug; sondern überläßt die Arbeit seinem Viehe. Und doch vergilt ihm der fette Boden seine geringe Mühe ungemein reichlich. Und ob man den Acker gleich in den meisten Gegenden nicht düngt, so liegt er doch nie brach.

Die eingeärndtete Frucht bleibt in aufgethürmten Haufen unter freyem Himmel liegen. Sie wird

auch nicht ausgedroschen, sondern vom Vieh ausgetreten, welches auch zum Theil in **Ungarn** geschieht.

Die Ursachen der so schlechten Kultur sollen die unmäßige Größe der adelichen Landgüter; und die natürliche Trägheit des Volkes seyn; ungeachtet alles Getreide, wie schon gesagt worden, sehr gut fortkömmt, nur **Buchweizen** ausgenommen, welcher hier einen zu fetten Boden findet.

Der **Kukuruz** wird unter allen Getreidearten hier am stärksten gebaut, woran die große Nutzbarkeit desselben zum Brodbacken so wohl, als zur Fütterung des Viehes, und die Befreyung vom Zehend, die Ursachen sind. Doch ißt der syrmische Bauer nicht, wie der slavonische, **Kukuruz-Brod**, indem er Ueberfluß an Weizen hat. Die Kukuruz-Felder werden mit einer gewissen Art **Spelt**, hier **Zirok** genannt, umpflanzt, den das vierfüßige Schlachtvieh verabscheut, der aber die Vögel fett macht. Die Stengel des **Kukuruzes** werden entweder da, wo Holzmangel ist, wie in **Syrmien**, zur Feurung gebraucht, oder statt des Düngers untergepflügt.

§. 12.

c) Wein und Obstbau.

Der **Weinbau** ist sehr ansehnlich. Beyde Arten, nämlich der rothe und der weiße übertreffen alle deutschen Weine *); sie sind aber sehr feurig und hitzig, lassen sich nicht lange halten und müssen jung getrunken werden. Zur Ausfuhr in fremde Länder ist keine Gelegenheit.

Daß der **Obstbau** nicht sehr beträchtlich sey, ist schon gesagt worden. Doch hat man eine große Menge **Zwetschgen-** und **Pflaumenbäume**, aus deren Frucht ein Brantewein destillirt wird, der unter dem Namen **Raky** oder **Slivowitz** berühmt,

und

und das tägliche und angenehmste Getränk der Illyrier ist. Dieser **Raky** soll nicht so hitzig seyn, als der gemeine Zwetschgenbranntewein, der in **Ungarn** und **Deutschland** bereitet wird. Wenn der Bauer Dünger hat, so führt er solchen nicht auf seine Saatfelder, sondern in seinen geliebten Zwetschgengarten, um destomehr **Raky** zu bekommen. Uebrigens giebt hier eine Art Pflaumen so gute Prunellen, als die französischen sind.

Alle in einer Herrschaft gelegene Weinhäuser dürfen keinen andern Wein und Raky ausschenken, als denjenigen, welchen ihnen der Herr verkauft; und dies ist für ihn eine sehr wichtige Rubrik, weil an keine Ausfuhr zu denken ist, und das gemeine Volk den Trunk liebt. Wenn die Pflaumen[1]) und Zwetschgen gut gerathen, so werden öfters in einer einzigen Herrschaft auf tausend Eymer Raky gebrannt; welches auch von den Weinhefen geschieht, und beynahe eben eine so große Menge ausmacht.

*) Kaiser **Probus**, der im Jahre 276 auf den Thron kam, und die **Sarmaten** aus Illyrien jagte, hat, wie schon angemerkt worden, in Syrmien auf dem Berge **Alma**, nebst seinen Soldaten, mit eigner Hand die ersten Reben gepflanzt, die er aus **Griechenland** kommen ließ.

[1]) Die großen schwärzlichen Pflaumen geben den besten und meisten **Raky**. Wenn sie mit dem Kern zerquetscht werden, so geben sie ein herliches und sehr gesundes Getränke, welches zum eigenen Hausgebrauche verwendet wird. Ist aber der Raky zum Verkauf bestimmt, so werden die Pflaumen ohne zerknirschung der Kerne destillirt. Der Eimer von dem besten kostet im Lande 8 bis 10 Gulden. Man kann aus dem syrmischen Raky einen viel bessern und angenehmern Punsch machen, als aus dem westindischen Rum und ostindischen Rak.

§. 13.

d) Fischereyen.

So wohl die drey Hauptströme des Landes, als die übrigen kleinen Flüsse und Bäche sind sehr fischreich; daher sind die **Fischereyen** auch beträchtlich. Der **Hausenfang** ist jedoch der wichtigste von allen, wovon bey Beschreibung des Königreichs **Ungarn** mehr gesagt worden [1]). Die größten, welche in **Syrmien** gefangen werden, sind 20 Schuh lang, und wiegen 15 bis 16 Zentner; man verkauft sie hier entweder frisch die **Oka** (2 und ein Viertel Pfund) um 20 Kreuzer, oder versendet sie eingesalzen in fremde Länder. Allein dieses Einsalzen geschieht sehr schlecht; auch ist das Salz hier zu theuer. Wenn man aber hier und in **Ungarn** mit der Fischerey und dem Einsalzen und Dörren der Fische recht umzugehn wüßte, so könnten die **Hausen**, **Störe** und andre **Donaufische** in den österreichschen Ländern, die Stelle des **Labberdans**, **Stockfisches** ꝛc. vertreten, wofür wohl jährlich über 100,000 Gulden nach **Holland** und **England** geschickt werden.

Nach dem **Hausenfang** sind die **Karpfen**- und **Hechtenfischereyen** die beträchtlichsten, und diese Fische sind nebst den **Stierlen** so häufig, daß in **Syrmien** die **Oka** (2 und ein Viertel Pfund) für 5 bis 6, die gemeinen Fische aber gar nur um 1 Kreuzer verkauft wird; deswegen sind die Fische auch die tägliche Speise und Hauptnahrung des gemeinen Volkes.

Von **Schildkröten** hat man hier zwo Sorten, nämlich die Stein- und Wasserkröten; erstre leben auf dem Lande, haben die Größe eines kleinen Tellers sind sehr schmackhaft, und werden lebendig in großer Menge ausgeführt; die zweyten aber leben in Flüssen und sumpfigten Oertern, und sind größer, als die erstern.

[1])

[1]) Der beste Hausenfang ist bey Dallja, Salankement ꝛc. Uebrigens ist die Trebes ein so fischreicher Fluß, daß bey Kuttina oft in einem Tage bey 40 Zentner Fische gefangen werden.

§. 14.

e) Jagd.

Wer glaubt, daß die slavonischen Wälder mit häufigen eßbaren wilden Thieren angefüllt seyen, der betrügt sich; es wimmelt vielmehr von zahmen und nicht von wilden Thieren in denselben. Hirsche giebt es gar nicht, wilde Schweine sind höchst selten, und Rehe und Hasen sind auch nicht überflüßig. Die Menge der Bären, Wölfe, Füchse, Adler, Geyer, Habichte, Falken ꝛc hindert die Vermehrung des Wildprāts, welches ohnedem Tag und Nacht durch die zahmen Schweine wovon die Wälder stets wimmeln, unaufhörlich beunruhigt wird. Ueberdem ist es nicht möglich, daß in einem Lande wo gar zu viele Jäger sind und keine Setzzeit beobachtet wird, das Wildprät und Geflügel sich mehren könne: denn obgleich den Bauern nicht einmal Schießgewehre zu haben erlaubt ist, so gehen sie doch demungeachtet heimlich auf die Jagd, und schießen, was ihnen unterkömmt. Die Edelleute aber jagen allenthalben, weil die Jagden durchaus für dieselben frey sind.

Bären, Wölfe, Füchse [1]) Marder ꝛc. und das wilde Land und Wassergeflügel sind also die vorzüglichsten Gegenstände der Jagd. Die Bären sind hier nicht so groß, als in Polen, aber doch größer, als die sogenannten Haberbären in Steyermark. Sie halten sich nur im gebirgigten Theile des Landes auf; die größten und meisten findet man um Packraz. Die Bärenjagd geschieht hier so

wohl regelmäßig, als unregelmäßig; im erstern Falle mit Feuergewehr, im zweyten aber nur mit einem Beile, woraus die Herzhaftigkeit der Illyrier abzunehmen ist.

Die **Füchse** sind so zahlreich, daß von den Jägern einer einzigen adelichen Herrschaft gemeiniglich alle Winter über 100 geschossen werden; mit ihren Bälgen wird eben so, wie mit Wolfs- und Bärenhäuten ein starker Handel getrieben, wovon zu Essek die Hauptniederlage ist. Manche Herrschaft löst jährlich aus den Fuchsbälgen allein gegen 400 Gulden.

§. 15

f) Bienenzucht.

Die **Bienenzucht** ist zwar nicht unbeträchtlich, aber noch lange so ausgebreitet nicht, als sie wohl seyn könnte. Theils fehlt es an der nöthigen Aufmunterung und Unterricht: theils aber sind die vier Hauptfeinde der Bienen, als **Bären**, **Spechte**, **Schwalben** und **Horniße** hier noch zu häufig.

§. 16.

g) Seidenbau.

Der **Seidenbau** ist erst im Jahre 1761 in diesem Lande eingeführt worden, und hat sich seit dieser Zeit sehr ansehnlich ausgebreitet. Er ist lange Zeit durch Prämien und andre Belohnungen unterstützt, und eben dadurch emporgebracht worden. Durch diese und ähnliche aufmunternde Anstalten ist derselbe glücklich in die Höhe gekommen, und blüht itzt hauptsächlich in **Syrmien**. Im Jahre 1769 wurden 17, und 1774 gar 20 Zentner Galetten gewonnen. Man fährt noch immer fort junge Maulbeerbäume zu pflanzen [1]). Um **Wukowar** und **Essek** herum und im ganzen Poscheganer Komitat ist ihre Anzahl, sehr stark.

Der

Der Ueberfluß der Wälder in dem größten Theile des Landes ist Ursache, daß man sehr unwirthschaftlich damit haushält; und man kann nicht ohne Unwillen sehen, daß allenthalben eine unbeschreibliche Menge der schönsten Stämme auf der Erde liegen, und verfaulen, welche theils durch den Wind umgeworfen, theils muthwilligerweise niedergehauen werden. Wenn **Slavonien** am Meere gelegen wäre, so könnte es aus seinen überflüßigen **Eichen** jährlich viele tausend Dukaten lösen. Itzt sind sie den Inhabern nur insoferne nützlich, und tragen auch an manchen Orten dadurch ein schönes Geld ein, daß sie zur Schweinmast dienen, oder **Knoppern** geben [2])

[1]) Oeffentlichen Nachrichten zu Folge hat das einzige Broderregiment allein heuer (1781) schon über 6 Zentner reine Seide geliefert. Man wird also nicht sehr irren, wenn man die dermalige jährliche Gewinnung der Seide in **Slavonien** auf 45 bis 50 Zentner annimmt.

[2]) Jeder Bauer, oder Viehhändler, der seine Schweine in die Mast treiben will, muß auf 2 Monathe für ein jedes Stück 4 Groschen bezahlen, welches, wenn die Mast gut geräth, in einigen Herrschaften einige tausend Gulden einbringt; geräth sie aber nicht, so tragen die Bäume statt der Eicheln lauter Knoppern, oder Knobben, wie Herr von Taube will.

§. 17.

Gewerbe. Manufakturen und Fabriken.

Da in diesem Lande Künste und Wissenschaften noch in der Wiege liegen, so können hier auch keine Manufakturen und Fabriken blühen, weil fast alle Manufakturen von einiger Wichtigkeit gewisse Künste und Wissenschaften voraussetzen, ohne welche sie keinen sonderlichen Fortgang haben können. [1]) Ausserdem ist auch vielleicht die natürliche Trägheit des

Volkes, und der hohe Arbeitslohn, der hier, ungeachtet der Wohlfeilheit aller Lebensmittel, bezahlt werden muß, Ursache, daß in diesem Lande so wenig Gewerbe sind, und ein außerordeutlicher Mangel an Handwerksleuten, Künstlern und Fabrikanten gespürt wird; so gar an Mauern und Zimmerleuten fehlt es. Von erstern kommen zwar mehrere aus **Macedonien**, sie arbeiten aber lange nicht so gut, wie die deutschen Maurer; doch besitzen sie eine besondre Geschicklichkeit in Anlegung warmer Bäder, deren sie einige in **Slavonien** mit großer Kunst gebaut haben.

Da nun die Einwohner bey allem natürlichen Reichthume des Landes, und bey dem großen Ueberflusse vieler der besten rohen Manufakturmaterien, lieber faulenzen und kümmerlich leben, als arbeiten und gut leben wollen, so sind der Gewerbe, und Manufakturen, welche das Land dermal besitzt, nur sehr wenige, und zwar folgende:

In **Syrmien** werden aus den Knorpeln und Gräten der größern Fische allerhand kleine Spielwaaren ꝛc. gemacht.

In **Esseck** ist ein großes Seidenfilatorium, und in **Wukowar**, **Poscheck** ꝛc. sind kleinere angelegt.

Eine Gesellschaft wienerischer Kaufleute hat im Jahre 1777 angefangen, Seidenmanufakturen in **Sztrasemon** anzulegen, die einen ziemlichen Fortgang haben.

Im Markte **Podborje** giebt es viele deutsche Tuchmacher, die aus der groben einheimschen Wolle Tücher, Flanelle ꝛc. für das Landvolk verfertigen; diese Manufakturen können aber nicht beträchtlich werden, weil es an guten Färbern und Tuchscherern fehlt.

Unweit Nassicz haben deusche Glasmacher eine Glashütte von 8 Töpfen aufgerichtet, deren Waaren zum Theil schon in die Türkey gehen; die Fensterscheiben können aber im Winter die Kälte nicht aushalten, sondern zerspringen. Auch ist hier eine **Pottaschenbrennerey.**

Die beträchtlichsten Manufakturen aber sind die der Bauern selbst [2]); denn sie verfertigen alles, was sowohl zur Bedeckung des Leibes, als auch zum Hausrath für die ganze Familie nöthig ist; nur die rothe Kalotten oder Kappen ausgenommen, welche die Männer nach türkscher Art auf dem Kopfe tragen, und aus **Venedig** gebracht werden.

Daher verlegen sich die Weiber ungemein stark aufs Spinnen und Weben; und sie machen grobe Leinwanden, Tücher, Hauben und Müßen, Schuhe ꝛc. Die meisten zum Acker- und Weinbau nöthigen Geräthe werden von den Landleuten selbst gemacht, welche auch im **Gerben** nicht unerfahren sind. Die Weiber wissen z. B. die weißen gegerbten Lämmerfelle schön blau zu färben. Ein solcher Pelz kostet nur 8 Dukaten, und verliert durch die Länge der Zeit nichts von der Schönheit seiner blauen Farbe, welche den Lämmerfällen mit den Wurzeln und Blumen gewisser wilder Pflanzen gegeben wird, und so dauerhaft, als **Indigo** ist. Ueberhaupt wissen die Weiber hier eben so wohl, wie in **Ungarn** und im **Banate**, alles, was aus Wolle, Baumwolle, Seide und Flachs besteht, nicht nur schön, sondern auch dauerhaft zu färben.

Eine Art der nützlichsten und nothwendigsten Fabriken aber, nämlich die **Eisenfabriken** fehlen hier gänzlich, und der Mangel an eisernen und stählernen Waaren ist in diesem Lande so groß, daß in

man-

manchem Dorfe nicht eine einzige Säge oder Axt zu finden ist, wie man denn auch an keinem Wagen ein Loth Eisen findet.

Nichts könnte für das Land ersprießlicher seyn, als Eisenwerke, und Gerbereyen [3]) anzulegen, indem an guten Eisensteinen und Holz, dann an rohen Häuten, Fellen, und Knoppern ein großer Ueberfluß vorhanden ist. Auch könnten noch mehrere beträchtliche und sehr einträgliche Pottaschenbrennereyen errichtet werden.

[1]) So brauchen zum Beyspiel die Seidenweber gute Zeichner und Mustermaler. Die Färberey gründet sich auf die Chemie, ohne welche sie nichts ist. Gold- und Silberschmiede, Galanteriearbeiter, Edelsteinschneider ꝛc. müssen gut zeichnen können. Ohne Mechanik lassen sich keine Maschinen für die Manufakturen und Fabriken verfertigen, u. s. f.

[2]) Indessen giebt es doch in Wukowar und Daruwar dermal viele deutsche Handwerker und Profeßionisten, die sich auf Kosten der Bauern und der übrigen Einwohner gut nähren.

[3]) Die Regimenter lassen ziemlich viele Häute aufkaufen, und zum eignen Gebrauche durch ihre Leute im Lande gerben.

§. 18.

Handlung.

Alle Illyrier sind zur **Kaufmannschaft** geneigt, und zeigen darinn eine ganz besondre Geschicklichkeit, die aber ein wenig ins Jüdische fallen soll.

Slavonien hat zur Handelsschaft eine sehr vortheilhafte Lage, denn es gränzt an die **Türkey**, und an **Ungarn**, ist vom adriatischen Meere eben nicht sehr weit entfernt; und außerdem noch von drey starken schiffbaren Strömen umgeben, welche nach ihrer Vereinigung dem schwarzen Meere zufliessen. Demungeachtet aber hat die Handlung dieses Landes

noch

noch sehr wenig zu bedeuten, wozu auch das etwas beytragen mag, daß das Wechselrecht weder hier noch in **Ungarn** angenommen ist, wodurch die Ausbreitung des Handels sehr gehemmt wird.

Der slavonische Handel *) geht hauptsächlich nach **Deutschland** und **Italien**; nach der **Türkey** aber sehr wenig, wie denn auch den osmannischen Unterthanen, außer den öffentlichen Jahrmärkten (**Semlin** ausgenommen) gar keine Handlung in **Slavonien** gestattet wird. Auf gleiche Art wird es mit den Juden gehalten, die in ganz **Slavonien** nicht gedultet werden.

Die wichtige Handlung, welche die österreichschen Länder mit der **Türkey**, führen geht zwar durch **Syrmien** nach **Belgrad**, aber nur in einer kurzen Strecke von 6 deutschen Meilen; Daher hat **Slavonien** keinen besonders großen Nutzen davon, obwohl viele Leute, und besonders **Semlin** †) davon lebt.

Ausfuhr.

Da **Slavonien** gar keine Manufakturen von Wichtigkeit hat, so besteht die vornehmste Ausfuhr in natürlichen Landesprodukten, hauptsächlich in **Getreide** und **Schlachtviehe**. Der Handel mit ersterm ist erst seit dem Jahre 1770 wichtig geworden, und hat innerhalb wenigen Jahren einige Millionen Gulden ins Land gebracht. Dieser Handel hat aber seinen Zug nach **Italien**, und zwar nur dann, wenn allda Mißwachs einfällt, welches der Erfahrung zufolge, alle drey oder vier Jahre geschieht. In diesem Falle geht das slavonische Getreide auf der **Sau** nach **Karlstadt**, von da nach **Fiume**, und von hier nach **Venedig**, **Ankona**, **Neapel**, **Livorno**, **Genua**, **Nizza** ꝛc., und bringt dem Lande, ein Jahr ins andre gerechnet,

jähr-

jährlich eine halbe Million Gulden baares Geld ein. Ueberdem geht auch alle Jahre etwas Getreide nach Dalmatien Kroatien und Istrien; und unter denen 600,000 Metzen, welche Ungarn jährlich nach Steyermark, Kärnten, Krain ꝛc. zu Wasser versendet, ist auch viel slavonisches Getreide enthalten.

Das Schlachtvieh geht ohne Unterlaß durch Ungarn nach Deutschland, Böhmen ꝛc.; auch durch Kroatien und Dalmatien über die österreichschen Seeplätze nach Venedig u. s. w. Der Austrieb des slavonischen Viehes vermehrt sich von Jahr zu Jahr.

Die sämmtliche Ausfuhr Slavoniens besteht aber in folgenden:

Nach Deutschland führt dasselbe: eine große Menge Ochsen und Schweine, rohe Seide, ungegerbte Felle von Füchsen, Wölfen, Bären, Mardern ꝛc.; dann von Ziegen und andern zahmen Thieren; lebendige Biber, Wachs und Honig, Getreide, Tobak, eingesalzene Hausen, Kaviar, Hausenblasen, Schildkröten, Slivoviza, Knoppern, Süsholz ꝛc.

Nach Italien: Weizen und anders Getreide; fette Ochsen, Tobak [2]), Hausen, Kaviar, Hausenblasen, rohe Ziegenhäute, Wachs, Wolle, Knoppern ꝛc.

Nach der Türkey: Brantwein, Slivoviza Gläser, und zu Zeiten etwas Getreide.

Und nach Ungarn: etwas Tobak, Bau- und Brennholz, rohe Häute, und Wein in die Balschergespannschaft.

Einfuhr. Die Einfuhr hingegen besteht in folgenden Waaren, welche keinen großen Werth ausmachen, weil

weil sich die Slavonier gröstentheils mit ihren eigenen Landesprodukten begnügen. Das meiste, was Slavonien aus andern Ländern braucht, kömmt aus Oesterreich, Böhmen, Mähren ꝛc.

Aus Deutschland wird nach Slavonien gebracht: mittelfeine und grobe Tücher, Strümpfe, mancherley Waaren von Eisen, Stahl, Kupfer und Zinn; Werkzeuge für Wundärzte, Messer, Scheeren, Degen, Gewehre, Pulver, Zucker, Kaffee, Apothekerwaaren, Kräuter, Bücher, Papier; Nadeln und andre dergleichen Kleinigkeiten.

Aus Italien kommen rothe Kalloten, Seesalz, eingemachte Früchte, und andre Kleinigkeiten.

Aus der Türkey nimmt Slavonien walachische und macedonische Wolle, ungefehr jährlich, 40,000 Schweine, Leder, Eisen, Baumwolle, Ochsen, Kaffe, Specereyen, Brennholz für Syrmien ꝛc.

Das was aus Ungarn nach Slavonien geführt wird, beträgt nicht viel; der Hauptartikel ist Salz; das übrige beschränkt sich auf Tokayerwein, Wildprät, Gartengewächse ꝛc.

Ein Land, das noch so wenig Bedürfnisse hat, Bilanz. und dessen Einwohner sich die meisten derselben selbst aus ihren eignen Erzeugnissen verfertigen, kann nicht viel von fremden Waaren brauchen. Daher beträgt die Einfuhr derselben jährlich wenig mehr, als eine halbe Million Gulden; dagegen aber wird die Ausfuhr auf ein und eine halbe Million berechnet, so, daß das Land jährlich wenigstens eine Million Gulden bey seiner Handlung gewinnt. Allein an Ende des Jahrs ist dasselbe doch nicht reicher, als im Anfange, weil die landesfürstlichen Abgaben, und die Einkünfte der adelichen Landgüter, welche

außer Landes gehen, Gewinnst und Verlust so ziemlich im Gleichgewichte halten.

*) Die besten Handelsörter sind: Semlin, Peterwardein, Essek, Brod, Daruwar, Wakuwar, und Karlowiz.

†) Was die türkische Handlung durch Syrmien beschwerlich macht, ist nicht nur die Furcht vor der Pest, wegen welcher alle Ballen der Kaufmannsgüter zu Semlin eröfnet, ausgepackt, durchräuchert und gesonnet werden müssen; sondern auch der Mangel einer Brücke über die Donau zwischen Neusaz in Ungarn, und Peterwardein in Syrmien. Daher müssen alle Waaren, die aus der Türkey zu Peterwardein abgeladen, in den Packhäusern niedergelegt, und auf flachen Böden und Fähren über die Donau gebracht werden. Alles dieses verzögert die Durchfuhr der Waaren, sonderlich im Winter, und kostet Geld, wodurch die Waaren theurer werden.

‡) Der Tobak, welcher in der Poscheganergespannschaft wächst, ist bey den Italiänern so beliebt, daß jährlich über 50,000 Zentner davon ausgeführt werden; er soll auch wirklich den ungrischen und kroatischen Tobak in der Güte weit übertreffen.

§. 19.

Münzen ꝛc.

Alle Münzsorten, die in **Oesterreich** gangbar sind, kursiren auch hier. Am meisten aber werden von den **Türken** die Thaler und Siebenzehner gesucht, wovon, ungeachtet des Verbothes, sehr viele heimlich aus dem Lande geschleppet werden.

Straßen und Schiffahrt.

Maaßereyen und Gewichte sind an vielen Orten noch nach dem alten Landesgebrauch eingerichtet von die **Oka** (2¼ Pfund) zum Beyspiele dient.

§. 20.

Die Straßen bedürften im ganzen Lande noch sehr vieler Verbesserungen, indem manche von der elend-

elendesten Beschaffenheit sind. [1]) Die Schifffahrt aber ist von Wichtigkeit, ungeachtet sie so ausgebreitet eben noch nicht ist. Die drey großen Hauptströme, welche das Land umzäunen, sind zwar alle schiffreich; Die Schifffahrt auf denselben hat aber noch viele Unbequemlichkeiten, denn diejenige, welche auf der **Donau** ins schwarze Meer getrieben wird, ist theils wegen der häufigen Krümmungen, und gefährlichen Oerter, theils wegen der Plakereyen der geldgierigen Türken, langsam, unsicher und beschwerlich. Auch machen die vielen Untiefen, Sandbänke, die im Wasser liegenden Bäume, und die Schiffmühlen, viele Beschwerlichkeiten; zu geschweigen, daß die freye Schifffahrt auf dem schwarzen Meere itzt nur noch den Russen allein erlaubt ist.

Uebrigens ist zu **Semlin** im Jahre 1771 eine kleine Marine zu Beschützung der **Donau**, **Sau** und **Theis** aufgerichtet worden, deren dahin gehöriges sämmtliche Personale über 1100 Köpfe ausmacht, und in den Kriegsmanövern zu Wasser, und in der Schiff- und Kriegsbaukunst wohl erfahren ist. Sie heißen **Tschaiktsten**, und ihre Fregatten und Galeeren, welche in ziemlicher Anzahl vorhanden sind, **Tschaiken.** [2]) Diese sind von verschiednem Range; die kleinsten führen 2 Kanonen und zehn Soldaten, und die größten 24 Kanonen und 100 Mann.

Diese ganze Schifffahrt aber geht nur den Strom hinunter, und nicht herauf, und soll auch noch nicht recht eingerichtet seyn; wozu viele Zeit, Mühe, und ein Aufwand von einer halben Million Gulden erforderlich seyn würde, die man sich vielleicht nicht will kosten lassen. Vielleicht wär es aber durch andre Wege zu bewerkstelligen; denn es

sind kaum zwanzig Jahre, spricht Herr v Taube, als die türkische Handelsgesellschaft in Londen den Nutzen einsah, der ihr zuwachsen würde, wenn sie die lange Schifffahrt durch das mittelländsche Meer vermeiden, und ihre Handlung über Wien auf der Donau mit der Türkey führen könnte. Sie machte also dem Wienerhofe den Vorschlag, daß sie auf ihre Kosten die Schiffahrt von Wien bis ins schwarze Meer gehörig einrichten wollte, mit der Bedingung jedoch, diese Schiffahrt 25 Jahre mit Ausschliessung aller andern Kaufleute ganz allein zu treiben, und Erlaubniß zu haben, am Ufer der Donau Packhäuser, Magazine u. d. m. anzulegen. Allein die ungarischen Stände miskannten ihren eigenen Vortheil, und wollten zu diesem nützlichen und wichtigen Unternehmen ihre Einwilligung nicht geben.

Uebrigens soll itzt, wie wir hören, der Antrag seyn, den Fluß Trebes in Slavonien schiffbar zu machen, welches für das Land ungemein nützlich wär. Er fließt an den kroatischen Gränzen herab, und fällt in die Sau.

[1]) Indessen sind sie doch, seit Joseph II. dieses Land dreymal mit seiner Gegenwart erfreute, sehr verbessert worden. Die besten Wege sind in der Poscheganergespannschaft; auch ist die Strasse von Peterwardein bis Semlin, und die neue Strasse von Pakracz bis an die kroatische Gränzen gut. Der sogenannte Treppelweg am Saustrom ist ebenfalls kürzlich wieder gereinigt worden.

[2]) Sie haben ihren eigentlichen Standort zu Brod, wo immer einige dieser bewaffneten Fahrzeuge liegen, und auch manchmal aufs Kreuzen auslaufen.

Die Königreiche Gallizien und Lodomerien.

§. 1.

Gränzen Größe und Bevölkerung.

Die Gränzen dieses Landes sind gegen Norden und Osten an die Republik **Pohlen**, gegen Süden an die **Bukowina**, **Siebenbürgen** und **Ungarn**; gegen Westen aber an **Schlesien**. Die größte Länge wird auf 74, die größte Breite aber auf 50 deutsche Meilen, und der ganze Flächeninhalt auf 1300 Quadratmeilen berechnet. Da nun auf dieser Strecke 2,580,796 Menschen [1]) wohnen sollen, so kommen auf eine Quadratmeile 1985 Einwohner.

[1]) Unter dieser Anzahl sollen sich auf 72000 Juden befinden, deren jeder, wenn er sich im Lande verheyrathen und eine Familie errichten will, zwölf Dukaten an die Krone und noch jährlich ein Kopfgeld von 30 Kr. bezahlen muß

§. 2.

Eintheilung.

Diese Provinzen sind in sechs weitläufige Kreise; jeder Kreis aber weiter in drey, und der **Haliczer** in vier Distrikte, sämmtliche sechs Kreise also in neunzehn Distrikte untergetheilt. Die Kreise haben folgende Namen: 1) der **Lemberger**, 2) der **Haliczer**, 3) der **Samborer**, 4) der **Zelezer**, 5) der **Pilsner**, und 6) der **Wieliczkerkreis**.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

Das Land hat nicht nur allein große Berge und Wälder, sondern auch in einigen Distrikten sehr

a) Gebirge und Ebnen.

große und schöne Flächen. Der Theil, welcher an **Ungarn** gränzt, ist mit sehr hohen und rauhen Gebirgen angefüllt, welche eine Folge der karpatischen Gebirgsketten [1]) sind; derjenige Theil aber, welcher den Namen **Rothreussen** führt, ist viel flächer. Die schönsten Ebenen und fruchtbaren Flächen aber finden sich in dem östlichen und südlichen Theile des Landes.

[1]) Die niedrigen Gebirge sind theils mit Nadel- und Buchenholz bedeckt, theils aber urbar gemacht, und von einer sehr rohen Art Menschen bewohnt, die man in der Landessprache Gorallen oder Bergbewohner nennt. Sie bebauen ihr Erdreich größtentheils nur mit Hafer, dessen sie sich zum Brodte bedienen, und treiben aus Unfleiß eine schlechte Viehzucht.

§. 4.

b) Gewässer.

Diese Provinzen haben viele und sehr ansehnliche Flüsse, davon wir die merkwürdigsten hier anzeigen wollen: 1) die **Weichsel**; sie entspringt in Schlesien im Fürstenthume **Teschen**, fließt **Krakau** und **Warschau** vorbey, und fällt bey **Danzig** in die **Ostsee**. 2) Die **Sau**; sie entsteht am Fuße der karpatischen Gebirge, geht von Süden nach Norden durch das Land, und fällt bey **Sendomir** in die **Weichsel**. 3) Der **Bug** entspringt fast mitten im Lande, und fällt ebenfalls in die **Weichsel**. 4) Der **Dniester**; er hat seinen Ursprung aus einem See im südlichen Theile des Landes, wendet sich gegen Osten, und geht dem **schwarzen Meere** zu. 5) Der **Prut**; er quillt an dem Fuße der Karpaten hervor, tritt unweit **Snyatin** in die **Bukowina**, durchströmt diese und die **Moldau**, und fällt hernach in der **Walachey** in die

Donau; endlich das Flüßchen Podhorocze und andre mehr.

Das Land hat auch einige Seen und Teiche, z. B. bey Komarna.

An mineralischen Wässern fehlt es hier ebenfalls nicht. Zu Sklow, fünf Meilen von Lemberg, sind berühmte Gesundheitsbäder.

§. 5.

c) Beschaffenheit des Bodens.

Der nördliche Theil des Landes, welcher der gebirgigste ist, hat in seinen Thälern und auf seinen Hügeln einen sehr guten thonartigen Boden; der Theil aber, welcher Rothreussen genannt wird, ist von einer theils sandartigen, theils morastigen Natur, jedoch meist fruchtbar. Die besten und fruchtbarsten Gegenden, wo der Boden eine fette schwarze Erde hat, sind in dem östlichen und ostsüdlichen Theil des Landes.

An den karpatischen Gebirgen gegen Schlesien, Mähren und Ungarn ist die Luft und Witterung sehr rauh und kalt, und die Gegenden sind also hier zur Viehzucht bequemer, als zum Ackerbau; in den südlichern Gegenden aber genießt das Land eine gemäßigte, und in vielen Distrikten eine warme und milde Witterung.

§. 6.

Produkten.

Die Produkte dieses Landes sind noch so wenig untersucht und benützt, daß sie hier nur einen sehr kleinen Platz einnehmen werden.

a) Aus dem Mineralreiche.

Aus dem Mineralreiche sind Salz [1]) und Eisen [2]) die vorzüglichsten und auch beynahe die einzigen Artikel. An Salz besitzt dieses Reich einen unermeßlichen Schatz, und man zählt zwey Ort-

schaften wo Steinsalz gegraben wird, und 39 Oerter, wo Salzquellen fliessen. Die größten Salzwerke sind bey **Wieliczka**, **Bochnia**, **Jaraslaw** und **Drohobicz**, und sollen so reich seyn, daß sie auf viele hundert Jahre ganz **Europa** mit Salz versorgen könnten. Uebrigens hat dieses Land bey **Bodkurzu** eine Menge **Kreidehügel**, und darinn die schönsten **Feuersteine**, dann an verschiednen Orten schönen **Marmor**, und bey **Tustanowiz** und **Nahujowize** eine Menge **Bergtheer**. Auch sollen sich **Gold- Silber- Bley- und Kupfermienen** in demselben befinden. In der Gegend um Zante sind **Eisenwerke**.

*) Die Salzwerke in Pohlen nähren über 2000 Menschen, haben seit dem dreyzehnten Jahrhundert, als der Zeit ihrer Entdeckung, fast alle benachbarten Länder mit diesem nöthigen Gewürze versorgt, und liefern auch noch jetzt jährlich eine große Quantität desselben. Die Salzberge bey Wieliczka sind die merkwürdigsten darunter. Der hiesige Salzstock ist bereits über 1200 Quadratklafter in die Länge und Breite, in die Tiefe aber mehr, als 80 Klafter durchgearbeitet. In den Tiefen des Berges findet man große im Salzstocke ausgehauene Kammern und Kappellen, die mit Altären, Kruzifixen, Statuen, und andern Säulen von Salz meublirt sind. In einigen finden sich auch sogar Magazine für das ausgehauene Salz, oder für das nöthige Heu zu Unterhaltung der 10 bis 15 paar Pferde, welche in den Gruben gebraucht werden und deren Ställe ebenfalls im Salzstocke ausgehauen sind.

Zu Wieliczka wird der feste Salzstein so verkauft, wie er gewonnen wird. In Drohobicz oder Jaroslaw aber wird die Sohle etwas, zuweilen auch gar nicht gradirt, und denn in eisernen Pfannen, wie in Oberösterreich, versotten. Die Manipulation hiebey soll bisher so, wie der Bergbau, sehr unregelmäßig und unwirthschaftlich

lich geführt worden seyn. Daher ist, wie wir eben hören, vor kurzem der dienstvolle Salzwerksdirektor zu Hall in Tyrol Herr v. Menz, welchem man die Verbesserung des tyrolischen Salzwerkes zu danken hat, dahin abgesandt worden, um die Salzwerke in Pohlen so einzurichten, wie in Tyrol.

Zu Wieliczka wird unter andern auch viel Kristallsalz gegraben, wovon ein Theil nach Holland und in andre Länder geht, allwo es bey den Zitzdruckereyen gebraucht wird. Es dient zur Erhöhung und Verschönerung der Farben, denen es nächst der Lebhaftigkeit auch eine grössere Dauer gewähren hilft. Die Holländer zahlen den Zentner davon in Wieliczka um zwey holländische Dukaten. Das übrige wird zu allerhand künstlichen Arbeiten, als Dosen, Rosenkränzen ꝛc. verwendet.

Es wird berechnet, daß in Wieliczka jährlich 700,000 Zentner Salz hervorgebracht werden, die man theils in Pohlen verkauft, theils aber auch nach Schlesien und Sachsen führt, wo man viel davon fürs Vieh braucht. Zum auswärtigen Debit kostet der Dresdner Zentner, deren sechse fünf Bergzentner machen, zwey Gulden, zum inländschen aber der Wienerzentner 2 Gulden 55 Kreuzer.

a) Zu Schwuntnik, in der Gegend von Wieliczka, sind 50 Eisenhütten, wobey sehr saubere Bethstellen, das Stück für zwey Dukaten: Feuerschirme, eiserne Stühle, Soffen, Schlösser, Leuchter, Sporen ꝛc. verfertigt werden.

Die Eisengruben in diesem Lande sollen so wie die übrigen mineralischen Produkte, eine viel grössere Ausbeute geben können, wenn, wie man behauptet, die Bearbeitung nicht so unmethodisch und ohne Grundsätze und Oekonomie geschehe.

§. 7.

Da Pohlen im Ganzen genommen ein sehr fruchtbares Land ist, so fehlt es auch nicht an vielen

b) Aus dem Pflanzenreiche.

und wichtigen Produkten aus dem Pflanzenreiche, Man baut alle bekannten Getreidarten, und vorzüglich viel **Weizen**, **Roggen**, **Hafer**, **Gerste** 2c. [1].) ferner: **Hülsen-** und **Gartenfrüchte**, **Erdäpfel**; verschiednes **Obst**; — **Flachs**, **Hanf**, **Tobak** [2]); und da das Land mit häufigen Wäldern angefüllt ist, so ist an den meisten Orten ein Ueberfluß an verschiednen Holzarten.

[1]) Der Ackerbau könnte noch viel einträglicher seyn, wenn er mit mehr Industrie und nach Grundsätzen betrieben würde.

[2]) Flachs und Hanf, wie auch Tobak, gedeihen hier sehr wohl; besonders erstre zwo Sorten.

§. 8.

c) Aus dem Thierreiche.

Aus dem Thierreiche besitzt dasselbe abermal wichtige Produkte, als; Viele und vortrefliche **Pferde**, **Ochsen** [1]); viele **Schafe** und gute **Wolle**, **Schweine**, **Ziegen**, **Geflügelwerk**, sehr viele **Bienen**, und daher einen Ueberfluß an **Wachs** und **Honig** [2]); Vieles **Wildprät** und darunter besonders viele **Bären** und **Wölfe**; — **Fische** und mehr andre Artikel.

[1]) Die Viehzucht ist in diesem Lande, besonders in dem nördlichen Theil desselben ungemein stark. Die Schafzucht ist ebenfalls sehr beträchtlich, und die polnische Wolle macht einen wichtigen Gegenstand der Handlung aus.

[2]) Die Bienenzucht, besonders in den Wäldern, ist von großer Wichtigkeit, und der Handel mit **Wachs** und **Honig** bringt dem Lande jährlich viel ein. Das polnische Wachs wird in vier Klassen getheilt. 1) Das beste ist Pomeranzgelb und einigermassen durchsichtig; es nimmt bey gutem Wetter innerhalb 14 Tagen eine blendende Weisse an, und leidet wenig Abgang. 2) Das Hochgelbe, welches eine etwas längere Bearbeitung bey

auch

auch geringerm Abgang erfordert, und ebenfalls schön weiß wird. 3) Das Citrongelbe, bey dem man, wenn es sonst rein ist, keinen großen Abgang findet, indem es blos die längste Zeit zum Weißwerden bedarf, die allenfalls sechs Wochen betragen kann. Klima, Wasser und Gegend aber haben hiebey einen großen Einfluß. 4) Das Rothwachs, welches schwärzlich ausstehr, weil es Abschaum und allerhand Unreinigkeiten enthält, und eben daher oem meisten Abgang erfahren muß. Oft ist das Wachs betrügerischerweise mit Talg, Harz oder Mehl vermischt, nicht selten gefärbt oder verbrannt. Da und dort findet man auch mitten darinn Steine, Ziegel und andre das Gewicht vergrößernde Dinge.

§. 9.

Gewerbe Manufakturen und Fabriken.

Die **Fabriken** sind hier noch beynahe in ihrer ersten Kindheit. Inzwischen hat man doch schon verschiedne Manufakturen von geringen **Tüchern** und **wollenen Zeugen** angelegt, die noch mit Nutzen existiren.

In **Lemberg** hat der Kaufmann **Hr. Preschl**, **Ledermanufakturen** eingerichtet, die schnell emporsteigen. Auch befinden sich hin und wieder Anlagen zu **Leinwandmanufakturen**, besonders bey **Biala**, **Kenty** ꝛc. Es werden aber zur Zeit nur noch grobe Leinwanden gemacht, und die wenigsten gebleicht. Am letztern Orte sind sie ziemlich beträchtlich. Zu **Lemberg** haben Sr. Majestät der Kaiser erst neuerlich eine Leinenmanufaktur anlegen lassen, von der man sich viele Vortheile verspricht.[1])

Von den übrigen Gegenständen der Industrie läßt sich nicht viel sagen. Die obgedachten Gewerbe, die überhaupt einen größern Hang zu Handwerken und zur Handlung, als zum Ackerbau haben, verfertigen Tische, Stühle, Schreibkästen,

Schachspiele und allerhand andre Hausgeräthe aus Holz, und tragen solche im Lande zum Verkaufe herum.

[1]) Da der rußischen Kaiserin Majestät ebenfalls Befehl ertheilt haben, in dem rußischen Antheile Pohlens eine beträchtliche Leinenmanufaktur anzulegen, wozu bereits eine große Summe Geld angewiesen worden; und da diese Fabriken nun auch in Mähren blühender zu werden anfangen, so ist bey dieser Konkurrenz für den bisherigen Leinwandhandel eine starke Revolution zu erwarten.

§. 10.

Handlung.

Diese Länder sind sehr gut gelegen, um einen vortheilhaften Handel zwischen **Polen** und den übrigen **österreichschen Staten** zu unterhalten; in dieser Absicht ist auch ein Handelsvertrag zwischen dem Wienerhofe und der Republik **Polen** geschlossen worden, um diese gegenseitige Handlung zu erleichtern. Daher wird dermal zwischen **Ungarn** und **Polen** ꝛc. ein vortheilhafter Zwischenhandel geführt [1]). Man hat seit der Acquisition dieser Länder überhaupt nichts unterlassen, was zur Aufnahme der Handlung und der Industrie dienen kann. Die **Kaiserinn**, glorwürdigsten Andenkens, hat allen Fremden, die sich in denselben niederlassen wollen, ansehnliche Freyheiten bewilligt; bey Anlegung der Messe von **Teschen** war es eine Hauptabsicht mit, den Einwohnern dieser Länder einen Stapelort zu verschaffen, wo sie ihre Produkte versilbern, und dagegen die ihnen abgehende Waaren einkaufen können; und die Stadt **Brody** ist erst neuerlich zu einer **freyen, Triest** gleichen Handelsstadt erklärt, und in einem Umfange von zwo Meilen von dem übrigen Lande kommerzialiter ausgeschlossen worden.

Alle

Alle diese Anstalten haben nicht nur allein den bisherigen polnischen Handel mehr belebt, sondern sie versprechen auch für die Zukunft dem Lande einen ungemeinen Flor; besonders, wenn einmal die Nation mehr zu Fleiß und Industrie gebildet ist, wenn die Wissenschafften blühender seyn werden, und wenn das Volk der Unterdrückung und dem Aberglauben entrissen wird; wenn die Regierung es an Belohnungen zu Aufmunterung des Fleißes nicht fehlen läßt; wenn die Strassen besser eingerichtet werden; wenn man die Schifffahrt auf den Strömen verbessert, und wenn man überhaupt alles das anwendet, was ein so fruchtbares, und seiner Lage wegen der größten Glückseligkeit fähiges Land auf den höchsten Gipfel seiner Vollkommenheit emporheben kann. [2])

Die Produkte, welche diese Länder schon dermal ausführen, sind gewiß beträchtlich. Der beträchtlichste Artikel darunter ist das **Salz**, mit welchem die Republik **Polen** und einige angränzende Länder versehen werden; diesem folgt der Ueberfluß an **Korn**, **Pferden**, **Ochsen**, **Schafen**, **Wolle**, **Häuten** und **Fellen**, **Leder**, **Honig**, **Wachs** [3]), **Holz**, **Flachs**, **Hanf** und mehr andre **Waaren**.

Die **Einfuhr** ist aber nicht minder beträchtlich; die Gegenstände derselben sind: **Weine**, **Zucker**, **Kaffee**, **Thee**, **Gewürz**, **Früchte**, **Heringe**, **Stockfische**; — **Eisen** und **eiserne Waaren**, vorzüglich **Sicheln**, **Sensen** und **Drath**, **Stahl**, **Kupfer**, **Messing**, **Gold**- und **Silbertressen**, **Stickereyen**, **Spitzen** und alle Arten von Galanteriewaaren; — **Tücher**, **Zeuge**, seidne und halbseidne **Zeuge**, **Sammete**, reiche **Stoffe**, **Leinwanden** und viele andre **Manufakturwaaren**.

So beträchtlich auch nun die Ausfuhr ist, so verliert das Land doch noch bey seiner Handlung eine sehr ansehnliche Summe; und es wird auch so lange dabey verliehren, als die Industrie nicht ausgebreiteter und lebhafter ist; und als die Gewerbe und Manufakturen nicht einen gewissen Grad der Vollkommenheit erreichen, uud so vielfältig sind, daß die Einwohner nicht mehr nöthig haben, so viele Waaren, die sie im Lande eben so gut machen könnten, von den Ausländern zu kaufen.

Dieses läßt sich in diesen Provinzen um so eher erreichen, als der Ueberfluß der Nahrungsmittel solche in einem sehr niedern Preise hält. Es kömmt nur darauf an, daß sich die Regierung die Kosten nicht zu viel werden lasse, geschickte Ausländer durch ansehnliche Belohnungen im Lande anzustellen, um durch sie die Industrie und die Manufakturen empor zu heben.

1) Die beträchtlichsten Handelsörter sind dermal Lemberg, Brody, Jaroslaw, allwo viel Salz auf der Sau verführt wird, und R'zeszow, allwo besonders ein starker Leinwandhandel getrieben wird.

2) Ein Umstand, welcher der polnischen Handlung sehr zum Vortheile gereicht, ist dieser, daß auf die Vermittlung des Wienerhofes so eben ein Firman des Großsultans erschien, vermög welchem künftig von allen aus Polen unmittelbar nach Konstantinopel und Smyrna bestimmten Waaren an den türkschen Gränzen kein Einfuhrszoll mehr bezahlt werden darf.

3) Der Handel des polnischen Wachses ist größtentheils in den Händen der Juden und einiger Griechen. Der größte Verkehr damit wird in Krakau getrieben, woher wir auch unser polnisches Wachs ziehen, und allwo das berühmte Handlungshaus Laskowiz die stärkste Niederlage hat.

Das

Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

§. 1.

Lage, Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Siebenbürgen liegt vom 45 bis zum 48 Grade nördlicher Breite, und gränzt gegen Norden an **Ungarn**, **Gallizien** und die **Bukowina**; gegen Osten an die **Moldau**, gegen Süden an die **Walachey**, und an **Ungarn**; gegen Westen aber auch an **Ungarn**, und zwar an **Oberungarn**.

Die große Länge des Landes wird auf 35, die Breite aber auf 33 deutsche Meilen, und der Flächeninhalt endlich auf 1056 Quadratmeilen berechnet. Auf dieser Fläche sollen sich 1, 250, 000 Einwohner befinden, so, daß auf eine Quadratmeile 1180 Menschen kommen. [1])

[1]) Zeitungsnachrichten zu Folge soll Siebenbürgen nur 600000 Einwohner besitzen. Der Unterschied ist so groß, daß wir dieser Nachricht keinen Glauben beymessen können.

§. 2.

Eintheilung.

Das Land wird nach der Anzahl seiner drey Hauptnationen in drey Theile getheilt, nämlich in das Land der **Ungarn**, der **Zekler** und der **Sachsen**. Jeder dieser drey Theile ist wieder in kleinere Distrikte untergetheilt. Das Land der **Ungarn** hat 7 Gespannschaften, nämlich die **innere Zolnoker**, **Doboker**, **Koloscher**, **Torenburger**, **Kochelburger**, **Karlsburger** und die **Hunyadergespannschaft**,

schaft, denn noch zween kleine Distrikte **Fogarasch** und **Hatzeg**. Das Land der **Zekler** aber hat 7, und das Land der **Sachsen** 11 **Gerichtsstühle**, welches ebenfalls Gespannschaften oder Kreise sind, und die zu nennen hier die vorgeschriebene Kürze verbietet.

§. 3.

Landesbeschaffenheit. a) Gebirge Ebenen und Beschaffenheit des Bodens.

Das Land wird von den Ausläufen der karpatischen Gebirgskette beynahe größtentheils umschlossen; daher ist **Siebenbürgen** ein sehr gebirgigtes Land. Die größten und meisten Berge sind an den Gränzen von **Ungarn**, **Polen** und der **Walachey**, nämlich in den nördlichen und östlichen Gegenden des Landes. Der südliche Theil hingegen hat manche schöne Flächen und Hügel, aber auch viele Moräste und Sümpfe, die die sonst sehr gesunde und reine Luft in etwas verunreinigen. Im Ganzen genommen aber ist **Siebenbürgen** ein sehr gesundes und fruchtbares Land, das in den meisten Gegenden einen guten Boden, und in vielen eine sehr gemäßigte Witterung hat, obgleich der gebirgigte Theil eine sehr kalte und rauhe Luft besitzt.

§. 4.

b) Gewässer

Die Hauptflüsse des Landes sind: 1) die **Szamos**, welche an den Gränzen der **Marmarosch** entspringt, und der **Theis** zugeht. 2) die **Maros**; sie entspringt in den nördlichen Gebirgen der **Zekler**, läuft beynahe mitten durch das Land, nimmt den **Aranyas** und **Kochelfluß** auf, und tritt westwärts in **Ungarn**; und 3) die **Alt**, welche ihren Ursprung beynahe in der nämlichen Gegend, wie die **Maros** hat, und sich südlich in die **Walachey** ergießt.

Ane

An Seen und Teichen, dann an mineralischen Wässern hat Siebenbürgen eine solche Menge, daß es allzuweitläuftig würde, auch nur die vorzüglichsten hier zu nennen. Von letztern zählt man, die Bäder mit eingeschlossen, allein 54. Der Sauerbrunn bey Rapot in der Hunyadergespannschaft ist insonderheit berühmt. So eben auch die Bäder bey Rovaszna.

§. 5.

Siebenbürgen hat beynahe die nämlichen Produkte an Mineralien, Gewächsen und Thieren, wie Ungarn. Es hat eine Menge versteinerte und kalzinirte Schalthiere [1]), verschiedne Farbenerden [2]), Kreide [3]), Kristalle [4]), Amethysten [5]), Chrysoliten [6]), Granaten [7]), Chalcedone, Onyxe, Karneole, Achate, Jaspis, Porphyr, Granit [8]); Marmor [9]), Alabaster, Serpentinstein, Bimssteine [10]), Tuf- und Tropfsteine [11]); — Kochsalz [12]), Alaun [13]), Vitriol [14]) und Salpeter [15]), — Bergöl, [16]), Torf, Steinkohlen, Schwefel [17]), Wasserbley [18]); — Zink [19]), Antimonium [20]), Queckstlber [21]), Magnet [22]), Eisen [23]), Kupfer [24]), Bley [25]), Silber [26]) und Gold [27]).

a) Aus dem Mineralreiche.

[1]) Herr von Fichtel hat die häufigen siebenbürgischen Versteinerungen sehr genau und mühsam beschrieben. S. den Vorbericht.

[2]) Farbenerden finden sich an vielen Orten, besonders zu Gald im Kupferstuhl eine rothe und kohlschwarze. Röthel findet sich auch noch an 3 andern Orten.

[3]) Kreide zeigt sich an mehrern Orten.

[4]) Krystalle werden auf den Karpaten sehr häufig gefunden; die von Koronasek aber haben ein so

schö-

schönes Feuer, daß man sie für eine schlechtere Art Diamanten halten kann.

5) Die schönsten Amethisten werden zu Porkura gefunden.

6) Chrysoliten sind auf dem Szelister Gebirge zu finden.

7) Granaten zeigen sich häufig, besonders auf dem Gebirge Vulkan.

8) Die übrigen Halbedelsteine werden an verschiednen Orten gefunden; z. B. schöne Achate bey Thorozko. Granit macht die höchsten Gebirgsketten aus, und er wird so häufig gebrochen, daß Hermannstadt davon erbaut ist.

9) An verschiednen, besonders an 5 Orten bricht sehr schöner Marmor.

10) Alabaster wird an 6, Serpentin an 2, und Bimsstein an verschiednen Orten gefunden.

11) Da sich im Lande verschiedne Höhlen und Grotten besonders bey Almasch befinden, so sind auch Tropfsteine häufig anzutreffen.

12) Siebenbürgen hat einen erstaunenden Reichthum an Kochsalz. Die Salzgruben, welche dermal bearbeitet werden, sind 1) zu Thora in der Torenburgergespannschaft; 2) zu Kolosch in der Gespannschaft dieses Namens; 3) zu See in der Dobokergespannschaft; 4) zu Deschakna in der Solnokergespannschaft; 5) zu Visnakna, und 6) zu Porayd in dem Seklehrstuhl. An allen diesen Orten werden 12 Gruben bearbeitet; und außerdem noch 25 Orte bewacht, wo der Salzstein zu Tage ausstehet, und Salzspurien genannt werden. Ueberhaupt aber sind in Siebenbürgen 6 Oerter, wo Salzberge, 25 wo Salzspurien, und 120, wo Salzbrunnen sind. Der siebenbürgische Salzstock erstreckt sich auf 120 Meilen weit in die Länge, und ist so reichhältig, daß Herr von Fichtel glaubt, Siebenbürgen würde keinen Mangel spüren, wenn es auch Europa viel tausend Jahre lang allein mit Salz versehen müßte.

Dermal beläuft sich die ganze siebenbürgische Salzerzeugung auf eine Million Zentner, auch mehr. Dazu ist noch das sogenannte Minutzien-

salz

salz nicht gerechnet, welches über die Halden gestürzt wird, und nicht weniger als 4 bis 500000 Zentner beträgt.

13) Alaunerze brechen an 4 Orten, und bey Hermannstadt ist eine hübsche Alaunsiederey.

14) Vitriol wird zu Zalatna erzeugt.

15) Salzpetererde findet sich allenthalben, und wird auch häufig gegraben.

16) Bergöl und Steinkohlen werden häufig angetroffen, besonders in der Nähe der Salzgruben, allwo man 6 Orte zählt, die große Steinkohlenflöze besitzen.

17) Schwefelerden finden sich allenthalben häufig, und an verschiednen Orten auch gediegner Schwefel und Auripigment.

18) Wasserbley findet sich zu Zoat.

19) Zinkblenden werden häufig gefunden.

20) Kein Land in der Welt ist vielleicht so reich an Spießglas oder Antimonium als Siebenbürgen, und an keinem Orte bricht es so schön, als hier. Am häufigsten kömmt es zu Nagy, Ag, Kazebaya, Offenbanya, Boiza, Maria mala ꝛc. vor.

21) Bey Zalatna sind reiche Queckſilbergänge, worinn sehr viel natürlicher Zinnober bricht, der, auch in Zentner schweren Stücken, verführt wird. Inzwischen werden die hiesigen Queckſilbererze noch nicht im Großen benützt.

22) Magneten werden bey Topanfalva, und in Hunyad gefunden.

23) Die vorzüglichsten Eisengruben sind bey Wayda Hunyad und bey Thorozko, dann bey Danfalva. Die ersten sollen schon von den Römern bearbeitet worden seyn.

24) Kupfererze finden sich in beynahe allen Gold und Silberbergwerken des Landes. Eigentliche Kupfergruben aber sind bey Deva, Wezel, und Gurasatul ꝛc.

25) Die beträchtlichern Bleygruben sind bey Offenbanya, deren Erze viel güldisches Silber halten; zu Kleinmuntschel, Roden Kapnik ꝛc.

[26]) Silbererze brechen beynahe in allen vorgenannten Bley- und Kupferbergwerken, und in allen nachfolgenden Goldgruben. Das Ausbringen des Silbers aber ist in diesem Lande viel geringer als der Werth des Goldes.

[27]) Die beträchtlichsten Goldgänge, so dermal bearbeitet werden, sind bey Kazebaja, Zalatna, Almasch, Porkura, Nagy-ag, Tscherteſch, Topliza, Boiza, Köröſchbanya, Wöröſchpatak, Butschum, Staniſcha ꝛc. An welchen Oertern überhaupt mehr als 40 Gruben im Gang ſind. Als eine Merkwürdigkeit iſt hier anzuführen, daß zu Kazebaja ein Schwefelkies bricht, der ſehr ſchön, und ſehr reich an mineraliſirtem Golde iſt; man nennt ihn geradeweg Goldkies. Zu Nagy-ag bricht ein anders Golderz in ſchwarzen Blättern und derb, manchmal auch wie Tobackſtaub angeflogen, deſſen Metall, nämlich das Gold, ebenfalls durch Schwefel vererzt iſt

Uebrigens ſind in Siebenbürgen noch an 5 Orten Goldſeifenwerke, und an der Samos, Maros und Körös viele Goldwäſchereyen. Dieſe letztern, nebſt den Seifenwerken ſollen jährlich mehr als um 600,000 Gulden in Werth an Gold einliefern. Sie werden gröſtentheils von Zigeunern betrieben.

§. 6.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

Aus dem Pflanzenreiche hat Siebenbürgen aufzuweiſen: Weizen, Roggen, Gerſte, Haber, Hülſenfrüchte, ſehr viel türkiſchen Weizen [1]); — Toback, Hanf, Flachs, Hopfen; — Obſt und Gartenfrüchte; Wein [2]), eine große Menge Holz, und auf den Gebirgen einen großen Ueberfluß der heilſamſten und nützlichſten Kräuter.

[1]) Hier wird eine unglaubliche Menge türkiſcher Weizen oder Kukuruz gebaut. Man richtet ihn zu verſchiednen Speiſen zu; am meiſten aber wird eine Art Brod aus demſelben bereitet, das die Wal-

Wallachen Malcy nennen. Man verfährt dabey auf folgende Art: Der Wallach macht ein Feuer auf der Erde, gießt laues Wasser auf einen Theil des Kukuruzmehls, und durcharbeitet den Teig wohl. Wenn das Feuer hinlängliche Kohlen hat, macht er sich in dessen Mitte einen runden Platz, schüttet seinen Teig auf denselben in die Asche, bedeckt ihn mit einem Sturz aus Lehm. der wie ein Hafendeckel gestaltet ist, 1 und einen halben Schuh im. Durchmesser hält, und ebenfalls mit glühenden Kohlen bedeckt wird. In einer halben Stunde nimmt er seinen Kuchen heraus, den er nachher mit seinem Messer von der Asche reinigt, und Malcy nennt. Es wird immer nur in solcher Größe gebacken, als die Familie im Hause auf einen Tag nöthig hat, damit es nie zu alt wird; denn nach ein paar Tagen ist es schon eine harte unverdauliche Speise; aber neugebacken scheint sie eine Art Eyerkuchen zu seyn.

[2]) Siebenbürgen hat gute Weine, aber verhältnißmäßig nicht soviel, als Ungarn; der meiste und beste Weinbau ist um Kövölwar in der Kochelburgergespannschaft; um Karlsburg in der Gespannschaft dieses Namens; bey Berethalom im Megyescherstuhl; um Müllenbach im Stuhle gleiches Namens, und an den Hügeln um die Stadt Bistriz.

§. 7.

c) Aus dem Thierreiche.

Siebenbürgens Produkte aus dem **Thierreiche** sind den ungrischen ganz gleich; es hat daher viele **Pferde, Ochsen, Schweine, Schafe, Ziegen** ꝛc.; — eine Menge einheimisches und wildes **Geflügel**; viele wilde Thiere, und darunter vorzüglich eine Menge **Gemsen, Bären** und **weiße Wölfe**, und endlich einen Ueberfluß an **Fischen**, die ganz besonders delikat sind,

§. 8.

Landwirthschaft.

Die **Landwirthschaft** steht in **Siebenbürgen**, verhältnißweise, auf einem viel bessern Fusse, als in **Ungarn**. Die **Viehzucht**, und besonders die **Pferdezucht** ist hier ungemein beträchtlich, und die siebenbürgischen Pferde sind allenthalben berühmt.

Die **Schafzucht** ist ebenfalls ansehnlich, und die siebenbürgische **Wolle** wird der ungrischen ihrer Güte wegen vorgezogen.

Der **Acker-** und **Wiesenbau** wird in den meisten Gegenden gut betrieben, und in vielen *Distrikten* werden die Wiesen fleißig gewässert.

Der **Obst-Garten-** und **Weinbau** wird hier eben so gut kultivirt, als in **Ungarn**, nur daß in **Siebenbürgen** des kältern **Klima** wegen nicht alle Früchte in allen Gegenden so gut gedeyhen, wie fast durchgehends in **Ungarn**. Die siebenbürgischen **Weine** geben den meisten ungarischen, den **Tokayer** ausgenommen, nichts nach.

Daß die **Fischereyen** und **Jagden** sehr ansehnlich seyn müssen, läßt sich leicht begreifen, wenn man weiß, daß das Land so gebirgig und mit **Wäldern** angefüllt ist, und daß die **Maros** für eben so fischreich gehalten wird, als die **Theis**.

Die **Bienenzucht** ist hier sehr beträchtlich, und das daraus gewonnene **Wachs** und **Honig** machen einen einträglichen Gegenstand der **Handlung** aus.

Und soviel es endlich den **Seidenbau** betrifft, so fängt man itzt an, sich so ziemlich auf denselben zu verlegen; er geht aber noch nicht sehr ins Große.

§. 9.

Gewerbe und Manufakturen.

Von **Manufakturen** in **Siebenbürgen** läßt sich nichts berichten, indem man noch keine wichtigen eingeführt hat. Es werden zwar wohl im Lande hie und da einige grobe **Tücher**, **Zeuge** und **Leinwanden** gemacht; sie reichen aber kaum hin, die Nothdurft des gemeinsten Volkes zu befriedigen. Außerdem aber hat man auch von diesem Lande noch so wenige Nachrichten, die uns mit den Gewerben und Manufakturen desselben bekannt machen könnten, daß es also nicht möglich ist, etwas Vollständiges davon aufzuführen. Die im Lande wohnenden **Sachsen**, **Ungarn** und **Zekler** verlegen sich zwar auf **Wissenschaften** und **Industrie**; die **Wallachen** aber leben blos von der **Viehzucht** und dem **Ackerbau**; und die **Armenier** und **Griechen** beschäftigen sich einzig mit der **Handlung**.

Inzwischen hat das Land noch einige **Glashütten**, die obgenannten **Vitriol-Alaun-** und **Kochsalzsiedereyen**; man brennt **Pottasche** und bereitet **Schwefel**, **Schießpulver** und **Salpeter**; und die **Eisen**[1])- und **Kupferhämmer** sind beträchtlich. Man macht ferner allerhand **eiserne kupferne** und **messingene Waaren**; man macht **Papier**, bereitet **Bier**, vielen **Brantewein**, **Essig**, **Toback**; und endlich giebt es auch viele **Gerber**, die gutes **Leder** machen.

[1]) Die beträchtlichsten Eisenfabriken sind zu Hunyad bey Thorozko und Danfalva.

§. 10.

Handlung.

Die Handlung **Siebenbürgens** bedeutet noch nicht viel. Die Siebenbürgischen Kaufleute kommen jährlich nach **Leipzig**, und kaufen sich daselbst

die Waaren ein, deren ihre Landsleute benöthigt sind, und die hauptsächlich in wollenen, baumwollenen und seidnen Waaren, und in allerhand Geräthschaften bestehen. Eben so gehen die **Siebenbürger** auch nach der **Türkey**, und holen sich daher allerley türkische Waaren; und mit diesen **türkischen** und **deutschen** Waaren handeln sie nicht nur in **Siebenbürgen** selbst, sondern sie führen auch wohl damit einen nützlichen Zwischenhandel.

Die beträchtlichsten Handelsörter sind: **Zsamos-Ujvar** in der Zolnokergespannschaft, allwo sich vorzüglich viele **Armenier** aufhalten; **Hermannstadt**, die Hauptstadt des Landes, **Kronstadt** und **Bistritz**.

Siebenbürgen führt von seinen Produkten aus: verschiedne Mineralien, **Kochsalz** [1]), **Antimonium**, **Eisen**;, **Getreide**, **Toback**, **Flachs** und **Hanf**, etwas **Wein**: — **Pferde**, **Vieh**, **Wolle**, **Häute** und **Felle**, dann **Wachs** und **Honig**.

Empfängt aber dagegen: alle Arten von **Manufakturwaaren**, worunter **Tücher**, **Zeuge**, **Leinwanden** und **Galanteriewaaren** die vorzüglichsten Artikel sind; ferner **Gewürz** und **Specereywaaren**, davon **Zucker**, **Kaffe** ꝛc. die wichtigsten Rubriken ausmachen.

Wenn dieses Land nicht jährlich eine solche Menge **Gold** und **Silber** über die Erde brächte, und seinen Nachbarn nicht soviel **Kochsalz** verkaufen könnte, so müßte es so, wie es itzt noch ist, gar bald ein sehr armes Land werden, weil es ohne Zweifel in seiner Handlungsbilanz viel verliert; der Segen an Mineralien und Metallen aber hat dasselbe gegenwärtig zu einem glücklichen Lande gemacht, das in den

mei-

meisten Gegenden wohlhabende Einwohner hat. Siebenbürgen hat also sein Glück gänzlich dem Bergbau zu danken; daher ist solcher auch in so lange, als die inländischen Manufakturen nicht blühender werden, auf alle mögliche Art zu befördern.

[1]) Das Siebenbürgische Salz wird nach Ungarn, Slavonien und Kroatien verschliessen. Nach Ungarn allein gehen jährlich bey 600,000 Zentner; das übrige von der jährlichen Erzeugniß wird im Lande selbst, dann in Slavonien und Kroatien konsumirt. Jeder Zentner kostet auf der Stelle nicht mehr als 50 Kreuzer.

Die Landschaft Bukowina.

§. 1.

Gränzen, Größe und Bevölkerung.

Dieses Land gränzt gegen Norden an **Gallizien**, gegen Süden und Osten an die **Moldau**, gegen Westen aber an **Siebenbürgen**, an die **Marmorosch**, und an den Theil **Galliziens**, welcher **Pokutia** heißt.

Ihre größte Länge wird auf 18, die Breite auf 31 deutsche, der Flächeninhalt aber auf 178 Quadratmeilen angegeben.

Da nun in dieser Landschaft dermal nicht mehr als 130000 Menschen wohnen sollen, so kommen auf eine Quadratmeile nur 730 Menschen.

§. 2.

Eintheilung.

Das Land wird in zween Theile getheilt; der eine heißt der **Czernowizer** und der andre der **Suczawaerdistrikt.** Jeder dieser zween Haupttheile wird in mehrere Bezirke untergetheilt, die man im Lande **Okolls** nennt.

§. 3.

Landesbeschaffenheit.

Diese Landschaft ist größtentheils gebirgig, und mit Bergen gleichsam eingeschlossen; daher hat es eine etwas rauhe, aber auch zugleich sehr gesunde Luft. Der Boden ist in den Thälern und auf Hügeln von ungemeiner Fruchtbarkeit, und alle Gat-

tun-

tungen der Erd- und Baumfrüchte gedeihen sehr reichlich, wenn der Natur nur ein bischen durch menschlichen Fleiß, dem die Einwohner überhaupt nicht sehr ergeben seyn sollen, nachgeholfen wird.

a) Gewässer.

Mit **Gewässer** ist diese Provinz reichlich gesegnet. Die vornehmsten Flüsse sind: 1) die **Czeremos**, welche in den karpatischen Gebirgen entspringt, und unweit **Snyatin** in den **Pruth** fällt; 2) der **Dniester** kommt ebenfalls aus den Karpaten, und geht gegen Osten in das schwarze Meer; 3) der **Pruth** entspringt bey **Geresmeso** auf den siebenbürgischen Gränzgebirgen, und fließt schiffbar von Westen gegen Ostsüden durch den ganzen Strich Landes; 4) der **Siret** quillt aus dem Marmoroschergebirge, wird durch Aufnehmung vieler andrer Wässer bald schiffbar, und geht durch das ganze Land; 5) die **Sutschawa**, die gleichfalls in der **Marmorosch** entsteht, und eben so von Westen gegen Ostsüden fließt; 6) die **Moldava** hat ihren Ursprung an den siebenbürgischen Gränzgebirgen, und vereinigt sich bey **Nianz** mit der **göldnen Bistriza**; und 7) die **göldne Bistriza**, sie kömmt aus **Siebenbürgen**, allwo sie an dem Rodnaergebirge entspringt, und in gerader Linie durch das Land läuft. Alle diese Flüsse entspringen in den westlichen Gebirgen rückwärts des Landes, laufen fast alle in gerader Linie durch die **Bukowina**, und vereinigen sich erst außer Landes mit andern Flüssen.

An **Seen** und **Teichen** fehlt es dem Lande ebenfalls nicht, und **mineralische Wässer** sind vermuthlich auch vorhanden. Wenigstens finden sich drey reichhältige aber noch unbenützte **Salzquellen** in demselben.

§. 4.

Produkten.

An **Mineralien** findet sich vermuthlich in den hiesigen Gebirgen ein eben so groser Schatz, wie in dem benachbarten **Siebenbürgen**; allein, bisher ist von dem rauhen und fahrlosen Volke, das dieses Land bewohnt, noch kein Versuch dieser Art unternommen worden. Aus zuverläßigen Nachrichten weiß man, daß ehmals an dem **Pruth** und der **Göldnen Bistriza**, beträchtliche Goldwäschen getrieben worden. Daher auch die leztre ihren Namen hat. Es läßt sich also leicht begreifen, wie viele Vortheile das Land hieraus ziehen könnte, wenn der Bergbau in demselben rege würde.

Das **Getreide** gedeiht in den meisten Gegenden sehr gut; indessen ist der Ackerbau noch bey weitem nicht so beträchtlich, als er seyn könnte.

Die **Wälder** liefern häufiges, schönes, doch meistens Buchen- und Eichenholz. Der schon irgendwo genannte große **Wald**, **Bukowina** genannt, kann eine ungeheure Menge der besten Gattung liefern [1]).

Die **Viehzucht** wird in diesem Lande sehr stark, und stärker betrieben, als jeder andre Zweig der **Landwirthschaft**.

Die Pferdezucht ist zwar ansehnlich genug; doch sind die hiesigen Pferde nicht schön in ihrem Bau, aber desto stärker und dauerhafter, und von ungemein hartem Hufe.

Desto beträchtlicher aber ist die **Hornvieh-Schaf** und **Bienenzucht**. Die Berge sind mit viel tausend **Schafen** bedeckt, und die Schafhütungen sind die gewöhnlichste Beschäfftigung der dasigen Bergbewohner. Das Fleisch der hiesigen Schafe

wird

wird besonders von den **Türken** für sehr schmackhaft gehalten, und ist also ein Leckerbissen für dieselbe. Daher ist der Austrieb der Schafe, und die Erzeugung der Wolle eben so ansehnlich, als der Handel mit **Hornvieh, Häuten, Wachs** und **Honig.**

[1]) Stephan der Große, Fürst in der Moldau, ließ diesen Wald durch kriegsgefangene Polen anpflanzen. Sie mußten das behauptete Schlachtfeld 2 Meilen lang und 1 Meile breit bepflügen, und mit Eicheln besäen, woraus der heutige große Wald entstand.

§. 5.

Da die Einwohner dermal noch größtentheils von der **Viehzucht**, wenige vom **Ackerbau**, und fast gar keine von **Handwerken** und **Gewerben** leben, so sind die Manufakturen in diesem Lande noch ein unbekannter Name. Beynahe jeder macht sich seine wenigen Kleidungsstücke selbst, und die übrigen Bedürfnisse erhalten sie von ihren Nachbarn. Gewerbe und Manufakturen.

§. 6.

Die **Handlung** eines so unkultivirten Landes kann nicht anders, als äußerst gering seyn. In ältern Zeiten aber soll sie von eben so wichtiger Beträchtlichkeit gewesen seyn, als das Land blühend war, welches die prächtigen Ruinen der Städte beweisen. Vorzüglich waren **Syreth** und **Sutschawa** berühmte Handelsörter. Heut zu Tage giebt man sich viele Mühe, dieses Land wieder zu einem Theile seiner ehmaligen Blüthe emporzuheben. Daher sind erst zu Ende des verflossenen Wonnemonds durch eine öffentliche Einladung fremde Familien mit vortheilhaften Bedingungen ins Land gerufen worden, und **Sutschawa** ist wirklich schon mit einigen hundert Handlung.

ar-

armenischen, griechischen, jüdischen, und moldawanischen Familien bewohnt.

Uebrigens ist, den Handel zu beleben, aus **Siebenbürgen** nach **Gallizien** durch die **Bukowina** eine neue bequeme Landstraße gemacht, und über die Flüsse mehr als 30 Hauptbrücken geschlagen worden, die ihrem Endzwecke in der Folge gewiß entsprechen werden.

Der beträchtlichste Handelsort ist dermal **Czernowitz** an dem **Pruth**, die Hauptstadt des Landes.

Die Artikel zur Ausfuhr sind, wie wir gesehen haben, gar nicht mannichfaltig. Sie beschränken sich auf **Holz**, **Vieh**, **Schafe**, **Häute**, **Wolle**, **Felle**, **Wachs** und **Honig**. Die der Einfuhr aber sind desto häufiger; und obwohl die meisten Inwohner sehr wenig von den feinern Manufakturwaaren brauchen, so haben sie doch **Salz**, **Wein**, **Gewürz**, **Specereiwaaren**, **Tücher**, **Leinwanden**, **Zeuge**, **eiserne** und andre **Metallwaaren**, **Hausgeräthschaften** und sogar **Handwerkszeuge** nöthig, welches alles sie von ihren Nachbarn kaufen müssen. Da dieses Land noch sehr arm ist, so gewinnt es also bey seiner Handlung nichts, sondern ist nur froh, wenn durch das Militare ein wenig baares Geld ins Land kommt. Eine neue Ursache, den Bergbau in demselben zu beleben!

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hermann, Benedict Franz Johann von,

Benedikt Franz Hermann's, Professors der Technologie, und der kaiserl. kö nigl. patriotischen Societäten in Oesterreich und Steyermark, dann der naturforschenden Gesellschaft in Berlin Mitgliedes [et]c. Abriß der physikalischen Beschaffenheit der Oesterreichschen Staaten, und des gegenwä rtigen Zustandes der Landwirthschaft, Gewerbe, Manufakturen, Fabriken und

[S.l.] 1782

H.nat. 210
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10075815-1
VD18 1480719